STADT WETZLAR

Sozialstrukturatlas der Stadt Wetzlar

2013

DANKSAGUNG

Für die Unterstützung bei der Beschaffung und Auswertung von Daten für den vorliegenden Sozialstrukturatlas danken wir Frau Österling/ Frau Unger (Büro des Magistrats, Kommunalstatistik), Herrn Heine (ehemals Stadtbüro), Herrn Bastian (Stadtbüro/Sachgebietsleiter Wahlen), Herrn Kramer (Stadtbüro) und Herrn Feth (Sozialamt).

Im weiteren sind wir folgenden Institutionen bzw. Personen, die uns Daten aus ihren Arbeitsbereichen zur Verfügung gestellt haben, zu Dank verpflichtet: Den Wetzlarer Förderschulen (Schule an der Brühlsbacher Warte und der Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreises), den Gesamt- und Fachoberschulen und Gymnasien, sowie den städtischen Mitarbeitern/-innen des Jugendamts (Jugendgerichtshilfe), des Sozialamts (Wohnhilfebüro, Schuldnerberatungsstelle), des Stadtbüros und des Standesamts.

Wir danken auch unseren Kollegen/-innen Frau Schäfer (Koordinationsbüro) und Frau Brune (Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit) sowie Herrn Beinstingel (Amt für Informationstechnik) und Herrn Tieben (Büro des Baudezernates/Geographisches Informationssystem (GIS)) für die Unterstützung bei der Gestaltung des Layouts.

IMPRESSUM

Herausgeber: Magistrat der Stadt Wetzlar
Koordinationsbüro für Jugend und Soziales

Verfasser: Peter Matzke (Koordinationsbüro für Jugend und Soziales)
Daniel Pedro Fröhler (Sozialarbeiter im Anerkennungsjahr, Koordinationsbüro für Jugend und Soziales)
Auflage: 600 Stück

Wetzlar, im Februar 2014

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Familien, liebe Einwohner/-innen,

vor Ihnen liegt die aktuelle Version des Sozialstrukturatlas 2013 der Stadt Wetzlar. Er stellt eine Weiterführung der 1998 und 2005 erschienenen Ausgaben dar. Mit dem Sozialstrukturatlas werden in regelmäßigen Abständen die sozialen Lebenslagen in unserer Stadt mit dem Focus auf verschiedene Zielgruppen und Problemstellungen erfasst, um im Ergebnis eine Basis für zukünftige kommunalpolitische Entscheidungen und die Fachplanungen zu erstellen.

Die Ausführungen basieren auf dem Leitgedanken, dass eine detaillierte Analyse der sozialen Lage die notwendige Basis für eine Politik zur Stärkung sozialer Gerechtigkeit und zur Verbesserung gesellschaftlicher Teilhabe ist.
Die vorgelegten Daten bilden in einer Momentaufnahme die Entwicklungen und die aktuelle Situation der sozialen Verhältnisse in der Stadt Wetzlar ab. Der Blick wird dabei auf die einzelnen Stadtbezirke und Stadtteile gerichtet.
Das Zusammenführen vieler statistischer Einzelwerte aus den Bereichen Jugend, Bildung und Soziales beschreibt dann die Stadtteile und Stadtbezirke mit „überwiegend guten Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten“ und stellt die „mit der Häufung von ungünstigen Lebenslagen und Auffälligkeiten“ dar.
Doch möchte ich betonen, dass dies nur einen Teilaspekt darstellt, und damit keine qualitative Aussage über die Wohn- und Lebensqualität in diesen Stadtbezirken oder Stadtteilen einhergeht, denn einzelne Wohnungsbaugesellschaften und die Stadt haben durch umfassende Modernisierungen, Sanierungsmaßnahmen und den Bau von Familien- und Nachbarschaftszentren sowie Freizeitanlagen insbesondere in diesen Bereichen zu einer wesentlichen Verbesserung beigetragen.

Die empirische Aufarbeitung von Daten und die Vergleichbarkeit von städtischen Teilräumen versetzt die Stadt Wetzlar in die Lage, sich für entsprechende Förderprogramme zu bewerben, um dann mit finanzieller Unterstützung vom Bund und Land Hessen konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen einzuleiten und umzusetzen. So z. B. geschehen im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ in den Stadtbezirken Silhöfer Aue / Westend und Niedergirmes. Als „Modellregion Integration“ in Hessen bringt Wetzlar seit 2009 die Integration – vor allem von Menschen mit Migrationshintergrund - in mehreren Handlungsfeldern weiter voran.

Natürlich schlagen Tendenzen und Probleme der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung, wie zum Beispiel die Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit und die Stagnation der verfügbaren Einkommen, auch in Wetzlar durch und so zeigen manche statistische Daten trotz vielfältiger Bemühungen kaum Verbesserung im Vergleich zu den Ergebnissen der letzten Erhebungen aus den Jahren 1998/1999 und 2004/2005.

Auf dieser Grundlage möchte die Stadt mit den Interessierten und Engagierten trotz oder auch wegen der aktuellen Herausforderungen durch zunehmende Verknappung finanzieller Ressourcen weiterhin Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zum Abbau von Benachteiligungen im Sozialraum erarbeiten.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich auf eine angeregte Diskussion.

Für Rückfragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Manfred Wagner
Bürgermeister der Stadt Wetzlar

Wetzlar, im Februar 2014

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung 6

II. Bevölkerungsstruktur 9

1. Gesamtbevölkerung 9
2. Nichtdeutsche Bevölkerung 14
3. Altersstruktur der Wohnbevölkerung in Wetzlar 21
4. Familien in Wetzlar 23

III. Sozialraumanalyse 25

1. Soziale Segregation 28

1.1 Indikator 1 Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre) 29
1.2 Indikator 2 Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche 35
1.3 Indikator 3 Kinderreiche Familien 40
1.4 Indikator 4 Alleinerziehende 45
1.5 Indikator 5 Ältere Menschen 50
1.6 Indikator 6 Lange Wohndauer 56
1.7 Indikator 7 Wahlbeteiligung 60

2. Soziale Position 63

2.1 Indikator 8 Oberstufenschüler/-innen 63
2.2 Indikator 9 Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB II 68
2.3 Indikator 10 Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII 75
2.4 Indikator 11 Räumungsklagen 79
2.5 Indikator 12 Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen 82

3. Administrative Intervention 85

3.1 Indikator 13 Schuldnerberatung 85
3.2 Indikator 14 Schüler/-innen mit Förderbedarf 89
3.3 Indikator 15 Alleinerziehende in ALG II-Bezug 94
3.4 Indikator 16 Bezug von SGB II-Leistungen bei Kindern und Jugendlichen 98
3.5 Indikator 17 Jugendgerichtshilfefälle 103

IV. Ergebnisse und Zusammenfassung 107

1. Die Sozialstruktur der Stadt Wetzlar im Überblick 107
2. Tendenzen – wichtige Veränderungen 2012 zum Jahr 2004 115
3. Sozialstrukturelle Profile der Stadtbezirke 125

V. Exkurs: Einkommens- und Lebenssituation von Alleinerziehenden in Wetzlar 184

Literatur- und Quellenverzeichnis 198
Tabellenverzeichnis 201
Abbildungsverzeichnis 204
Anhang..... 206

I. Einleitung

Der vorliegende Sozialstrukturatlas ist die fortgeschriebene Ausgabe der in den Jahren 1995, 1998/99 und 2004/05 herausgegebenen Beschreibung der Wetzlarer Bevölkerung aus sozialstruktureller Perspektive.

Im Sinne einer Sozialberichterstattung werden zur Beschreibung der „Lebenslagen" von Wetzlarer Kindern, Jugendlichen und deren Familien, aber auch der älteren Bevölkerung Daten aufbereitet, beschrieben und vorgestellt. Innerhalb administrativer Bezirke gliedert sich der städtische Raum in Subbereiche, die sich gegenüber anderen Bezirken hinsichtlich der sozialen Lage, der Siedlungsstruktur und der sozialen Infrastruktur unterscheiden. Problemlagen können in bestimmten Quartieren kumulieren.
Soziale Lebensräume haben Einfluss auf Normen, Einstellungen und Verhalten von Menschen, da wesentliche Beziehungen und Lernfelder innerhalb des sozialen Nahraums angesiedelt sind. Auf Kinder und Jugendliche geht vom Wohnumfeld eine nicht unerhebliche Sozialisationswirkung aus. Durch das Aufwachsen in Bezirken, in denen sich soziale Problemlagen häufen, können sich die sozialen Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen verschlechtern.

Das **Ziel** des Sozialstrukturatlasses liegt darin, Quartiere bzw. Bezirke zu identifizieren, in denen Auffälligkeiten und Probleme vermehrt auftreten. Im Sinne einer Sozialberichterstattung sollen Lebenslagen von Menschen möglichst kleinräumig ermittelt werden, um eine Datengrundlage zu schaffen, mit deren Hilfe sozusagen eine „Draufsicht" auf das Gemeinwesen Wetzlar ermöglicht wird und weitere Analysen vorgenommen werden können.

Der Sozialstrukturatlas liefert allerdings rein quantitative Aussagen, denn er resultiert aus systematisch zusammengestellten Zahlen und Daten, basierend auf Statistiken der Verwaltung. Mit den vorliegenden Daten kann daher nicht die konkrete Lebenswirklichkeit („Lebenswelt") bzw. Befindlichkeit der Bevölkerung im jeweiligen Sozialraum sowie individuelle Bewältigungsstrategien erfasst werden. Hierfür sind Befragungen dort lebender Personen bzw. Mitarbeiter/-innen von vor Ort tätigen sozialen Diensten notwendig, die eine Ergänzung und den Vergleich mit den quantitativen Daten ermöglichen.
So wurden gerade in den belasteten Stadtquartieren wesentliche Verbesserungen umgesetzt. Die verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften haben umfassend in den Wohnungsbestand investiert und so zu einer erheblichen Verbesserung der Lebenswelt von einkommensschwachen Familien beigetragen. Ergänzt durch den Ausbau der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt", wie z. B. dem Bau von Nachbarschaftszentren und Kinder- und Familienzentren sowie den passgenauen Beratungs- und Förderangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien ist es zu einer wesentlichen Aufwertung in diesen Quartieren gekommen.
Es werden im Sozialstrukturatlas unterschiedliche Zielgruppen und soziale Handlungsfelder beleuchtet und Vergleiche angestellt, um Unterschiede und Entwicklungen - insbesondere auch im Vergleich zum Sozialstrukturatlas 2004/05 - aufzuzeigen und abzubilden. Aufbauend auf die Analyse wird nach Ursachen für erkennbare Auffälligkeiten gefragt. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt, wenn möglich, in geschlechtsspezifischer Unterscheidung und unter Differenzierung der nichtdeutschen Bevölkerung.

Der Sozialstrukturatlas bietet eine Grundlage für den sozialpolitischen Planungsprozess, in dem Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen und zum Abbau von Benachteiligungen im Sozialraum erarbeitet werden, um z. B. im Sinne der Jugendhilfe dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§1 Abs. 3 Ziff.4 KJHG).

Den Problemlagen in den Stadtbezirken lassen sich vorhandene Einrichtungen, z. B. der Kinder- und Jugendpflege und Dienste und Angebote der freien Träger der Jugendhilfe und Wohlfahrtspflege sowie der Stadt im jeweiligen Teilraum gegenüberstellen und gegebenenfalls ihr Fehlen registrieren. Es ist hierbei zu berücksichtigen, dass viele Einrichtungen bzw. Angebote in einer Stadt der Größe Wetzlars oft nicht über das Stadtgebiet verteilt vorhanden sein können (und müssen), sie also in diesen Fällen eine zentrale, flächendeckende Versorgungsfunktion (teilweise sogar für den Lahn-Dill-Kreis) innehaben.
Die sozialräumliche Abgrenzung der einzelnen Stadtbezirke ist gegenüber dem Sozialstrukturatlas 2004/05 gleich geblieben.

Erfreulicherweise liegen uns in dieser Ausgabe ergänzend zu den Leistungen nach SGB XII sozialräumig differenziert, d.h. nach Stadtbezirken und Stadtteilen aufgearbeitet, Daten des Kommunalen Jobcenters des Lahn-Dill-Kreises zum Bezug von finanziellen Leistungen nach Sozialgesetzbuch II vor.
Die Sozialhilfe betreffenden Indikatoren („Sozialhilfebezieher/-innen“ und „Kinder und Jugendliche in der Sozialhilfe“) wurden aufgrund des Inkrafttretens des „Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV Gesetze)“ zum Januar 2005 durch die Indikatoren **„Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II nach dem Sozialgesetzbuch II“**, **„Kinder und Jugendliche als Empfänger/-innen von Leistungen nach SGB II**“ und „**Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII“** ergänzt. Neu ist auch der Indikator **„Schuleingangkinder mit vollständigen Impfschutz“** und „**Alleinerziehende Bezieher/-innen von finanziellen Unterstützungsleistungen nach SGB II mit Kind(ern) unter 18 Jahren“**.

Die Sozialdaten stammen bis auf die Zahlen der Jugendgerichtshilfe[1], aus dem Jahr 2012 (Stichtag 31.12.2012) und wurden differenziert nach den Stadtbezirken erhoben.

Der Sozialstrukturatlas gliedert sich in fünf Kapitel:

In **Kapitel 1** ist einleitend die sozialplanerische Zielsetzung und Umsetzung dargestellt.

In **Kapitel 2** erfolgt eine Darstellung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar, gesamt und gegliedert nach Stadtbezirken und in geschlechtsspezifischer Differenzierung. Außerdem sind in diesem Kapitel Daten zur Verteilung von Familien und zum Thema Arbeitslosigkeit zusammengestellt. Die nichtdeutsche Bevölkerung wird jeweils gesondert betrachtet und in einer Kurzfassung werden Tendenzen und wichtige Veränderungen beschrieben.

[1] Infolge einer Umstellung auf eine neue Software waren keine aktuellen Zahlen verfügbar. Stichtag für die Daten der Jugendgerichtshilfefälle ist der 31.12.2011.

Kapitel 3 hat die Definition der sozialen Indikatoren und die Darstellung der Sozialdaten nach Stadtbezirken – bezogen auf jeden einzelnen Indikator – zum Inhalt, die soweit möglich mit den Daten des 2004/05er Atlas verglichen werden.

Im **Kapitel 4** wird nach einer kurzen methodischen Erläuterung das Ergebnis der Betrachtung der einzelnen Indikatoren im Gesamtüberblick vorgestellt und erläutert und in einer Kurzfassung werden Tendenzen und wichtige Veränderungen beschrieben. Das Kapitel enthält im Weiteren eine Übersicht pro Stadtbezirk hinsichtlich aller sozialstrukturellen Handlungsfelder („Sozialstrukturelles Profil“), gemessen am Wetzlarer Durchschnitt. Veränderungen zum Sozialstrukturatlas 2004/05 werden jeweils aufgezeigt und in Form einer Tabelle dargestellt.

Im **Kapitel 5** finden Sie weitere Informationen zur Einkommens- und Lebenssituation von Ein-Eltern-Familien in Wetzlar. Bitte lesen Sie dazu die Präsentation zur Sonderausstellung „Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“. Diese versucht die Wetzlarer Lebensverhältnisse Bebels und seiner Familie der heutigen Zeit gegenüberzustellen.

II. Bevölkerungsstruktur

In diesem Kapitel erfolgt eine Darstellung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar als Grundlageninformation für den Sozialstrukturatlas. Quantitative Veränderungen in der Altersstruktur und räumliche Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen sind relevant für die Feststellung der Bedarfslagen im infrastrukturellen Bereich und bilden die Grundlage für eine an den spezifischen Bedürfnissen der Gruppen orientierte Sozialplanung.

1. Gesamtbevölkerung

Die Stadt Wetzlar hat 51.857 Einwohner/-innen (Stand 31.12.2012), wobei der Anteil der weiblichen Bevölkerung mit 51,9% (26.901 Personen) über dem der männlichen Bevölkerung (24.956 Personen, 48,1%) liegt. Seit 2004 ist ein Bevölkerungsrückgang um 2,0% (1.053 Personen) zu verzeichnen. Seit 1997 (54.027 Personen) ist die Bevölkerungszahl um 4,0% (2.170 Personen) zurückgegangen.
War die Bevölkerungszahl ab 2005 bis 2009 rückläufig, so steigt sie seit 2010 sogar wieder leicht an.

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung

Stand	31.12.04	31.12.05	31.12.06	31.12.07	31.12.08	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12*
Einwohner	52.910	52.473	52.269	51.934	51.780	51.497	51.499	51.521	51.857

Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2013) für die Daten von 2004 bis 2011
* Quelle: Ekom 21 Gießen, 12/2012 (Einwohnermeldestatistik)

Der prozentuale Anteil der Kinder und Jugendlichen (0-17 Jahre) an der Gesamtbevölkerung ist im Vergleich zu 2004 leicht zurückgegangen (um - 1,9%), während der Anteil der der 18-59jährigen minimal gestiegen ist (um + 0,7%), wohingegen der Anteil der über 60jährigen an der Gesamtbevölkerung um + 1,2% zugenommen hat.

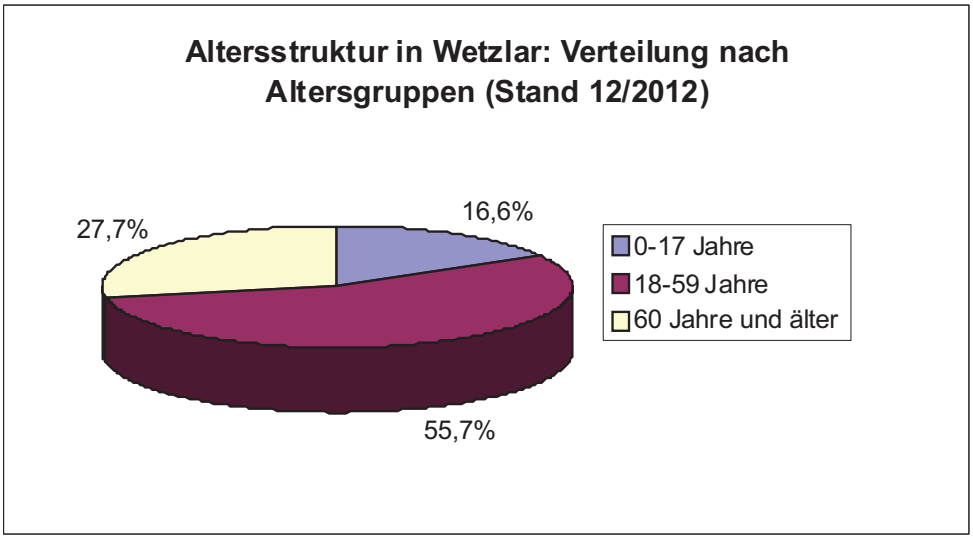


Schaubild 1: Altersstruktur in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen
Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

In folgender Tabelle zeigen sich zentrale Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung: Die steigende Lebenserwartung und Alterung der Bevölkerung wird mit der zunehmenden Anzahl der über 60-Jährigen (seit 2004 Zunahme um 958, was ein Plus von 7,2% bedeutet) und mit der zunehmenden Zahl der über 75-Jährigen (seit 2004 Zunahme um 605, was ein Plus von 12,2% bedeutet), deutlich. Konträr dazu sind die Anteile jüngerer Altersklassen im Vergleich zu den Anteilen der Erwachsenen an den Einwohnerzahlen geringfügig zurückgegangen – eine Folge der zurückgehenden Geburtenraten. Von 2006 bis 2012 ist die Geburtenzahl in Wetzlar von 704 auf 521 gefallen, was ein Minus von ca. 26,0% darstellt (siehe Tabelle 3). In der Relation ist der Anteil der Neugeborenen an der Gesamtbevölkerungszahl jedoch nur von 1,3% (im Jahr 2006) auf 1,0% (2012) zurückgegangen.

Tabelle 2: Anzahl von Bewohnern/-innen in Altersgruppen und Anteil(e) an der Gesamtbevölkerung, 2004 und 2012 im Vergleich

Alter	Anzahl 2004	Anzahl 2012	Zu-/Abnahme in %	Anteil 2004	Anteil 2012	Zu-/Abnahme Anteil in %
0-5	2893	2625	**- 9,3%**	5,5%	5,1%	**- 0,4%**
6-15	5607	4869	**- 13,2%**	10,6%	9,4%	**- 1,2%**
16-17	1236	1118	**- 9,5%**	2,3%	2,2%	**- 0,1%**
18-20	1695	1845	**+ 8,9%**	3,2%	3,6%	**+ 0,4%**
21-59	27110	27052	**- 0,2%**	51,2%	52,2%	**+ 1,0%**
60-74	9049	8802	**- 2,7%**	17,1%	17,0%	**- 0,1%**
über 60	13390	14348	**+ 7,2%**	25,3%	27,7%	**+ 2,4%**
über 75	4941	5546	**+ 12,2%**	9,3%	10,7%	**+ 1,4%**

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2004/05; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

Tabelle 3: Geburtenzahlen in der Stadt Wetzlar

Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Geburtenzahl	704	680	663	641	673	632	521

Quelle: Tätigkeitsbericht Standesamt Wetzlar 2012

Tabelle 4: Gesamtbevölkerung (Stand 12/2012)																				
Kobü 05/2013																				
Gesamtbevölkerung der Stadt Wetzlar																				
Stadtbezirke	**Einwohner/-innen***																			
N=51857	**gesamt**		**0-5 Jahre**		**6-14 J.**		**15-17 J.**		**18-24 J.**		**25-49 J.**		**50-64 J.**		**65-74**		**75+**	
	m	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**
01 Altstadt	989	1212	52	39	66	58	18	25	68	83	407	377	179	216	105	115	94	299
gesamt	**2201**		**91**		**124**		**43**		**151**		**784**		**395**		**220**		**393**	
02 Neustadt	1034	1073	62	61	87	95	39	44	118	115	403	380	184	175	82	87	59	116
gesamt	**2107**		**123**		**182**		**83**		**233**		**783**		**359**		**169**		**175**	
03 Hauserberg	885	1105	48	48	79	83	29	30	56	70	285	312	188	196	104	126	96	240
gesamt	**1990**		**96**		**162**		**59**		**126**		**597**		**384**		**230**		**336**	
04 Büblingshausen	1597	1665	73	52	140	152	58	61	142	150	497	494	408	399	148	162	131	195
gesamt	**3262**		**125**		**292**		**119**		**292**		**991**		**807**		**310**		**326**	
05 Sturzkopf	1393	1773	54	68	109	101	43	39	107	106	410	475	291	389	186	263	193	332
gesamt	**3166**		**122**		**210**		**82**		**213**		**885**		**680**		**449**		**525**	
06 Stoppelberger Hohl	1180	1396	57	65	97	108	34	39	110	88	386	433	273	313	115	143	108	207
gesamt	**2576**		**122**		**205**		**73**		**198**		**819**		**586**		**258**		**315**	
07 Nauborner Straße	1031	1191	65	56	93	71	32	37	92	102	343	360	213	271	98	133	95	161
gesamt	**2222**		**121**		**164**		**69**		**194**		**703**		**484**		**231**		**256**	
08 Silhöfer Aue	1294	1310	88	91	115	109	39	40	127	128	496	433	263	257	99	109	67	143
gesamt	**2604**		**179**		**224**		**79**		**255**		**929**		**520**		**208**		**210**	
09 Altenberger Straße	715	765	43	55	71	71	16	29	78	83	266	249	139	139	67	70	35	69
gesamt	**1480**		**98**		**142**		**45**		**161**		**515**		**278**		**137**		**104**	
10 Dalheim	1510	1803	98	84	147	154	41	44	116	117	436	521	325	377	185	252	162	254
gesamt	**3313**		**182**		**301**		**85**		**233**		**957**		**702**		**437**		**416**	
11 Dillfeld	2	3	0	1	0	0	0	0	0	0	2	2	0	0	0	0	0	0
gesamt	**5**		**1**		**0**		**0**		**0**		**4**		**0**		**0**		**0**	
12 Niedergirmes	2833	2927	189	165	268	291	110	102	259	282	1036	944	537	555	274	292	160	296
gesamt	**5760**		**354**		**559**		**212**		**541**		**1980**		**1092**		**566**		**456**	
13 Hermannstein	1725	1808	102	98	144	157	52	54	155	137	613	596	363	364	186	201	110	201
gesamt	**3533**		**200**		**301**		**106**		**292**		**1209**		**727**		**387**		**311**	
14 Blasbach	490	479	20	28	42	38	12	12	43	34	155	151	116	101	61	67	41	48
gesamt	**969**		**48**		**80**		**24**		**77**		**306**		**217**		**128**		**89**	
15 Naunheim	1870	1895	87	86	157	152	67	53	160	143	625	615	410	396	201	233	163	217
gesamt	**3765**		**173**		**309**		**120**		**303**		**1240**		**806**		**434**		**380**	
16 Garbenheim	1039	1034	57	37	98	92	39	33	84	87	366	340	207	214	105	112	83	119
gesamt	**2073**		**94**		**190**		**72**		**171**		**706**		**421**		**217**		**202**	
17 Dutenhofen	1579	1531	93	72	137	108	48	51	135	152	595	526	329	310	137	152	105	160
gesamt	**3110**		**165**		**245**		**99**		**287**		**1121**		**639**		**289**		**265**	
18 Münchholzhausen	1165	1188	59	52	87	87	38	42	122	79	383	410	285	280	114	113	77	125
gesamt	**2353**		**111**		**174**		**80**		**201**		**793**		**565**		**227**		**202**	
19 Nauborn	1794	1866	89	68	170	167	68	61	142	135	549	579	395	384	209	251	172	221
gesamt	**3660**		**157**		**337**		**129**		**277**		**1128**		**779**		**460**		**393**	
20 Steindorf	831	877	34	29	68	79	19	41	87	71	245	257	199	188	95	104	84	108
gesamt	**1708**		**63**		**147**		**60**		**158**		**502**		**387**		**199**		**192**	
Summe* m / w	**24956**	**26901**	**1370**	**1255**	**2175**	**2173**	**802**	**837**	**2201**	**2162**	**8498**	**8454**	**5304**	**5524**	**2571**	**2985**	**2035**	**3511**
Summe* gesamt	**51857**		**2625**		**4348**		**1639**		**4363**		**16952**		**10828**		**5556**		**5546**	

* Einwohner/innen mit Hauptwohnsitz (Stand 31.12.2012)
Gesamteinwohnerzahl: **51857** (14 Personen ohne genaues Geburtsdatum, sondern nur mit Geburtsjahr)
Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012

Bei der Betrachtung der Bevölkerungsstruktur der Stadt Wetzlar unter geschlechtsspezifischem Aspekt fällt auf, dass bei den 0-59-Jährigen ein ausgeglichener Männer- und Frauenanteil anzutreffen ist, während bei den über 60-Jährigen der Frauenanteil (57,1%) höher liegt, insbesondere bei den über 75-Jährigen. Bei dieser Altersgruppe beträgt der Frauenanteil 63,3% und der Männeranteil nur 36,7%, wobei der Männeranteil seit 2004 um 5,3 Prozentpunkte gestiegen ist.

Der Bevölkerungsrückgang von 2,0%[2] in der Gesamtstadt seit 2004 ist nicht einheitlich auf alle Bezirke verteilt, denn einige Stadtbezirke der Kernstadt haben überdurchschnittlich an Bevölkerung gewonnen, bspw. die Bezirke **Silhöfer Aue** und **Hauserberg**, überdurchschnittlich an Bevölkerung verloren hat der **Sturzkopf**.
In den Stadtteilen gab es nur in **Dutenhofen** eine Bevölkerungszunahme, in **Garbenheim** vollzog sich der stärkste Rückgang.

Im Bezirk **Silhöfer Aue** ist schon wie 2004 der stärkste prozentuale Bevölkerungsanstieg (um 10,6%) zu verzeichnen, während im Stadtteil **Garbenheim** die Bevölkerung mit 6,3% am stärksten abgenommen hat (siehe Tabelle 5). Der Bevölkerungsanstieg im Bezirk Silhöfer Aue lässt sich mit dem Zuwachs an Neubautätigkeiten erklären.

[2] Der allgemeine Rückgang ist in der Regel auf die Verkleinerung der Haushaltsgröße zurückzuführen, da keine wesentlichen Leerstände in den Wohnungen Wetzlars herrschen und dies dem allgemeinen hessischen Trend entspricht, nämlich, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße abnimmt.
2004 betrug diese noch 2,40 Personen pro Haushalt, 2011 waren es nur noch 2,09 Personen.
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte.

Tabelle 5: Gesamtbevölkerung 2004 und 2012 im Vergleich

Kobü 4/13

Gesamtbevölkerung

Stadtbezirke	2004	2012	Zu-/Abnahme in %
01 Altstadt	2287	2201	- 3,8 %
02 Neustadt	2084	2107	+ 1,1 %
03 Hauserberg	1911	1990	+ 4,1 %
04 Büblingshausen	3153	3262	+ 3,5 %
05 Sturzkopf	3354	3166	- 5,6 %
06 Stoppelberger Hohl	2506	2576	+ 2,8 %
07 Nauborner Straße	2313	2222	- 3,9 %
08 Silhöfer Aue	2354	2604	+ 10,6 %
09 Altenberger Straße	1435	1480	+ 3,1 %
10 Dalheim	3426	3313	- 3,3 %
11Dillfeld	0	5	
12 Niedergirmes	6049	5760	- 4,8 %
13 Hermanstein	3639	3533	- 2,9 %
14 Blasbach	1005	969	- 3,6 %
15 Naunheim	3875	3765	- 2,8 %
16 Garbenheim	2212	2073	- 6,3 %
17 Dutenhofen	3060	3110	+ 1,6 %
18 Münchholzhausen	2456	2353	- 4,2 %
19 Nauborn	3667	3660	- 0,2 %
20 Steindorf	1745	1708	- 0,2 %
Keine Zuordnung	379*		
Gesamt	**52910**	**51857**	**- 2,0 %**

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

***** Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz (Stand 30.06.2004); 379 Einwohner/-innen konnten räumlich nicht in die Stadtbezirke zugeordnet werden*****

2. Nichtdeutsche Bevölkerung

Seit dem Zuzug von ausländischen Arbeitsmigranten/-innen mit ihren Familienangehörigen sind diese Familien ein wesentlicher Bestandteil der Wetzlarer Bevölkerungsstruktur, wobei ein Teil der Migranten/-innen und ihrer Nachkommen die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hat.[3]

Unsere Statistiken unterscheiden nicht nach Wetzlarer Bürger/-innen mit und ohne Migrationshintergrund[4], sondern „nur" nach deutsch oder nichtdeutsch. Die Zahl der deutschen Einwohner/-innen beinhaltet also auch die (zugewanderten) Menschen mit Migrationshintergrund mit deutscher Staatsbürgerschaft.

In der Stadt Wetzlar leben **6306 nichtdeutsche Einwohner/-innen**, womit sie einen **Anteil** von **12,2%** an der Gesamtbevölkerung Wetzlars stellen. Im Jahre 2004 betrug ihr Anteil 12,7% an der Gesamtbevölkerung in Wetzlar. Die **absolute Zahl** ist von 6530 auf 6306 Personen gesunken, dieser **Rückgang** entspricht einem **Minus von 3,4%** (siehe Tabelle 6, Seite 17).

Beim Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt Wetzlar mit 12,2% nur 0,6 Prozentpunkte unter dem Hessenschnitt im Jahre 2012 mit 12,8%.[5]
Nach dem Migrationsbericht der Stadt Wetzlar aus dem Jahr 2008 liegt die Zahl der **Personen mit Migrationshintergrund** bei knapp **25%**, quasi eine Verdopplung der Zahl der ausländischen Personen. Mit diesem Wert aus dem Jahre 2008 liegt Wetzlar sechs Prozentpunkte über den Bundesdurchschnitt und etwa einen halben Prozentpunkt über der Hessendurchschnitt (Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010).

[3] Im Jahre 1999/2000 wurde das Staatsangehörigkeitsrecht reformiert, mit dem die Mindestaufenthaltsdauer für einen Einbürgerungsanspruch erheblich verkürzt wurde. Dies führte zu einer Erhöhung der Quote der Eingebürgerten. Für das Jahr 20012 wurden in Wetzlar 127 erledigte Einbürgerverfahren sowie 120 Neuanträge registriert. Quelle: Magistrat der Stadt Wetzlar (2012): Ordnungsamt, Tätigkeitsbericht.

[4] Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem nach 1949 zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil definiert. Quelle: Statistisches Bundesamt (2010): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Textteil: Methodische Bemerkungen mit Übersicht über die Ergebnisse, Wiesbaden.

[5] Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2013a): Ausländerzählregister.

In **Wetzlar** sind von insgesamt **112 Nationalitäten** folgende Nationalitäten am häufigsten vertreten (siehe auch Nationalitätenstatistik im Anhang):

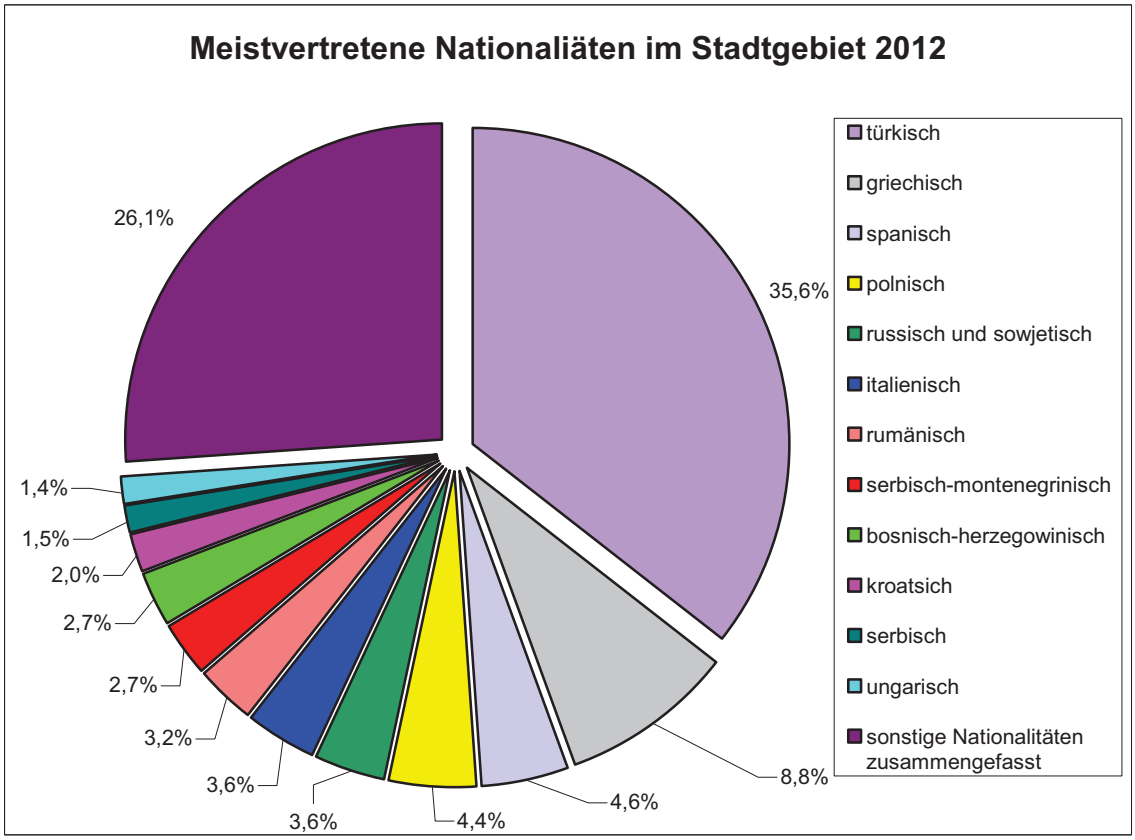


Schaubild 2: Meistvertretene Nationalitäten in Wetzlar 2012
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012; Hauptamt, Kommunalstatistik 2012, eigene Berechnungen und Darstellung

Trotz einer Steigerung des Anteils um 4,3% im Vergleich zu 2004, ist der **Anteil der nichtdeutschen Senioren über 60 Jahre** an der nichtdeutschen Bevölkerung **(16,8%)** nach wie vor niedriger als der Anteil der Senioren an der Gesamtbevölkerung, der 27,7% beträgt. Indes ist der prozentuale **Anteil der 18-59-Jährigen** mit **69,4%** um 13,7 Prozentpunkte höher als der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung.

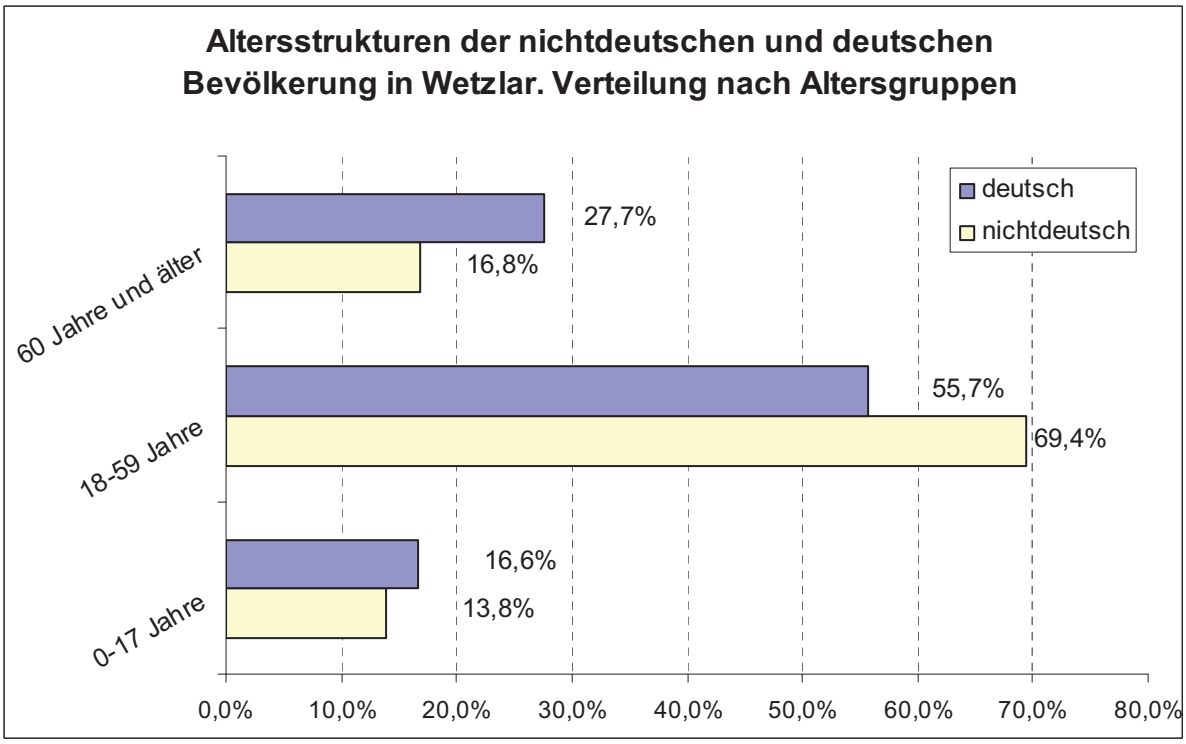


Schaubild 3: Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen
Quellen: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

Die **Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung** (Schaubild 3) weicht von der Altersstruktur der Gesamtbevölkerung ab (siehe zum Vergleich Schaubild 1, S. 9). Der Anteil der 0-17-Jährigen ausländischen Kinder und Jugendlichen ist seit 2004 um 8,2 Prozentpunkte auf 13,8% gesunken und liegt unter dem Anteil in der deutschen Bevölkerung (16,6%). Ein wesentlicher Grund hierfür ist das reformierte Staatsangehörigkeitsrecht aus den Jahren 1999/2000. **12,5 % aller 0-17-Jährigen Kinder und Jugendlichen** haben eine **zweite Staatsangehörigkeit** und unterliegen somit der **Optionspflicht**.[6]

In folgender Tabelle Nummer 6 ist ersichtlich, dass die nichtdeutsche Bevölkerung in elf der zwanzig Stadtbezirken zugelegt hat. Gestiegen sind die Zahlen am stärksten in Dalheim, Büblingshausen und in Dutenhofen, zurückgegangen am deutlichsten in der Neustadt, Altstadt und in Niedergirmes.

Der Anteil der ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung ist seit 2004 geringfügig um 0,2 Prozentpunkte gefallen. Die Anteile der ausländischen Bevölkerung an der jeweiligen Gesamtbevölkerung der Stadtbezirke bzw. –teile sind in den **Stadtteilen** fast unverändert geblieben. Im Gegenteil dazu waren die Anteile in den **Stadtbezirken**

[6] Die Optionspflicht gilt für junge Erwachsene ab 18 Jahren, die nach 1990 geboren sind, ausländische Eltern (ein Elternteil muss mindestens acht Jahre rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben) haben und neben ihrem deutschen noch einen ausländischen Pass besitzen. Mit Erreichen der Volljährigkeit erhalten sie von der zuständigen Einbürgerungsbehörde eine Aufforderung, sich zwischen der deutschen und ihrer ausländischen Staatsangehörigkeit zu entscheiden. Bis zum 23. Lebensjahr haben sie dafür Zeit – vorausgesetzt, sie haben bereits vor ihrem 21. Geburtstag eine sogenannte Beibehaltungsgenehmigung beantragt. Ansonsten verlieren sie automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.
Im Jahre 2012 erhielten knapp 8,3% der 518 Neugeborenen die deutsche Staatsbürgerschaft im Rahmen des § 4 Abs. 3 StAG (Optionspflicht).

stärkeren Veränderungen unterlegen. In der **Neustadt** und in der **Silhöfer Aue** sind die Anteile deutlich zurückgegangen, im Vergleich dazu sind die Anteile in **Dalheim** und in **Büblingshausen** am stärksten gestiegen.

Tabelle 6: Nichtdeutsche Bevölkerung 2004 und 2012 im Vergleich und Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil

Kobü 5/13

Nichtdeutsche Bevölkerung

Stadtbezirke	2004	2012	Zu-/Abnahme in %	Anteil 2004	Anteil 2012	Zu-/Abnahme Anteil in %
01 Altstadt	345	298	- 13,6 %	15,1%	13,5%	- 1,6 %
02 Neustadt	718	564	- 21,4 %	34,5%	26,8%	- 7,7 %
03 Hauserberg	128	131	+ 2,3 %	6,7%	6,6%	- 0,1 %
04 Büblingshausen	200	265	+ 32,5 %	6,3	8,1%	+ 1,8 %
05 Sturzkopf	222	229	+ 3,1%	6,6%	7,2%	+ 0,6 %
06 Stoppelberger Hohl	135	143	+ 5,9 %	5,4%	5,6%	+ 0,2 %
07 Nauborner Straße	287	299	+ 4,2 %	12,4%	13,5%	+ 1,1 %
08 Silhöfer Aue	549	533	- 2,9 %	23,3%	20,5%	- 2,8 %
09 Altenberger Straße	329	317	- 3,6 %	22,9%	21,4%	- 1,5 %
10 Dalheim	198	263	+ 32,8%	5,8%	7,9%	+ 2,1 %
12 Niedergirmes	1952	1735	- 11,1 %	32,3%	30,1%	- 2,2 %
13 Hermanstein	440	469	+ 6,6 %	12,1%	13,3%	+ 1,2 %
14 Blasbach	33	34	+ 3,0 %	3,3%	3,5%	+ 0,2 %
15 Naunheim	252	264	+ 4,8 %	6,5%	7,0%	+ 0,5 %
16 Garbenheim	144	158	+ 9,7 %	6,5%	7,6%	+ 1,1 %
17 Dutenhofen	139	170	+ 22,3 %	4,5%	5,5%	+ 1,0 %
18 Münchholzhausen	92	84	- 8,7 %	3,7%	3,6%	- 0,1 %
19 Nauborn	243	236	- 2,9 %	6,6%	6,4%	- 0,2 %
20 Steindorf	124	114	- 8,1 %	7,1%	6,7%	- 0,4 %
Gesamt/ Wetzlarer Ø	**6530**	**6306**	**- 3,4 %**	**12,4%**	**12,2%**	**- 0,2 %**

Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012

In Niedergirmes (1735), Neustadt (564) und Silhöfer Aue (533) leben die meisten Nichtdeutschen, anteilig an der Gesamtbevölkerung leben in Blasbach (3,5%), Münchholzhausen (3,6%) und Dutenhofen (5,5%) die wenigsten Nichtdeutschen, die höchsten Anteile haben Niedergirmes (30,1%), Neustadt und Altenberger Straße (je 21,4%).

Der Rückgang der Zahl der Nichtdeutschen bei der Altersgruppe der 0-5jährigen (siehe Tabelle 7, S. 18) um die Hälfte erklärt sich zum Teil mit dem veränderten Staatsangehörigkeitsrecht (siehe Fußnote 6 zur Optionspflicht auf Seite 16).
Die Geburtenrate bzw. Kinderanzahl pro Familie bei nichtdeutschen Ehepaaren ist höher als bei deutschen Familien, sodass von einer höheren Anzahl von Einwohner/-innen mit Migrationshintergrund auszugehen ist, als es die Daten vermuten lassen. Ebenso ist die deutliche Abnahme (- 41,6%) der 6-15jährigen Nichtdeutschen vermutlich zum Teil auf das veränderte Staatsangehörigkeitsgesetz nach der damit einhergehenden Optionsverpflichtung zurückzuführen.
Bei den Nichtdeutschen über 75 Jahre ist seit 2004 der höchste Zuwachs, was die absolute Zahl angeht, mit 106 Personen (+ 102,9%) zu verzeichnen.

Hinweis: Vermehrt verbringen die Zuwanderer der Ersten Generation sowie Senioren, die mit ihren Familien zugewandert sind, ihren Lebensabend bei ihren Familien in Deutschland und kehren nicht mehr so häufig in ihr Heimatland zurück.

Die Anteile höherer Altersklassen (21-59, 60-74, über 60 und über 75 Jahre) an der gesamtnichtdeutschen Bevölkerung sind allesamt gestiegen, zum Teil deutlich.
Konträr dazu haben die Anteile jüngerer Altersklassen (0-5 und 6-15 Jahre) kräftig abgenommen.

Tabelle 7: Nichtdeutsche Bewohner/-innen nach Altersgruppen, 2004 und 2012 im Vergleich

Alter	Anzahl 2004	Anzahl 2012	Zu-/Abnahme in %	Anteil 2004	Anteil 2012	Zu-/Abnahme Anteil in %
0-5	324	162	- 50%	5,0%	2,6%	- 2,4%
6-15	915	534	- 41,6%	14,0%	8,5%	- 5,5%
16-17	200	176	-12,0%	3,1%	2,8%	- 0,3%
18-20	225	250	+ 11,1%	3,4%	4,0%	+ 0,6%
21-59	4052	4124	+ 1,8%	62,1%	65,4%	+ 3,3%
60-74	711	851	+ 19,7%	10,9%	13,5%	+ 2,6%
über 60	814	1060	+ 30,2%	12,5%	16,8%	+ 4,3%
über 75	103	209	+ 102,9%	1,6%	3,3%	+ 1,7%

Quellen: Sozialstrukturatlas Wetzlar 2004/05; Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

Tabelle 8: Nichtdeutsche Bevölkerung nach Altersgruppen

Kobü 4/2013																				
Nichtdeutsche Bevölkerung nach Altersgruppen																				
Stadtbezirke	**Einwohner/-innen***																			
N=6295	**gesamt**		**0-5 Jahre**		**6-14 J.**		**15-17 J.**		**18-24 J.**		**25-49 J.**		**50-64 J.**		**65-74**		**75+**	
	m	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**
01 Altstadt	147	151	5	3	10	7	3	2	11	10	69	75	25	32	16	11	8	11
gesamt	**298**		**8**		**17**		**5**		**21**		**144**		**57**		**27**		**19**	
02 Neustadt	280	284	11	13	26	29	14	21	35	28	132	136	35	40	20	13	7	4
gesamt	**564**		**24**		**55**		**35**		**63**		**268**		**75**		**33**		**11**	
03 Hauserberg	59	72	5	2	6	5	1	4	7	5	22	38	12	13	2	2	4	3
gesamt	**131**		**7**		**11**		**5**		**12**		**60**		**25**		**4**		**7**	
04 Büblingshausen	154	111	1	2	3	6	2	3	10	11	94	63	33	18	6	6	5	2
gesamt	**265**		**3**		**9**		**5**		**21**		**157**		**51**		**12**		**7**	
05 Sturzkopf	104	125	0	1	3	7	6	2	10	8	52	57	19	27	6	19	7	5
gesamt	**229**		**1**		**10**		**8**		**18**		**109**		**46**		**25**		**12**	
06 Stoppelberger Hohl	71	72	2	1	5	3	3	2	5	4	31	38	16	16	9	6	0	2
gesamt	**143**		**3**		**8**		**5**		**9**		**69**		**32**		**15**		**2**	
07 Nauborner Straße	146	153	2	6	15	2	7	3	19	22	66	69	21	30	11	14	5	7
gesamt	**299**		**8**		**17**		**10**		**41**		**135**		**51**		**25**		**12**	
08 Silhöfer Aue	257	276	12	17	25	23	15	6	28	33	114	123	46	55	10	17	7	2
gesamt	**533**		**29**		**48**		**21**		**61**		**237**		**101**		**27**		**9**	
09 Altenberger Straße	155	162	6	1	10	7	6	9	13	17	62	74	29	32	21	16	9	6
gesamt	**317**		**7**		**17**		**15**		**30**		**136**		**61**		**37**		**15**	
10 Dalheim	116	147	0	3	13	10	3	2	9	4	61	87	24	32	5	3	1	6
gesamt	**263**		**3**		**23**		**5**		**13**		**148**		**56**		**8**		**7**	
12 Niedergirmes	864	871	22	21	54	65	51	50	82	93	406	378	112	150	102	88	35	26
gesamt	**1735**		**43**		**119**		**101**		**175**		**784**		**262**		**190**		**61**	
13 Hermannstein	246	223	4	7	20	13	6	14	25	17	123	117	36	31	22	16	10	8
gesamt	**469**		**11**		**33**		**20**		**42**		**240**		**67**		**38**		**18**	
14 Blasbach	17	17	0	0	1	1	0	1	1	1	7	8	6	5	1	1	1	0
gesamt	**34**		**0**		**2**		**1**		**2**		**15**		**11**		**2**		**1**	
15 Naunheim	125	139	2	0	11	9	3	6	8	16	64	63	19	30	13	12	5	3
gesamt	**264**		**2**		**20**		**9**		**24**		**127**		**49**		**25**		**8**	
16 Garbenheim	85	73	3	0	7	5	2	2	8	12	48	38	10	14	6	1	1	1
gesamt	**158**		**3**		**12**		**4**		**20**		**86**		**24**		**7**		**2**	
17 Dutenhofen	102	69	2	2	1	3	6	0	8	1	55	41	21	14	6	3	3	4
gesamt	**170**		**4**		**4**		**6**		**9**		**96**		**35**		**9**		**7**	
18 Münchholzhausen	38	46	1	0	0	3	0	1	5	1	21	30	5	8	6	2	0	1
gesamt	**84**		**1**		**3**		**1**		**6**		**51**		**13**		**8**		**1**	
19 Nauborn	110	126	0	2	7	8	5	9	6	9	55	66	24	20	10	8	3	4
gesamt	**236**		**2**		**15**		**14**		**15**		**121**		**44**		**18**		**7**	
20 Steindorf	63	51	3	0	6	4	5	2	6	8	26	28	9	7	6	1	2	1
gesamt	**114**		**3**		**10**		**7**		**14**		**54**		**16**		**7**		**3**	
Summe* m / w	**3139**	**3168**	**81**	**81**	**223**	**210**	**138**	**139**	**296**	**300**	**1508**	**1529**	**502**	**574**	**278**	**239**	**113**	**96**
Summe* gesamt	**6306**		**162**		**433**		**277**		**596**		**3037**		**1076**		**517**		**209**	

Quellen: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012

Bei der Betrachtung des Geschlechteranteils ist festzustellen, dass dieser annähernd gleich verteilt ist, auch wenn der Anteil der Männer bei der nichtdeutschen Bevölkerung mit 49,8% leicht höher liegt als bei der Gesamtbevölkerung (48,1%).
Bei der nichtdeutschen Bevölkerung ist im Gegensatz zu der Gesamtbevölkerung bis ins hohe Alter (0-74 Jahre) ein ausgeglichener Männer- und Frauenanteil anzutreffen. Erst bei der Gruppe der über 75jährigen gibt es einen klaren Trend: die Anteile der Männer liegt mit 54,1% höher als der Frauenanteil. Das ist insofern verwunderlich, als bei der Gesamtbevölkerung in der Gruppe der über 75-Jährigen der Männeranteil nur 36,7% und der der Frauen 63,3% beträgt.

Die Hälfte der Nichtdeutschen in der Stadt Wetzlar leben nach wie vor in den Kernstadtbezirken **Niedergirmes**, **Neustadt**, **Altenberger Straße** und **Silhöfer Aue**, die jeweils einen Anteil an Nichtdeutschen von über 20% zu verzeichnen haben (siehe Schaubild 4).

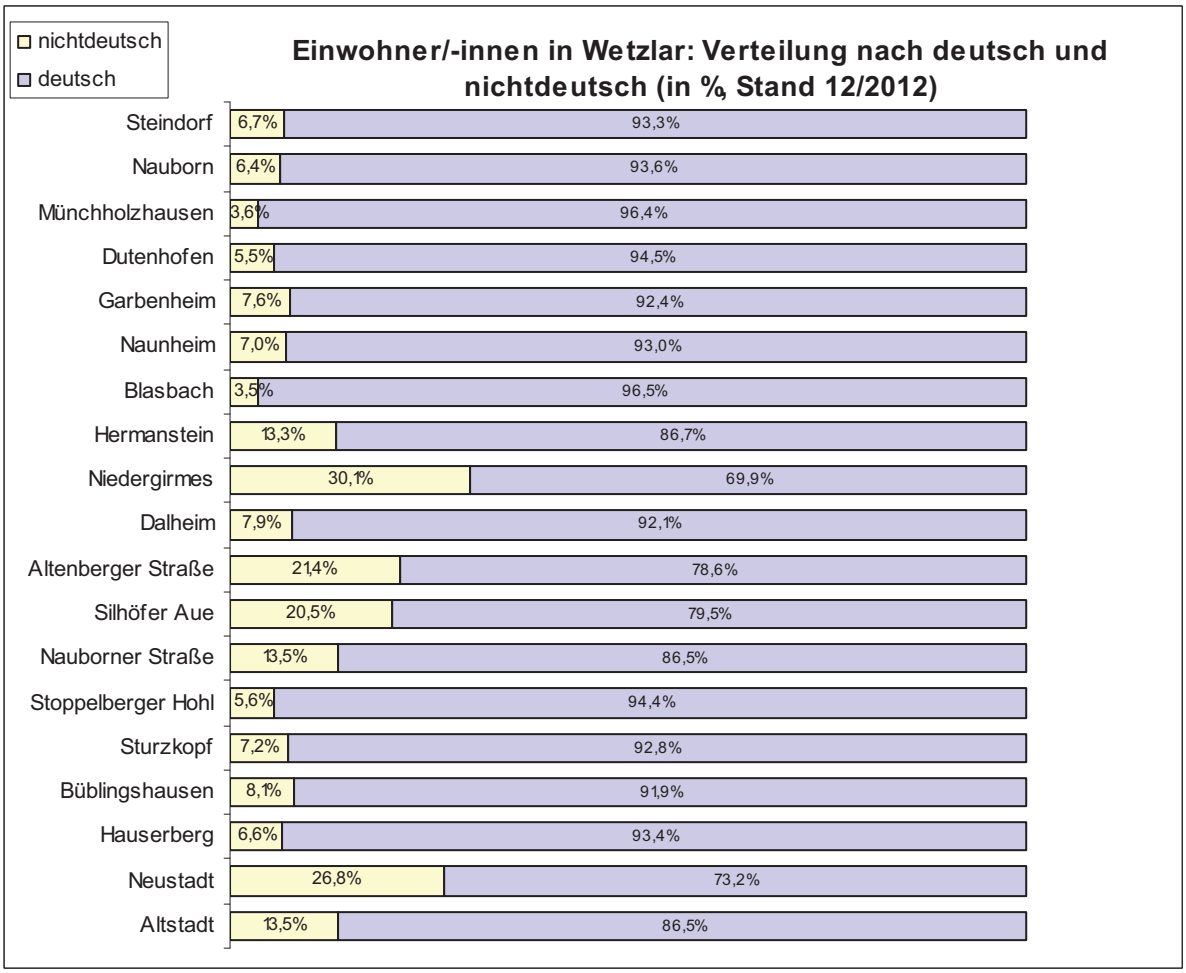


Schaubild 4: Einwohner/-innen in Wetzlar: Verteilung nach deutsch und nichtdeutsch
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012 (Einwohnermeldestatistik), eigene Berechnungen

3. Altersstruktur der Wohnbevölkerung in Wetzlar

Zusammenfassend zum Punkt „II Bevölkerungsstruktur“ lässt sich die Altersstruktur der Wetzlarer Bevölkerung graphisch als **„Alterspyramide**“ darstellen, der die dargestellten Tendenzen in der Bevölkerungsentwicklung verdeutlicht (Schaubild 5).

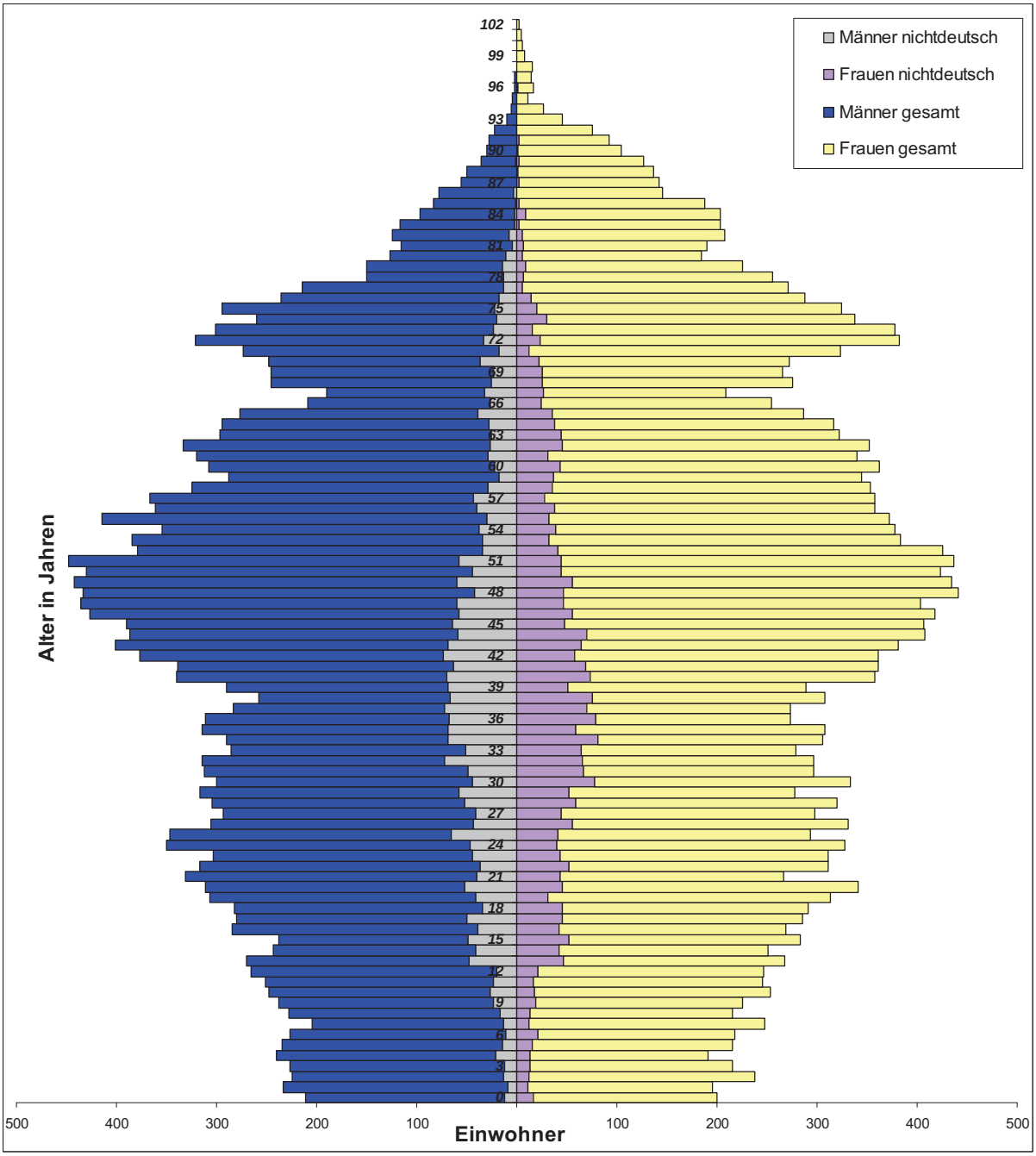


Schaubild 5: Altersstruktur der Wohnbevölkerung in Wetzlar nach Geschlecht und deutsch / nichtdeutsch
Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Darstellung

Auch die Veränderung der Bevölkerungsstruktur nach geschlechterspezifischen Aspekten in Wetzlar, 2004 und 2012 im Vergleich, lässt sich anhand einer **Bevölkerungspyramide** veranschaulichen.

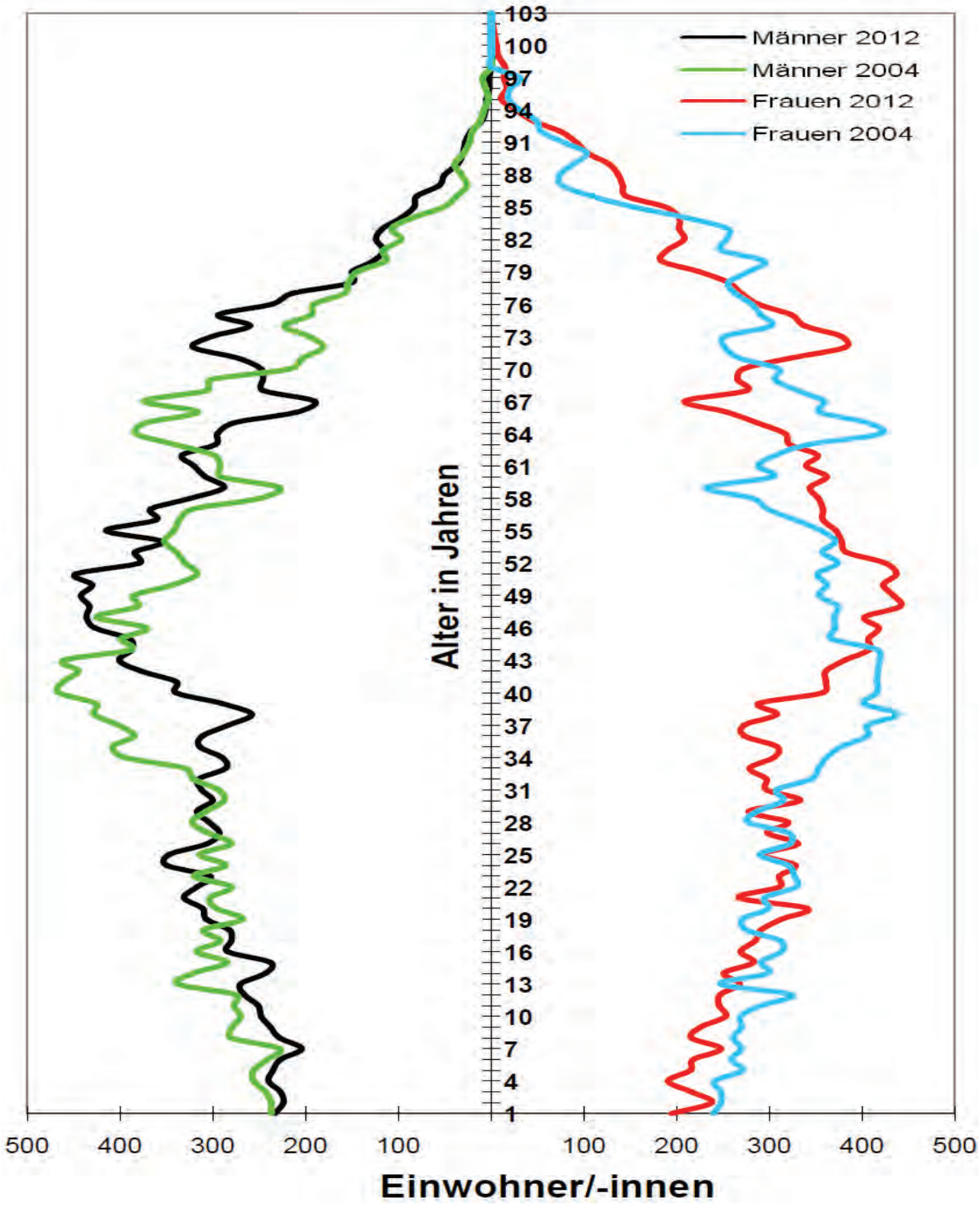


Schaubild 6: Bevölkerungspyramide der Wohnbevölkerung in Wetzlar, 2004 und 2012 im Vergleich
Quelle: Ekom 21 Gießen (Einwohnermeldestatistik) 12/2012, eigene Berechnungen und Darstellung

4. Familien in Wetzlar

Hessenweit waren im Jahr 2012 von den insgesamt 2.998.000 Haushalten 1.808.000 Mehrpersonenhaushalte (60,3%) und 1.190.000 Einpersonenhaushalte/“Single-Haushalte“ (39,7%). Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten ist im Vergleich zu 2003 um 4,8% gestiegen.[7]

Im Jahr 2012 lebten laut Familienverbandsstatistik in Wetzlar **8.498** Kinder und Jugendliche in **5.246** Familien. Von diesen Familien (mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren) haben in 994 Fällen die Eltern bzw. der Haushaltsvorstand[8] nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, womit sich ein **Anteil nichtdeutscher Familien** von etwa **18,9%** ergibt. Im Jahre 2004 lag der Anteil nichtdeutscher Familien bei 17,0%.

Tabelle 9: Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar

Kobü 5/13

Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar			
N=5246	**Anzahl aller Familien mit Kindern unter 18 Jahren**		
Stadtbezirke	**gesamt**	**deutsch**	**nichtdeutsch**
01 Altstadt	162	125	37
02 Neustadt	217	133	84
03 Hauserberg	188	169	19
04 Büblingshausen	339	309	30
05 Sturzkopf	259	225	34
06 Stoppelberger Hohl	260	237	23
07 Nauborner Straße	222	177	45
08 Silhöfer Aue	282	191	91
09 Altenberger Straße	173	121	52
10 Dalheim	362	300	62
11 Dillfeld	1	1	0
12 Niedergirmes	635	369	266
13 Hermannstein	368	278	90
14 Blasbach	91	88	3
15 Naunheim	374	334	40
16 Garbenheim	230	206	24
17 Dutenhofen	309	289	20
18 Münchholzhausen	233	223	10
19 Nauborn	376	329	47
20 Steindorf	165	148	17
Summe gesamt	**5246**	**4252**	**994**

Quelle: Ekom 21 Gießen (Familienverbandsstatistik) 12/2012

[7] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte

[8] Haushaltsvorstand ist der ältere Ehepartner. Binationale Ehen mit Kindern wurden als deutsche Familie erfasst, wenn der ältere Ehepartner die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, während eine Familie, bei der der ältere Ehepartner Nichtdeutscher ist, als nichtdeutsche Familie geführt wird.

Die Hälfte der nichtdeutschen Familien wohnt in den Bezirken Niedergirmes, Neustadt, Altenberger Straße und Silhöfer Aue, in denen die Anteile nichtdeutscher Familien zwischen 30,1% und 41,2% liegen.

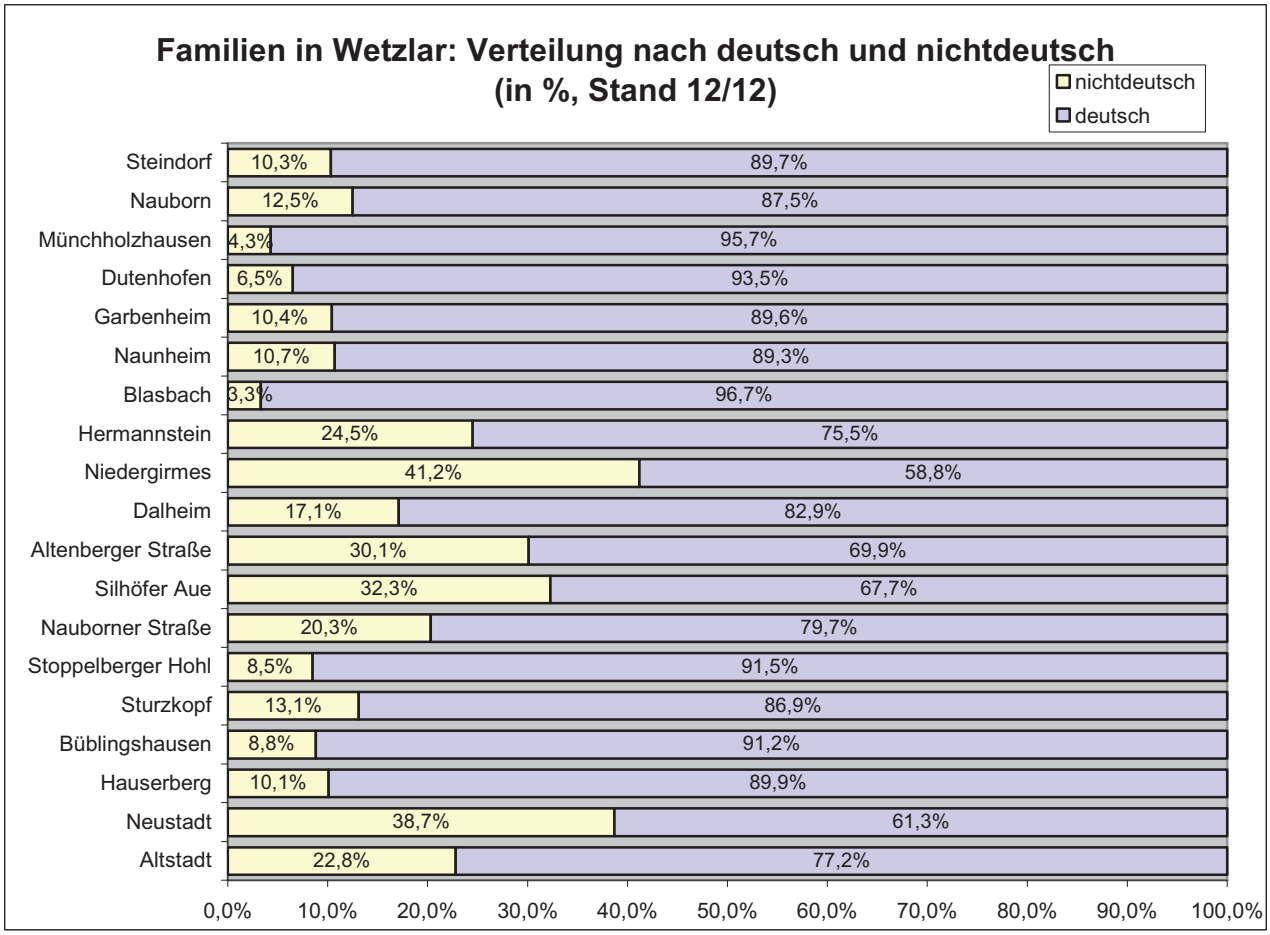


Schaubild 7: Familien in Wetzlar: Verteilung nach deutsch / nichtdeutsch
Quelle: Ekom 21 Gießen (Familienverbandsstatistik) 12/2012, eigene Berechnungen

III. Sozialraumanalyse

Mit Hilfe der Sozialraumanalyse lassen sich die Lebenslagen der Bevölkerung der Stadt Wetzlar differenziert nach Wohngebieten bzw. „Quartieren“ darstellen. Die amtliche Statistik liefert ein Spektrum an Datenmaterial zu verschiedenen Bereichen, von denen in der kommunalen Sozialberichterstattung die drei Bereiche „**Soziale Segregation**“, „**Soziale Position**“ und „**Administrative Intervention**“ als Basis der Sozialstrukturanalyse herangezogen werden, um Anhaltswerte für gezielt einzusetzende sozialpolitische Maßnahmen zu haben.

Für die relevanten Bereiche werden **soziale Indikatoren** ausgewählt, welche die Lebenslage der Bevölkerung dadurch messbar machen, dass sie für den jeweiligen der drei Bereiche entscheidende Aussagekraft besitzen[9]. Ein Indikator stellt dabei eine Hilfsgröße dar, um nicht direkt wahrnehmbare und daher nicht einfach über statistische Daten zu erhebende Phänomene, wie die soziale Lage der Bevölkerung, stellvertretend abzubilden.

Die Indikatoren werden gemäß ihrer Aussagekraft für die Sozialraumanalyse gewichtet. Die Summe der Indikatoren beschreibt die Lebenslage der Einwohner/-innen in einem Wohngebiet, wobei zu berücksichtigen ist, dass es sich bei den Ergebnissen um Näherungswerte handelt, die nicht unmittelbare Rückschlüsse auf die soziokulturelle Lebenswelt des Einzelnen zulassen. Das subjektive Erleben der Lebenslage von Menschen im Quartier sowie Informationen über informelle und gewachsene Selbsthilfepotentiale sowie besondere Defizitlagen auf soziokulturellem Gebiet im Bereich der Nachbarschaft, Kommunikation, der sozialen Beziehungen und Integration im Stadtteil lassen sich erst durch ergänzende qualitative Sozialraumanalysen im Rahmen von Beobachtungen und Befragungen ermitteln (vgl. Sozialstrukturatlanten 1998/99 und 2004/05).

Zur Sozialen Segregation:

Die Indikatoren für die „Soziale Segregation“ sollen in Form einer Momentaufnahme in einem Stadtbezirk Ausschläge einer bestimmten Zielgruppe gegenüber einer Normalverteilung beleuchten. Dadurch lassen sich Tendenzen bzw. mögliche Gefahren eines (teilweisen) „Ausgeschlossenseins“ und „Abgetrennt sein“ vom Leben des „Durchschnitts“ feststellen. Ein erhöhter Anteil von Angehörigen bestimmter Gruppen - wie bspw. spezifischer Altersgruppen - in bestimmten Teilräumen gibt Hinweise auf den Segregationsgrad der Bevölkerung und einen veränderten Bedarf an sozialer Infrastruktur und präventiven Maßnahmen. Die Wahlbeteiligung gibt Aufschluss über die politische Partizipation. Die Länge der Wohndauer misst die städtischen Wanderungsbewegungen (Zuzug, Wegzug) innerhalb von Stadtbezirken und Stadtteilen.

Folgende Indikatoren wurden ausgewählt:

[9] Die Indikatoren für die Sozialraumanalyse der Stadt Wetzlar wurden nach Plausibilität zusammengestellt, wobei die Auswahl durch die unterschiedliche Verfügbarkeit von Daten in kleinräumlicher Zuordnung eingeschränkt war. Der zentrale Bereich der ökonomischen Lage und der Bereich Arbeit sind z. B. nur wenig erfasst. Die verwendeten Daten beziehen sich bis auf die Jugendgerichtshilfefälle (2011) auf das Jahr 2012 (Stichtag 31.12.2012).

- Der Anteil von Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre, in Prozent der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre, in Prozent der Altersgruppe/Stadtbezirk)
- Der Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren (in Prozent der Anzahl aller Familien/Stadtbezirk)
- Der Anteil von Alleinerziehenden mit Kindern unter 18 Jahren (in Prozent der Anzahl aller Familien/Stadtbezirk)
- Der Anteil älterer Menschen (ab 60 Jahre, in Prozent der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Der Anteil Einwohner/-innen ab 18 Jahren mit langer Wohndauer (ab 10 Jahre, in Prozent der Altersgruppe/Stadtbezirk)
- Der Anteil der Wähler/-innen an allen Wahlberechtigten je Stadtbezirk (in Prozent)

Zur Sozialen Position:

Ausgehend von der Tatsache, dass Personen mit niedrigem sozialen Status vermehrt von sozialen Problemen betroffen sind und einen erhöhten institutionellen Hilfebedarf haben, soll der soziale Status der Einwohner/-innen in Wetzlar gemessen werden. Es werden hierfür die Bereiche Bildung, Beruf, Einkommen und Gesundheit herangezogen. Da Datenmaterial zum Bereich „Beruf“ (Arbeitslosenstatistik) nicht kleinräumig für die Stadt Wetzlar vorhanden ist, muss auf die Darstellung des Bereiches teilweise verzichtet werden. Der Indikator „Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II nach SGB II“ deckt diesen Bereich partiell ab.
Für den Bereich Bildung wird der Indikator „Oberstufenschüler/-innen“ verwendet. Ein unzureichendes bzw. geringes Einkommen zeigen die Indikatoren „Arbeitslosengeld II-Bezug“, „Bezug von finanziellen Leistungen nach SGB XII“ und „Räumungsklagen“ an. Um Aussagen zum Gesundheitsniveau bei Kindern machen zu können, wurde der Indikator „Schuleingangskinder mit vollständigem Impfschutz“ ausgewählt.

Die Indikatoren lauten somit:

- Der Anteil von Oberstufenschüler/-innen (in Prozent der Jugendlichen (16-18 Jahre/Stadtbezirk))
- Der Anteil an Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II nach SGB II (in Prozent der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Der Anteil an Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII (in Prozent an der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Räumungsklagen (in Promille der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Der Anteil von Schuleingangskindern mit vollständigem Impfschutz (in Prozent der Einschulungskinder/Stadtbezirk)

Zur Administrativen Intervention

Der Bereich „Administrative Intervention“ bezieht sich auf Fälle, in denen soziale Institutionen oder die Sozialverwaltung registrierend oder eingreifend tätig geworden sind. Das Eingreifen signalisiert eine Kumulation von Belastungen, die von den Betroffenen und ihrem sozialen Umfeld nicht eigenständig aufgefangen werden können.[10]
Der Indikator „Fälle von Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII“ ist nicht in die Analyse einbezogen worden, da entsprechende Daten nicht kleinräumig vorliegen bzw. durch Häufung individueller Problemlagen Fehlinterpretationen nicht auszuschließen sind.
Der sozialraumbezogene Aspekt könnte im Tätigkeitsbericht 2013 des Jugendamtes aufgenommen werden.

Folgende Indikatoren wurden ausgewählt:

- Schuldnerberatungsfälle (in Promille der Bevölkerung/Stadtbezirk)
- Der Anteil von Schüler/-innen mit Förderbedarf (in Prozent der 6-15-Jährigen /Stadtbezirk)
- Der Anteil von Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II-Bezug (in Prozent der Familien mit mind. einem Kind unter 18 Jahren/Stadtbezirk)
- Der Anteil von Kindern und Jugendlichen im SGB II-Leistungsbezug (0-17 Jahre, in Prozent der entsprechenden Altersgruppe/Stadtbezirk)
- Jugendgerichtshilfefälle (14-20 Jahre, in Prozent der Jugendlichen / jungen Erwachsenen des gleichen Alters pro Stadtbezirk)

Bei der Analyse jedes einzelnen Indikators werden alle Stadtbezirke miteinander verglichen, um räumliche Konzentrationen aufzuzeigen. Es werden (wie im Sozialstrukturatlas 2004/05) vier **Klassen** gebildet, wobei die beiden mittleren Klassen (Klassen II und III) den Wetzlarer Durchschnitt umfassen.
In die Klassen IV fallen die auffälligsten bzw. am stärksten belasteten Bezirke mit einem erhöhten Anteil an Einwohner/-innen in belasteten Lebenslagen, während in Klasse I die unauffälligsten Bezirke zu finden sind.
In Klasse IV fallen in der Regel die Bezirke mit den höchsten Werten (z.B. „SGB XII-Bezieher/-innen“, „Schuldnerberatungsfälle“ und „Räumungsklagen“).

Eine Ausnahme bilden die Indikatoren „Lange Wohndauer“, „Wahlbeteiligung“ „Oberstufenschüler/-innen“ und „Schuleingangskinder mit vollständigem Impfschutz“, bei denen niedrige Werte die schwierigen Bezirke anzeigen.

[10] Es ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen, dass sich die Perspektive der Sozialverwaltung abbildet, da sie auch zum Teil abweichend von der Sichtweise der Betroffenen den Hilfebedarf definiert und Entscheidungen trifft. Beim „Schuldnerberatungsfälle“ können nur diejenigen Fälle erfasst werden, die sich freiwillig an die entsprechenden Stellen gewandt haben. Es ist daher anzunehmen, dass eine höhere Anzahl von Menschen bedürftig ist, als real erfasst wurde.

Zur Methode: Bei der Einteilung der Klassen erfolgte eine Berücksichtigung der Klasseneinteilung des Sozialstrukturatlasses 2004/05. Die Klassengrenzen wurden gleichzeitig den neuen Daten angepasst. Es wurde jeweils der Durchschnittswert als Grenze zwischen den Klassen II und III benutzt, und bei den anderen Klassengrenzen wurde versucht, eine annähernd gleiche Aufteilung der Differenz zwischen den Minimal- und Maximalwerten zu erreichen.

Die Zuordnung der Ergebnisse der Stadtteile zu den einzelnen Klassen erfolgte zusammenfassend nach folgenden Kriterien:

Klasse I	**weit überwiegend gute Lebenslagen, kaum Auffälligkeiten**
Klasse II	**überwiegend gute Lebenslagen, wenige Auffälligkeiten**
Klasse III	**(überdurchschnittlich) viele ungünstige Lebenslagen, einige Auffälligkeiten**
Klasse IV	**Häufung von ungünstigen Lebenslagen, Häufung von Auffälligkeiten**

1. Soziale Segregation

Das folgende Kapitel stellt sieben Indikatoren zur Sozialen Segregation dar. Ein hohes Maß an gesellschaftlicher Segregation einzelner Gruppen wie (nichtdeutsche) Kinder und Jugendliche, kinderreiche Familien, Alleinerziehende sowie ältere Menschen in bestimmten gesellschaftlichen Teilräumen widerspricht dem Ideal der Integration und kann das gesellschaftliche Miteinander erschweren. Die Angehörigen solcher Gruppen sind eher in ihrer räumlichen Mobilität eingeschränkt, insbesondere wenn eine belastete ökonomische Situation hinzukommt, sodass die Qualität des sozialen Nahraums bzw. die soziale (Infra-)Struktur des Stadtbezirks für sie eine größere Bedeutung erhält als für mobilere Gruppen.
Ein hohes Maß an Zufriedenheit mit dem jeweiligen Wohnumfeld soll im Folgenden mit dem Indikator „Lange Wohndauer“ festgestellt werden, während eine geringe Wahlbeteiligung Tendenzen einer eher geringen politischen Partizipation oder auch resignativen Haltung und das Gefühl des „Ausgeschlossenseins“ anzeigen kann.
Ein veränderter Bedarf an sozialer Infrastruktur und präventiven Maßnahmen lässt sich aus den Bevölkerungsanteilen der jeweiligen Gruppen ableiten.

1.1 Indikator 1 Kinder und Jugendliche (0 - 17 Jahre)

Die **Gesamtzahl** an Kindern und Jugendlichen in Wetzlar beträgt **8612** und ist seit 2004 um 1169 Personen (- 12%) zurückgegangen, womit ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 16,6% gering rückläufig ist (- 1,9%).

Die Geschlechterstruktur der Kinder und Jugendlichen weist annähernd gleich hohe Anteile auf, 50,5% sind männlich, 49,5% weiblich.

Die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen verteilt sich in etwa zu je einem Drittel auf die jeweils sechs Lebensjahre umfassenden drei Altersklassen der 0- bis 5-Jährigen, der 6- bis 11-Jährigen und der 12-17-Jährigen (vgl. Schaubild 8). Somit bleibt die nachwachsende Generation über die Jahre gemittelt relativ konstant, wenn auch auf niedrigem Niveau. Besonders in der Altersklasse der 0-5-Jährigen ist in Zukunft aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen mit einem anhaltenden Rückgang zu rechnen (siehe Tabelle 3, Seite 10).

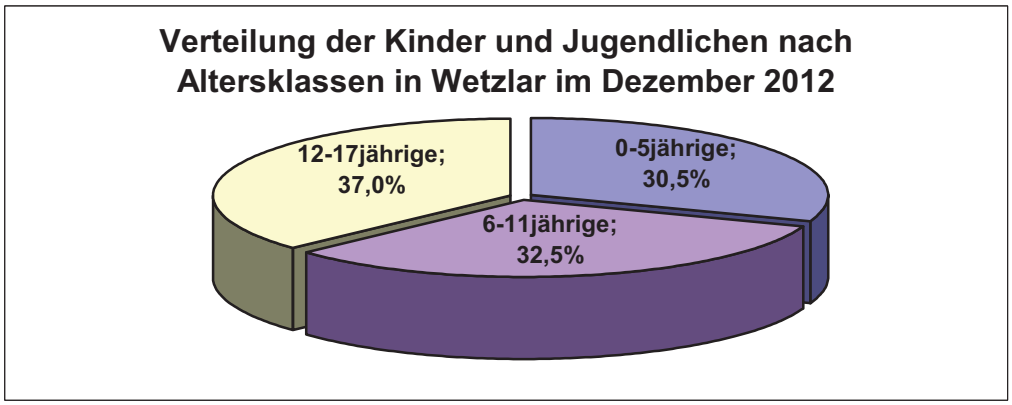


Schaubild 8: Verteilung der Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Wetzlar
Quelle: Ekom 21 Gießen, 04/2013, eigene Berechnungen

Im Vergleich zu 2004 ist die Anzahl der 0-5-Jährigen um 268 Kinder auf 2625 gefallen, was einem Rückgang von 9,3% entspricht. Der Anteil der 0-5-Jährigen an der Gesamtbevölkerung ist seit 2004 jedoch nur um 0,4 Prozentpunkte auf 5,1% gesunken.

Die niedrigsten und höchsten Anteile an 0-17jährigen Kindern und Jugendlichen sind in folgender Tabelle dargestellt.

Tabelle 10: Niedrigste und höchste Anteile 0-17-Jähriger an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil/-bezirk

Wetzlarer Durchschnitt 16,6%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Altstadt	11,7%	Niedergirmes	19,5%
	Sturzkopf	13,1%	Altenberger Straße	19,3%
	Stoppelberger Hohl	15,5%	Silföfer Aue	18,5%
Stadtteile	Münchholzhausen	15,5%	Hermannstein	17,2%
	Blasbach	15,7%	Garbenheim	17,2%
	Steindorf	15,8%	Nauborn	17,0%

Quelle: Ekom 21 Gießen, 12/2012, eigene Berechnungen

Tabelle 11: Anteile 0-17-Jähriger an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil/-bezirk

	Bevölkerung	0-17-Jährige	Anteil
Altstadt	2201	258	11,7%
Neustadt	2107	388	18,4%
Hauserberg	1990	317	15,9%
Büblingshausen	3262	536	16,4%
Sturzkopf	3166	414	13,1%
Stoppelberger Hohl	2576	400	15,5%
Nauborner Straße	2222	354	15,9%
Silhöfer Aue	2604	482	18,5%
Altenberger Straße	1480	285	19,3%
Dalheim	3313	568	17,1%
Dillfeld	5	1	*
Niedergirmes	5760	1125	19,5%
Hermannstein	3533	607	17,2%
Blasbach	969	152	15,7%
Naunheim	3765	602	16,0%
Garbenheim	2073	356	17,2%
Dutenhofen	3110	509	16,4%
Münchholzhausen	2353	365	15,5%
Nauborn	3660	623	17,0%
Steindorf	1708	270	15,8%
Gesamt/Wetzlarer Ø	**51857**	**8612**	**Ø 16,6%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen
* Aufgrund der geringen Fallzahlen keine aussagekräftigen Angaben möglich.

Die meisten Kinder wohnen wie schon 2004 in **Niedergirmes** (1125), gefolgt von **Nauborn** (623), **Hermannstein** (607) und **Naunheim** (602).
Detaillierte Auskunft über die Verteilung der Kinder und Jugendlichen auf die Stadtteile und Bezirke, differenziert nach Altersklassen und Geschlecht, gibt nachstehende Tabelle.

Tabelle 12: Kinder und Jugendliche in Wetzlar (Stand 12/2012)

Kobü 5/2013								
Kinder und Jugendliche								
Stadtbezirke	**Einwohner/-innen***							
N=8612	**gesamt 0-17jährige**		**0-5 J.**		**6-11 J.**		**12-17 J.**	
	m	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**	**m**	**w**
01 Altstadt	136	122	52	39	49	36	35	47
gesamt	**258**		**91**		**85**		**82**	
02 Neustadt	188	200	62	61	57	61	69	78
gesamt	**388**		**123**		**118**		**147**	
03 Hauserberg	156	161	48	48	49	48	59	65
gesamt	**317**		**96**		**97**		**124**	
04 Büblingshausen	271	265	73	52	88	87	110	126
gesamt	**536**		**125**		**175**		**236**	
05 Sturzkopf	206	208	54	68	65	64	87	76
gesamt	**414**		**122**		**129**		**163**	
06 Stoppelberger Hohl	188	212	57	65	60	71	71	76
gesamt	**400**		**122**		**131**		**147**	
07 Nauborner Straße	190	164	65	56	63	45	62	63
gesamt	**354**		**121**		**108**		**125**	
08 Silhöfer Aue	242	240	88	91	73	87	81	62
gesamt	**482**		**179**		**160**		**143**	
09 Altenberger Straße	130	155	43	55	47	48	40	52
gesamt	**285**		**98**		**95**		**92**	
10 Dalheim	286	282	98	84	99	90	89	108
gesamt	**568**		**182**		**189**		**197**	
11 Dillfeld	0	1	0	1	0	0	0	0
gesamt	**1**		**1**		**0**		**0**	
12 Niedergirmes	567	558	189	165	180	202	198	191
gesamt	**1125**		**354**		**382**		**389**	
13 Hermannstein	298	309	102	98	97	108	99	103
gesamt	**607**		**200**		**205**		**202**	
14 Blasbach	74	78	20	28	22	22	32	28
gesamt	**152**		**48**		**44**		**60**	
15 Naunheim	311	291	87	86	98	104	126	101
gesamt	**602**		**173**		**202**		**227**	
16 Garbenheim	194	162	57	37	67	54	70	71
gesamt	**356**		**94**		**121**		**141**	
17 Dutenhofen	278	231	93	72	86	75	99	84
gesamt	**509**		**165**		**161**		**183**	
18 Münchholzhausen	184	181	59	52	55	54	70	75
gesamt	**365**		**11**		**109**		**145**	
19 Nauborn	327	296	89	68	99	103	139	125
gesamt	**623**		**157**		**202**		**264**	
20 Steindorf	121	149	34	29	42	48	45	72
gesamt	**270**		**63**		**90**		**117**	
Summe* m / w	**4347**	**4265**	**1370**	**1255**	**1396**	**1407**	**1581**	**1603**
Summe* gesamt	**8612**		**2625**		**2803**		**3184**	

* Einwohner/innen mit Hauptwohnsitz (Stand 31.12.2012)

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012

Die **Wetzlarer Durchschnittsfamilie** mit Kindern unter 18 Jahren hat statistisch betrachtet etwa **1,62 Kinder** (siehe Tabelle 13), somit ist dieser Wert seit 2004 (1,63) fast unverändert geblieben.

In Ein-Eltern-Familien ist die Kinderanzahl pro Familie mit etwa 1,38 Kindern geringer als in Familien mit zwei Elternteilen, die durchschnittlich 1,71 Kinder haben.
Nichtdeutsche Familien mit zwei Elterteilen haben durchschnittlich mit 1,90 Kindern mehr Kinder als vergleichbare deutsche Familien, die durchschnittlich 1,65 Kinder haben.

Ähnlich verhält es sich bei den nichtdeutschen Ein-Eltern-Familien, die mit dem Durchschnitt von 1,53 Kindern höher liegen als vergleichbare deutsche Familien, die durchschnittlich 1,35 Kinder haben.

Tabelle 13: Kinder in Wetzlarer Familien[11]

Kobü 12/12				
Kinder in Wetzlarer Familien (Kinder unter 18 Jahre, Stand 31.12.2012)				
Stadtbezirke	**Anzahl Kinder**	**Kinder pro Familie**		
	gesamt	**gesamt**	**deu.**	**n.deu.**
01 Altstadt	255	1,57	**1,52**	1,76
02 Neustadt	371	1,71	**1,52**	**2,01**
03 Hauserberg	307	1,63	1,61	1,84
04 Büblingshausen	537	1,58	1,54	2,00
05 Sturzkopf	382	1,47	**1,47**	**1,50**
06 Stoppelberger Hohl	401	1,54	1,54	**1,52**
07 Nauborner Straße	361	1,63	**1,64**	1,56
08 Silhöfer Aue	479	1,70	1,59	**1,93**
09 Altenberger Straße	284	1,64	**1,68**	1,56
10 Dalheim	565	1,56	1,53	1,71
11 Dillfeld	1			
12 Niedergirmes	1111	1,75	1,60	**1,95**
13 Hermannstein	593	1,61	1,56	1,77
14 Blasbach	150	1,65	1,63	**2,33**
15 Naunheim	589	1,57	1,54	1,85
16 Garbenheim	357	1,55	1,57	**1,42**
17 Dutenhofen	508	1,64	**1,65**	1,60
18 Münchholzhausen	363	1,56	1,55	1,80
19 Nauborn	620	1,65	1,62	1,83
20 Steindorf	264	1,60	**1,34**	**2,24**
Summe/Wetzlarer Ø	**8498**	**1,62**	**1,56**	**1,83**
sonstige	114			
Wetzlar gesamt	**8612**			

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012

[11] Einwohner/-innen mit Hauptwohnsitz in Wetzlar. Die Daten sind in ihrer Aussagekraft eingeschränkt, da die Auswertung auf der Grundlage der Lohnsteuerverbundes / Familienverbandsstatistik erfolgte, und fehlende Zuordnungen von Personen in einigen Fällen auswertungstechnisch nicht zu vermeiden waren. Ca. 40 Kinder/Jugendliche, die zum 31.12.2012 in Wetzlar gemeldet waren, sind auswärts in Heimerziehung. Eine gewisse Anzahl von Studenten und Auszubildenden, die bspw. in Gießen studieren/ausgebildet werden, könnten somit auch in der Familienverbandsstatistik / Lohnsteuerverbundsberechnung fehlen. Daher weicht die Gesamtkinderzahl der unter 18-Jährigen in Familien (8498 in der Familienverbandsstatistik) von der Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen um 114 ab. Die Gesamtzahl der 0-17-Jährigen in Wetzlar gemeldeten Kinder und Jugendlichen beträgt 8612 (Einwohnermeldestatistik).

Tabelle 14: Anteile Kinder und Jugendliche an der Bevölkerung je Stadtbezirk 2004 und 2012 im Vergleich

Kobü 5/13

Anteile Kinder und Jugendliche

Stadtbezirke	2004	2012	Zu-/Abnahme in %
01 Altstadt	14,6%	11,7%	- 2,9 %
02 Neustadt	20,2%	18,4%	- 1,8 %
03 Hauserberg	15,5%	15,9%	- 0,4 %
04 Büblingshausen	19,6%	16,4%	- 3,2 %
05 Sturzkopf	14,8%	13,1%	- 1,7 %
06 Stoppelberger Hohl	15,6%	15,5%	- 0,1 %
07 Nauborner Straße	17,8%	15,9%	- 1,9 %
08 Silhöfer Aue	20,1%	18,5%	- 1,6 %
09 Altenberger Straße	18,9%	19,3%	+ 0,4 %
10 Dalheim	17,6%	17,1%	- 0,5 %
12 Niedergirmes	21,5%	19,6%	- 1,9 %
13 Hermanstein	19,0%	17,7%	- 1,3 %
14 Blasbach	18,8%	15,7%	- 3,1 %
15 Naunheim	18,7%	16,0%	- 2,7 %
16 Garbenheim	19,3%	17,2%	- 2,1 %
17 Dutenhofen	20,0%	16,4%	- 3,6 %
18 Münchholzhausen	19,3%	15,5%	- 3,8 %
19 Nauborn	18,3%	17,0%	- 1,3 %
20 Steindorf	19,1%	15,1%	- 4,0 %
Wetzlarer Ø	**18,5%**	**16,6%**	**- 1,9%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Der prozentuale Anteil von Kindern und Jugendlichen an der Gesamtbevölkerung ist von 18,5% (2004) auf 16,6% (2012) gefallen. Bis auf den Stadtbezirk **Altenberger Straße,** der einen leichten Anstieg um 0,4% aufweist, sind in allen anderen Stadtbezirken und Stadtteilen die Anteile von Kinder und Jugendlichen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung gefallen. Besonders in den Stadtteilen sind deutliche Abnahmen zu verzeichnen. Die stärksten Rückgänge sind in den Stadtteilen Steindorf, Münchholzhausen und Dutenhofen zu finden, die geringsten Rückgänge in den Bezirken Hauserberg, Stoppelberger Hohl und Dalheim.

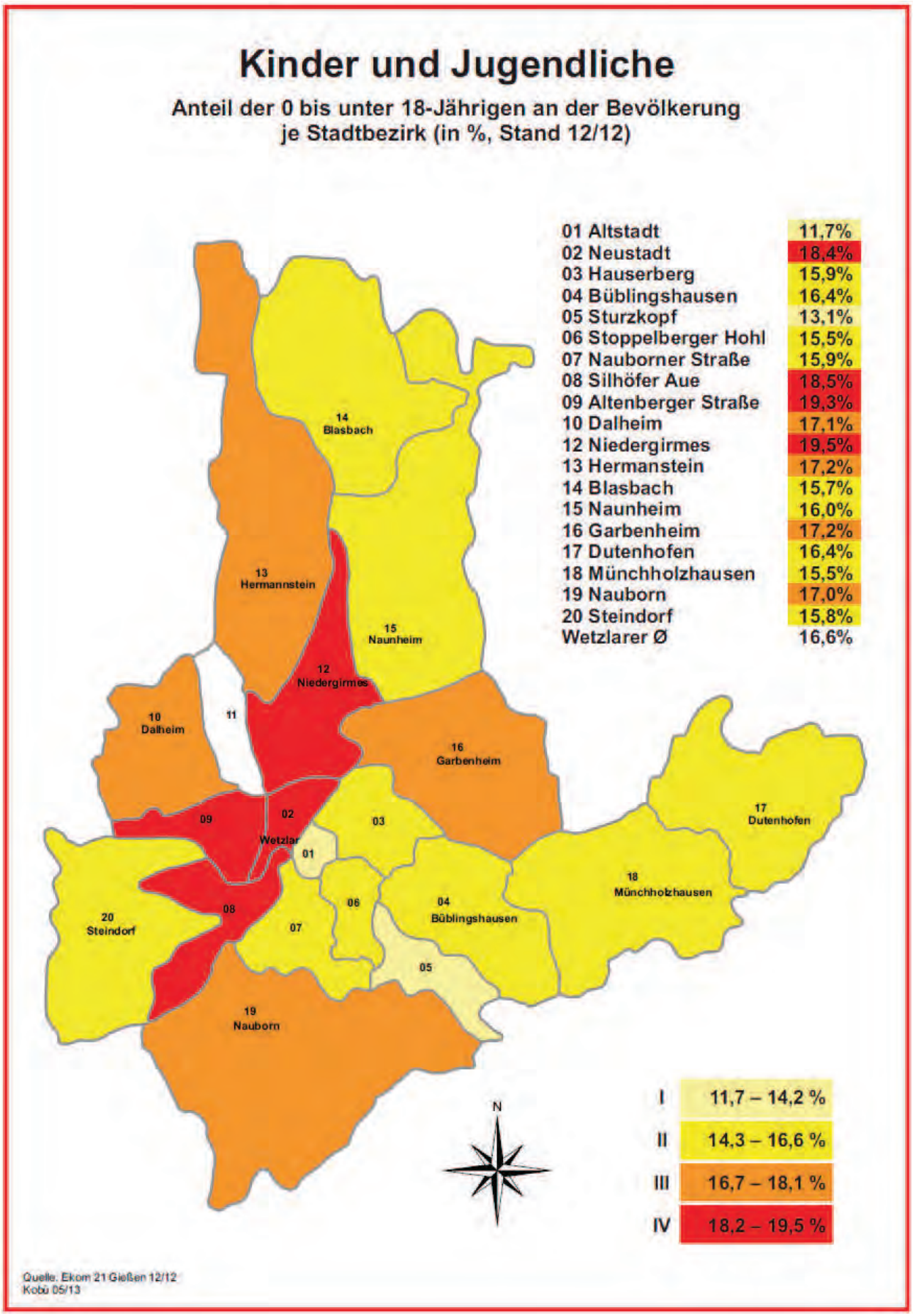

Kinder und Jugendliche
Anteil der 0 bis unter 18-Jährigen an der Bevölkerung
je Stadtbezirk (in %, Stand 12/12)
01 Altstadt 11,7%
02 Neustadt 18,4%
03 Hauserberg 15,9%
04 Büblingshausen 16,4%
05 Sturzkopf 13,1%
06 Stoppelberger Hohl 15,5%
07 Nauborner Straße 15,9%
08 Silhöfer Aue 18,5%
09 Altenberger Straße 19,3%
10 Dalheim 17,1%
12 Niedergirmes 19,5%
13 Hermanstein 17,2%
14 Blasbach 15,7%
15 Naunheim 16,0%
16 Garbenheim 17,2%
17 Dutenhofen 16,4%
18 Münchholzhausen 15,5%
19 Nauborn 17,0%
20 Steindorf 15,8%
Wetzlarer Ø 16,6%
14 Blasbach
13 Hermannstein
15 Naunheim
12 Niedergirmes
10 Dalheim
11
16 Garbenheim
09
02
Wetzlar
03
01
17 Dutenhofen
18 Münchholzhausen
20 Steindorf
08
07
06
04 Büblingshausen
05
19 Nauborn
N
I 11,7 – 14,2 %
II 14,3 – 16,6 %
III 16,7 – 18,1 %
IV 18,2 – 19,5 %
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12
Kobü 05/13

Schaubild 9

1.2 Indikator 2 Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche

Die Konzentration von Nichtdeutschen in einzelnen Stadtbezirken und damit verbundenes segregiertes Wohnen kann für Kinder und Jugendliche bedeuten, dass sich ihre sozialen Beziehungen verstärkt auf die eigenethnische Gruppe beschränken. Die Integration in die Aufnahmegesellschaft und insbesondere der Erwerb von deutschen Sprachkenntnissen als Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn im deutschen Schulsystem kann dadurch erschwert werden, sodass sich die sozialen Chancen der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen verschlechtern.

Kinder und Jugendliche (872) mit **einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit** haben einen **Anteil** von **10,1%** an allen in Wetzlar mit Hauptwohnsitz gemeldeten Kindern und Jugendlichen (vgl. Schaubild 10).
Dieser Anteil ist seit 2004 um 4,7% gesunken. 2004 lebten noch 1464 nichtdeutsche 0-17jährige in Wetzlar. Dieser Rückgang von 40,4% ist auf das veränderte Staatsangehörigkeitsrecht zurückzuführen, wonach vermehrt Kinder nichtdeutscher Eltern mit der Geburt die deutsche Staatsbürgerschaft als Option erhalten.[12]

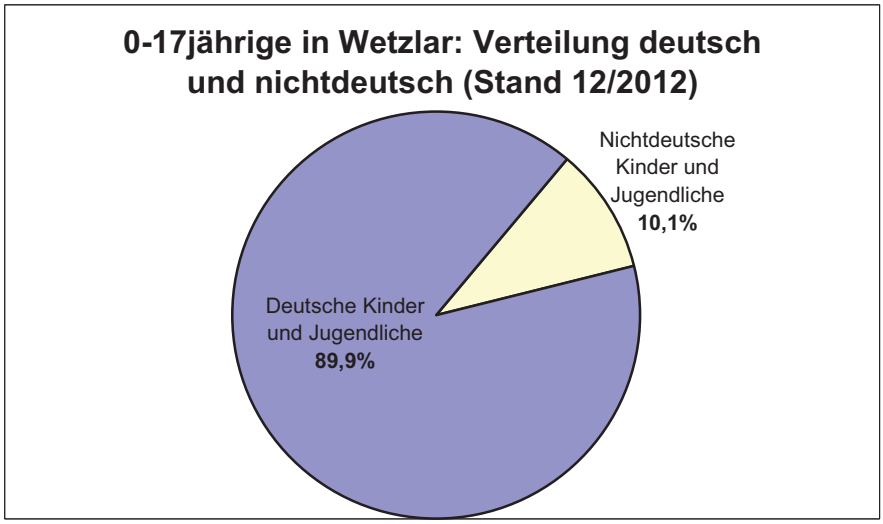


Schaubild 10: Nationalitätenstruktur der Kinder und Jugendlichen im Dezember 2012 in Wetzlar
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Auch bei den nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der Mädchen (49,3%) und Jungen (50,7%) annährend im Gleichgewicht.

Schaubild 11 auf der nächsten Seite zeigt, dass auf die drei Altersklassen (0 bis 5 Jahre, 6 bis 11 Jahre und 12 bis 17 Jahre) bei den nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen wesentlich ungleichmäßiger verteilt sind als die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen. Knapp ein Fünftel ist jünger als 6 Jahre, ein Viertel ist zwischen 6 und 11 Jahre alt und mehr als 55% der betrachteten Bevölkerungsgruppe hat ein Alter zwischen 12 und 17 Jahren. Dass Kinder und Jugendliche eine andere Staatsangehörigkeit

[12] Nach § 4 Abs. 3 StAG erhält ein Kind ausländischer Eltern mit Geburt im Inland die deutsche Staatsangehörigkeit mit der Optionsverpflichtung (= Entscheidung für eine Staatsbürgerschaft) mit 18 Jahren, wenn es noch Mehrstaatler ist. Voraussetzung ist, dass ein Elternteil seit 8 Jahren regelmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit 3 Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt.

haben als die deutsche wird also seltener, was hauptsächlich auf die Veränderungen im Staatsbürgerschaftsrecht zurückzuführen ist (Optionsverpflichtung).

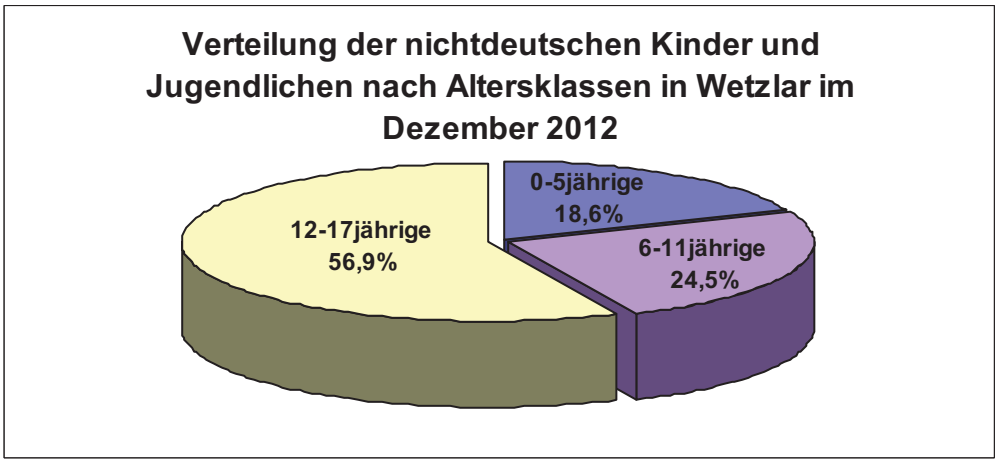


Schaubild 11: Verteilung der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Wetzlar
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

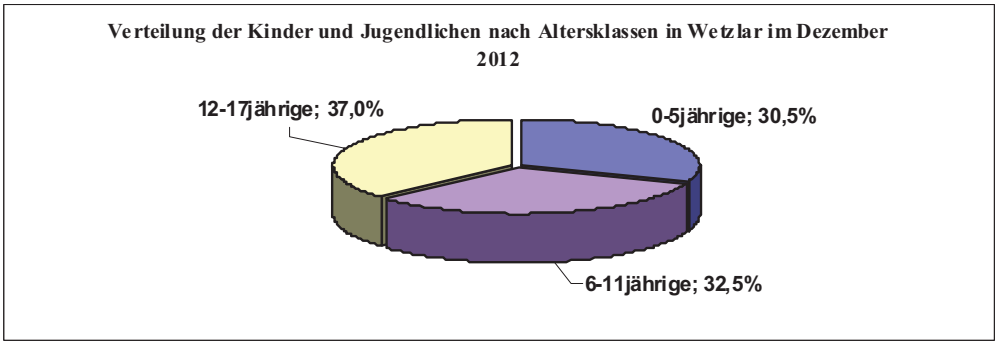


Schaubild 8 (Seite 29): Verteilung der Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Wetzlar

Die Stadtbezirke mit den höchsten und niedrigsten Anteilen von 0-1-Jährigen Nichtdeutschen an der Altersgruppe sind folgende:

Tabelle 15: Anteile 0-17-Jährige Nichtdeutsche an allen der Altersgruppe je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 10,1%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Büblingshausen	3,2%	Neustadt	29,4%
	Stoppelberger Hohl	4,0%	Niedergirmes	23,4%
	Sturzkopf	4,6%	Silhöfer Aue	20,3%
Stadtteile	Münchholzhausen	1,4%	Hermannstein	10,5%
	Blasbach	2,0%	Steindorf	7,4%
	Dutenhofen	2,8%	Garbenheim	5,3%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Die Anteile von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen an der Altersgruppe sind seit 2004 in allen Stadtteilen und Bezirken zurückgegangen, am stärksten in den drei Bezirken mit den höchsten Anteilen (**Neustadt, Niedergirmes, Silhöfer Aue**). Hier haben sich die Anteile um ca. 10% reduziert, wobei sich hier das Staatsbürgerschaftsrecht (Optionspflicht) von 1999/2000 bemerkbar macht.

In den Bezirken Stoppelberger Hohl und Hauserberg sowie im Stadtteil Blasbach sind die geringsten Rückgänge der Anteile von nichtdeutscher 0-17-Jährigen zu verzeichnen.

Tabelle 16: Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher an der Altersgruppe je Stadtbezirk sowie Anzahl nichtdeutscher Kinder und aller Kinder je Stadtbezirk

Kobü 5/13 **Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher**				Anzahl nichtdeutscher Kinder und aller Kinder je Stadtbezirk	
Stadtbezirke	**2004**	**2012**	**Zu-/Abnahme in %**	Nichtdeutsche Kinder	Anzahl Kinder gesamt
01 Altstadt	14,6%	11,6%	-3,0%	30	258
02 Neustadt	40,7%	29,4%	-11,3%	114	388
03 Hauserberg	8,1%	7,3%	-0,8%	23	317
04 Büblingshausen	6,6%	3,2%	-3,4%	17	536
05 Sturzkopf	8,9%	4,6%	-4,3%	19	414
06 Stoppelberger Hohl	4,1%	4,0%	-0,1%	16	400
07 Nauborner Straße	16,3%	9,9%	-6,4%	35	354
08 Silhöfer Aue	32,1%	20,3%	-11,8%	98	482
09 Altenberger Straße	22,5%	13,7%	-8,8%	39	285
10 Dalheim	7,3%	5,5%	-1,8%	31	568
11 Dillfeld				0	1
12 Niedergirmes	34,4%	23,4%	-11,0%	263	1125
13 Hermannstein	15,0%	10,5%	-4,5%	64	607
14 Blasbach	2,6%	2,0%	-0,6%	3	152
15 Naunheim	6,9%	5,1%	-1,8%	31	602
16 Garbenheim	7,7%	5,3%	-2,4%	19	356
17 Dutenhofen	4,4%	2,8%	-1,6%	14	509
18 Münchholzhausen	2,5%	1,4%	-1,1%	5	365
19 Nauborn	9,0%	5,0%	-4,0%	31	623
20 Steindorf	10,5%	7,4%	-3,1%	20	270
Wetzlar Gesamt	**14,8%**	**10,1%**	**- 4,7%**	**872**	**8612**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Die meisten nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen leben in den Bezirken Niedergirmes (263 Personen), Neustadt (114 Personen) und Silhöfer Aue (98 Personen). In diesen drei Bezirken wohnen ca. 54,5% aller nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen im Alter von 0 bis 17 Jahre.

Insgesamt lässt sich eine Verringerung der Konzentration und Segregation nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher in bestimmten Teilräumen feststellen: Die Extremwerte der Anteile der 0-17-jährigen Nichtdeutschen in den Stadtbezirken liegen mit 1,4% und 29,4% näher zusammen als im Jahre 2004 (2,5% und 40,7%).

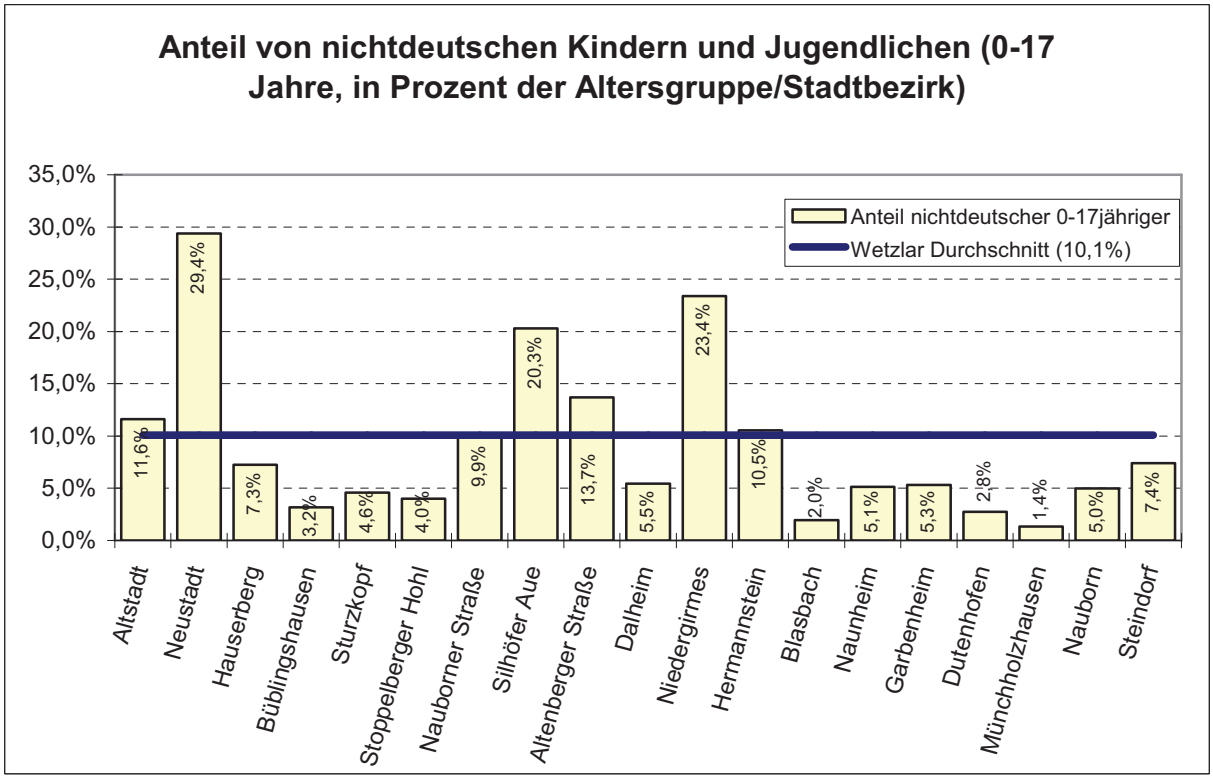


Schaubild 12: Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre, in Prozent der Altersgruppe/Stadtbezirk)
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

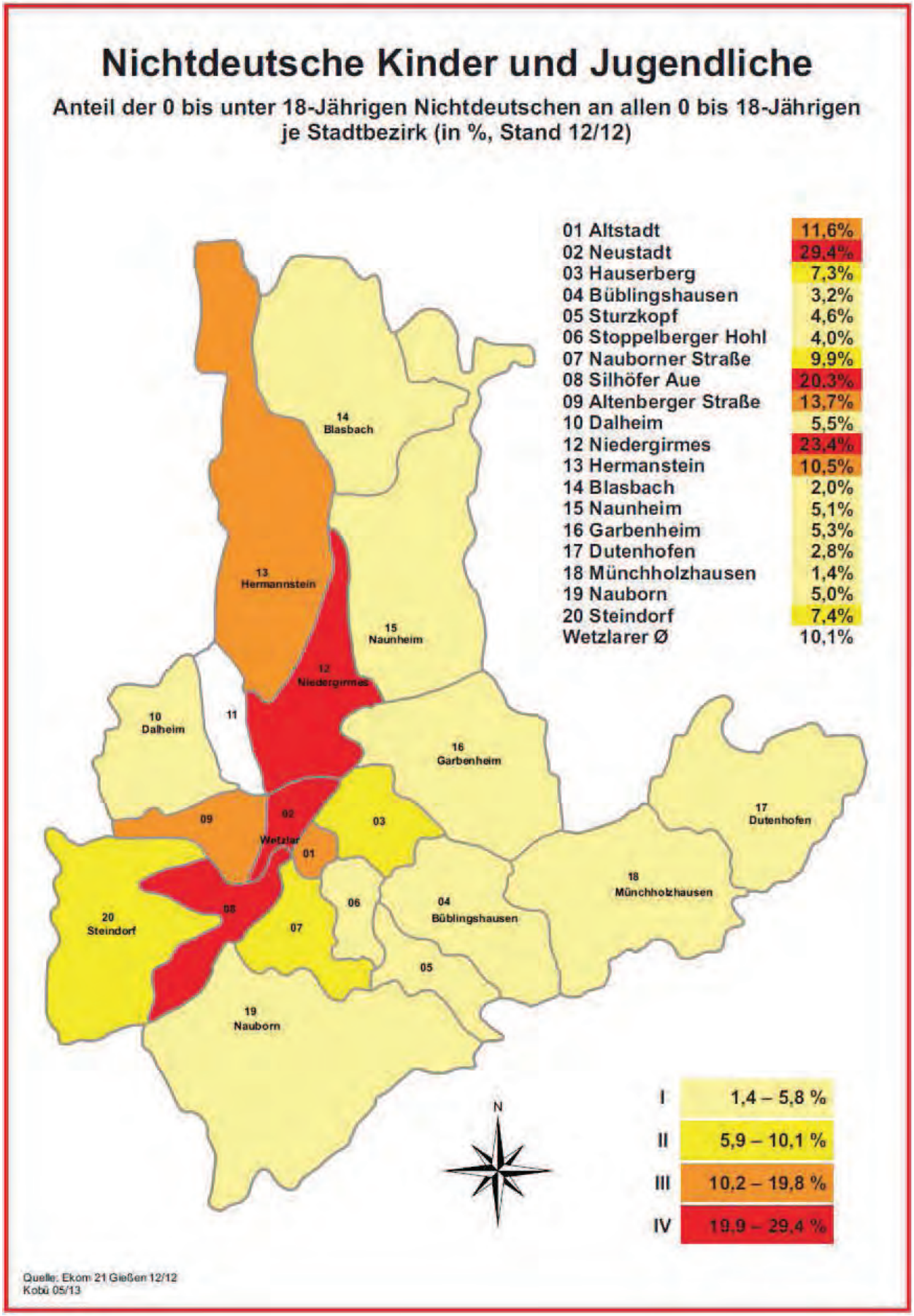


Schaubild 13

1.3 Indikator 3 Kinderreiche Familien

Familien mit drei und mehr Kindern werden üblicherweise als „kinderreiche Familien“ bezeichnet. In Verbindung mit geringen materiellen Ressourcen der Familie und beengten Wohnverhältnissen sind die Entwicklungschancen von Kindern aus solchen Familien ungünstiger einzuschätzen als die anderer Kinder. In Stadtbezirken, in denen weitere Indikatoren belastete Lebenslagen anzeigen und gleichzeitig ein erhöhter Anteil an kinderreichen Familien festgestellt werden kann, ist daher verstärkte Aufmerksamkeit gefordert.
Mit dem Geburtenrückgang der letzten Jahre nimmt die Zahl der kinderreichen Familien kontinuierlich ab, während die Zahl der Familien mit einem Kind und die Anzahl der kinderlosen Ehen zunimmt.

In der Stadt Wetzlar ist der **Anteil** an kinderreichen Familien im Jahr 2012 (**592**) seit 2004 (780) um 1,2% auf **11,3%** gesunken (seit 1998 um 2,1% verringert).
Seit 2004 ist die absolute Zahl um 188 zurückgegangen, was ein Minus von 24,1% darstellt.

Des Weiteren leben in Wetzlar 160 Familien mit 4 und mehr Kindern. 5 Kinder und mehr leben in 41 Familien.

Von den Wetzlarer Familien mit Kindern unter 18 Jahren haben 53,6% der Familien mit Kindern unter 18 Jahren ein einziges Kind, womit ihr Anteil seit 2004 um 0,8% gestiegen ist (siehe Schaubild 14) (seit 1998 um 2,7% gestiegen).

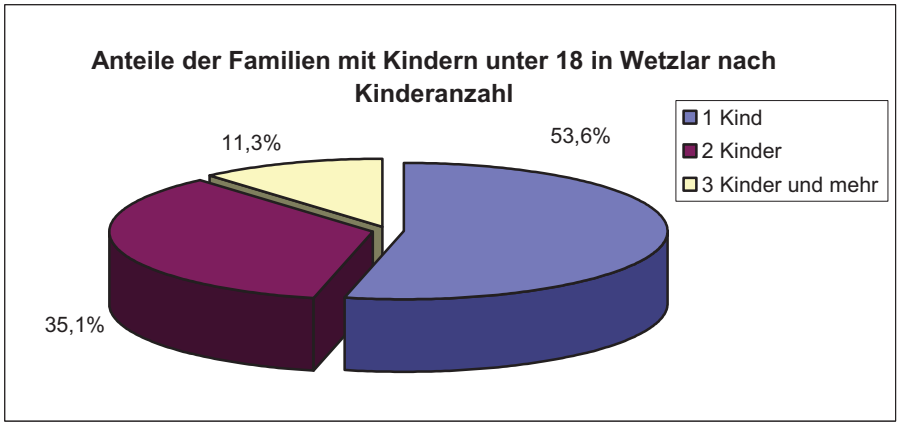


Schaubild 14: Anteile der Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderanzahl
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Drei oder mehr Kinder haben 11,3% der Wetzlarer Familien, wobei der Anteil bei nichtdeutschen Familien an den kinderreichen Familien mit 19,0% doppelt so hoch ist wie bei deutschen Familien mit 9,5% (siehe Schaubilder 15 u. 16).

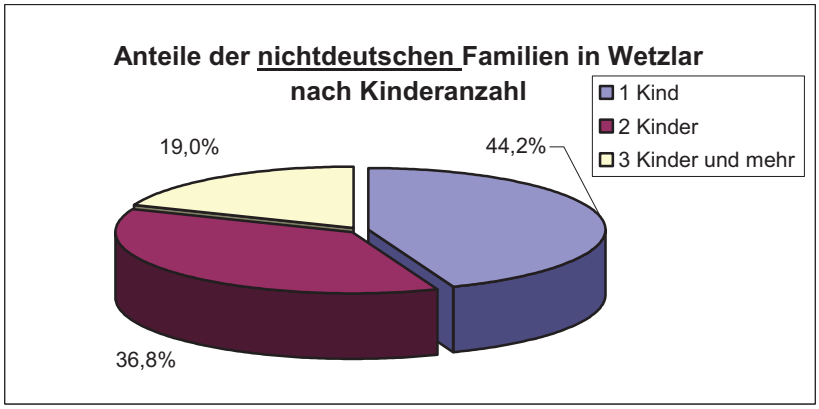


Schaubild 15: Anteile der nichtdeutschen Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderanzahl
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

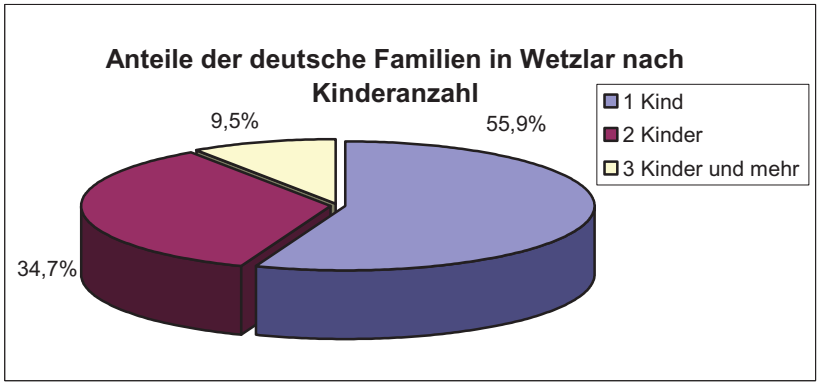


Schaubild 16: Anteile der deutschen Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderzahl
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Die meisten Kinder mit zwei oder mehr Geschwistern leben in Familien mit zwei Elternteilen (siehe Schaubild 17). Der Anteil von Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern an allen kinderreichen Familien ist mit 13,9% (82 von 592) geringer als der allgemeine Anteil Alleinerziehender an der Gesamtzahl von Familien (1353 von 5246), der 25,8% beträgt.
Bei nichtdeutschen kinderreichen Familien ist der Anteil von Ein-Eltern-Familien mit 10,1% (19 von 189) geringer als bei deutschen Familien mit (63 von 403)15,6%.

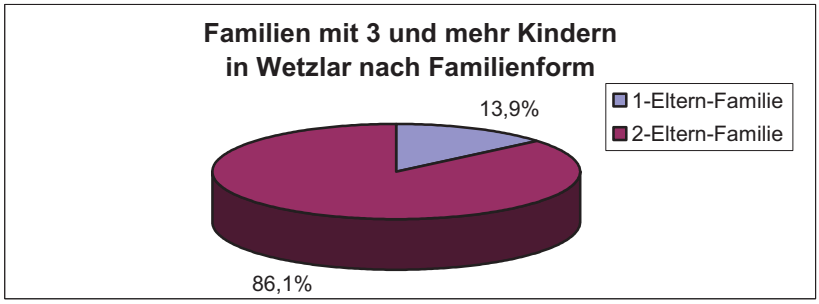


Schaubild 17: Familien in Wetzlar mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren nach Familienform
Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Nach Stadtbezirken differenziert stellt sich die Verteilung der kinderreichen Familien folgendermaßen dar:

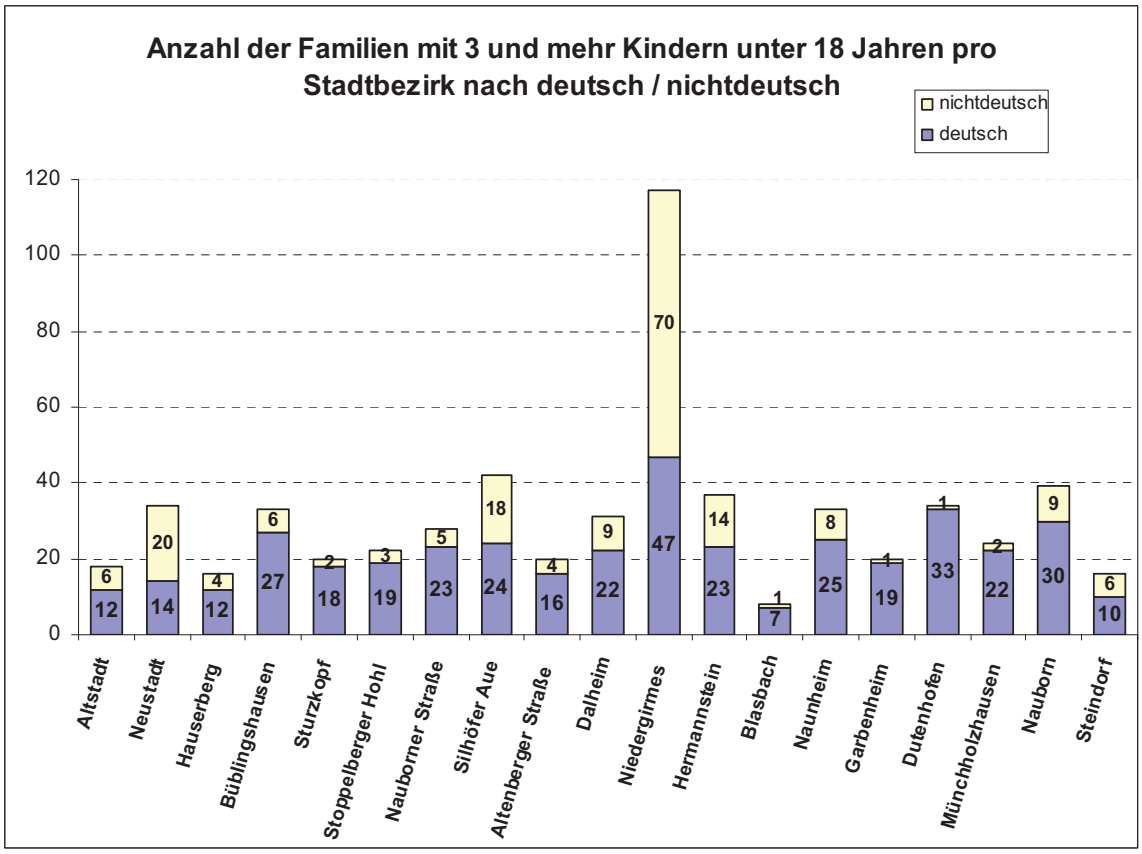


Schaubild 18: Anzahl der Familien mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren pro Stadtbezirk nach deutsch/nichtdeutsch
Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Die Stadtbezirke mit den höchsten und niedrigsten Anteilen sowie die Veränderungen zu 2004 sind den nachstehenden Tabellen zu entnehmen:

Tabelle 17: Niedrigste und höchste Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks

Wetzlarer Durchschnitt 11,3%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Sturzkopf	7,7%	Niedergirmes	18,4%
	Hauserberg	8,5%	Neustadt	15,7%
	Dalheim	8,6%	Silhöfer Aue	14,9%
Stadtteile	Garbenheim	8,7%	Dutenhofen	11,0%
	Blasbach	8,8%	Nauborn	10,4%
	Naunheim	8,8%	Münchholzhausen	10,3%

Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

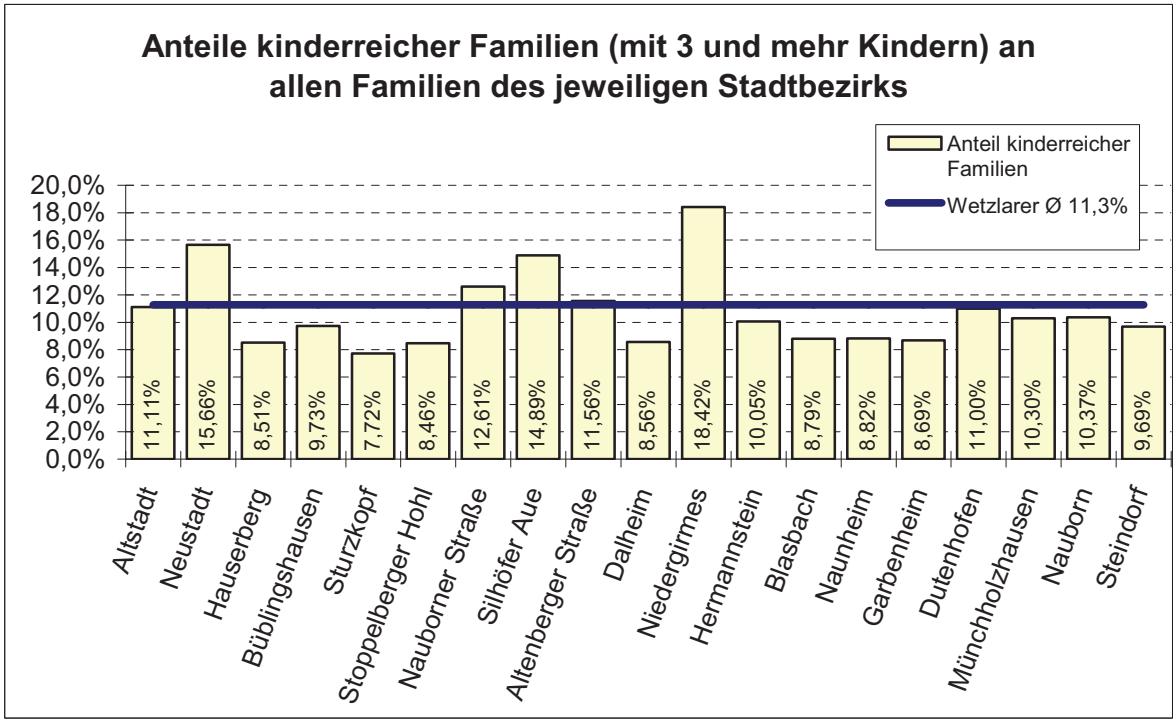


Schaubild 19: Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Tabelle 18: Anzahl und Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks

Kobü 5/13

Anzahl und Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks

Stadtbezirke	Anzahl Familien mit 3 und mehr Kindern (2012)	Anteil 2012	Anteil 2004	Zu-/Abnahme in %
01 Altstadt	18	11,1%	9,5%	1,6%
02 Neustadt	34	15,7%	17,2%	-1,5%
03 Hauserberg	16	8,5%	10,2%	-1,7%
04 Büblingshausen	33	9,7%	14,0%	-4,3%
05 Sturzkopf	20	7,7%	9,9%	-2,2%
06 Stoppelberger Hohl	22	8,5%	13,5%	**-5,0%**
07 Nauborner Straße	28	12,6%	10,8%	+1,8%
08 Silhöfer Aue	42	14,9%	18,0%	-3,1%
09 Altenberger Straße	20	11,6%	11,8%	-0,2%
10 Dalheim	31	8,6%	9,9%	-1,3%
12 Niedergirmes	117	18,4%	18,4%	-
13 Hermanstein	37	10,1%	8,2%	+1,9%
14 Blasbach	8	8,8%	10,2%	-1,4%
15 Naunheim	33	8,8%	12,2%	-3,4%
16 Garbenheim	20	8,7%	11,5%	-2,8%
17 Dutenhofen	34	11,0%	11,7%	-0,7%
18 Münchholzhausen	24	10,3%	7,7%	+2,6%
19 Nauborn	39	10,4%	12,9%	-2,5%
20 Steindorf	16	9,7%	10,0%	-0,3%
Wetzlarer Ø	**Σ 592**	**11,3%**	**12,5%**	**-1,2%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

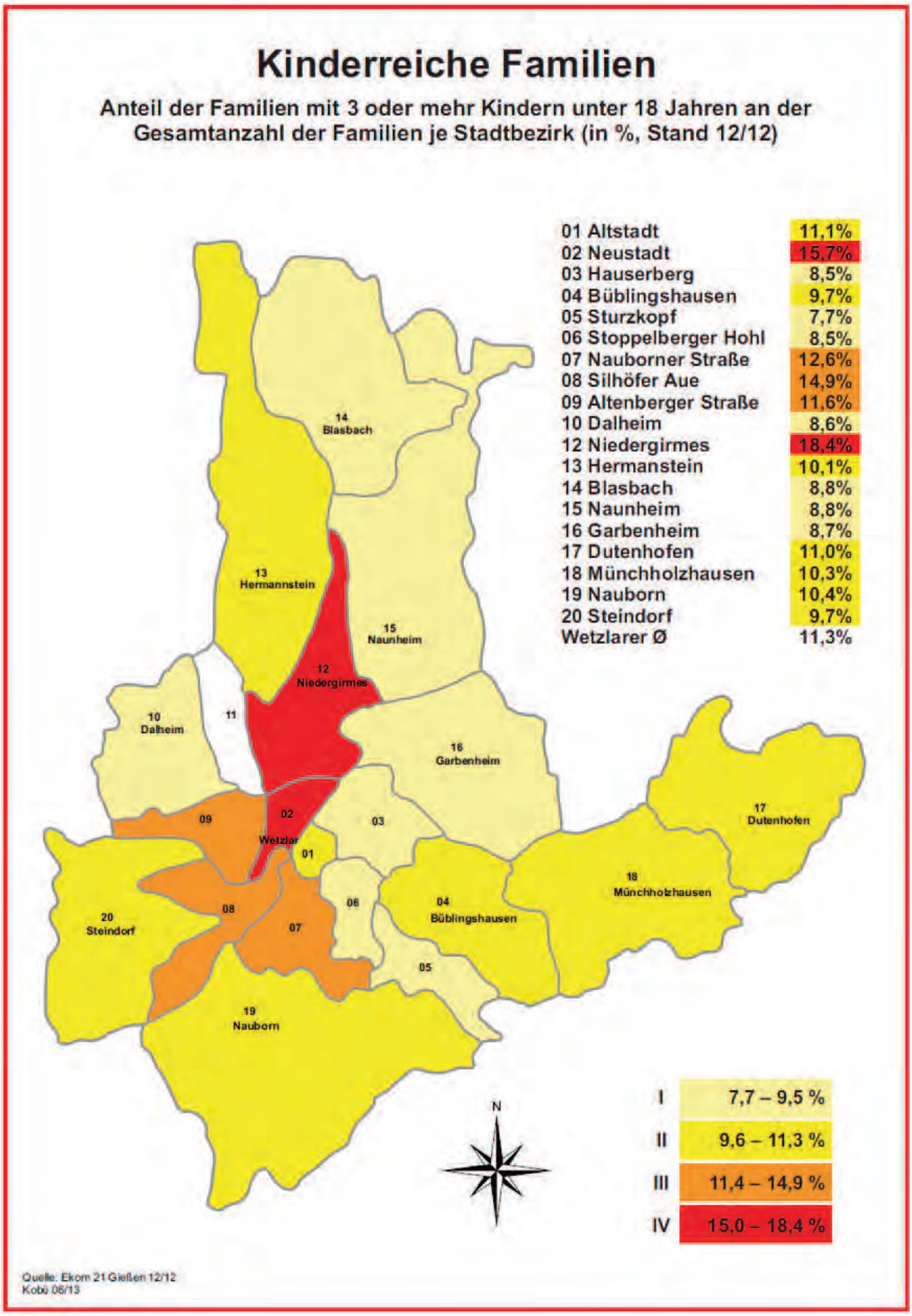


Schaubild 20

1.4 Indikator 4 Alleinerziehende

Alleinerziehende Mütter und Väter sind zu einer alltäglichen Familienform geworden. Neben den Verwitweten und in zunehmendem Maße Geschiedenen bzw. getrennt Lebenden gibt es Eltern, die sich bewusst entscheiden, Kinder von vornherein allein zu erziehen oder es wird später geheiratet. Zur traditionellen Familie mit zwei Elternteilen und Kindern im gemeinsamem Haushalt kommen unverheiratete Paare mit Kindern, wiederverheiratete mit Kindern aus einer vorherigen Ehe (Patchwork-Familien) und binukleare Familien, bei denen die Ehepartner in zwei Haushalten leben und sich um das gemeinsame Kind kümmern.
Die steigende Pluralisierung privater Lebensformen hat zur Folge, dass mit den vorhandenen statistischen Kriterien immer weniger die Realität der Familien abgebildet werden kann.
Für die Stadt Wetzlar wurden diejenigen durch die Familienverbandsstatistik als Ein-Eltern-Familien erfasst, die nicht verheiratet sind und ein oder mehrere Kinder haben, als Zwei-Eltern-Familien alle Verheirateten mit einem oder mehreren Kindern. Bei der Bewertung der Ergebnisse ist also zu berücksichtigen, dass getrennt lebende Verheiratete als Zwei-Eltern-Familie erfasst werden (Untererfassung von Alleinerziehenden) und Unverheiratete mit einem Partner zusammenlebende Ledige, sowie Geschiedene und Verwitwete mit Kindern als Ein-Eltern-Familie (Übererfassung von Alleinerziehenden) betrachtet werden.

In Wetzlar liegt der **Anteil** der etwa **1353 Ein-Eltern-Familien** an allen Familien mit Kindern unter 18 Jahren bei **25,8%** (siehe Schaubilder 21 und 22). Der Anteil Alleinerziehender ist seit 2004 um 2,8% gefallen. Betrachtet man die Gesamtheit der Familien, dann ist bei den **nichtdeutschen Familien** der Anteil von Ein-Eltern-Familien mit **19,5%** niedriger als bei **deutschen Familien**, hier beträgt der Anteil von Ein-Eltern-Familien **27,3%.**

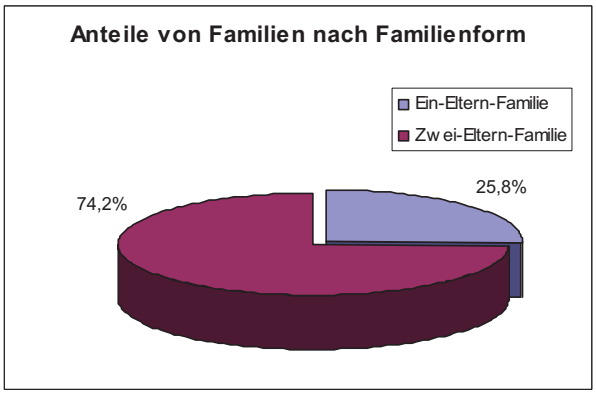


Schaubild 21: Anteile von Familien (mit Kindern unter 18 Jahren) an der Gesamtzahl von Familien nach Familienform
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

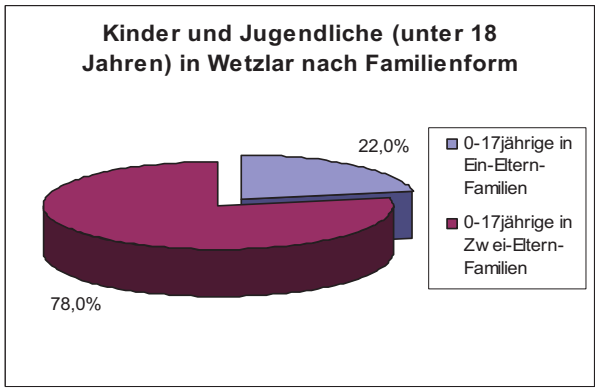


Schaubild 22: Anteile von Kindern und Jugendlichen in Wetzlar nach Familienform
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Von den 8612 Kindern unter 18 Jahren leben knapp über ein Fünftel (22,0%) in einer Ein-Eltern-Familie.
Kinder aus nichtdeutschen Familien leben zu 16,4% mit einem Elternteil zusammen.

Zur Orientierung: 2012 liegt Wetzlar gemessen an den Zahlen aus Hessen mit 4,7 Punkten über dem Hessenschnitt (21,1% Ein-Eltern-Familien bei Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren) und bei den Kindern aus diesen Familien liegt Wetzlar mit 4,3 Punkten über dem Hessenschnitt von 17,7%.[13]

In Wetzlar sind von den 1353 Alleinerziehenden 194 nichtdeutsche Familien **(14,3%)**.
Die Verteilung nach Stadtbezirken stellt sich folgendermaßen dar:

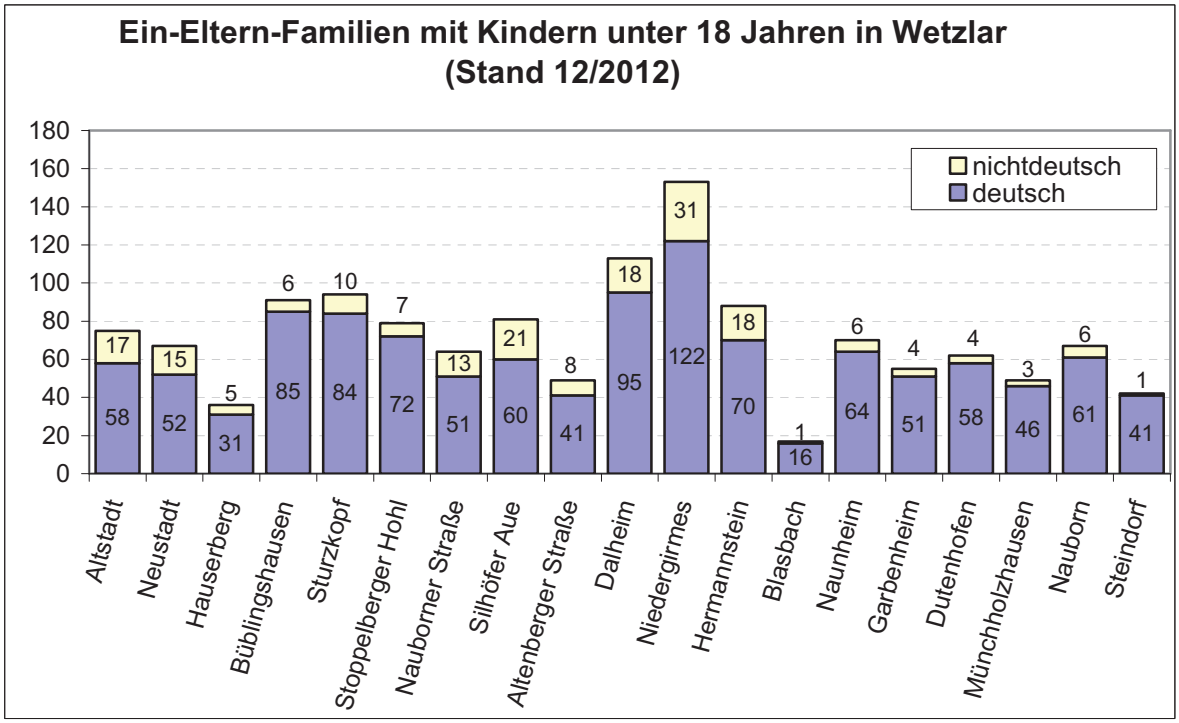


Schaubild 23: Ein-Eltern-Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar nach deutsch/nichtdeutsch
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Die höchsten bzw. niedrigsten Anteile an Alleinerziehenden haben folgende Stadtbezirke:

[13] Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2013b): Familien und Paare in Hessen.

Tabelle 19: Anteile der Alleinerziehenden an der jeweiligen Gesamtanzahl von Familien mit Kindern untern 18 Jahren

Wetzlarer Durchschnitt 25,8%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Hauserberg	19,1%	Altstadt	46,3%
	Niedergirmes	24,1%	Sturzkopf	36,3%
	Büblingshausen	26,8%	Dalheim	31,2%
Stadtteile	Nauborn	17,8%	Steindorf	25,5%
	Blasbach	18,7%	Hermannstein	23,9%
	Naunheim	18,7%	Garbenheim	23,9%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Detaillierte Auskunft über die Verteilung der Alleinerziehenden auf die Stadtteile und Bezirke sowie die jeweiligen Anteile Alleinerziehender und ein Vergleich zu den Daten aus dem Sozialstrukturatlas 2004/05 geben nachstehende Tabellen:

Tabelle 20: Verteilung der Alleinerziehenden auf die Stadtteile und Bezirke sowie die jeweiligen Anteile Alleinerziehender

Stadtbezirke	Alleinerziehende Familien (deutsch)	Alleinerziehende Familien (nichtdeutsch)	Gesamt Alleinerziehende Familien	Gesamt Familien	Anteil Alleinerziehende
Altstadt	58	17	75	162	46,3%
Neustadt	52	15	67	217	30,9%
Hauserberg	31	5	36	188	19,1%
Büblingshausen	85	6	91	339	26,8%
Sturzkopf	84	10	94	259	36,3%
Stoppelberger Hohl	72	7	79	260	30,4%
Nauborner Straße	51	13	64	222	28,8%
Silhöfer Aue	60	21	81	282	28,7%
Altenberger Straße	41	8	49	173	28,3%
Dalheim	95	18	113	362	31,2%
Dillfeld	1	0	1	1	
Niedergirmes	122	31	153	635	24,1%
Hermannstein	70	18	88	368	23,9%
Blasbach	16	1	17	91	18,7%
Naunheim	64	6	70	374	18,7%
Garbenheim	51	4	55	230	23,9%
Dutenhofen	58	4	62	309	20,1%
Münchholzhausen	46	3	49	233	21,0%
Nauborn	61	6	67	376	17,8%
Steindorf	41	1	42	165	25,5%
Wetzlar	**1159**	**194**	**1353**	**5246**	**25,8%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechnungen

Tabelle 21: Anteile der Alleinerziehenden an der jeweiligen Gesamtanzahl von Familien mit Kindern untern 18 Jahren, 2004 und 2012 im Vergleich

Kobü 5/13

Anteile

Stadtbezirke	2004	2012	Zu-/Abnahme in %
01 Altstadt	44,8%	46,3%	+ 1,5%
02 Neustadt	28,6%	30,9%	+ 2,3%
03 Hauserberg	29,1%	19,1%	- 10,0%
04 Büblingshausen	30,6%	26,8%	- 3,8%
05 Sturzkopf	34,9%	36,3%	+ 1,4%
06 Stoppelberger Hohl	27,0%	30,4%	+ 3,4%
07 Nauborner Straße	35,5%	28,8%	- 6,7%
08 Silhöfer Aue	38,0%	28,7%	- 9,3%
09 Altenberger Straße	34,8%	28,3%	- 6,5%
10 Dalheim	24,8%	31,2%	+ 6,4%
12 Niedergirmes	27,8%	24,1%	- 3,7%
13 Hermanstein	26,3%	23,9%	- 2,4%
14 Blasbach	21,9%	18,7%	- 3,2%
15 Naunheim	19,8%	18,7%	- 1,1%
16 Garbenheim	28,2%	23,9%	- 4,3%
17 Dutenhofen	20,9%	20,1%	- 0,8%
18 Münchholzhausen	28,0%	21,0%	- 7,0%
19 Nauborn	27,0%	17,8%	- 9,2%
20 Steindorf	34,1%	25,5%	- 8,6%
Wetzlarer Ø	**28,6%**	**25,8%**	- 2,8%

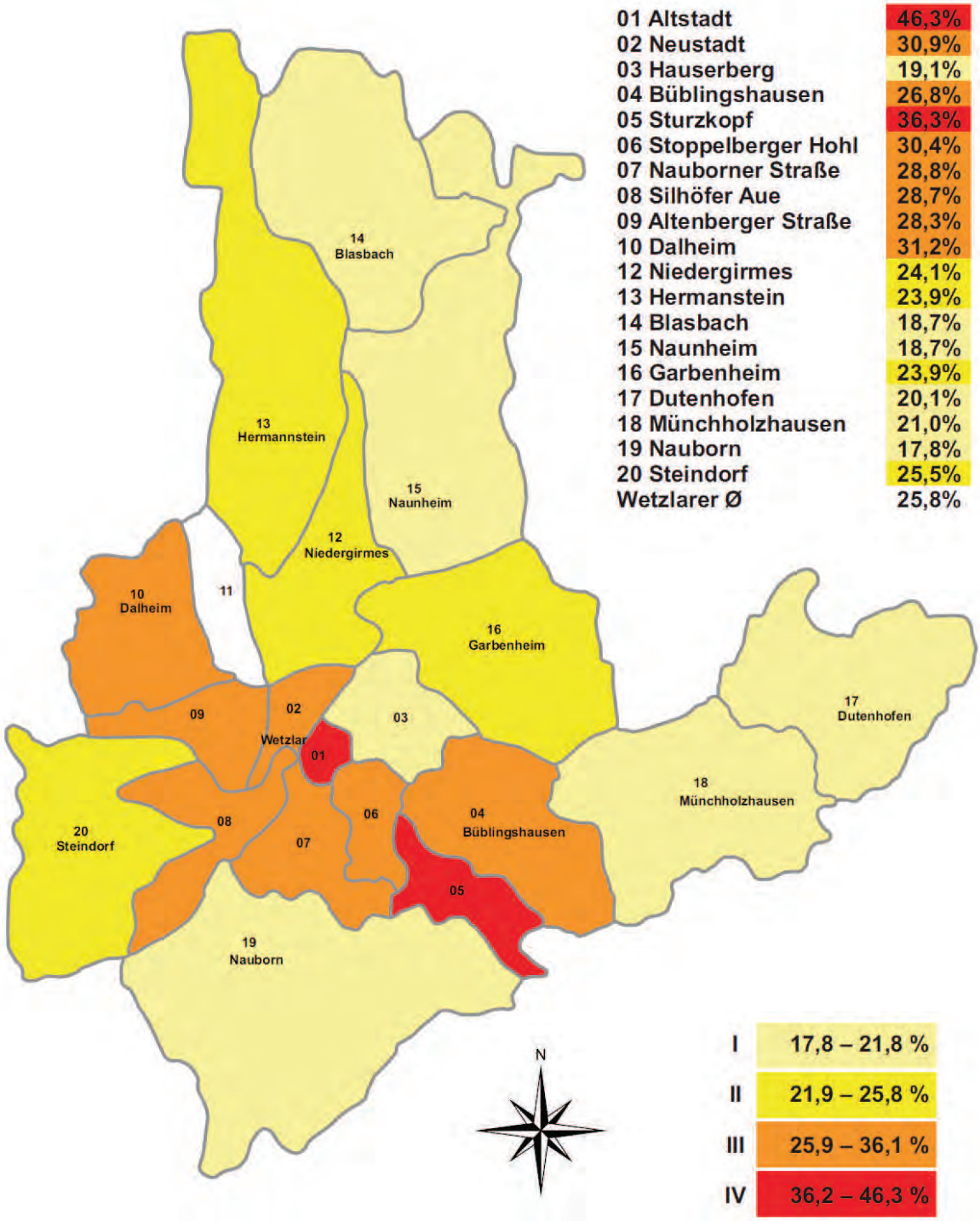
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Die Anteile der Alleinerziehenden an der jeweiligen Gesamtanzahl von Familien mit Kindern untern 18 Jahren sind in allen acht Stadtteilen gesunken, am stärksten in **Nauborn, Steindorf** und **Münchholzhausen**.
In der Kernstadt gab es am **Hauserberg** und in der **Silhöfer Aue** starke Rückgänge, dahingegen ist der Anteil in **Dalheim** am deutlichsten gestiegen.

Im Kapitel V finden Sie weitere Informationen zur Einkommens- und Lebenssituation von Ein-Eltern-Familien in Wetzlar. Bitte lesen Sie dazu die Präsentation zur Sonderausstellung „Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“.

Alleinerziehende

Anteil Ein-Eltern-Familien mit Kindern unter 18 Jahren an der Gesamtanzahl der Familien je Stadtbezirk (in %, Stand 12/12)



Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12
Kobü 04/13

Schaubild 24

1.5 Indikator 5 Ältere Menschen

Die steigende Lebenserwartung der Menschen und die sinkende Anzahl von Kindern führen zu einem wachsenden Anteil an Einwohnern/-innen ab 60 Jahre. Ältere Menschen haben ebenso wie Kinder und Jugendliche spezifische Bedürfnisse und Potenziale. Die gesamte Gruppe der älteren Menschen ist sehr heterogen. Die aktiven Älteren sind engagiert in Angeboten zur Freizeitgestaltung und gesellschaftlichen Teilhabe, während sich die Gruppe der Hochbetagten durch vermehrten Pflege- und Versorgungsbedarf auszeichnet. Demnach ergeben sich aus der Anzahl von älteren Menschen in Wetzlar bestimmte Anforderungen bzw. Chancen/Ressourcen (bspw. Ehrenamt/Mehrgenerationenprojekte) für die Wohnungs- und Sozialpolitik.

In der Stadt Wetzlar leben **14.348 Menschen ab 60 Jahre**[14], davon 42,9% (6159) männlich und 57,1% (8189) weiblich. Seit 2004 ist der prozentuale Anteil von älteren Menschen in Wetzlar um 1,2% auf 27,7% gestiegen, sodass bereits mehr als jeder vierte Einwohner 60 Jahre und älter ist.

Bei der Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und mehr liegt Wetzlar 1,4 Punkte über den Bundesdurchschnitt, der 26,3% beträgt.[15] Bei der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und mehr liegt Wetzlar mit 21,4% 1,4 Punkte über den Hessendurchschnitt, der 20,0% beträgt.[16]

Die höchsten und niedrigsten Anteile an über 60jährigen leben in folgenden Stadtbezirken:

Tabelle 22: Anteile älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der Bevölkerung je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 27,7%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Neustadt	20,5%	Sturzkopf	38,2%
	Altenberger Straße	20,7%	Hauserberg	33,5%
	Silhöfer Aue	22,4%	Altstadt	33,0%
Stadtteile	Dutenhofen	23,6%	Steindorf	30,2%
	Münchholzhausen	25,7%	Nauborn	29,3%
	Hermannstein	26,0%	Blasbach	29,2%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Die **Anteile** älterer Menschen ab 60 Jahre sind in fast allen Stadtbezirken/Stadtteilen **gestiegen**, wie die Tabelle 23 auf der nächsten Seite verdeutlicht. In **Münchholzhausen**, in der **Altstadt** und in **Steindorf** stiegen die Anteile am deutlichsten.

In den Kernstadtbezirken **Neustadt**, **Stoppelberger Hohl** und **Altenberger Straße** hat es seit 2004 nur einen **leichten Rückgang** von - 0,6% bis - 1,6% gegeben.
Alle anderen Stadtbezirke erleben seit 2004 einen Anstieg des Anteils der Menschen ab 60 Jahre. Der **höchste Anstieg** vollzog sich in der **Altstadt** mit einem Plus von **4,7%**.

[14] Einwohner/-innen ab 60 Jahre mit **Hauptwohnsitz** in Wetzlar.
[15] Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2012a): Bevölkerung nach Altersgruppen.
[16] Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2014a): Bevölkerung Hessens nach Altersgruppen.

Tabelle 23: Anteile älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der Bevölkerung je Stadtbezirk 2004 und 2012 im Vergleich

Kobü 8/13

Anteile älterer Menschen

Stadtbezirke	2004	2012	Zu-/Abnahme in %
01 Altstadt	28,3%	33,0%	+ 4,7%
02 Neustadt	21,5%	20,5%	- 1,0%
03 Hauserberg	32,7%	33,5%	+ 0,8%
04 Büblingshausen	23,8%	26,7%	+ 2,9%
05 Sturzkopf	37,1%	38,2%	+ 1,1%
06 Stoppelberger Hohl	30,3%	28,7%	- 1,6%
07 Nauborner Straße	26,8%	28,5%	+ 1,7%
08 Silhöfer Aue	21,3%	22,4%	+ 1,1%
09 Altenberger Straße	21,3%	20,7%	- 0,6%
10 Dalheim	30,9%	32,9%	+ 2,0%
11 Dillfeld	0,0%	0,0%	-
12 Niedergirmes	22,4%	23,5%	+ 1,1%
13 Hermannstein	24,9%	26,0%	+ 1,1%
14 Blasbach	26,5%	29,2%	+ 2,7%
15 Naunheim	24,5%	27,8%	+ 3,3%
16 Garbenheim	24,1%	26,8%	+ 2,7%
17 Dutenhofen	21,9%	23,6%	+ 1,7%
18 Münchholzhausen	20,6%	25,7%	+ 5,1%
19 Nauborn	26,2%	29,3%	+ 3,1%
20 Steindorf	25,7%	30,2%	+ 4,5%
Wetzlarer Ø	**26,5%**	**27,7%**	**+ 1,2%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Bei der Bewertung sind die 15 Alten- und Pflegeheime in den Bezirken Hauserberg (8), Altstadt (3), Büblingshausen (1), Niedergirmes (1) und Silhöfer Aue (1) zu berücksichtigen.

Die Verteilung nach deutsch/nichtdeutsch stellt sich wie folgt dar:

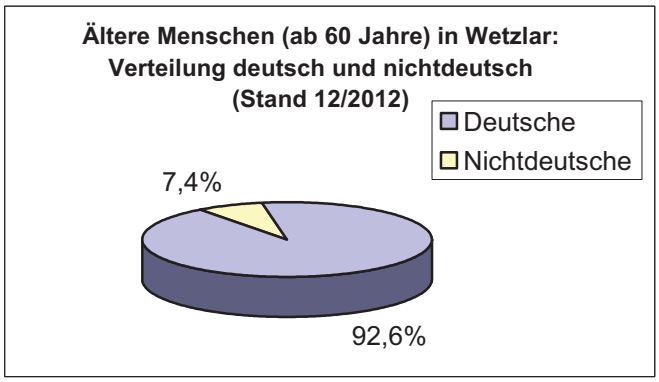


Schaubild 25: Ältere Menschen nach deutsch / nichtdeutsch
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Darstellung

Der Anteil der nichtdeutschen älteren Menschen (ab 60 Jahre) an der Gesamtbevölkerung (ab 60 Jahre) Wetzlars beträgt **7,4%** und ist seit 2004 um 1,6% gestiegen.

Die 1.060 älteren nichtdeutschen Menschen machen einen Anteil von 16,8% an der gesamten nichtdeutschen Bevölkerung (6306) aus.[17] Ihr Anteil ist seit 2004 um 4,6 Prozentpunkte gestiegen, seit 1997 ist der Anteil damit um das zweieinhalbfache gestiegen.

Die **höchsten Anteile** von älteren Nichtdeutschen an der nichtdeutschen Bevölkerung leben am **Sturzkopf**, in der **Altstadt** und in der **Altenberger Straße** (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Anteile nichtdeutscher älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der nichtdeutschen Bevölkerung je Stadtbezirk

Kobü 8/13	Anzahl Einwohner/-innen		
Wetzlarer Durchschnitt 16,8%	**nichtdeutsche Bevölkerung**	**nichtdeutsche Bevölkerung 60+**	**Anteil**
Altstadt	298	66	22,1**%**
Neustadt	564	60	10,6%
Hauserberg	131	14	10,7%
Büblingshausen	265	27	10,2%
Sturzkopf	229	54	23,6%
Stoppelberger Hohl	143	26	18,2%
Nauborner Straße	299	48	16,1%
Silhöfer Aue	533	78	14,6%
Altenberger Straße	317	69	21,8%
Dalheim	263	31	11,8%
Dillfeld	0	0	-
Niedergirmes	1735	349	20,1%
Hermannstein	469	79	16,8%
Blasbach	34	7	20,6%
Naunheim	264	50	18,9%
Garbenheim	158	15	9,5%
Dutenhofen	170	22	12,9%
Münchholzhausen	84	13	15,5%
Nauborn	236	35	14,8%
Steindorf	114	17	14,9%
Gesamt	**6306**	**1060**	**16,8%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

[17] Der Anteil von über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung beträgt 27,7%.

Tabelle 25: Altersstruktur der Bevölkerung ab 60 Jahre

Kobü 7/13

Altersstruktur der Bevölkerung ab 60 Jahre in Wetzlar (Haupt- und Nebenwohnsitz)

Stadtbezirke	Gesamt				Einwohner/Innen im Alter ab 60 Jahren													
Stadtbezirke	**Summe**		**mit NW**		**60-64**		**65-69**		**70-74**		**75-79**		**80-84**		**85-89**		**90+**	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
01 Bezirk Altstadt	249	477	14	11	50	63	53	48	52	67	48	67	18	71	17	84	11	77
	726		25		113		101		119		115		89		101		88	
02 Bezirk Neustadt	189	243	7	6	48	40	37	34	45	53	23	32	21	40	8	31	7	13
	432		13		88		71		98		55		61		39		20	
03 Bezirk Hauserberg	242	424	16	13	42	58	48	47	56	79	46	73	31	54	10	55	9	58
	666		29		100		95		135		119		85		65		67	
04 Bezirk Büblingshausen	407	465	7	4	128	108	73	76	75	86	75	91	30	57	24	29	2	18
	872		11		236		149		161		166		87		53		20	
05 Bezirk Sturzkopf	468	742	18	12	89	147	69	118	117	145	80	150	70	99	33	54	10	29
	1210		30		236		187		262		230		169		87		39	
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	297	443	15	10	74	93	52	64	63	79	45	68	31	54	22	55	10	30
	740		25		167		116		142		113		85		77		40	
07 Bezirk Nauborner Straße	263	370	8	9	70	76	43	70	55	63	43	49	28	48	19	44	5	20
	633		17		146		113		118		92		76		63		25	
08 Bezirk Silhöfer Aue	243	341	5	4	77	89	56	53	43	56	30	40	21	37	9	37	7	29
	584		9		166		109		99		70		58		46		36	
09 Bezirk Altenbergerstraße	133	173	2	2	31	34	33	37	34	33	23	28	7	23	4	11	1	7
	306		4		65		70		67		51		30		15		8	
10 Bezirk Dalheim	453	637	3	3	106	131	81	101	104	151	86	116	53	76	19	48	4	14
	1090		6		237		182		255		202		129		67		18	
12 Bezirk Niedergirmes	585	771	12	11	151	183	127	132	147	161	96	120	37	80	21	64	6	31
	1356		23		334		259		308		216		117		85		37	
13 Bezirk Hermannstein	400	517	6	3	104	115	78	86	108	115	58	84	35	62	14	36	3	19
	917		9		219		164		223		142		97		50		22	
14 Bezirk Blasbach	136	147	5	3	34	32	24	25	37	42	30	20	7	15	2	9	2	4
	283		8		66		49		79		50		22		11		6	
15 Bezirk Naunheim	475	573	8	6	111	123	93	91	108	142	88	96	41	63	29	39	5	19
	1048		14		234		184		250		184		104		68		24	
16 Bezirk Garbenheim	251	305	5	6	63	74	52	50	53	62	49	60	20	33	12	15	2	11
	556		11		137		102		115		109		53		27		13	
17 Bezirk Dutenhofen	336	399	9	8	94	87	71	66	66	86	52	71	33	45	12	28	8	16
	735		17		181		137		152		123		78		40		24	
18 Bezirk Münchholzhausen	290	314	8	4	99	76	55	47	59	66	36	48	24	36	16	35	1	6
	604		12		175		102		125		84		60		51		7	
19 Bezirk Nauborn	501	573	13	8	120	101	86	94	123	157	87	105	58	66	20	38	7	12
	1074		21		221		180		280		192		124		58		19	
20 Bezirk Steindorf	241	275	2	3	62	63	37	53	58	51	49	44	16	29	14	28	5	7
	516		5		125		90		109		93		45		42		12	
Summe* m/w	6159	8189	163	126	1553	1693	1168	1292	1403	1694	1044	1362	581	988	305	740	105	420
Summe* gesamt	14348		289		3246		2460		3097		2406		1569		1045		525	

11 Bezirk Dillfeld =keine Bewohner/innen

Quelle: Ekom 21 Giessen 12/2012

*Einwohner/innen mit Hauptwohnsitz (Stand 31.12.12)

Tabelle 26 : Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung ab 60 Jahre. Anteile und absolute Zahlen 2004 und 2012 im Vergleich.

	Einwohner-/innen ab 60 Jahre							
Altersklasse	Wetzlar Gesamt	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85-89	90+
Anteil 2012 an der Gesamtbevölkerung	**27,7%**	6,3%	4,7%	6,0%	4,6%	3,0%	2,0%	1,0%
Anteil 2004 an der Gesamtbevölkerung	**26,9%**	6,5%	6,3%	4,4%	4,1%	3,2%	1,2%	0,8%
Zu-/Abnahme (Anteil)	**+ 1,2 %**	- 0,2 %	- 1,6 %	+ 1,6 %	+ 0,5 %	- 0,2 %	+ 0,8 %	+ 0,2 %
Anzahl Ü 60-Jährige 2012	**14348**	3246	2460	3097	2406	1569	1045	525
Anzahl Ü 60-Jährige 2004	**14011**	3437	3316	2326	2165	1717	631	419
Zu-/Abnahme (absolute Zahlen)	**+ 2,4 %**	- 5,6 %	- 25,8 %	+ 33,2 %	+ 11,1 %	- 8, 7 %	+ 65,6 %	+ 25,3 %

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

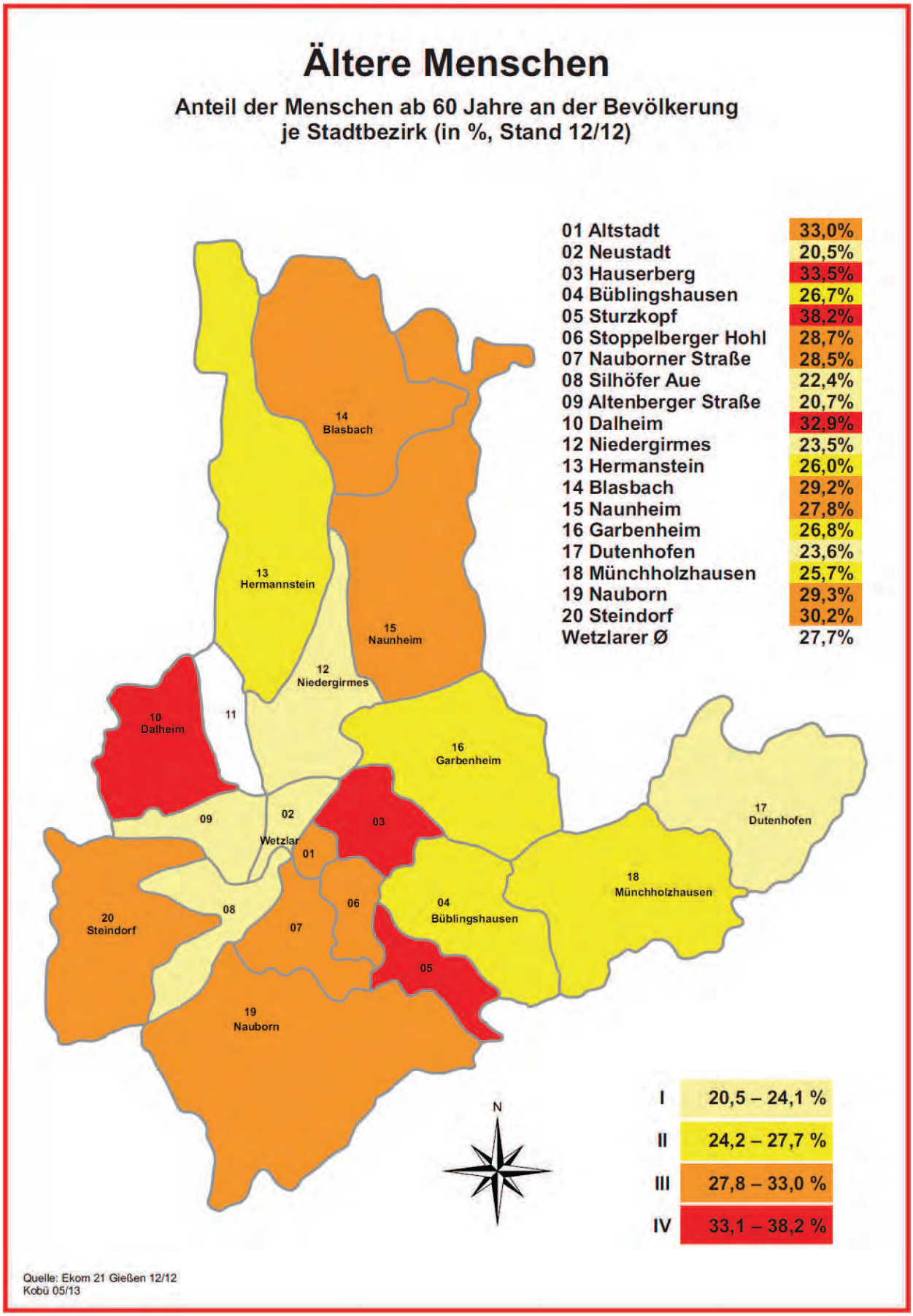


Schaubild 26

1.6 Indikator 6 Lange Wohndauer

Der Verbleib eines großen Anteils der Bevölkerung an einem Wohnort stellt einen Hinweis auf ein hohes Maß an Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität des Stadtbezirks dar. Es wird daher angenommen, dass in Stadtbezirken mit einem hohen Anteil an Personen mit langer Wohndauer eine stabile soziale Struktur und ausreichende Infrastruktur zu finden ist, die zum großen Teil Wohnqualität ausmacht. Allerdings kann eine lange Wohndauer aber auch auf mangelnde Ressourcen oder fehlender Alternativen trotz Umzugswunsch hinweisen, was bei der Interpretation entsprechend zu berücksichtigen ist.

71,0% der Wetzlarer Bevölkerung lebt bereits seit mehr als zehn Jahren an ihrem Wohnort. Der Anteil (an der Bevölkerung ab 18 Jahren) hat im Vergleich zu 2003 um 1,4% zugenommen, seit 1994 ist dieser Wert um 5,8% gestiegen.

Tabelle 27: Wohndauer der Wetzlarer Bevölkerung ab 18 Jahren

Kobü 08/12					
Wohndauer der Wetzlarer Einwohner/innen ab 18 Jahren (Stand 12/12) *					
Stadtbezirke	**wohnhaft seit**				
N= 43820	**gesamt**	**bis 1 Jahr**	**1 bis 5 Jahre**	**5 bis 10 Jahre**	**über 10 Jahre**
01 Bezirk Altstadt	1996	134	425	302	1135
02 Bezirk Neustadt	1744	147	403	253	941
03 Bezirk Hauserberg	1729	110	304	224	1091
04 Bezirk Büblingshausen	2757	187	277	219	2074
05 Bezirk Sturzkopf	2807	96	325	294	2092
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	2237	110	332	251	1544
07 Bezirk Nauborner Strasse	1885	96	262	256	1271
08 Bezirk Silhöfer Aue	2144	148	407	386	1203
09 Bezirk Altenberger Strasse	1202	63	145	127	867
10 Bezirk Dalheim	2751	85	287	292	2087
11Bezirk Dillfeld	4	1	1	0	2
12 Bezirk Niedergirmes	4672	293	621	555	3203
13 Bezirk Hermannstein	2938	139	363	335	2101
14 Bezirk Blasbach	837	26	73	63	675
15 Bezirk Naunheim	3193	110	309	278	2496
16 Bezirk Garbenheim	1736	74	198	151	1313
17 Bezirk Dutenhofen	2642	146	342	277	1877
18 Bezirk Münchholzhausen	2016	66	210	160	1580
19 Bezirk Nauborn	3081	95	298	275	2413
20 Bezirk Steindorf	1449	61	130	111	1147
Summe	**43820**	**2187**	**5712**	**4809**	**31112**

* Einwohner/-innen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz in Wetzlar am 31.12.2012

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Die Anteile von Personen mit langer Wohndauer sind in den Kernstadtbezirken niedriger als in den Stadtteilen. Insbesondere die Neustadt und die Silhöfer Aue haben im Vergleich zu anderen Bezirken einen niedrigen Anteil zu verzeichnen. In der Silhöfer Aue hängt diese Entwicklung mit der Tatsache zusammen, dass der Bezirk vor allem nach dem Wegfall der Kaserne Anfang der 90er Jahre einen erheblichen Zuzug von

Menschen zu verzeichnen hatte. In folgender Tabelle sind die Stadtbezirke mit den höchsten und niedrigsten Anteilen an Personen mit langer Wohndauer abgebildet:

Tabelle 28: Anteile Personen 18 Jahre und älter, die länger als 10 Jahre im Stadtbezirk leben, an der jeweiligen Gesamtbevölkerung/Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 71,0%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Neustadt	54,0%	Dalheim	75,9%
	Silhöfer Aue	56,1%	Büblingshausen	75,2%
	Altstadt	56,9%	Sturzkof	74,5%
Stadtteile	Dutenhofen	71,0%	Blasbach	80,6%
	Hermannstein	71,5%	Steindorf	79,2%
	Garbenheim	75,6%	Münchholzhausen	78,4%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Die Anteile an Einwohner/-innen mit langer Wohndauer sind in 13 von 20 Stadtbezirken gestiegen, wie aus Tabelle 29 ersichtlich ist. Die **Abnahme** der Einwohner/-innen mit langer Wohndauer ist am stärksten in den Stadtbezirken **Stoppelberger Hohl (-4,2%)** und **Neustadt (-2,9%)** ausgeprägt. Die **größten Anstiege** haben sich im Bezirk **Silhöfer Aue (+6,7%)** und im Stadtteil **Nauborn (+4,2%)** vollzogen.

Tabelle 29: Anteile Einwohner/-innen mit langer Wohndauer 2003 und 2012 im Vergleich

Anteile Einwohner/-innen mit langer Wohndauer			
Stadtbezirke	**2003**	**2012**	**Zu-/Abnahme in %**
01 Bezirk Altstadt	58,6%	56,9%	- 1,7 %
02 Bezirk Neustadt	56,9%	54,0%	- 5,9 %
03 Bezirk Hauserberg	62,1%	63,1%	+ 1,0 %
04 Bezirk Büblingshausen	73,3%	75,2%	+ 1,9 %
05 Bezirk Sturzkopf	71,1%	74,5%	+ 3,4 %
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	73,2%	69,0%	- 4,2 %
07 Bezirk Nauborner Strasse	66,7%	67,4%	+ 0,7 %
08 Bezirk Silhöfer Aue	49,4%	56,1%	+ 6,7 %
09 Bezirk Altenberger Strasse	72,7%	72,1%	- 0,6 %
10 Bezirk Dalheim	72,5%	75,9%	+ 3,4 %
12 Bezirk Niedergirmes	65,4%	68,6%	+ 3,2%
13 Bezirk Hermannstein	71,8%	71,5%	- 0,3 %
14 Bezirk Blasbach	81,2%	80,6%	- 0,6 %
15 Bezirk Naunheim	77,6%	78,2%	+ 0,6 %
16 Bezirk Garbenheim	72,6%	75,6%	+ 3,0 %
17 Bezirk Dutenhofen	69,3%	71,0%	+ 1,7 %
18 Bezirk Münchholzhausen	74,6%	78,4%	+ 3,8 %
19 Bezirk Nauborn	74,1%	78,3%	+ 4,2 %
20 Bezirk Steindorf	76,8%	79,2%	+ 2,4 %
Wetzlar gesamt	**69,6%**	**71,0%**	+ 1,4%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Das folgende Schaubild (Nummer 27) veranschaulicht, dass besonders in den eher außerhalb der städtischen Enge gelegenen Bezirken die Menschen zu Standorttreue neigen, wohingegen in den Kernstadtbezirken (Neustadt, Silhöfer Aue, Altstadt, Hauserbeg, Niedergirmes) die Sesshaftigkeit deutlich geringer ist.

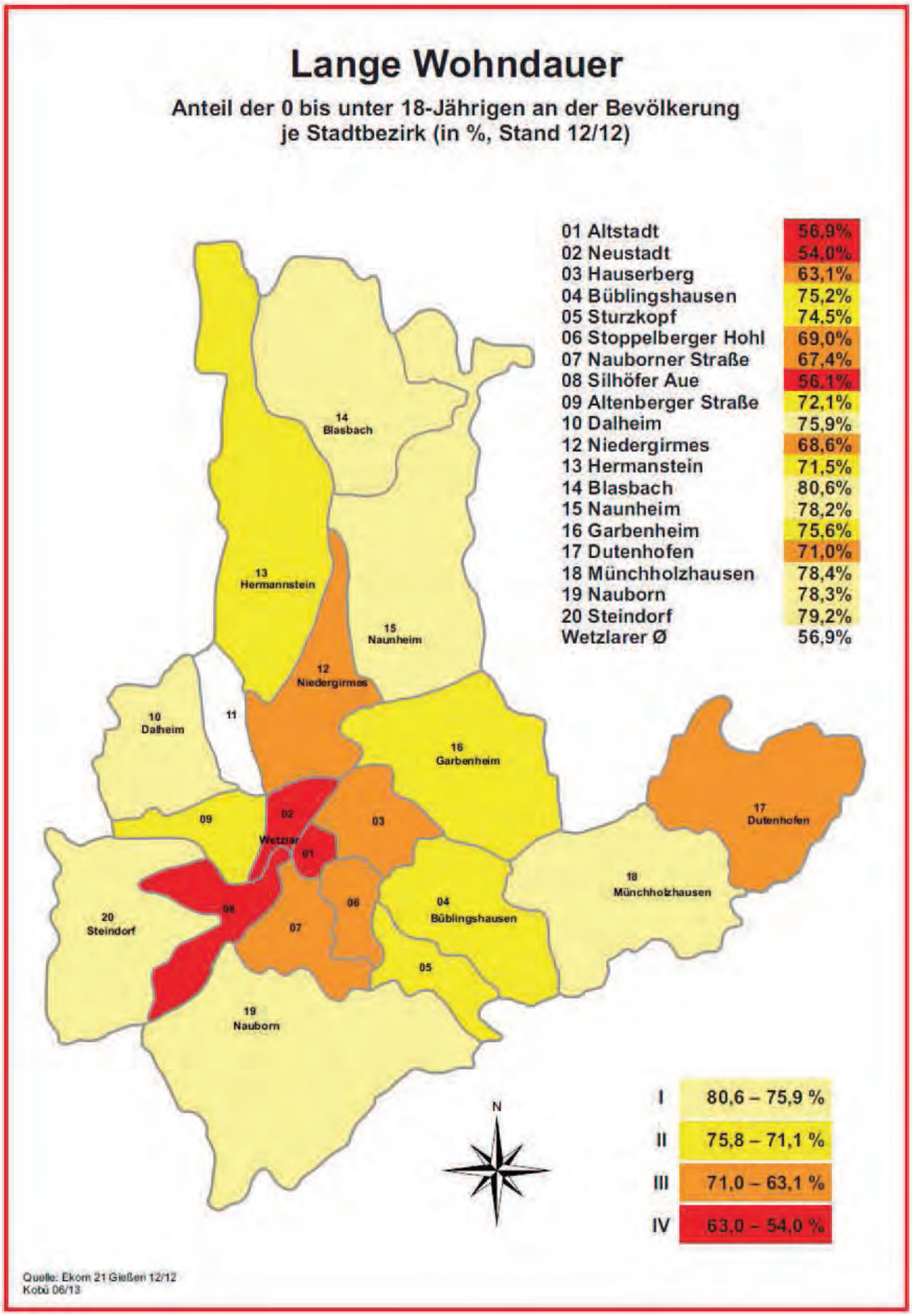


Schaubild 27

1.7 Indikator 7 Wahlbeteiligung

Das Recht auf Partizipation der Bürger/-innen an der Ausübung von Herrschaft gehört zu den Grundprinzipien einer Demokratie. Von den Beteiligungsformen sind Wahlen die Form mit der größten Massenbasis und werden daher in der Forschung über politische Partizipation bevorzugt herangezogen. Eine niedrige Wahlbeteiligung deutet auf eine resignierte, passive Haltung vieler Menschen in einem Stadtbezirk und auf ein mangelndes Gefühl hin, in das politisch-parlamentarische System eingebunden zu sein bzw. etwas verändern zu können. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass die vorliegenden Daten zur Wahlbeteiligung nur einen Teil der Bevölkerung, nämlich die Wahlberechtigten, abbilden. Die nichtdeutsche Bevölkerung ist damit von der Erfassung ausgeschlossen, bspw. sind die EU-Bürger/-innen bei der Bundestagswahl nicht wahlberechtigt.

In Wetzlar ist die **Wahlbeteiligung** mit **66,3%** bei der **Bundestagswahl 2013** im Vergleich zu der Wahl 2009 um 0,3 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Vergleich zu den Daten des letzen Sozialstrukturatlas, der die Wahlbeteiligung der Bundestagswahl 2002 als Grundlage hatte, hat sich die Wahlbeteiligung beträchtlich verringert, nämlich um **minus 8,7%**.

Die Stadtbezirke mit den höchsten und niedrigsten Wahlbeteiligungsanteilen sind folgender Tabelle zu entnehmen.

Tabelle 30: Wahlbeteiligung je Stadtbezirk (Anteil der Wähler/-innen im Stadtbezirk an allen Wählern/-innen in Wetzlar)

Wetzlarer Durchschnitt 66,3 %	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Silhöfer Aue	47,5%	Stoppelberger Hohl	75,9%
	Niedergirmes	50,4%	Büblingshausen	72,4%
	Neustadt	57,9%	Hauserberg	72,3%
Stadtteile	Hermannstein	65,3%	Blasbach	75,6%
	Dutenhofen	71,0%	Münchholzhausen	73,8%
	Naunheim	72,6%	Nauborn/Garbenheim	73,5%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

Die **Wahlbeteiligung** ist seit der Bundestagswahl 2002 (Datengrundlage für den letzen Sozialstrukturatlas 2004/05) in allen Stadtbezirken bei der Wahl im Jahre 2013 **deutlich zurückgegangen**, am stärksten in den Bezirken **Silhöfer Aue, Dalheim, Niedergirmes** und Altenberger Straße, am geringsten am **Hauserberg, in der Stoppelberger Hohl** und in **Münchholzhausen**.

Tabelle 31: Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 und 2013 im Vergleich

	Wahlbeteiligung		
Stadtbezirke	**2002**	**2013**	**Zu-/Abnahme in %**
01 Bezirk Altstadt	70,5%	61,6%	-8,9%
02 Bezirk Neustadt	67,0%	57,9%	-9,1%
03 Bezirk Hauserberg	74,7%	72,3%	-2,4%
04 Bezirk Büblingshausen	78,8%	72,4%	-6,4%
05 Bezirk Sturzkopf	71,2%	60,5%	-10,7%
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	78,9%	75,9%	-3,0%
07 Bezirk Nauborner Strasse	78,9%	68,9%	-10,0%
08 Bezirk Silhöfer Aue	66,5%	47,5%	-19,0%
09 Bezirk Altenberger Strasse	70,7%	58,1%	-12,6%
10 Bezirk Dalheim	73,1%	59,5%	-13,6%
12 Bezirk Niedergirmes	63,0%	50,4%	-12,6%
13 Bezirk Hermannstein	74,5%	65,3%	-9,2%
14 Bezirk Blasbach	82,8%	75,6%	-7,2%
15 Bezirk Naunheim	81,1%	72,6%	-8,5%
16 Bezirk Garbenheim	79,7%	73,5%	-6,2%
17 Bezirk Dutenhofen	75,8%	71,0%	-4,8%
18 Bezirk Münchholzhausen	77,7%	73,8%	-3,9%
19 Bezirk Nauborn	80,7%	73,5%	-7,2%
20 Bezirk Steindorf	82,3%	72,8%	-9,5%
Wetzlar Gesamt	**75,0%**	**66,3%**	**-8,7%**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, eigene Berechungen

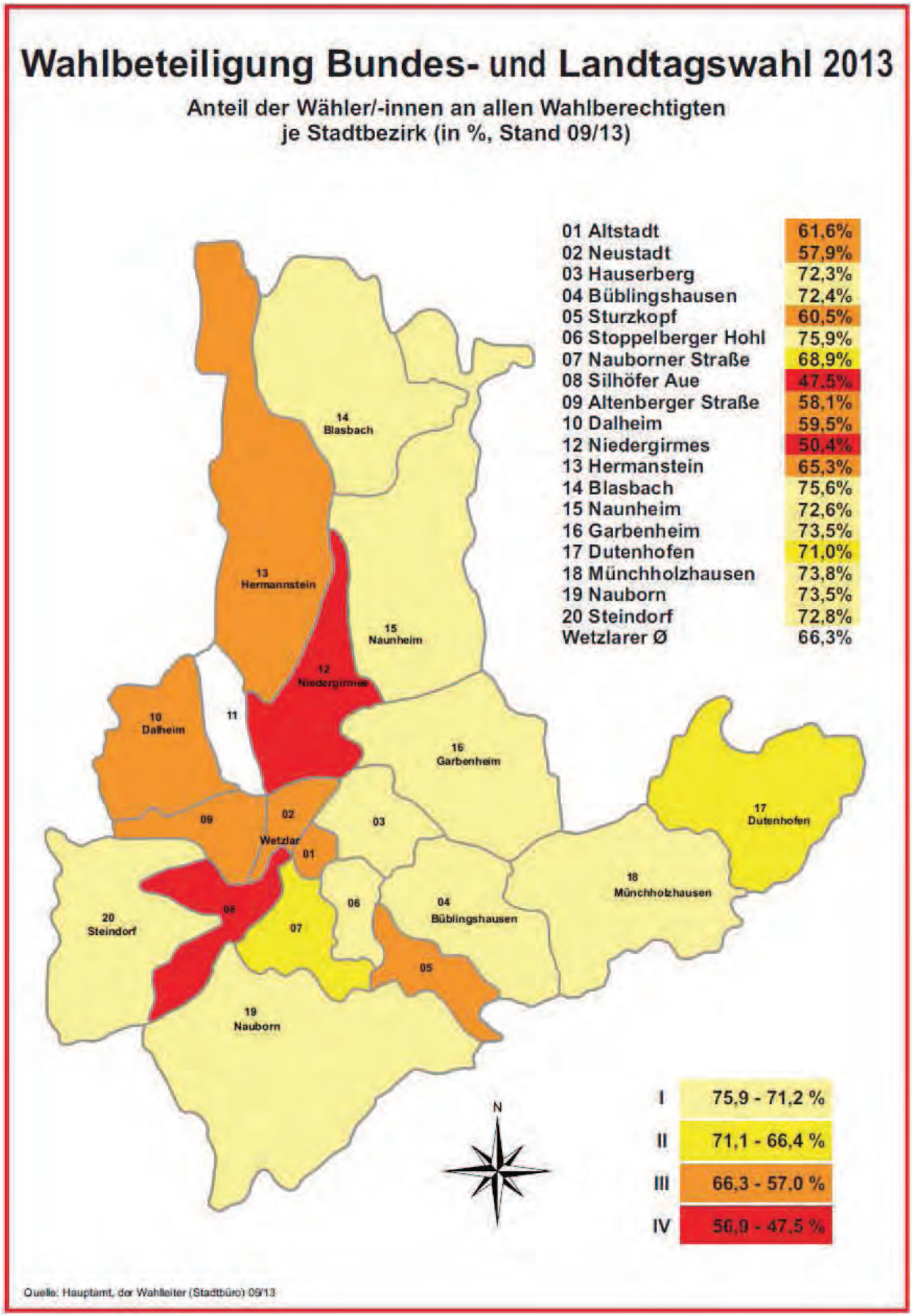


Schaubild 28

2. Soziale Position

Zur Messung der sozialen Position der Bevölkerung werden die Bereiche Bildung, Beruf und Einkommen herangezogen. Statusniedrige Personen und Gruppen haben ein höheres Risiko, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, von Armut betroffen zu sein sowie an gesellschaftlicher Anerkennung einzubüßen. Sie sind vermehrt von sozialen Problemen in einer Weise betroffen, die zu institutionellen (Hilfs-)Maßnahmen Anlass geben.
Im Folgenden wird zur Erfassung des Bildungsgrades der Wetzlarer Bevölkerung der Indikator „Oberstufenschüler/-innen“ herangezogen. Ein unzureichendes Einkommen bzw. das Armutsrisiko zeigen die Indikatoren „Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II“, Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII“ und „Räumungsklagen“ an. Aussagen über das Gesundheitsniveau können mit Hilfe des Indikators „Schuleingangskinder mit vollständigem Impfschutz“ gemacht werden.
Da Datenmaterial zum Bereich Beruf/Arbeitslosigkeit nicht vollständig kleinräumig zur Verfügung steht, muss auf die Darstellung des Bereichs teilweise verzichtet werden.

2.1 Indikator 8 Oberstufenschüler/-innen

Schule ist eine wichtige außerfamiliäre Sozialisationsinstanz und hat einen wesentlichen Einfluss auf die Zukunftsvorstellungen von jungen Menschen. Berufliche Werdegänge sind eng an Schulabschlüsse gekoppelt, sodass Bildung die zentrale Ressource für die spätere Stellung im Beruf, die Einkommensverhältnisse und damit die soziale Position von Menschen darstellt. Der Besuch der Oberstufe[18] einer Gesamtschule, eines humanistischen bzw. beruflichen Gymnasiums oder einer Fachoberschule zur Erlangung des (Fach-)Abiturs ist daher ein geeigneter Indikator, um mit dem Bildungsgrad der Bevölkerung die soziale Position innerhalb gesellschaftlicher Teilräume zu messen.

In Wetzlar beträgt der Anteil von Wetzlarer Oberstufenschüler/innen an allen 16-19-Jährigen **44,1%**.[19] Damit liegt Wetzlar in etwa im Bundestrend. Im Jahr 2012 erwarben in Deutschland 49,1% die allgemeine und Fachhochschulreife.

[18] Berücksichtigte Schulen mit gymnasialen Oberstufen oder beruflichen Gymnasien bzw. Fachoberschulen: Wetzlar: Goetheschule, Käthe-Kollwitz-Schule, Theodor-Heuss-Schule. Werner-von-Siemens-Schule.
Gießen: Aliceschule, August-Hermann-Francke-Schule, Herderschule, Landgraf-Ludwig-Gymnasium, Liebigschule, Max-Weber-Schule, Theodor-Litt-Schule, Willy-Brandt-Schule.
Geisenheim: Internatsschule Schloss Hansenberg.
Marburg: Freie Waldorfschule.
[19] Quelle: Zeit Online (2012): Jeder dritte Schüler macht Abitur.

Von den **1019**[20] erfassten Oberstufenschüler/-innen ist **mehr als die Hälfte (52,6%) weiblichen Geschlechts**, womit ihr Anteil seit 2004 (53,1%) nur unwesentlich zurückgegangen ist (siehe Schaubild 29). Dagegen ist seit 2004 der **Anteil der nichtdeutschen Oberstufenschüler/innen** um 2,9% gestiegen und beträgt **10,6%** aller Oberstufenschüler/-innen. (siehe Schaubild 30).

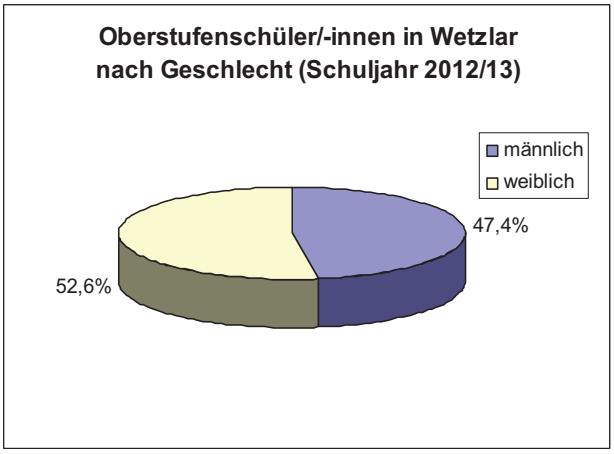


Schaubild: 29: Oberstufenschüler/-innen nach Geschlecht
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Schulen 2012/13, eigene Darstellung

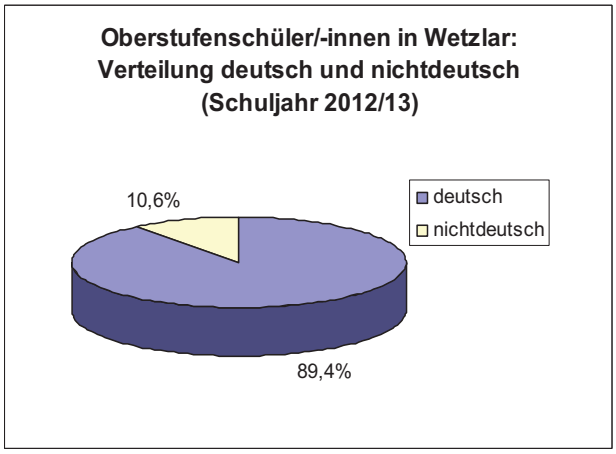


Schaubild 30: Oberstufenschüler/-innen nach deutsch / nichtdeutsch
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Schulen 2012/13, eigene Darstellung

Ein Vergleich mit den Daten aus dem letzen Sozialstrukturatlas 2004 ist nicht möglich, da für die aktuelle Version deutlich mehr Schulen angeschrieben und gebeten worden sind, Angaben zu ihrer Schüleranzahl in der Oberstufe zu machen.
Nichtsdestotrotz lässt sich auch in Wetzlar der bundesweite Trend erkennen: trotz abnehmender Gesamtbevölkerung steigt die Gesamtzahl von Oberstufenschüler/-innen.

Nach Stadtbezirken und deutsch / nichtdeutsch differenziert stellt sich die Verteilung von Oberstufenschüler/-innen folgendermaßen dar:

[20] Laut Auswertung der Stabsstelle für Demographie und Schulentwicklung des Lahn-Dill-Kreises besuchten im Schuljahr 2012/13 **1138 Schüler/-innen** eine gymnasialen Oberstufen, ein berufliches Gymnasien, eine Fachoberschule oder ein HessenKolleg. Diese Differenz zu unserer Gesamtzahl kommt dadurch zustande, dass einige Schulen (Gießen: Gesamtschule Ost, Ricarda Huch-Schule; Limburg: Adolf –Reichwein-Schule; Weilburg: Wilhelm-Knapp-Schule; Marburg: Adolf-Reichwein-Schule) dem Koordinationsbüro keine Daten zur Verfügung gestellt haben. Der tatsächliche Anteil an Oberstufenschüler/-innen beträgt 49,2%. Auf die Erfassung von ca. 100 Oberstufenschüler/-innen der HessenKollegs (Frankfurt, Wetzlar) und der Giessener Abendschule wurde bewusst verzichtet, da die Schüler/-innen einer solchen Einrichtung i.d.R. älter sind als 16-19 Jahre und deren Zahl zu einer Verzerrung des Anteils führen würde.

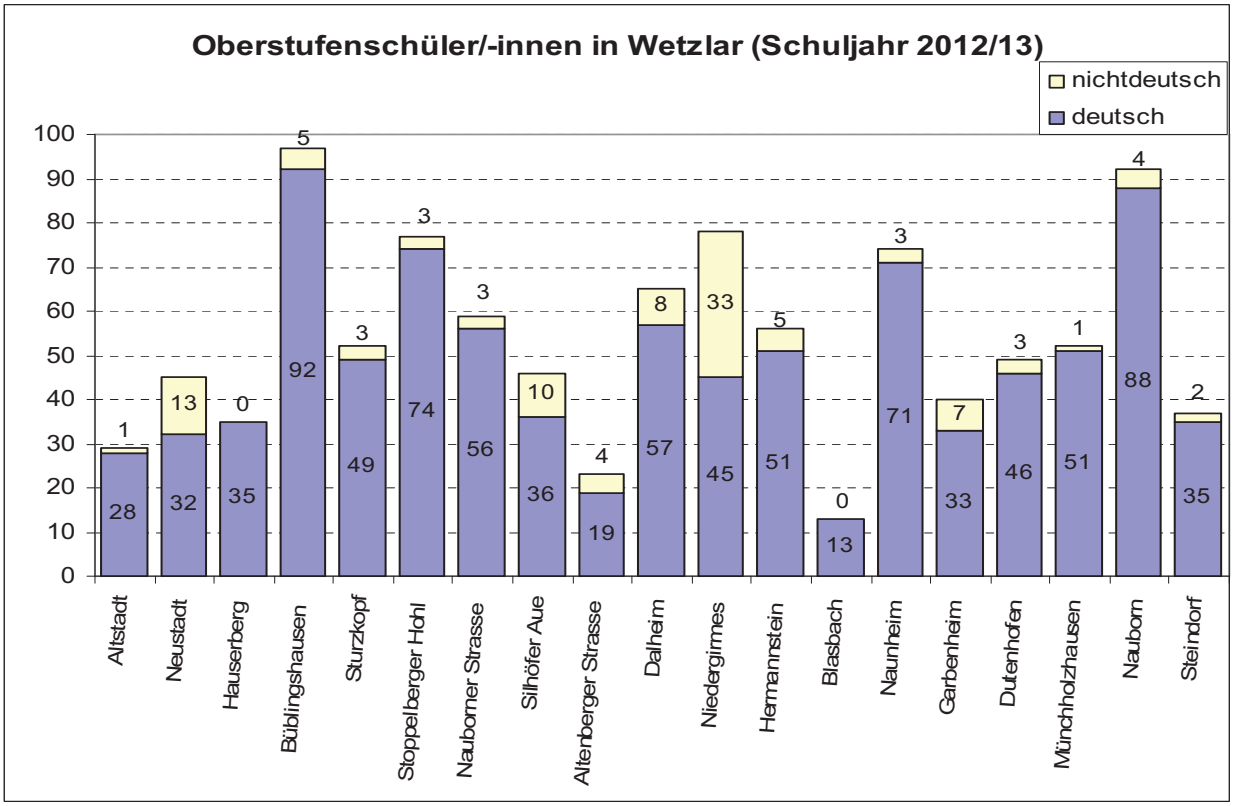


Schaubild 31: Oberstufenschüler/-innen in Wetzlar nach deutsch / nichtdeutsch je Stadtbezirk
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Schulen 2012/13, eigene Darstellung

In folgender Tabelle sind die Stadtbezirke mit den höchsten und niedrigsten Anteilen an Oberstufenschüler/-innen in der Altersgruppe dargestellt.

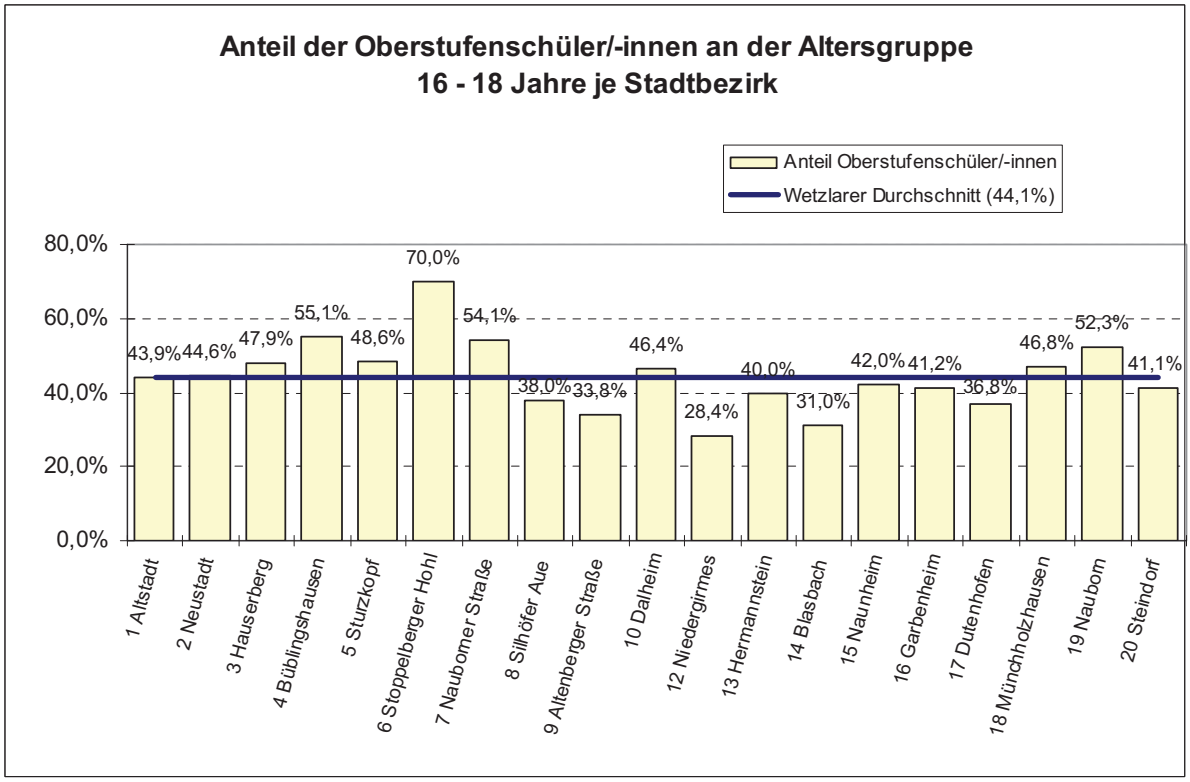
Tabelle 32: Höchste und niedrigste Anteile Oberstufenschüler/-innen an allen 16-18jährigen je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 44,1%	**niedrigste Anteile**		**höchste Anteile**	
Kernstadt	Niedergirmes	28,4%	Stoppelberger Hohl	70,0%
	Altenberger Straße	33,8%	Büblingshausen	55,1%
	Silhöfer Aue	38,0%	Nauborner Straße	54,1%
Stadtteile	Blasbach	31,0%	Nauborn	52,3%
	Dutenhofen	36,8%	Münchholzhausen	46,8%
	Hermannstein	40,0%	Naunheim	42,0%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Schulen 2012/13, eigene Berechnungen

Tabelle/Abbildung 33: Anteile Oberstufenschüler/-innen in Wetzlar an allen 16-18-Jährigen je Stadtbezirk im Schuljahr 2012/13

Anteile Oberstufenschüler/-innen	
Stadtbezirke	**2013**
01 Bezirk Altstadt	43,9%
02 Bezirk Neustadt	44,6%
03 Bezirk Hauserberg	47,9%
04 Bezirk Büblingshausen	55,1%
05 Bezirk Sturzkopf	48,6%
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	70,0%
07 Bezirk Nauborner Strasse	54,1%
08 Bezirk Silhöfer Aue	38,0%
09 Bezirk Altenberger Strasse	33,8%
10 Bezirk Dalheim	46,4%
12 Bezirk Niedergirmes	28,4%
13 Bezirk Hermannstein	40,0%
14 Bezirk Blasbach	31,0%
15 Bezirk Naunheim	42,0%
16 Bezirk Garbenheim	41,2%
17 Bezirk Dutenhofen	36,8%
18 Bezirk Münchholzhausen	46,8%
19 Bezirk Nauborn	52,3%
20 Bezirk Steindorf	41,1%
Wetzlar Ø	**44,1%**



Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Schulen 2012/13, eigene Berechungen

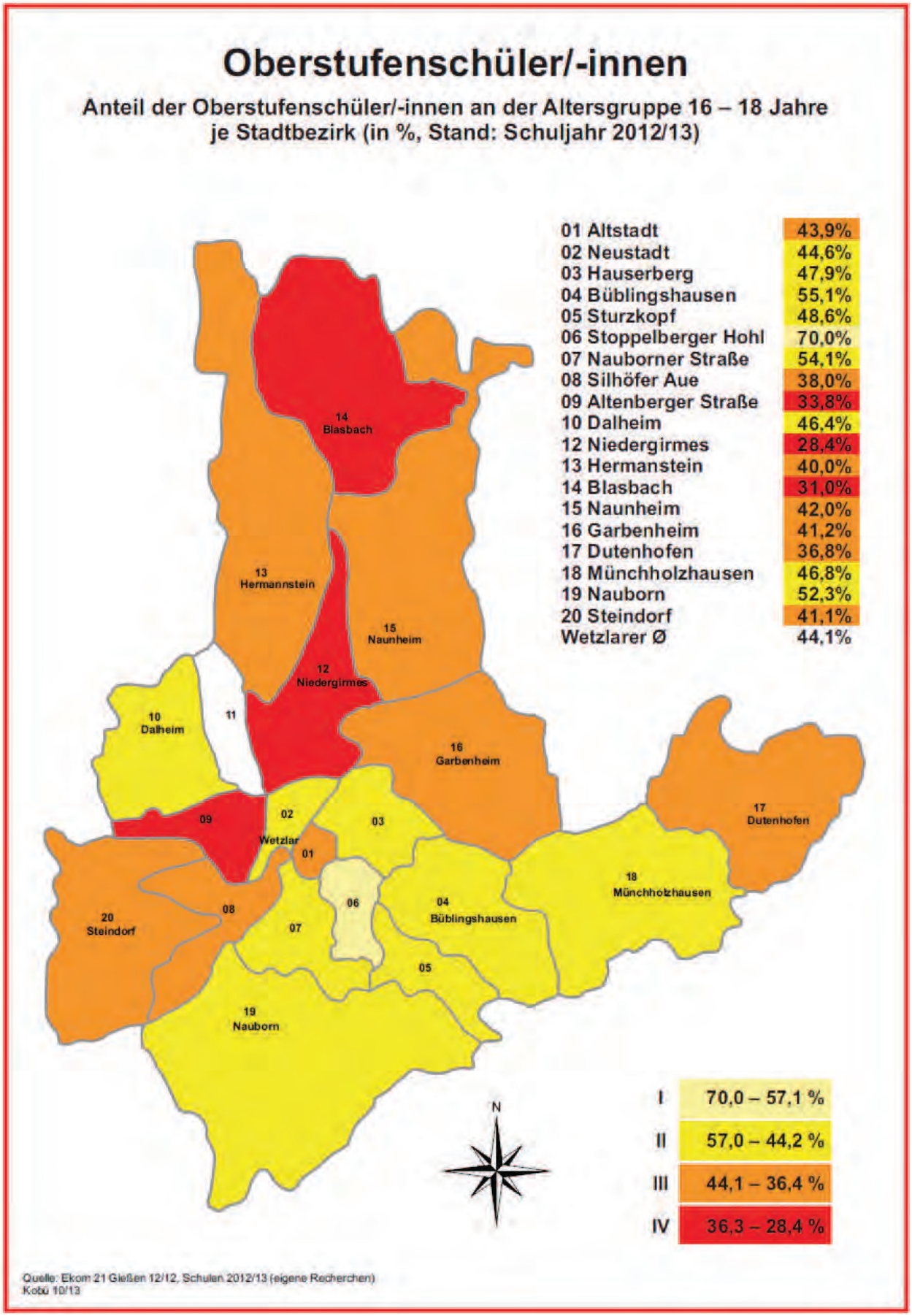


Schaubild 32

2.2 Indikator 9 Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB II

Das Haushalten zur Verfügung stehende Einkommen hat einen großen Einfluss auf den Lebensstandard und den Lebensstil von Menschen und kann die Handlungsspielräume von Personen im Alltag einschränken. Es besteht zudem das Risiko, dass Arme dauerhaft vom sozialen Leben ausgeschlossen werden und sich ihre sozialen Beziehungen auf den Kreis der Benachteiligten konzentrieren.
Da das Merkmal „Einkommen/Arbeitslosigkeit“ für die Stadt Wetzlar nicht vollständig kleinräumig ausgewertet zur Verfügung steht, wird der Indikator „Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB II “ herangezogen.
Mit dem Inkrafttreten des Vierten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (SGB II) zum Januar 2005 wurden die Arbeitslosenhilfe und die Sozialhilfe für erwerbsfähige Leistungsbezieher in einem neuen Leistungssystem, der Grundsicherung für erwerbsfähige Arbeitsuchende (Arbeitslosengeld II, umgs. „Hartz IV“), zusammengeführt.

Der sehr geringe Anteil von Bezieher/-innen von ALG II im Rentenalter ist eine Folge des Inkrafttreten des Vierten Gesetzes für modernen Dienstleistungen am Arbeitsmarkt zum Januar 2005 („Hartz IV Gesetze“). Hiernach ist in fast allen Fällen nicht das SGB II, sondern das SGB XII als Grundsicherung zuständig, worauf im nächsten Kapitel näher eingegangen wird.

Aufgrund der Zusammenlegung von Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe 2005 sind Vergleiche mit den Sozialhilfedaten aus dem Sozialstrukturatlas 2004/05 nicht möglich.

Arbeitslosengeld II stellt den soziokulturellen Mindestbedarf für ein menschenwürdiges Leben sicher und greift ein, wenn Personen oder Familien nicht mehr in der Lage sind, ihr Einkommen aus eigener Kraft zu sichern. Es ist davon auszugehen, dass ein höherer Prozentsatz von Menschen in Einkommensarmut lebt als mit dem Indikator „Arbeitslosengeld II-Bezug“ angezeigt werden kann, denn die „Dunkelziffer“ derjenigen ist zu berücksichtigen, die sich aus Unwissenheit über zustehende Leistungen, aus Scham vor Stigmatisierung oder anderen Gründen nicht an die Arbeitsagenturen oder Jobcenter wenden.

In der Stadt Wetzlar beziehen **6234** Personen Arbeitslosengeld II (ALG II), was einen Anteil von **12,0% an der Gesamtbevölkerung** ergibt (Stichtag 31.12.2012).
52,2% der ALG II-Empfänger/-innen sind weiblichen Geschlechts, worin sich die höhere Anzahl alleinerziehender Mütter widerspiegelt.

Die Altersgruppe der 0-17-Jährigen lebt im Vergleich zu anderen Altersgruppen besonders häufig vom Arbeitslosengeld II. Während Kinder und Jugendliche einen Anteil von 16,6% an der Gesamtbevölkerung ausmachen, stellen sie einen Anteil von 31,6% der Hilfeempfänger/-innen (siehe Schaubild 33).

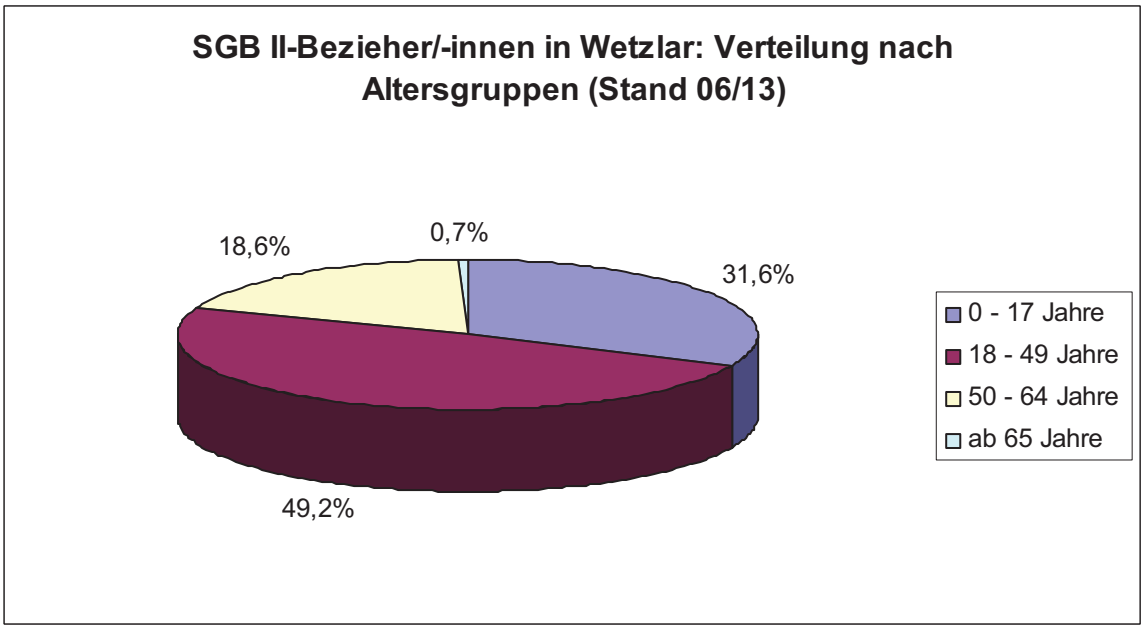


Schaubild 33: ALG II-Bezieher/-innen in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Orientiert an den Zahlen 2012 lag Wetzlar im Hessenvergleich 5,5% über dem Landesschnitt (6,5%)[21], und 0,8% über dem Schnitt (11,2%) der kreisfreien Städte (Wiesbaden, Frankfurt am Main, Offenbach am Main, Darmstadt und Kassel) in Hessen. [22]
Beim Anteil der ALG II-Bezieher/-innen an allen Arbeitslosen liegt Wetzlar mit 79,0% (Stand Dezember 2012) in Hessen unter allen kreisfreien und Sonderstatus-Städten hinter Gießen auf dem zweithöchsten Platz. Diese Position hat Wetzlar seit März 2011 inne.[23]

Wie sich die Empfänger/-innen von ALG II auf die einzelnen Stadtbezirke und Altersgruppen verteilen, entnehmen Sie bitte der Tabelle auf der nächsten Seite.

[21] Quelle: Deutscher Landkreistag (2013): Entwicklung der Hartz IV-Empfängerzahlen im Dezember. Anzeichen einer Trendwende?
[22] Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt (2013c): Regionaldaten 2012 sowie eigene Berechnungen.
[23] Bundesagentur für Arbeit (2013): Bestand an Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II – Anteil an allen Arbeitslosen in %.

Tabelle 34: Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II

Kobü 06/2013									
Arbeitslosengeld II-Bezug									
Stadtbezirke	Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen							Geschlecht	
Bezirk / Alter	**0-6**	**7-14**	**15-24**	**25-49**	**50-64**	**ab 65**	**gesamt**	**m**	**w**
01 Altstadt	39	30	35	133	64	3	304	139	165
02 Neustadt	67	73	80	200	73	2	495	242	253
03 Hauserberg	6	15	10	24	9	1	65	25	40
04 Büblingshausen	42	39	37	94	44	2	258	110	148
05 Sturzkopf	36	48	42	131	106	4	367	159	208
06 Stoppelberger Hohl	19	25	32	76	32	0	184	84	100
07 Nauborner Straße	34	18	40	99	51	1	243	109	134
08 Silhöfer Aue	106	84	127	281	155	8	761	377	384
09 Altenberger Str.	50	45	46	113	40	2	296	132	164
10 Dalheim	73	71	55	184	121	6	510	232	278
12 Niedergirmes	185	191	226	566	232	6	1406	692	714
13 Hermannstein	57	37	50	150	75	1	370	190	180
14 Blasbach	3	11	5	16	2	0	37	17	20
15 Naunheim	38	43	35	105	47	1	269	129	140
16 Garbenheim	11	17	24	44	29	1	126	71	55
17 Dutenhofen	9	9	20	51	29	2	120	63	57
18 Münchholzhausen	10	11	12	30	14	0	77	39	38
19 Nauborn	40	47	43	107	28	1	266	137	129
20 Steindorf	12	24	8	29	7	0	80	32	48
Summe	**837**	**838**	**927**	**2433**	**1158**	**41**	**6234**	**2979**	**3255**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13

Die folgenden Stadtbezirke haben die höchsten und niedrigsten Anteile an Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II.

Tabelle 35: Höchste und niedrigste Anteile der ALG II-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 12,0 %	**niedrigste Anteile**		**höchste Anteile**	
Kernstadt	Hauserberg	3,3%	Silhöfer Aue	29,2%
	Büblingshausen	7,1%	Niedergirmes	24,4%
	Stoppelberger Hohl	7,9%	Neustadt	23,5%
Stadtteile	Münchholzhausen	3,3%	Hermannstein	10,5%
	Blasbach	3,8%	Nauborn	7,3%
	Dutenhofen	3,9%	Naunheim	7,1%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Berechnungen

In der **Silhöfer Aue, Niedergirmes und Neustadt** liegt der Anteil an ALG II-Bezieher/-innen mit über 20% weit über den Wetzlarer Durchschnitt von 12,0% (siehe Schaubild 34). In diesen drei Bezirken wohnen 42,7% aller ALG II-Bezieher/-innen.

Auffällig ist, dass die Anteile in den Kernstadtbezirken im Durchschnitt 2,5 fach höher liegen als in den Stadtteilen.

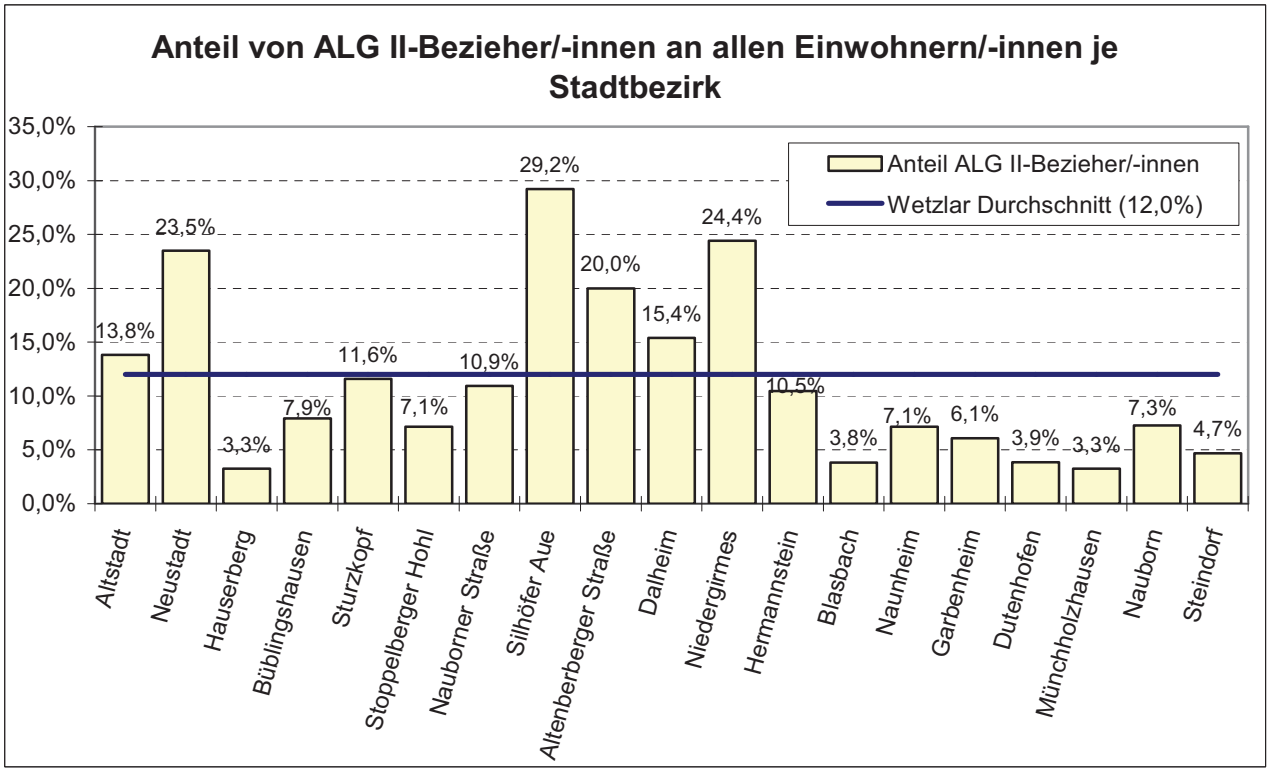


Schaubild 34: Anteil von ALG II-Bezieher/-innen an allen Einwohnern je Stadtbezirk
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Nichtdeutsche ALG II-Bezieher/-innen **(1582)** sind in der Gruppe von ALG II-Empfänger/-innen deutlich überrepräsentiert, sie machen einen Anteil von **25,4%** aus (der Anteil von Nichtdeutschen an allen Einwohnern/-innen beträgt 12,2%).

In der gesamten nichtdeutschen Bevölkerung (6306) beträgt der Anteil von nichtdeutschen ALG II-Empfänger/-innen 25,1%.

Tabelle 36: Nichtdeutsche Bezieher/-innen von ALG II

Kobü 6/13	Arbeitslosengeld II-Bezug bei Nichtdeutschen						
Stadtbezirke	ALG II-Bezieher/-innen						
		Alter					
N=1582	gesamt	0 - 6	7 - 15	15 - 24	25 - 49	50 - 64	ab 65
01 Bezirk Altstadt	67	3	7	4	38	14	1
02 Bezirk Neustadt	184	18	27	33	85	20	1
03 Bezirk Hauserberg	16	0	4	2	6	3	1
04 Bezirk Büblingshausen	50	2	12	3	27	6	0
05 Bezirk Sturzkopf	51	1	6	10	28	6	0
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	29	3	1	7	14	4	0
07 Bezirk Nauborner Strasse	60	4	2	14	31	8	1
08 Bezirk Silhöfer Aue	216	5	26	41	97	41	6
09 Bezirk Altenberger Strasse	83	10	5	12	44	11	1
10 Bezirk Dalheim	82	1	7	7	49	17	1
12 Bezirk Niedergirmes	478	35	47	93	241	60	2
13 Bezirk Hermannstein	100	8	8	16	47	20	1
14 Bezirk Blasbach	7	0	1	3	3	0	0
15 Bezirk Naunheim	47	0	10	8	21	7	1
16 Bezirk Garbenheim	32	1	7	2	15	7	0
17 Bezirk Dutenhofen	13	1	0	1	6	5	0
18 Bezirk Münchholzhausen	7	0	0	1	5	1	0
19 Bezirk Nauborn	45	5	9	4	25	2	0
20 Bezirk Steindorf	15	0	4	2	6	3	0
Summe gesamt	1582	97	183	263	788	235	16

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13

Zusatzinformation:

Tabelle 37: Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Zahl an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Wetzlar 2006 - 2013

Bestand an Arbeitslosen

Stadt Wetzlar (Gebietsstand Dezember 2013) — Arbeitsmarktstatistik

Zeitreihe

Merkmal	Dez 06			Dez 08			Dez 10			Dez 12			Dez 13		
	Insgesamt	dav. Männer	dav. Frauen	Insgesamt	dav. Männer	dav. Frauen	Insgesamt	dav. Männer	dav. Frauen	Insgesamt	dav. Männer	dav. Frauen	Insgesamt	dav. Männer	dav. Frauen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Insgesamt	2.982	1.471	1.511	2.516	1.309	1.207	2.530	1.361	1.169	2.482	1.308	1.174	2.543	1.299	1.244
dar. Langzeitarbeitslos [1]	-	-	-	1.078	485	593	916	465	451	1.015	504	511	1.090	518	572
Unter 25 Jahre	277	153	124	242	141	101	279	163	116	256	134	122	249	139	110
Unter 20 Jahre	51	27	24	54	30	24	58	36	22	45	22	23	52	25	27
55 Jahre und älter	364	170	194	292	149	143	404	210	194	469	261	208	517	268	249
Ausländer	622	313	309	563	293	270	574	297	277	642	322	320	658	315	343
Schwerbehindert	220	125	95	163	107	56	177	101	76	175	104	71	176	96	80
Sozialversicherungs-pflichtige Beschäftigte (WO) [2]	15.642	8.594	7.048	16.450	9.079	7.371	16.272	8.863	7.409	16.868	9.194	7.674	17.117	9.320	7.797
dar. Auspendler	7.634	4.655	2.979	8.209	4.991	3.218	8.309	4.983	3.326	8.690	5.231	3.459	8.879	5.355	3.524

© Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Erstellungsdatum: 27.01.2014, Statistik-Service Südwest

1) Für dieses Merkmal können z. T. für das Gebiet der zugelassenen kommunalen Trägern keine Daten geleifert werden

2) Stichtag für die Pendlerstatistik ist jeweils der 30.06 des oben angegebenen Jahres

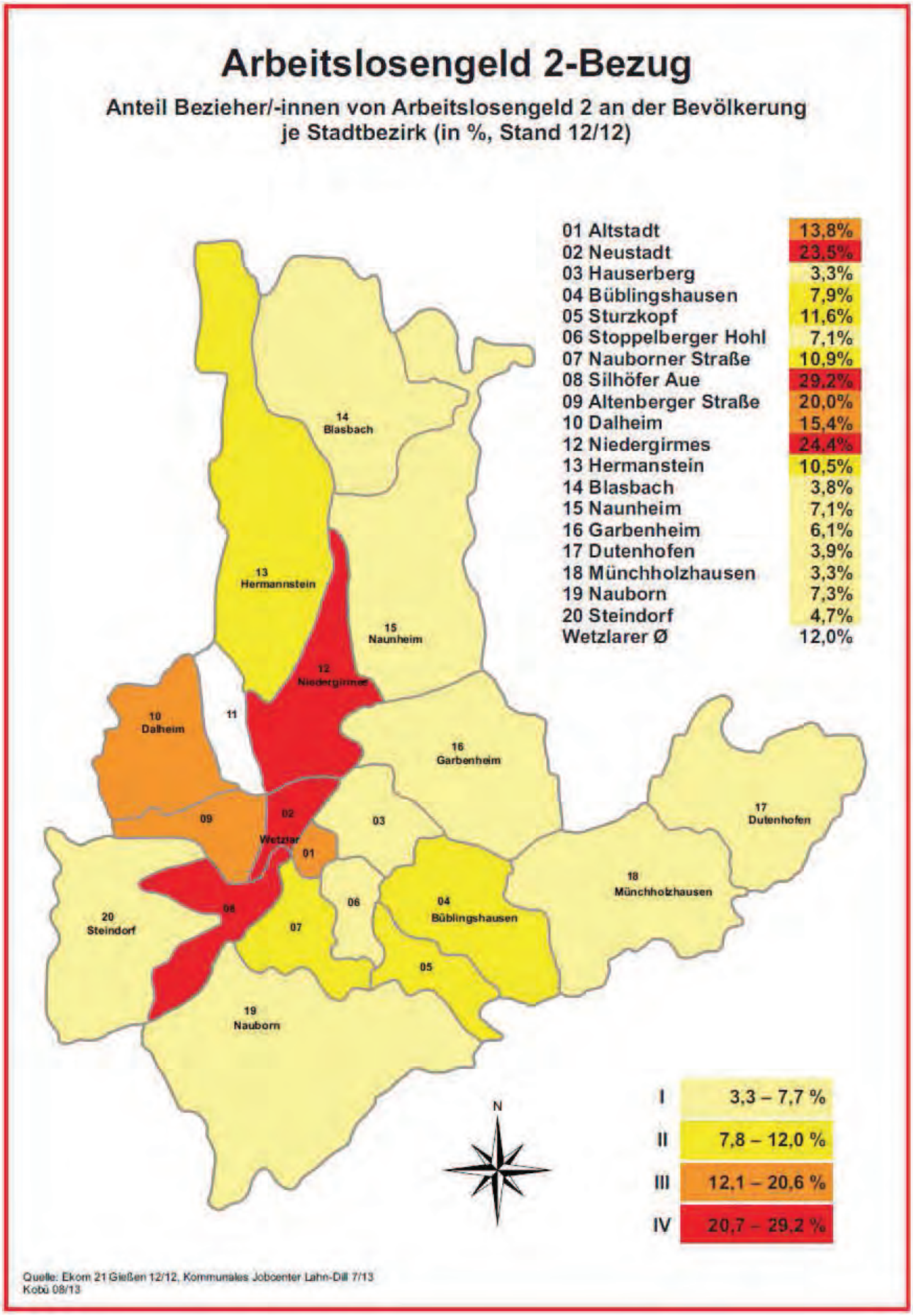


Schaubild 35

2.3 Indikator 10 Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII

Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zum Lebensunterhalt

„Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ dient der Sicherung des Lebensunterhaltes bedürftiger Personen. Sie umfasst Personen, die die gesetzliche Altersgrenze erreicht haben. Diese wird jedes Jahr aufgrund der Anhebung des Rentenalters angepasst. Im Jahr 2013 liegt sie bei 65 Jahren und 3 Monate (Jahrgang 1949). Des Weiteren sind Personen angeschlossen, die nach dem 18. Lebensjahr unabhängig von der jeweiligen Arbeitsmarktlage aus medizinischen Gründen dauerhaft voll erwerbsgemindert sind.

„Hilfe zum Lebensunterhalt“ steht grundsätzlich Personen zu, die wegen Krankheit voraussichtlich für mehr als sechs Monate außerstande sind, mindestens drei Stunden täglich auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt erwerbstätig zu sein.
Es darf aber keine dauerhafte Erwerbsunfähigkeit vorliegen, da dann die „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ das richtige Leistungssystem ist.
Sonderfälle: Kinder unter 15 Jahren, die nicht in einer Bedarfsgemeinschaft mit einem erwerbsfähigen Hilfebedürftigen leben, der SGB II („Hartz IV“)-Leistungen bezieht, können Hilfe zum Lebensunterhalt erhalten. Hierunter können zum Beispiel Kinder fallen, die bei Ihren Großeltern wohnen oder bei einer Pflegefamilie. Wer eine Altersrente bezieht, aber noch nicht 65 Jahre alt ist, kann nach dem Gesetzeswortlaut keine Leistungen mehr nach dem SGB II vom Jobcenter Lahn-Dill erhalten. In diesen Fällen könnte ein Anspruch auf „Hilfe zum Lebensunterhalt“ bestehen.

Der Indikator Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII (Einkommensarmut) liefert quantitative Daten über die Existenz und Ausmaß von einer Teildimension der Altersarmut in Wetzlar. Altersarmut umfasst jedoch weitere Dimensionen wie bspw. materielle Deprivation und subjektive Bewertungen[24], auf die nicht näher eingegangen werden können, da hierfür keine kleinräumigen Daten vorliegen.

Im Jahr 2012 erhielten in Wetzlar 1049 Bürger/-innen finanzielle Leistungen nach SGB XII, **924** Personen „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ und **125** Personen „Hilfe zum Lebensunterhalt“.
Demnach betrug der **Anteil** an Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII an der Gesamtbevölkerung Wetzlars 2,0%.
23,3% der Bezieher/-innen sind nichtdeutsch und somit überrepräsentiert, da der Anteil von Nichtdeutschen an der Gesamtbevölkerung Wetzlar „nur“ 12,2% beträgt.

[24] Zur ersteren Dimension gehören Angaben zur Verbreitung und Defiziten bei Lebensstandardmerkmalen (wie z. B. die Verfügung über WC und Bad/Dusche in der Wohnung, über ein Telefon oder ob man sich z. B. mindestens jeden zweiten Tag eine warme Mahlzeit mit Fleisch, Fisch oder Gemüse leisten könne etc. . Zur zweiten Dimension gehören Angaben aus Befragungen, ob man sich (große) Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation mache, ob man mit dem Haushaltseinkommen ganz und gar unzufrieden sei oder ob man glaube, sehr viel weniger als einen gerechten Anteil am Lebensstandard zu erhalten. Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2012b): Was ist Altersarmut? Maßstäbe, Indikatoren und Messverfahren.

Die Anzahl der Personen, die finanzielle Leistungen nach SGB XII beziehen, verteilt sich wie folgt auf die einzelnen Stadtbezirke:

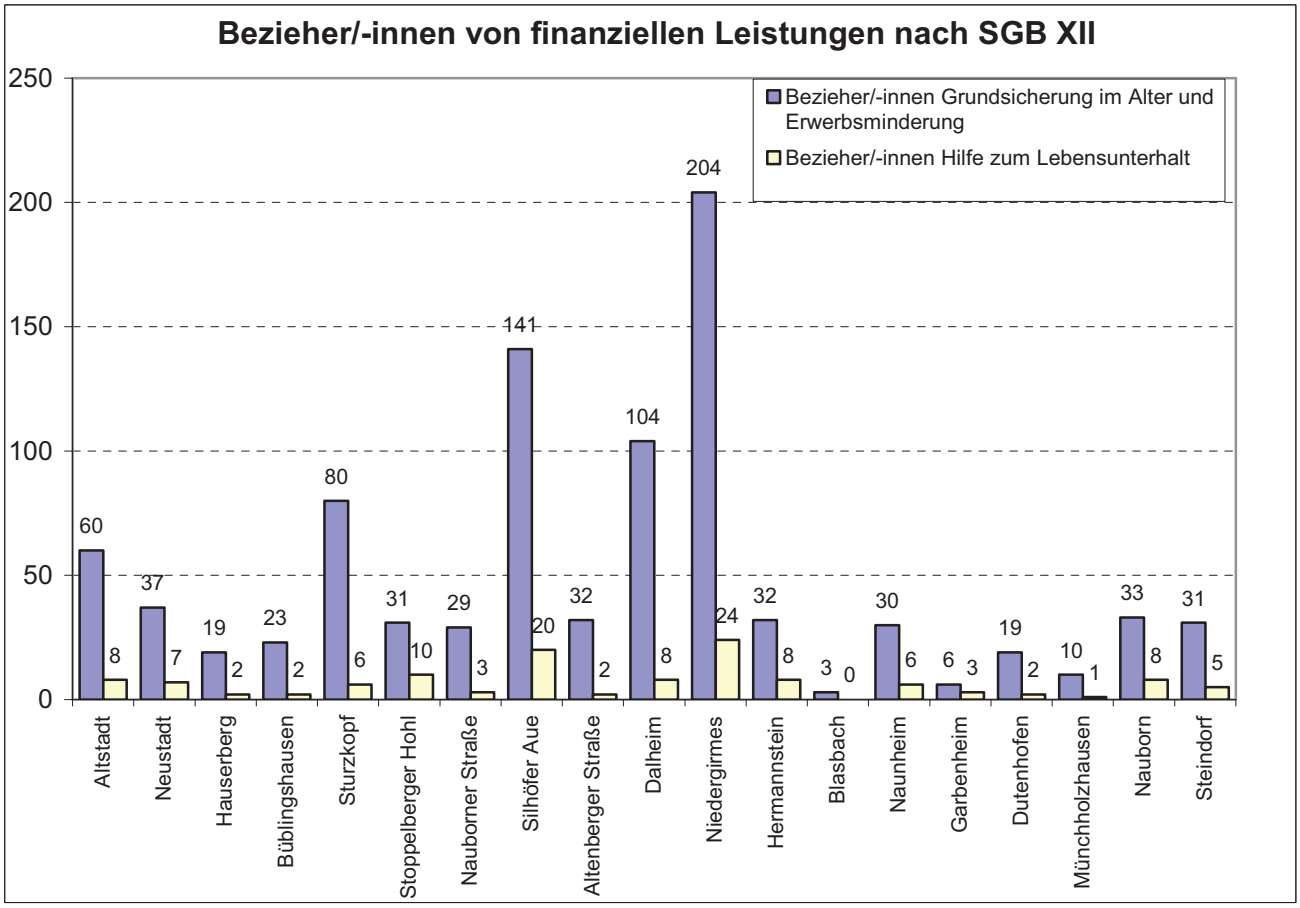


Schaubild 36: Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt Wetzlar 08/13, eigene Darstellung

Die höchsten und niedrigsten Anteile von SGB XII-Beziehern/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil sind in der nächsten Tabelle sowie aus der darauffolgenden Abbildung zu erkennen.

Tabelle 38: Höchste und niedrigste Anteile an SGB XII-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 2,0%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Büblingshausen	0,8%	Silhöfer Aue	6,2%
	Hauserberg	1,1%	Niedergirmes	4,0%
	Nauborner Straße	1,4%	Dalheim	3,4%
Stadtteile	Blasbach	0,3%	Steindorf	2,1%
	Garbenheim	0.4%	Hermannstein	1,1%
	Münchholzhausen	0,5%	Nauborn	1,1%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt Wetzlar 08/13, eigene Darstellung

Tabelle 39: Anzahl und Anteile an SGB XII-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk

Kobü 8/13		Bezieher/-innen SGB XII-Leistungen				
	Bezirk	Grundsicherung	Hilfe zum Lebensunterhalt	gesamt	Einwohner/-innen im Bezirk	Anteil SGB XII-Bezieher/-innen
1	Altstadt	60	8	68	2201	3,1%
2	Neustadt	37	7	44	2107	2,1%
3	Hauserberg	19	2	21	1990	1,1%
4	Büblinghausen	23	2	25	3262	0,8%
5	Sturzkopf	80	6	86	3166	2,7%
6	Stoppelberger Hohl	31	10	41	2576	1,6%
7	Nauborner Straße	29	3	32	2222	1,4%
8	Silhöfer Aue	141	20	161	2604	6,2%
9	Altenberger Straße	32	2	34	1480	2,3%
10	Dalheim	104	8	112	3313	3,4%
12	Niedergirmes	204	24	228	5760	4,0%
13	Hermannstein	32	8	40	3533	1,1%
14	Blasbach	3	0	3	969	0,3%
15	Naunheim	30	6	36	3765	1,0%
16	Garbenheim	6	3	9	2073	0,4%
17	Dutenhofen	19	2	21	3110	0,7%
18	Münchholzhausen	10	1	11	2353	0,5%
19	Nauborn	33	8	41	3660	1,1%
20	Steindorf	31	5	36	1708	2,1%
Gesamt / Wetzlarer Ø		**924**	**125**	**1049**	**51857**	**2,0%**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt Wetzlar 08/13, eigene Darstellung

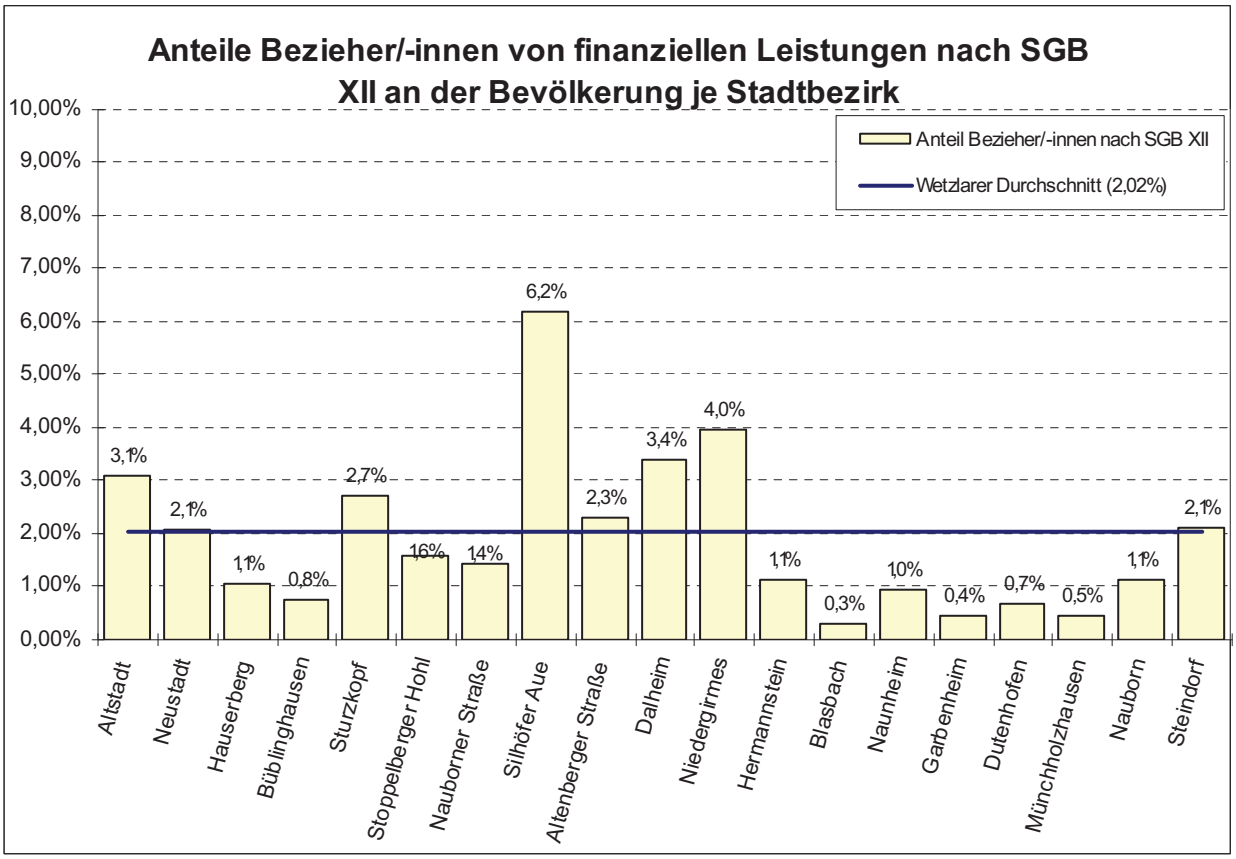


Schaubild 37: Anteile Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII an der Bevölkerung je Stadtbezirk

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt Wetzlar 08/13, eigene Berechnungen und Darstellung

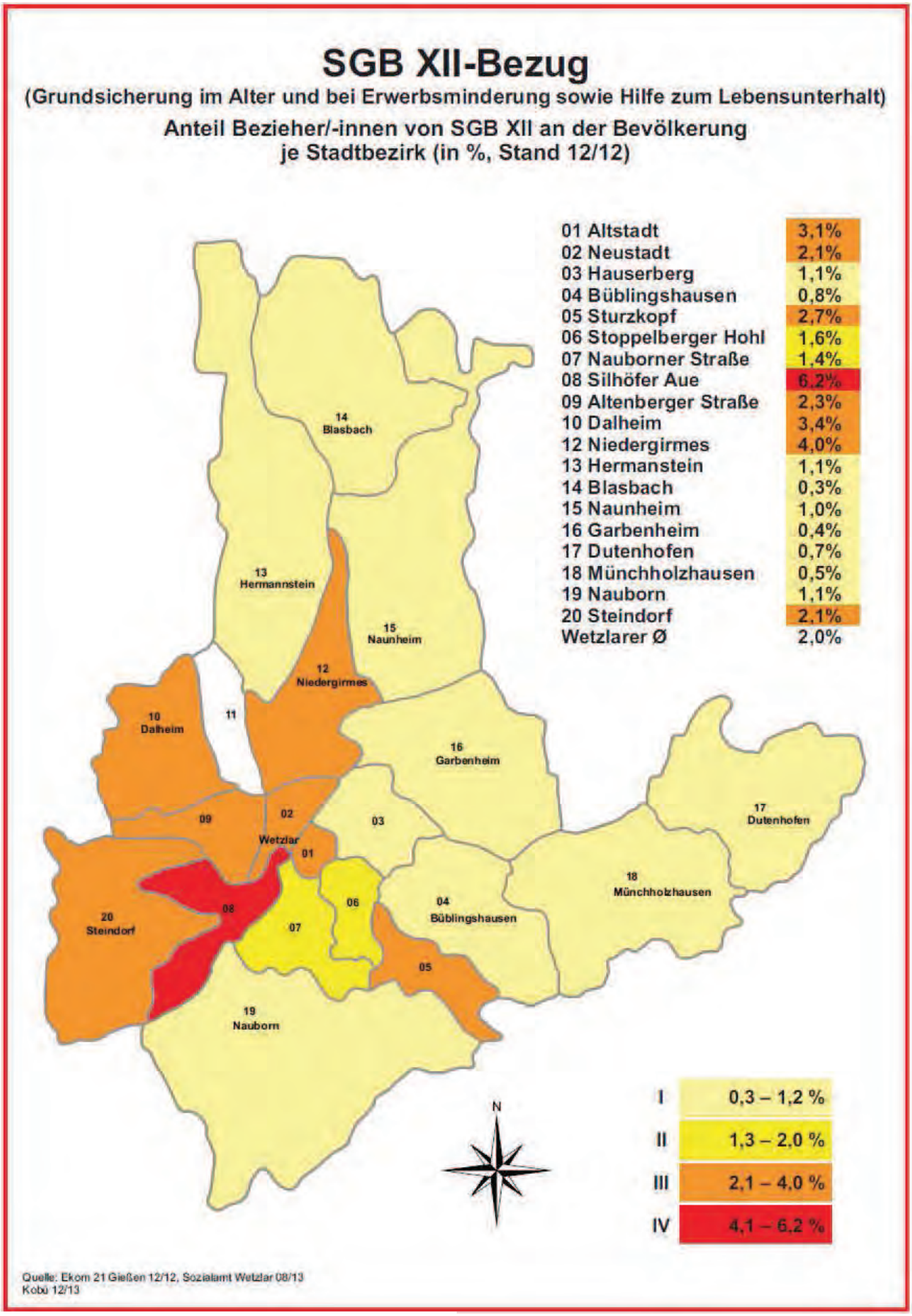


Schaubild 38

2.4 Indikator 11 Räumungsklagen

Der Indikator Räumungsklagen wird zur Messung einer ungünstigen sozioökonomischen Situation herangezogen, da sich Räumungsklagen in der Regel auf die Nichtzahlung der Miete beziehen. In Gebieten mit einem hohen Anteil an Wohneigentum wird die Anzahl der Räumungsklagen zwangsläufig geringer ausfallen wegen der besseren Einkommenssituation und des niedrigeren Anteils an Mietwohnungen.

Nach den Angaben des Sozialamtes[25] waren im Jahre 2012 in Wetzlar **43 Haushalte** von Räumungsklagen betroffen. Die Anzahl von Räumungsklagen hat sich seit 2004 um 12 Fälle reduziert und der **durchschnittliche Anteil** an Räumungsklagen in Wetzlar ist um 0,2 Promille auf **0,8 Promille an der Gesamtbevölkerung** gesunken.

Im Jahre 2012 waren im Bezirk **Niedergirmes** die mit Abstand meisten Haushalte von Räumungsklagen betroffen. Es folgten der Bezirk **Stoppelberger Hohl** und die **Silhöfer Aue** sowie der Stadtteil **Nauborn** mit jeweils fünf Fällen von Räumungsklagen.
Der größte Anstieg war in Nauborn, die stärkste Abnahme in der Silhöfer Aue zu verzeichnen.
In den Stadtteilen sind wie 2004 nach wie vor keine oder wenige Menschen von Räumungsklagen betroffen (siehe Schaubild 39).

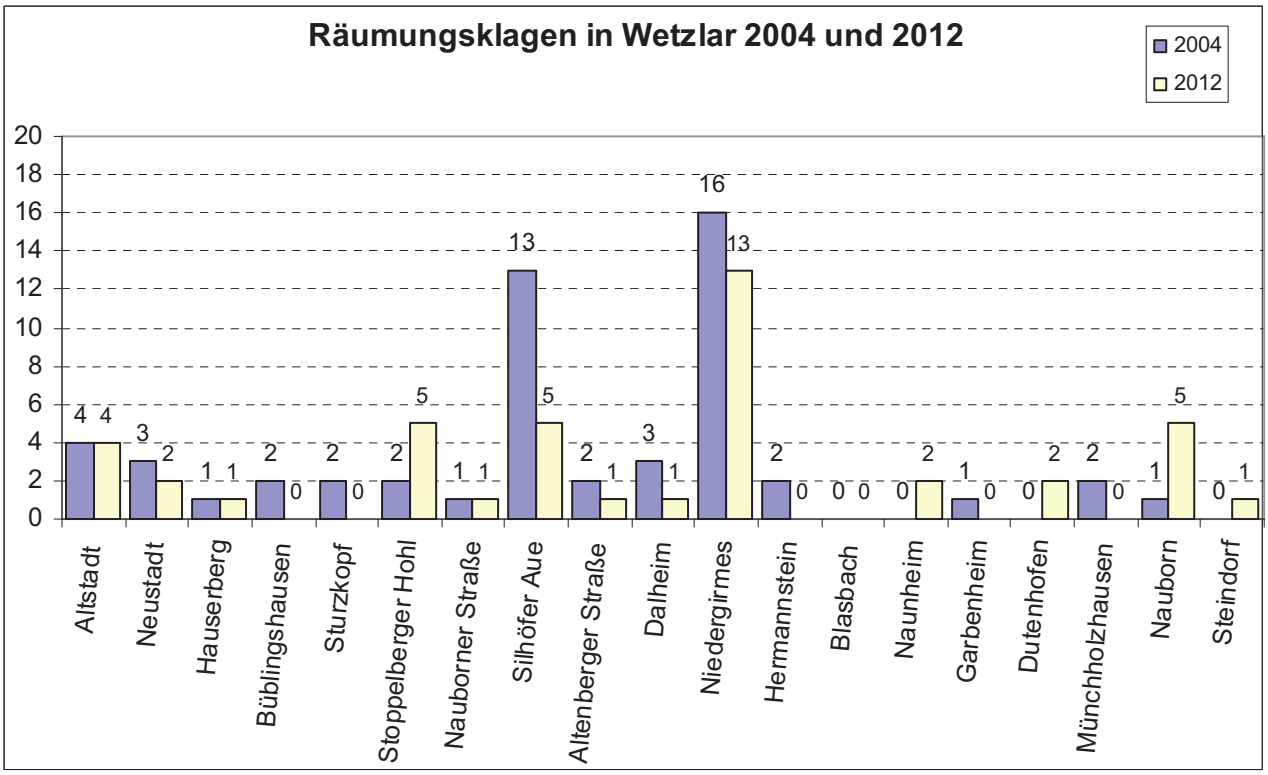


Schaubild 39: Räumungsklagen in Wetzlar 2004 und 2012
Quellen: Ekom 21 Giessen 12/2012, Sozialamt/Wohnhilfebüro Wetzlar 06/13, eigene Darstellung

Von den acht Stadtteilen haben die Hälfte Räumungsklagen zu verzeichnen, wobei lediglich der Stadtteil Nauborn einen überdurchschnittlichen Wert aufweist.

[25] Es konnten vom Sozialamt nur diejenigen Fälle von Räumungsklagen erfasst werden, die vom Amtsgericht mitgeteilt wurden. Daraus ergeben sich räumliche Verschiebungen von einem Jahr zum anderen.

Dahingegen gab es in den 11 Kernstadtbezirken[26] „nur“ in zwei Bezirken (Büblingshausen und Sturzkopf) keine Räumungslagen.
Die Bezirke Niedergirmes, Silhöfer Aue und Stoppelberger Hohl haben mit Abstand die höchsten Anteile. In der nächsten Tabelle sind die höchsten und niedrigsten Anteile von Räumungsklagen an 1.000 Einwohner/-innen je Bezirk abgebildet.

Tabelle 40: **Höchste und niedrigste Anteile von Räumungsklagen an 1000 Einwohner/-innen je Bezirk (in ‰)**

Wetzlarer Durchschnitt 0,8 ‰	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Büblinghausen	0,0 ‰	Niedergirmes	2,3 ‰
	Sturzkopf	0,0 ‰	Silhöfer Aue	1,9 ‰
	Hauserberg	0,5 ‰	Stoppelberger Hohl	1,9 ‰
Stadtteile	Hermannstein, Blasbach	0,0 ‰	Nauborn	1,4 ‰
	Garbenheim, Dutenhofen	0,0 ‰	Dutenhofen	0,6 ‰
	Münchholzhausen	0,0 ‰	Naunheim	0,5 ‰

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt/Wohnhilfebüro Wetzlar 06/13, eigene Darstellung

Tabelle 41: Anteile Räumungsklagen an der Bevölkerung 2003 und 2012 im Vergleich

Anteile Räumungsklagen in ‰			
Stadtbezirke	**2004**	**2012**	**Zu-/Abnahme in ‰**
01 Bezirk Altstadt	1,7 ‰	1,8 ‰	+ 0,1 ‰
02 Bezirk Neustadt	1,4 ‰	0,9 ‰	- 0,5 ‰
03 Bezirk Hauserberg	0,5 ‰	0,5 ‰	-
04 Bezirk Büblingshausen	0,6 ‰	0,0 ‰	- 0,6 ‰
05 Bezirk Sturzkopf	0,6 ‰	0,0 ‰	- 0,6 ‰
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	0,8 ‰	1,9 ‰	+ 1,1 ‰
07 Bezirk Nauborner Straße	0,4 ‰	0,5 ‰	+ 0,1 ‰
08 Bezirk Silhöfer Aue	5,5 ‰	1,9 ‰	- 3,4 ‰
09 Bezirk Altenberger Straße	1,4 ‰	0,7 ‰	- 0,7 ‰
10 Bezirk Dalheim	0,9 ‰	0,3 ‰	- 0,6 ‰
12 Bezirk Niedergirmes	2,6 ‰	2,3 ‰	- 0,3 ‰
13 Bezirk Hermannstein	0,5 ‰	0,0 ‰	- 0,5 ‰
14 Bezirk Blasbach	0,0 ‰	0,0 ‰	-
15 Bezirk Naunheim	0,0 ‰	0,5 ‰	+ 0,5 ‰
16 Bezirk Garbenheim	0,5 ‰	0,0 ‰	- 0,5 ‰
17 Bezirk Dutenhofen	0,0 ‰	0,6 ‰	+ 0,6 ‰
18 Bezirk Münchholzhausen	0,8 ‰	0,0 ‰	- 0,8 ‰
19 Bezirk Nauborn	0,3 ‰	1,4 ‰	+ 1,1 ‰
20 Bezirk Steindorf	0,0 ‰	0,0 ‰	-
Gesamt	**1,0 ‰**	**0,8 ‰**	**- 0,2 ‰**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/2012, Sozialamt/Wohnhilfebüro Wetzlar 06/13, eigene Berechnungen

Im Vergleich zu 2004 ist nur in im Stoppelberger Hohl und in Nauborn ein Zuwachs von ca. 1 ‰ zu verzeichnen. In 13 der 19 Bezirke (Dillfeld exklusive) sind Rückgänge erkennbar, am auffälligsten in der Silhöfer Aue mit minus 3,4 ‰.

[26] Auch im Dillfeld kam es zu keinen Räumungsklagen.

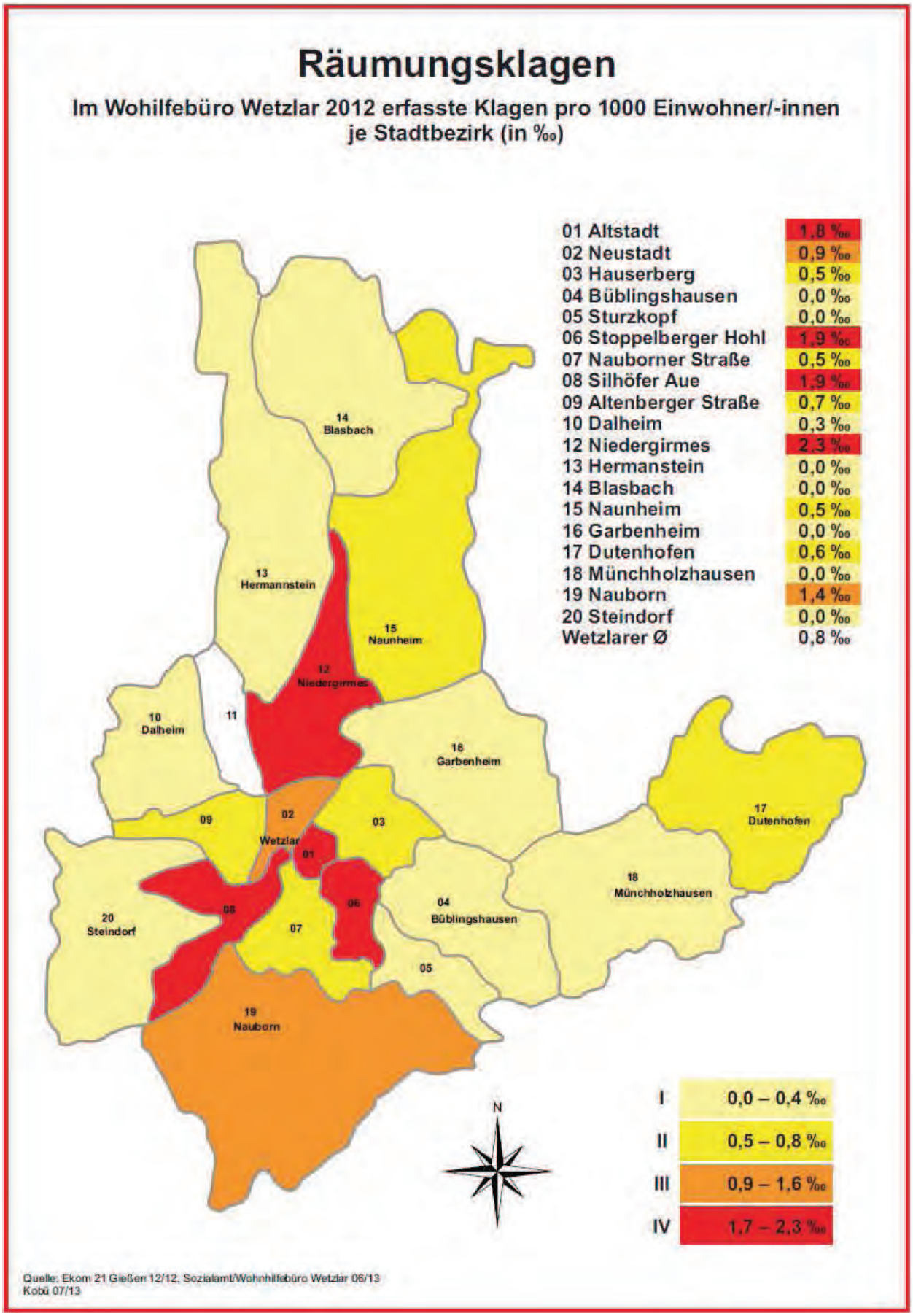


Schaubild 40

2.5 Indikator 12 Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen

Die ökonomischen und sozialen Strukturen haben einen großen Einfluss auf die Gesundheit eines Menschen. Die Gesundheit ist ein sehr individuelles Gut, hat aber darüber hinaus einen großen Einfluss auf die gesellschaftlich zu tragenden Kosten, da die Gesundheit jedes/-er einzelnen Einwohners/-in durch das Krankenversicherungs- und Sozialversicherungssystem „geschützt" ist.
Die Abbildung der Lebenslagendimension „Gesundheit" auf kommunaler Ebene ist auf Grund repräsentativer Daten zum Gesundheitszustand von Kindern im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung möglich.
Das Hessische Schulgesetz schreibt vor, dass jedes Kind – so auch in der Stadt Wetzlar – zum Schulbeginn vom Gesundheitsamt des Lahn-Dill-Kreises körperlich, geistig und seelisch untersucht wird. Die Ergebnisse der Untersuchungen werden in nachstehende Indikatoren zusammengefasst:
„Vollständiger Impfschutz gegen MMR (Masern – Mumps – Röteln)", „Empfehlungen zur Förderung der Motorik", „Empfehlungen zur Sprachberatung", „Empfehlungen zur Erziehungsberatung" und "Einschätzung: Kind mit psychosozialem Risiko".

Valide Schlussfolgerungen über das Gesundheitsniveau bzw. –bewusstsein von Kindern und deren Eltern können nur mit Hilfe aller o. a. Indikatoren angestellt werden.
Jedoch lassen die zum Teil geringen Fallzahlen der Indikatoren eine Verallgemeinerung nur bedingt zu. Deswegen haben wir uns bei der Darstellung zum Thema „Gesundheitsniveau bzw. –bewusstsein)" auf dem **Indikator „Vollständiger Impfschutz gegen Masern – Mumps – Röteln"** beschränkt, da aus unserer Sicht hier sehr anschaulich Ziel, Maßnahme und Ergebnis mit Hilfe der Aufschlüsselung der Daten auf die einzelnen Wetzlarer Sozialräume (Stadtteile und –bezirke) abzulesen sind.[27]
Mit mindestens 2 MMR-Impfungen wird ein vollständiger Impfschutz gegen MMR erreicht.

Der Indikator gibt den Anteil der Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen je Stadtbezirk an.

Die höchsten und niedrigsten Anteile je Stadtteil sind in der nächsten Tabelle abgebildet.

[27] Erklärtes Ziel der Gesundheitspolitik ist, dass möglichst alle Kinder an der Impfung teilnehmen und Gesundheitsämter, Kinderärzte und Eltern sehr eng zusammenarbeiten.

Tabelle 42: Höchste und niedrigste Anteile an Schuleingangskindern mit vollständigem Impfschutz

Wetzlarer Durchschnitt 88,0%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Neustadt	63,0%	Stoppelberger	100,0%
	Niedergirmes	82,5%	Nauborner Straße	100,0%
	Büblingshau-	85,7%	Altenberger Stra-	100,0%
Stadtteile	Garbenheim	84,0%	Blasbach	100,0%
	Steindorf	85,7%	Nauborn	93,9%
	Hermannstein	89,7%	Naunheim	92,9%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Gesundheitsamt Lahn-Dill-Kreis 07/

Einen detaillierten Überblick erhalten Sie anhand der folgenden Tabelle.

Tabelle 43: Anzahl und Anteile Schuleingangskinder mit vollständigem Impfschutz

Kobü 12/13	Einschulungskinder	mind. 2 MMR-Impfungen	Anteil vollständiger Impfschutz gegen MMR
Altstadt	19	17	89,5%
Neustadt	27	17	63,0%
Hauserberg	11	10	90,9%
Büblingshausen	21	18	85,7%
Sturzkopf	19	18	94,7%
Stoppelberger Hohl	16	16	100,0%
Nauborner Straße	6	6	100,0%
Silhöfer Aue	28	24	85,7%
Altenberger Straße	17	17	100,0%
Dalheim	27	24	88,9%
Niedergirmes	63	52	82,5%
Hermannstein	29	26	89,7%
Blasbach	9	9	100,0%
Naunheim	14	13	92,9%
Garbenheim	25	21	84,0%
Dutenhofen	25	23	92,0%
Münchholzhausen	20	18	90,0%
Nauborn	33	31	93,9%
Steindorf	7	6	85,7%
Summe	**416**	**366**	**88,0%**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Gesundheitsamt Lahn-Dill-Kreis 07/13

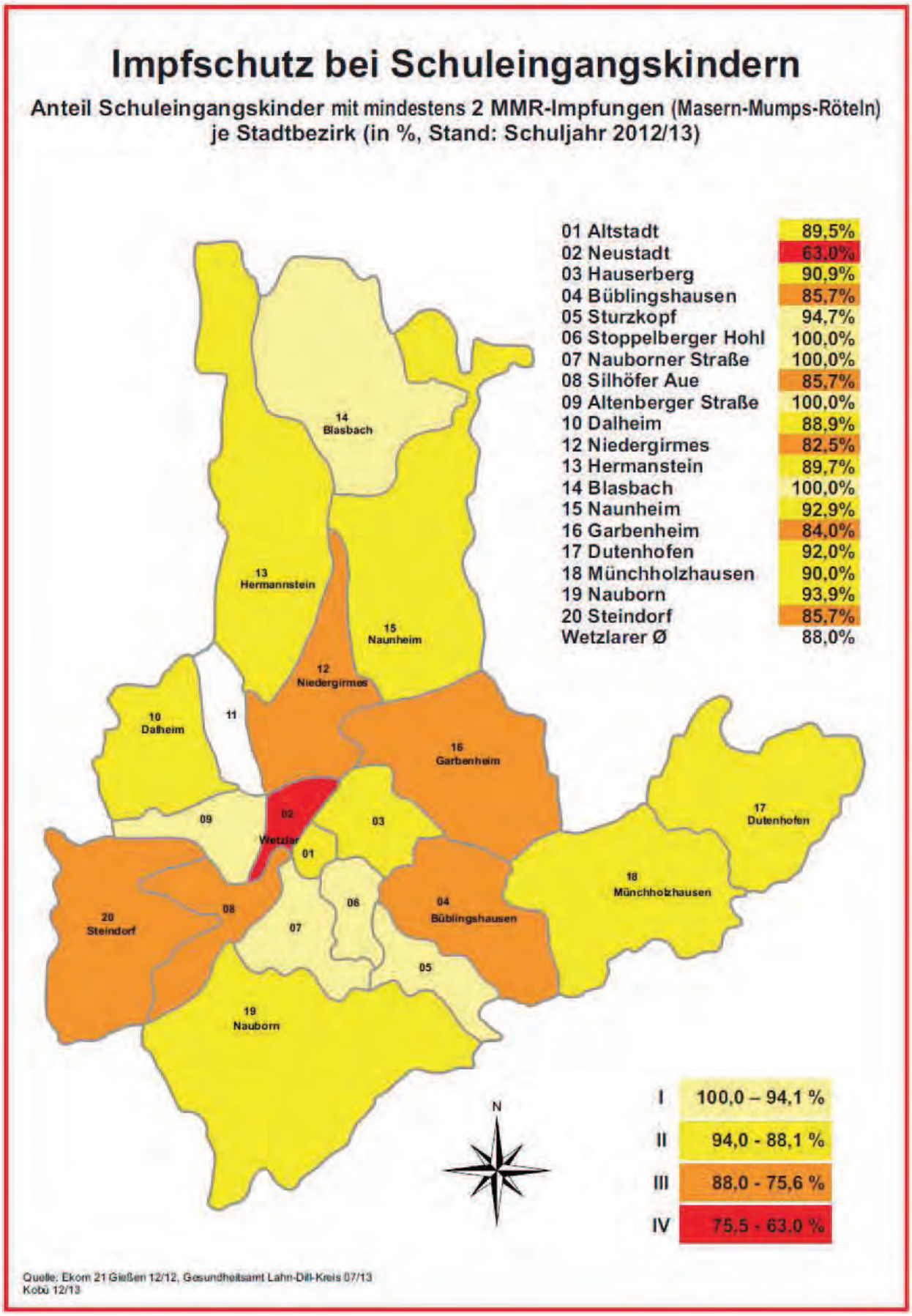


Schaubild 41

3. Administrative Intervention

Die im Folgenden dargestellten Indikatoren sollen das Ausmaß des Eingriffs der öffentlichen Verwaltung in einzelnen Stadtbezirken messen, das in der Regel infolge von gesetzlichen Grundlagen/Aufgaben geschieht. Ein hohes Maß an administrativer Intervention signalisiert eine Kumulation von Belastungen bei einer großen Anzahl von Einwohnern/-innen, die von den Betroffenen und ihrem sozialen Umfeld nicht eigenständig aufgefangen werden können.
Mit dem Indikator Schuldnerberatung können finanzielle Probleme von Haushalten gemessen werden und durch die Erhebung des Anteils von Förderschüler/-innen schulische Schwierigkeiten von Kindern und Jugendlichen erfasst werden. Als weitere Indikatoren werden „Kinder und Jugendliche als Empfänger/-innen von Leistungen nach SGB II“ sowie „Jugendgerichtshilfefälle“ herangezogen.

3.1 Indikator 13 Schuldnerberatung

Private Schulden können für Haushalte zum Problem werden. Um Wohnungsverlust und Sozialhilfebedürftigkeit der Betroffenen zu vermeiden, existieren seit Anfang der 90er Jahre Schuldnerberatungsstellen, die beratend tätig werden für Menschen, die mit ihren Schulden überfordert sind. Die Schuldenhöhe liegt zwischen einigen tausend und mehreren hunderttausend Euro. Soziodemographisch ist die soziale Position der Klienten/-innen von Schuldnerberatungsstellen nicht zu bestimmen, nur ein Teil der Betroffenen sind SGB II bzw. XII-Bezieher/-innen. Daher ermöglicht es der Indikator Schuldnerberatung, den Faktor Einkommen aus einer anderen Perspektive zu beleuchten als der des Bezugs von Leistungen nach SGB II bzw. XII.
Bei der Bewertung der **165 Schuldnerberatungsfälle** (2003 waren es noch 96 Fälle) in Wetzlar im Jahre 2012 ist zu berücksichtigen, dass einem Teil der Betroffenen das Vorhandensein einer Schuldnerberatungsstelle nicht bekannt ist. Es ist somit anzunehmen, dass die Anzahl an verschuldeten Haushalten größer ist, als die hier erfasste Anzahl von Fällen dokumentiert.

Der Wetzlarer Durchschnitt von Schuldnerberatungsfällen liegt bei **3,2 Beratungsfällen pro 1000 Einwohner/-innen,** womit im Vergleich zu 2003 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist (im Vergleich 2003: 1,8 Promille). Diese Entwicklung kann mehrere Gründe haben, bspw. haben in der letzen Dekade die private Verschuldung sowie die Zahl der Privatinsolvenzen stark zugenommen und somit ist ein erhöhter Bedarf an Schuldnerberatungsstellen entstanden. Heutzutage ist die Schuldenberatung viel mehr Menschen bekannt und auch die Hemmschwelle eine solche Stelle aufzusuchen, spürbar gesunken. Außerdem sind durch die Kooperation von Jobcenter und der Schuldnerberatungsstelle der Stadt Wetzlar mehr Haushalte erreicht worden.

Die Anzahl der Schuldnerberatungsfälle schwankt in den Stadtbezirken zwischen null (Hauserberg) und 51 Fällen (Niedergirmes). In den Kernstadtbezirken gab es im Jahre 2012 durchschnittlich 12,9 Fälle, in den Stadtteilen 2,9. Aus Niedergirmes und Silhöfer Aue kommen 44,8 % aller Fälle. In den Stadtteilen ist die Anzahl der Schuldnerberatungsfälle seit 2003 von 37 auf 23 gefallen, in den Kernstadtbezirken von 59 auf 142 gestiegen.

Die stärksten Abnahmen sind in den vom Stadtzentrum entfernter gelegenen Stadtteilen (Dutenhofen, Nauborn, Steindorf) zu verzeichnen, während die Anzahl der Beratungsfälle aus den Kernstadtbezirken Silhöfer Aue und Niedergirmes mit einem Plus von 16 und 34 Fällen am stärksten zugenommen hat (siehe Schaubild 42).

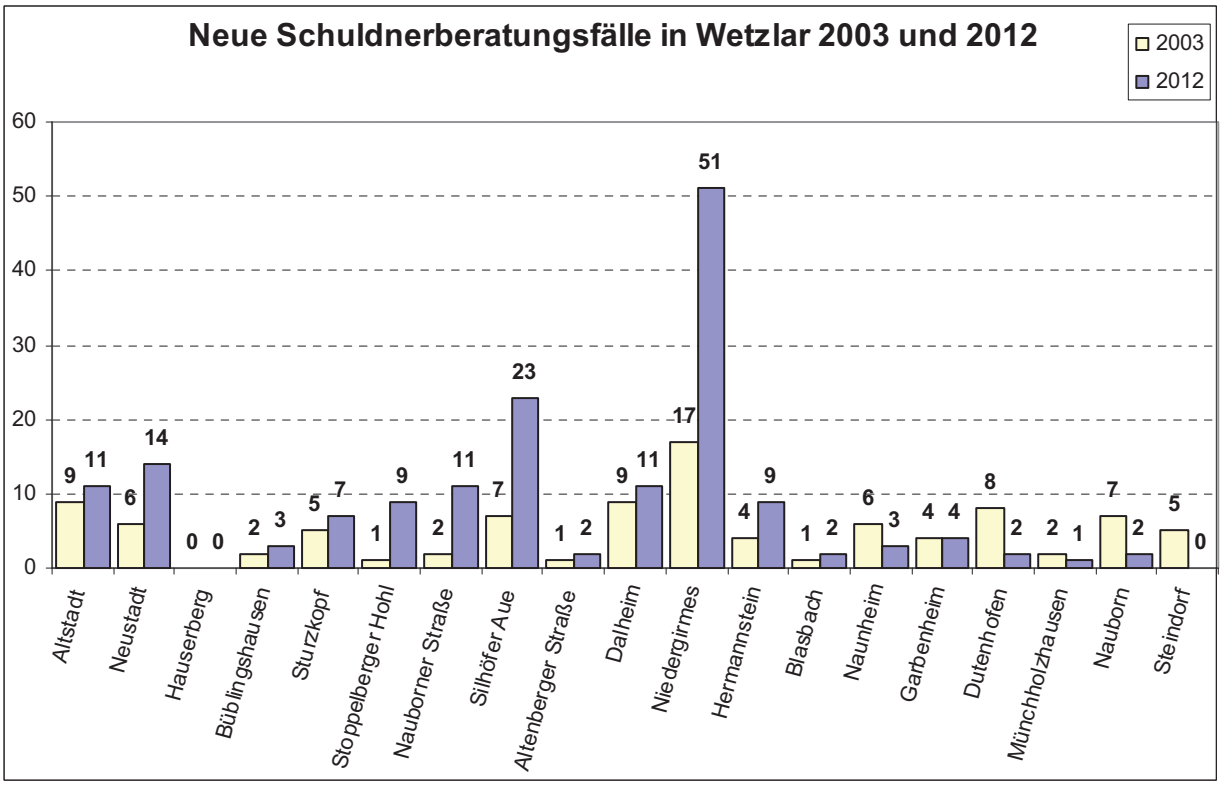


Schaubild 42: Neue Schuldnerberatungsfälle in Wetzlar 2003 und 2012
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Sozialamt (Schuldnerberatungsstelle) 06/13, eigene Darstellung

Folgende Stadtbezirke haben die niedrigsten bzw. höchsten Anteile an Schuldnerberatungsstellen pro 1000 Einwohner/-innen zu verzeichnen:

Tabelle 44: Neue Schuldnerberatungsfälle 2012 pro 1000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 3,2 ‰	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Hauserberg	0,0 ‰	Niedergirmes	8,9 ‰
	Büblingshausen	0,9 ‰	Silhöfer Aue	8,8 ‰
	Altenberger Straße	1,4 ‰	Neustadt	6,6 ‰
Stadtteile	Steindorf	0,0 ‰	Hermannstein	2,5 ‰
	Münchholzhausen	0,4 ‰	Blasbach	2,1 ‰
	Nauborn	0,5 ‰	Garbenheim	1,9 ‰

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Sozialamt (Schuldnerberatungsstelle) 06/13, eigene Berechnungen

Der allgemeine Anstieg an Schuldnerberatungsfällen in Wetzlar macht sich in allen Kernstadtbezirken bemerkbar, auch wenn er sich nicht gleichmäßig auf alle Bezirke verteilt (Tabelle 45). In Niedergirmes, Silhöfer Aue und Nauborner Straße sind die Zuwächse mit 4,1‰ bis 6,1 ‰ am höchsten.
In drei von acht Stadtteilen gibt es im Vergleich zu 2003 aber auch Rückgänge zu verzeichnen, am deutlichsten in Steindorf.

Tabelle 45: Anteile Schuldnerberatungsfälle an 1.000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk 2003 und 2012 im Vergleich

Kobü 6/13	Anteile Schuldnerberatungsfälle (in ‰)		
Stadtbezirke	**2003**	**2012**	**Zu-/Abnahme in ‰**
01 Altstadt	3,9 ‰	5,0 ‰	+ 1,1 ‰
02 Neustadt	2,9 ‰	6,6 ‰	+ 3,7 ‰
03 Hauserberg	0,0 ‰	0,0 ‰	+/- 0 ‰
04 Büblingshausen	0,6 ‰	0,9 ‰	+ 0,3 ‰
05 Sturzkopf	1,5 ‰	2,2 ‰	+ 0,7 ‰
06 Stoppelberger Hohl	0,4 ‰	3,5 ‰	+ 3,1 ‰
07 Nauborner Straße	0,9 ‰	5,0 ‰	+ 4,1 ‰
08 Silhöfer Aue	3 ‰	8,8 ‰	+ 5,8 ‰
09 Altenberger Straße	0,7 ‰	1,4 ‰	+ 0,7 ‰
10 Dalheim	2,6 ‰	3,3 ‰	+ 0,7 ‰
12 Niedergirmes	2,8 ‰	8,9 ‰	+ 6,1 ‰
13 Hermanstein	1,1 ‰	2,5 ‰	+ 1,4 ‰
14 Blasbach	1 ‰	2,1 ‰	+ 1,1 ‰
15 Naunheim	1,5 ‰	0,8 ‰	- 0,7 ‰
16 Garbenheim	1,8 ‰	1,9 ‰	+ 0,1 ‰
17 Dutenhofen	2,6 ‰	0,6 ‰	- 2,0 ‰
18 Münchholzhausen	0,8 ‰	0,4 ‰	- 0,4 ‰
19 Nauborn	1,9 ‰	0,5 ‰	- 1,4 ‰
20 Steindorf	2,9 ‰	0,0 ‰	- 2,9 ‰
Gesamt	**1,8 ‰**	**3,2 ‰**	**+ 1,4 ‰**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Sozialamt (Schuldnerberatungsstelle) 06/13, eigene Berechnungen

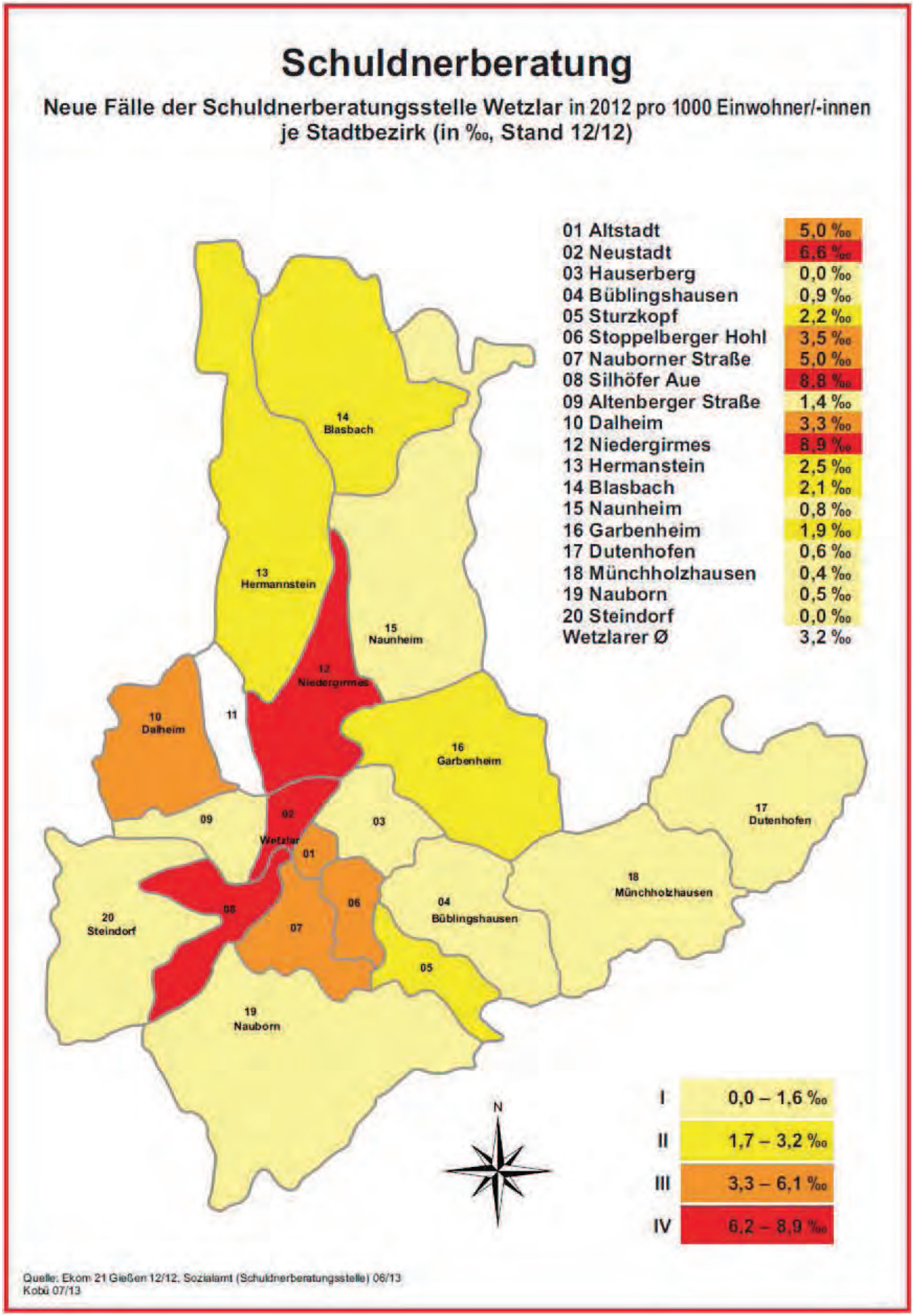


Schaubild 43

3.2 Indikator 14 Schüler/-innen mit Förderbedarf

Ein Vergleich mit den Daten aus dem letzen Sozialstrukturatlas 2004/05 ist nicht möglich, da für die aktuelle Version zusätzlich zu der Schule an der Brühlsbacher Warte (die Schule entstand im Rahmen einer Fusion der ehemals beiden Wetzlarer Förderschulen Erich Girolstein Schule und Pestalozzi Schule neu) die Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreis mitberücksichtigt worden ist.

In der Stadt Wetzlar besuchen **115** „Schüler/-innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen" die **„Schule an der Brühlsbacher Warte"**. Diese ist eine Förderschule mit den Schwerpunkten Lernen und motorische Entwicklung mit einer Sprachheilabteilung. Die Schule ist eine gebundene Ganztagsschule, sie entstand 2010 im Rahmen einer Fusion der ehemals beiden Wetzlarer Förderschulen Erich-Girolstein-Schule und Pestalozzi-Schule neu.
Das Leitbild der Schule an der Brühslbacher Warte orientiert sich an zwei Elementen der pädagogischen Förderung: Einerseits an der *Ich-Stärkung,* diese meint die Förderung der Individualität der Kinder und Jugendlichen, die Stärkung ihrer Persönlichkeit und Fähigkeiten. Auf der anderen Seite meint die *Wir-Stärkung* die Identifikation mit der Klasse als Gruppe und mit der Schulgemeinde, die Bereitschaft zur Mitgestaltung, zum Mitwirken und zur Übernahme von Verantwortung.[28]

Darüber hinaus nehmen **129** Schüler/-innen die Angebote der „**Schule für Erziehungshilfe"** in Anspruch. Sie ist eine dezentral organisierte Schule, die kein Schulgebäude besitzt. Demnach unterstützt das Kollegium der Schule für Erziehungshilfe die Schüler/-innen vor Ort an der jeweiligen Schule. Durch gezielte Maßnahmen soll das Lernumfeld der betroffenen Schüler/-innen so stabilisiert werden, dass der Lernort an der allgemeinen Schule erhalten bleibt. Dem Schulversagen soll vorgebeugt werden.
Die Schule für Erziehungshilfe ist ein regionales Beratungs- und Förderzentrum (BFZ). Sie ist zuständig für 36 Grundschulen im südlichen Lahn-Dill-Kreis, 18 Sek-1-Schulen, 5 Verbundschulen im mittleren Kreisgebiet und für berufliche Schulen. Zuständig ist das BFZ für die Bereiche Lernen, Verhalten und Sprache.[29]

Insgesamt wurden im Schuljahr 2012/13 insgesamt **262 Schüler/-innen** aus Wetzlar[30] in besonderer Weise unterrichtet und gefördert.

Der Anteil von Schüler/-innen mit Förderbedarf an allen Wetzlarer Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 15 Jahren beträgt **5,4%**.

181 Schüler sind männlichen Geschlechts und 81 weiblich, womit die **Jungen** mit **69,1%** Anteil an der Gesamtanzahl von Förderschüler/-innen in Wetzlar eindeutig überwiegen (siehe Schaubild 44).
Betrachtet man die Gruppe der nichtdeutschen Förderschüler/-innen, dann ist die Verteilung der Geschlechter etwas ausgeglichner, hier sind 59,1% männlich und 40,9% weiblich.

[28] Weitere Informationen verfügbar unter: http://www.sadbw.de/
[29] Weitere Informationen verfügbar unter: http://sfeh.de
[30] Auswärtige Schulen wurden nicht berücksichtigt, da davon auszugehen ist, dass sie nicht oder nur in sehr geringer Anzahl von Wetzlarer Schüler/-innen besucht werden.

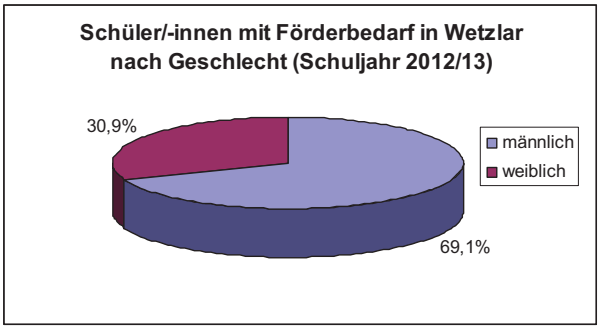


Schaubild 44: Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar nach Geschlecht
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

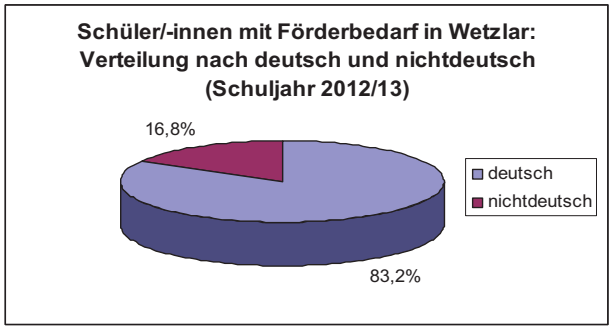


Schaubild 45: Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar nach deutsch/nichtdeutsch
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12 Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

Bei den nichtdeutschen Schüler/-innen mit Förderbedarf (44) ist ein erhöhter Anteil festzustellen (siehe Schaubild 45). Während Nichtdeutsche 6-15jährige nur einen Anteil von 11,0% an der Altersgruppe ausmachen, stellen die gleichaltrigen Nichtdeutschen bei den Schüler/-innen mit Förderbedarf 16,8%. Im Schuljahr 2003/04 betrug der Anteil noch 33%. Ein wesentlicher Grund für diesen Rückgang um fast die Hälfte ist das reformierte Staatsangehörigkeitsrecht aus den Jahren 1999/2000. [31]

Nichtdeutsche Jungen sind die Gruppe mit den höchsten Anteilen an Schüler/-innen mit Förderbedarf an ihrer Altersgruppe, während deutsche Mädchen zwischen 6 und 15 Jahren am seltensten Förderangebote wahrnehmen (siehe Schaubild 46).

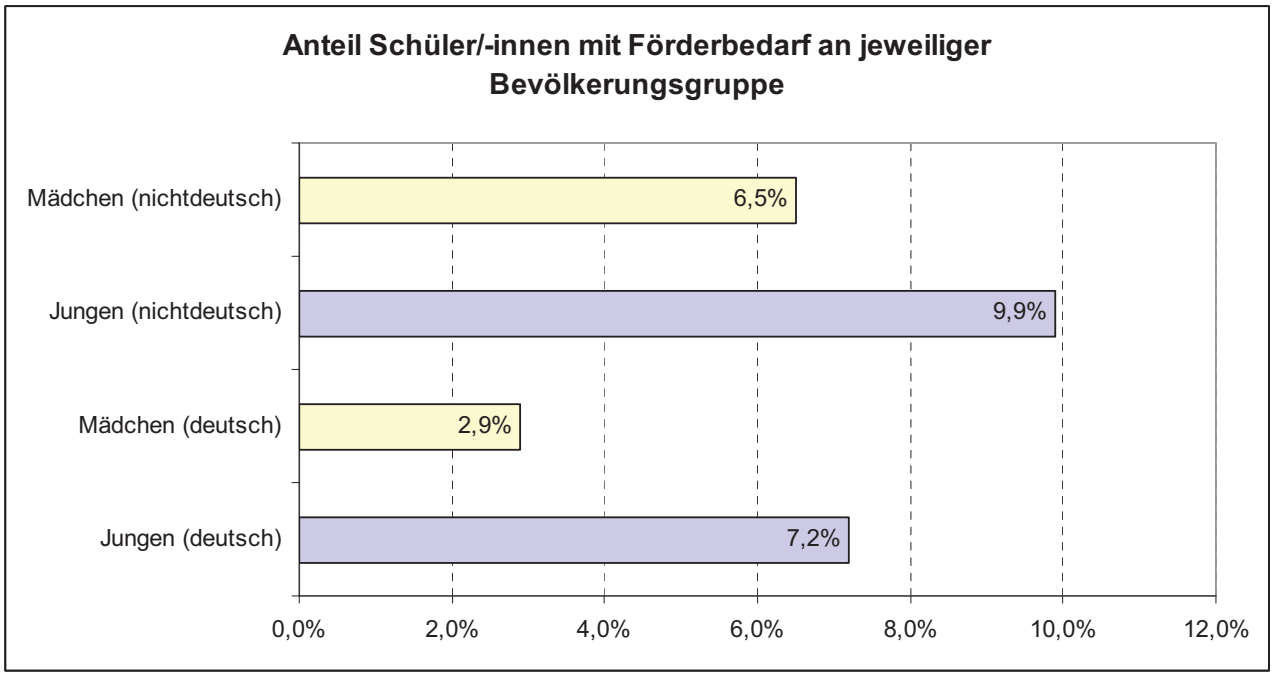


Schaubild 46: Anteile Schüler/-innen mit Lernhilfe nach Geschlecht und deutsch/nichtdeutsch
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

[31] Im Jahre 2012 erhielten knapp 8,3% der Neugeborenen die deutsche Staatsbürgerschaft im Rahmen des § 4 Abs. 3 StAG (Optionspflicht). Quelle: Magistrat der Stadt Wetzlar (2012): Standesamt, Tätigkeitsbericht, S. 6.

Die nichtdeutschen Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar haben folgende Nationalitäten

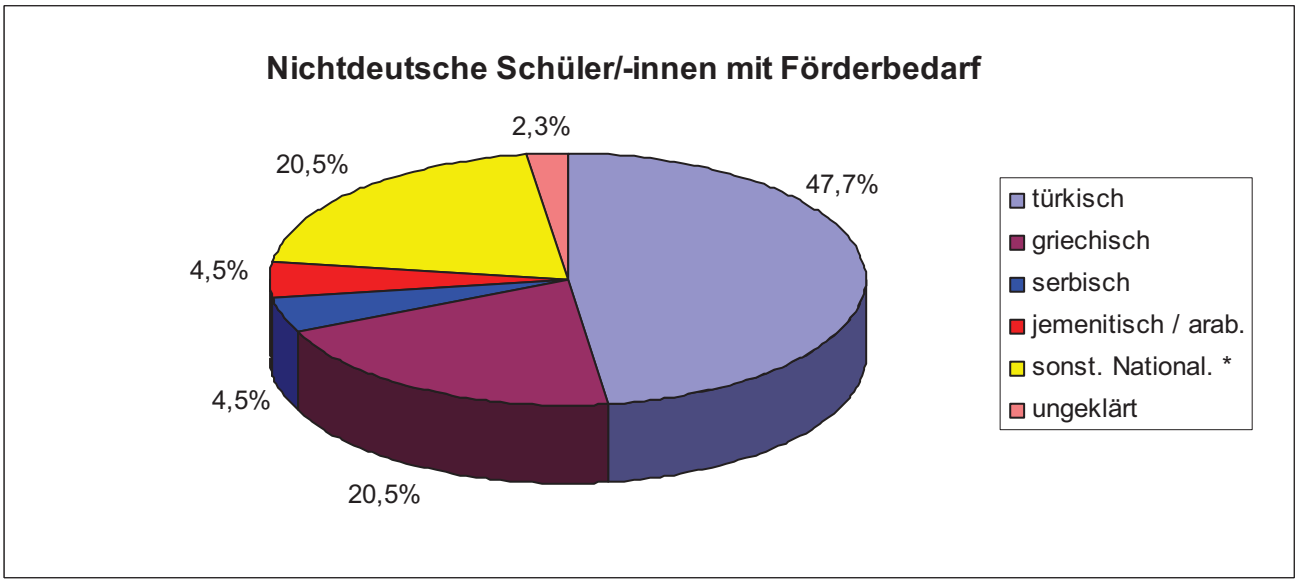


Schaubild 47: Nichtdeutsche Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar nach Nationalität
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13, eigene Darstellung
* Sonstige Nationalitäten mit je 2,3% zusammengefasst: albanisch, iranisch, italienisch, kongolesisch, kosovarisch, rumänisch, russisch und ungarisch.

Die Anzahl der Schüler/-innen mit Förderbedarf schwankt in den Stadtbezirken zwischen drei (Blasbach) und 47 (Niedergirmes), wie folgendes Schaubild verdeutlicht:

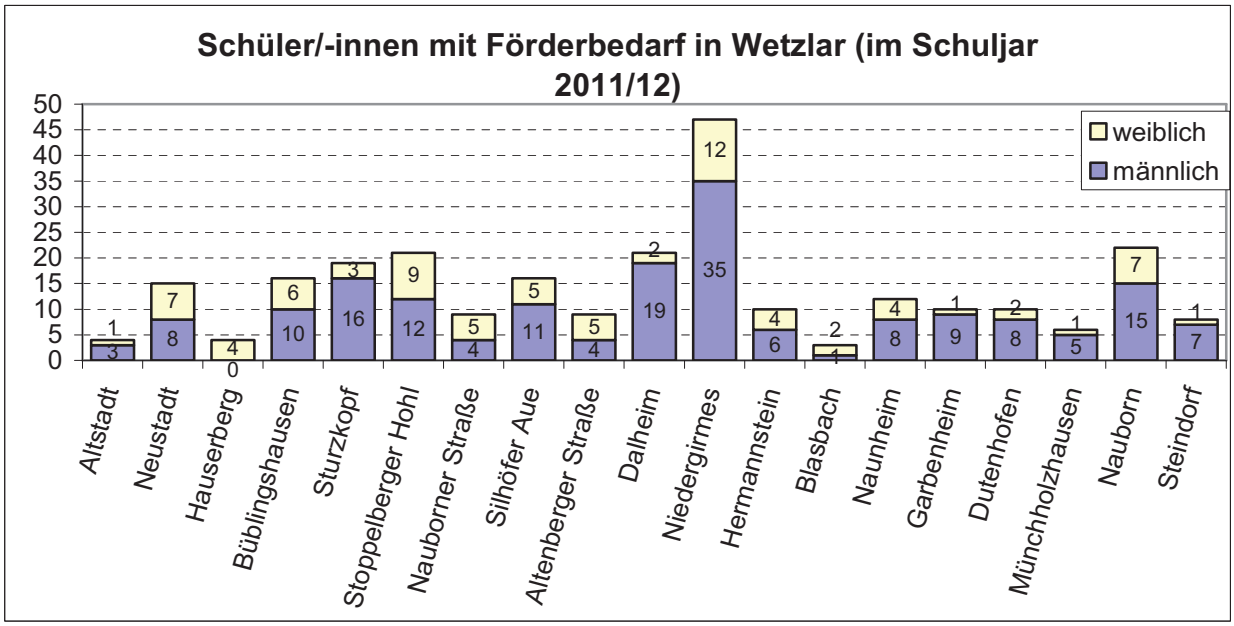


Schaubild 48: Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

Folgende Tabelle verdeutlicht die Konzentration von niedrigen und hohen Anteilen in den Stadtbezirken:

Tabelle 46: Höchste und niedrigste Anteile Schüler/-innen mit Förderbedarf an allen 6-15-Jährigen je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 5,4%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Hauserberg	2,1%	Stoppelberger Hohl	9,1%
	Altstadt	2,9%	Sturzkopf	7,8%
	Nauborner Straße	4,8%	Niedergirmes	7,5%
Stadtteile	Hermannstein	3,0%	Nauborn	5,8%
	Münchholzhausen	3,1%	Steindorf	4,8%
	Blasbach / Naunheim	3,5%	Garbenheim	4,7%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

Einen Überblick auf die Anteile in allen 19 Stadtbezirken und -teilen (im Dillfeld keine Förderschüler/-innen) finden Sie in der nächsten Tabelle.

Tabelle 47: Anteile Schüler/-innen mit Förderbedarf an allen 6-15-Jährigen je Stadtbezirk 2012

Kobü 9/13

Anteile Schüler/-innen mit Förderbedarf

Stadtbezirke	**2012**
01 Bezirk Altstadt	2,9%
02 Bezirk Neustadt	7,0%
03 Bezirk Hauserberg	2,1%
04 Bezirk Büblingshausen	5,0%
05 Bezirk Sturzkopf	7,8%
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	9,1%
07 Bezirk Nauborner Straße	4,8%
08 Bezirk Silhöfer Aue	6,5%
09 Bezirk Altenberger Straße	5,6%
10 Bezirk Dalheim	6,5%
12 Bezirk Niedergirmes	7,5%
13 Bezirk Hermannstein	3,0%
14 Bezirk Blasbach	3,5%
15 Bezirk Naunheim	3,5%
16 Bezirk Garbenheim	4,7%
17 Bezirk Dutenhofen	3,5%
18 Bezirk Münchholzhausen	3,1%
19 Bezirk Nauborn	5,8%
20 Bezirk Steindorf	4,8%
Wetzlarer Durchschnitt	**5,4%**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Förderschulen 2012/13 (eigene Recherchen)

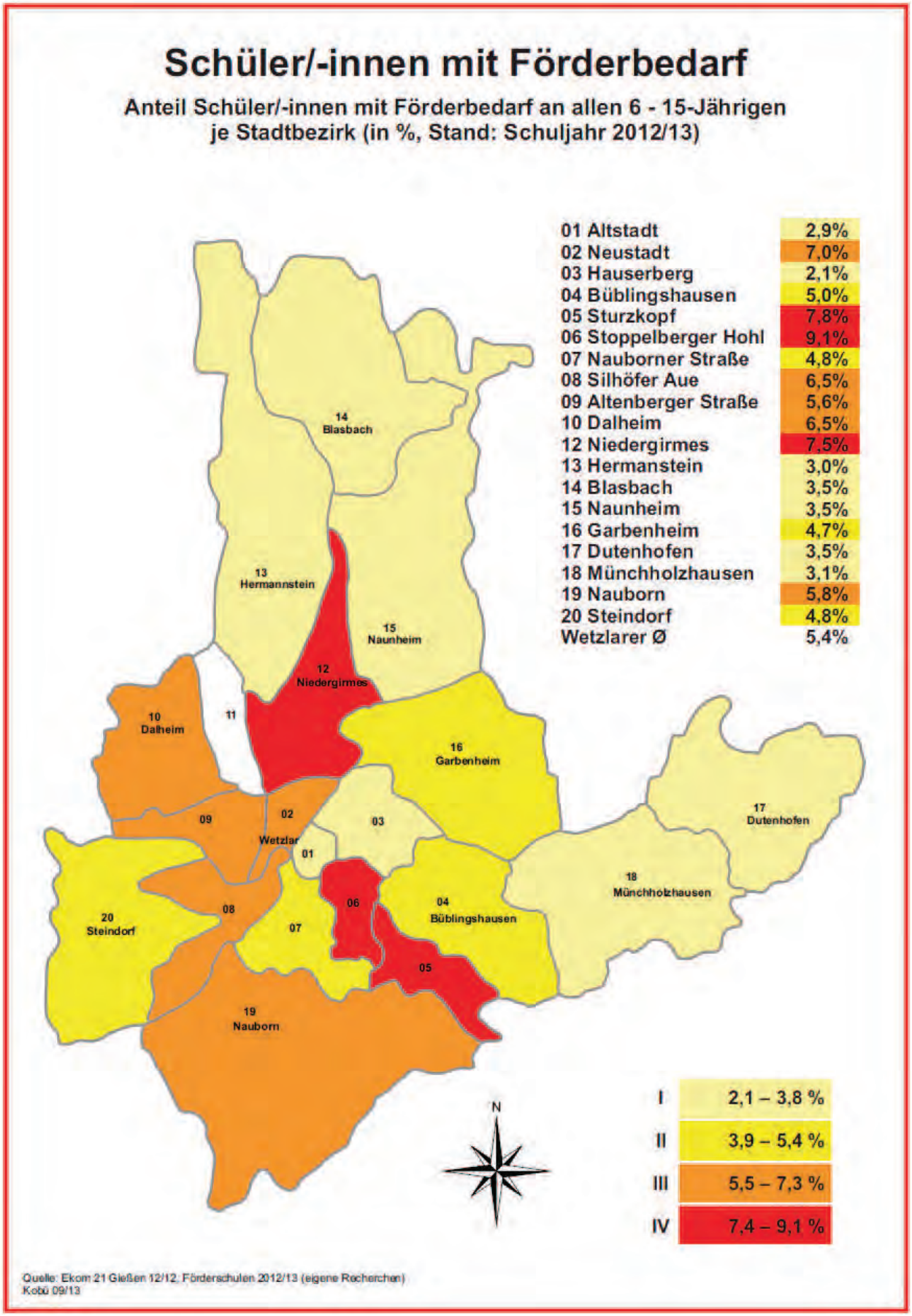


Schaubild 49

3.3 Indikator 15 Alleinerziehende in ALG II-Bezug

Auch heute sind Alleinerziehende stärker vom Armutsrisiko bedroht. So ist z.B. für Alleinerziehende die Vereinbarkeit von Familie und Beruf viel schwieriger zu erreichen, auch wenn Wetzlar umfassende Betreuungszeiten von 07:00 – 17:00 bereitstellt. Gerade in den Randzeiten und aufgrund der ausgedehnten Arbeitszeiten im Dienstleistungsbereich (oft bis 20:00 Uhr) ergeben sich Probleme nicht nur für Ein-Eltern-Familien. Demnach ist die Einbindung Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt mit vielen Hürden verbunden, weshalb Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig von zusätzlichen finanziellen staatlichen Unterstützungsleistungen abhängig sind und im zunehmenden Maße von Armut bedroht werden bzw. schon am Rande der Gesellschaft leben. Umso wichtiger ist es, in Wetzlar weiterhin in besonderem Maße Unterstützungsbedarf bei der Kindererziehung wie z. B. durch Kindertagesstätten, Tagesmütter und Hortbetreuung zur Verfügung zu stellen.

Laut Familienverbandsstatistik (Stichtag 31.12.2012) leben in Wetzlar 1353 Ein-Eltern-Familien, von denen insgesamt **832 alleinerziehende ALG II-Empfänger/-innen** mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren sind **(61,5%)**.
98% der Alleinerziehenden im Lahn-Dill-Kreis sind weiblich!
Der **Anteil von Alleinerziehenden**, die finanzielle Unterstützungsleistungen nach SGB II erhalten, an allen 5246 Familien (mit mind. einem Kind unter 18 Jahren) – beträgt **15,9%**.

Die folgenden Stadtbezirke haben die höchsten und niedrigsten Anteile alleinerziehender ALG II-Bezieher/-innen:

Tabelle 48: Höchste und niedrigste Anteile von alleinerziehenden ALG II-Bezieher/-innen an allen Familien je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 15,9%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Hauserberg	5,3%	Silhöfer Aue	34,0%
	Nauborner Straße	12,2%	Altstadt	32,7%
	Stoppelberger Hohl	13,1%	Dalheim	27,3%
Stadtteile	Naunheim	4,8%	Hermannstein	10,1%
	Steindorf	5,5%	Blasbach	9,9%
	Dutenhofen	5,5%	Münchholzhausen	8,6%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Berechnungen

In den Kernstadtbezirken Altenberger Straße, Niedergirmes, Sturzkopf, Neustadt, Dalheim, Neustadt, Altstadt und Silhöfer Aue nimmt der Anteil Werte zwischen 22,5% und 34,0% an. In diesen sieben Kernstadtbezirken leben 67,7% aller alleinerziehenden ALG II-Bezieher/-innen. Im Gegensatz dazu weisen alle acht Stadtteile unterdurchschnittliche Werte auf (siehe Schaubild 50 auf der nächsten Seite).

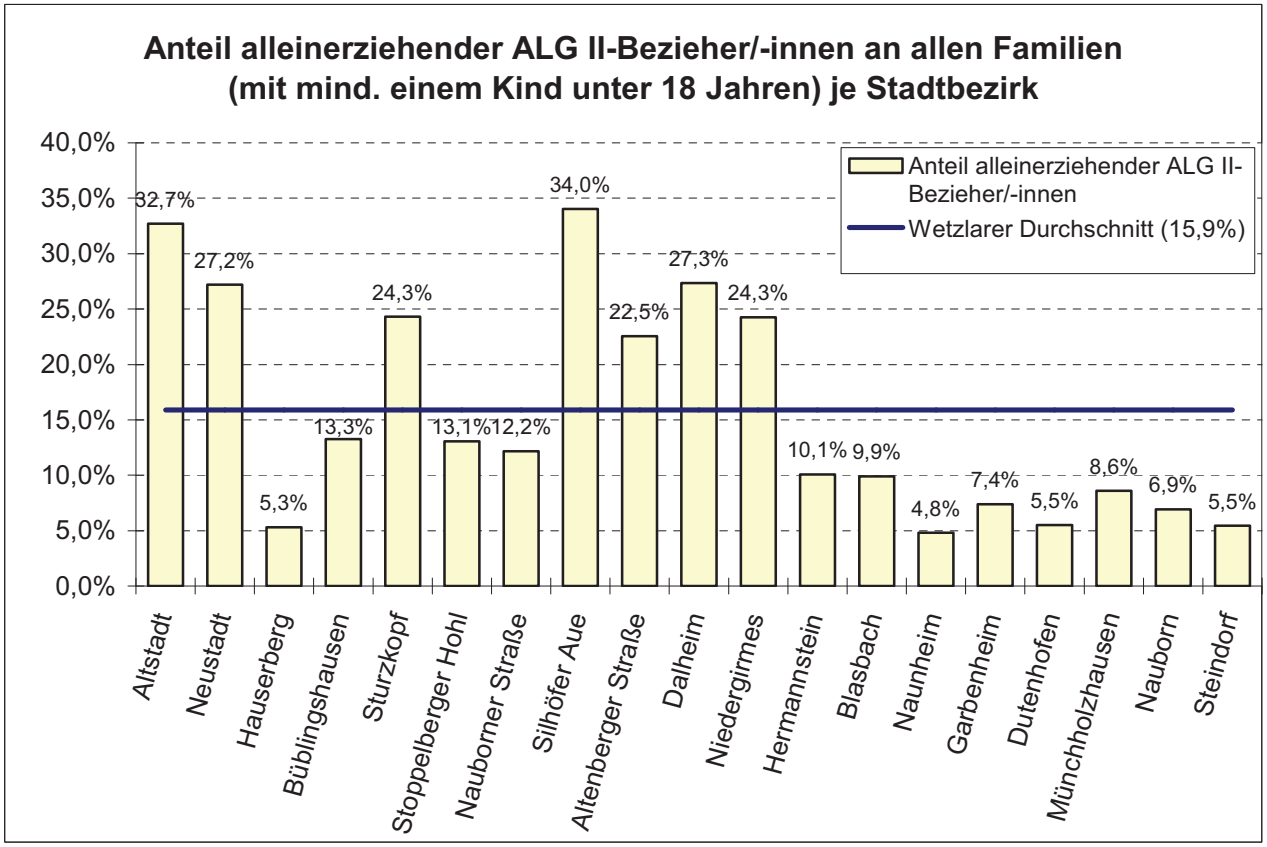


Schaubild 50: Anteil von Alleinerziehenden in ALG II-Bezug an allen Familien (mit mind. einem Kind unter 18 Jahren) je Stadtbezirk
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Wie viele alleinerziehende ALG II-Empfänger/-innen (deutsch / nichtdeutsch) mit wie vielen Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar leben und wie sie sich auf die Stadtteile verteilen, sehen Sie in folgender Tabelle.

Tabelle 49: Anzahl der alleinerziehenden Bezieher/-innen im SBG II je Stadtbezirk und differenziert nach Anzahl der Kinder sowie Nationalität

Anzahl der alleinerziehenden Bezieher/-innen im SBG II je Stadtbezirk									
	Deutsche				**Ausländer**				**Summe deutsch und ausländisch**
Stadtbezirk/Kinder	**min. 1 Kind**	**min. 2 Kinder**	**min. 3 Kinder**	**min. 4 Kinder oder mehr**	**min. 1 Kind**	**min. 2 Kinder**	**min. 3 Kinder**	**min. 4 Kinder oder mehr**	
Altstadt	31	7	4	0	8	2	1	0	**53**
Neustadt	22	12	5	2	7	6	1	4	**59**
Hauserberg	4	3	1	0	1	1	0	0	**10**
Büblingshausen	21	9	5	2	5	0	2	1	**45**
Sturzkopf	29	14	6	1	7	2	3	1	**63**
Stoppelberger Hohl	16	10		1	2	5	0	0	**34**
Nauborner Straße	16	4	1		5	1	0	0	**27**
Silhöfer Aue	42	19	7	2	17	6	2	1	**96**
Altenberger Straße	20	7	2	2	6	2	0	0	**39**
Dalheim	52	19	5	1	16	5	1	0	**99**
Niedergirmes	69	29	8	9	17	12	7	3	**154**
Hermannstein	20	10	0	1	4	2	0	0	**37**
Blasbach	4	2	0	2		1	0	0	**9**
Naunheim	14	2	0	0	1	0	1	0	**18**
Garbenheim	10	3	3	0	1	0	0	0	**17**
Dutenhofen	10	2	0	0	3		2	0	**17**
Münchholzhausen	14	4	0	2	0	0	0	0	**20**
Nauborn	12	8	4	1	0	1	0	0	**26**
Steindorf	4	4	1	0	0	0		0	**9**
Summe	**410**	**168**	**52**	**26**	**100**	**46**	**20**	**10**	**832**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

In der Stadt Wetzlar beziehen **61,5%** (832 Personen, davon 176 nichtdeutsch) der Alleinerziehenden (Gesamtanzahl an Alleinerziehenden in Wetzlar: 1353) Leistungen nach SGB II, bei den nichtdeutschen Ein-Eltern-Familien (gesamt: 194) sind es **90,7%!**

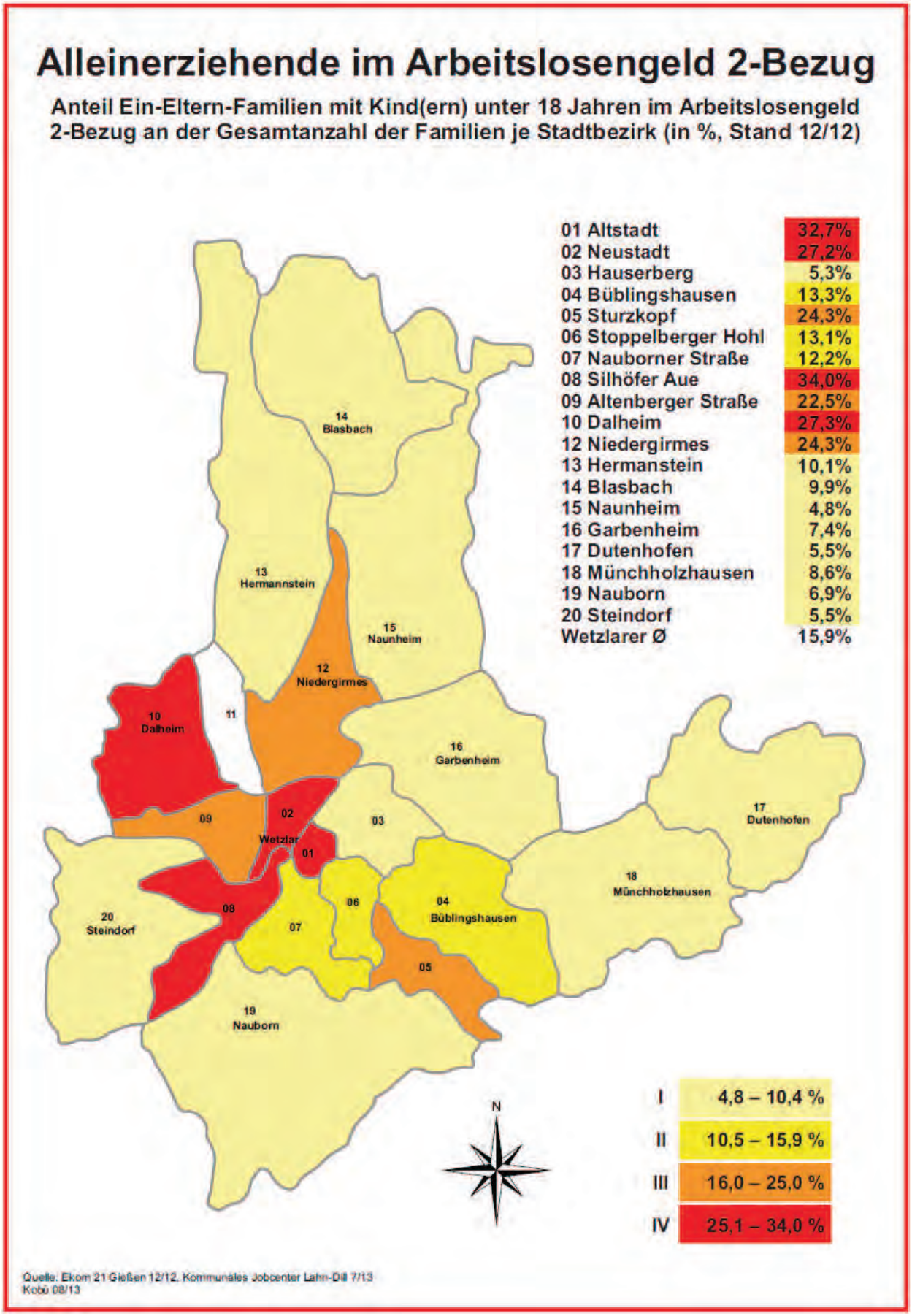


Schaubild 51

3.4 Indikator 16 Bezug von SGB II-Leistungen bei Kindern und Jugendlichen

Für Kinder und Jugendliche ist ein Aufwachsen in Armut mit einem erhöhten Risiko verbunden, von Teilhabemöglichkeiten am sozialen Leben ausgeschlossen zu werden. Bei längerer Armut werden die Ausgaben für Bildung und Kultur in der Familie häufig zugunsten alltäglicher Ausgaben wie Ernährung, Kleidung, Wohnung verringert. In Verbindung mit einer geringeren Bildungsaspiration (bzw. -erwartung) von Eltern für ihre Kinder besteht ein größeres Risiko der Weitergabe von Armut an die nächste Generation.

Der Wetzlarer **Anteil von Kindern und Jugendlichen im SGB II-Leistungsbezug (1969) an allen 0-17-Jährigen (8612)** liegt bei **22,9%**, sodass mehr als jedes(r) fünfte Kind bzw. Jugendliche auf zusätzliche staatliche finanzielle Unterstützungsleistungen angewiesen ist. In der Gruppe der ALG II-Empfänger/-innen macht der der Anteil der 0-17-Jährigen 31,6% aus. Kinder und Jugendliche im SGB II-Leistungsbezug sind also deutlich überrepräsentiert. Der Anteil von 0-17-Jährigen an der Gesamtbevölkerung Wetzlars beträgt 16,6%.

Der Anteil von männlichen und weiblichen Empfänger/-innen ist nahezu gleich verteilt.

Von den 0-17jährigen SGB II-Leistungsbezieher/-innen (1969) sind **20,0% nichtdeutsch** (siehe Schaubild 37). Die nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen sind also in der Gruppe der Kinder und Jugendlichen, die SGB II-Leistungen beziehen überrepräsentiert, denn Kinder und Jugendliche (872) mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit haben „lediglich“ einen Anteil von 10,1% an allen in Wetzlar mit Hauptwohnsitz gemeldeten Kindern und Jugendlichen (vgl. Indikator 1.2 auf Seite 35 ff.).

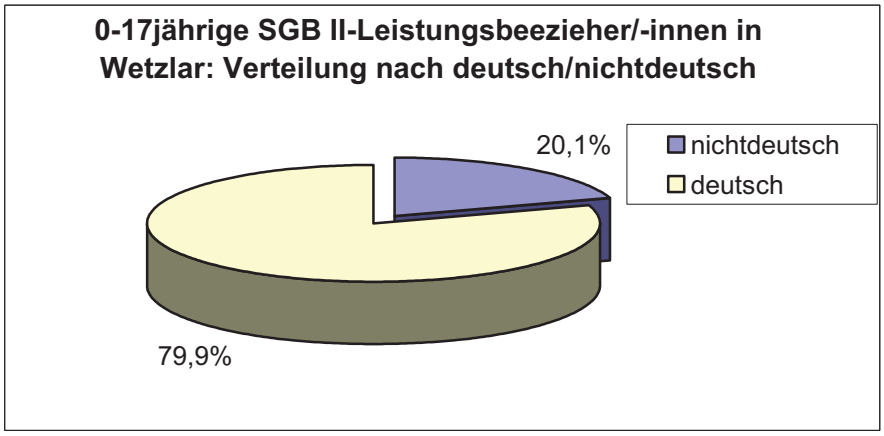


Schaubild 37: Kinder und Jugendliche im SGB II-Leistungsbezug
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Folgende Stadtbezirke haben die niedrigsten und höchsten Anteile von 0-17-Jährigen SGB II-Leistungsbezieher/-innen an der Altersgruppe zu verzeichnen:

Tabelle 50: Höchste und niedrigste Anteile der 0-17-Jährigen SGB II-Leistungsbezieher/-innen an der gleichen Altersgruppe je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 22,9 %	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Hauserberg	7,6%	Silhöfer Aue	44,2%
	Stoppelberger Hohl	13,8%	Neustadt	43,6%
	Nauborner Strasse, Büblingshausen	17,2%	Niedergirmes	41,1%
Stadtteile	Dutenhofen	4,9%	Hermannstein	17,3%
	Münchholzhausen	7,1%	Nauborn	15,9%
	Garbenheim	10,7%	Naunheim	15,3%

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Berechnungen

Tabelle 51: Anteile 0-17jähriger SGB II-Leistungsbezieher/-innen an der gleichen Gruppe je Stadtbezirk

Anteile 0-17-jährige SGB II-Leistungsbezieher/-innen an der gleichen Gruppe je Stadtbezirk			
Bezirk	**Bezieher/-innen**	**Kinder gesamt je Bezirk**	**Anteil SGB II-Leistungsbezieher/-innen**
01 Altstadt	79	258	30,6%
02 Neustadt	169	388	43,6%
03 Hauserberg	24	317	7,6%
04 Büblingshausen	92	536	17,2%
05 Sturzkopf	105	414	25,4%
06 Stoppelberger Hohl	55	400	13,8%
07 Nauborner Straße	61	354	17,2%
08 Silhöfer Aue	213	482	44,2%
09 Altenberger Straße	111	285	38,9%
10 Dalheim	158	568	27,8%
12 Niedergirmes	462	1125	41,1%
13 Hermannstein	105	607	17,3%
14 Blasbach	16	152	10,5%
15 Naunheim	92	602	15,3%
16 Garbenheim	38	356	10,7%
17 Dutenhofen	25	509	4,9%
18 Münchholzhausen	26	365	7,1%
19 Nauborn	99	623	15,9%
20 Steindorf	39	270	14,4%
Summe	**1969**	**8612**	**22,9%**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Berechnungen

Die Anteile 0-17-Jähriger SGB II-Leistungsempfänger/-innen an der Altersklasse je Stadtbezirk/-teil (siehe folgendes Schaubild) liegen in der **Silhöfer Aue, Neustadt** und **Niedergirmes** über 40%. Auch in der Altenberger Straße gibt es überdurchschnittliche viele Kinder und Jugendliche, die SGB II-Leistungen beziehen. In diesen vier Kernstadtbezirken wohnt fast die Hälfte (48,5%) aller 0-17-jährigen Bezieher/-innen.

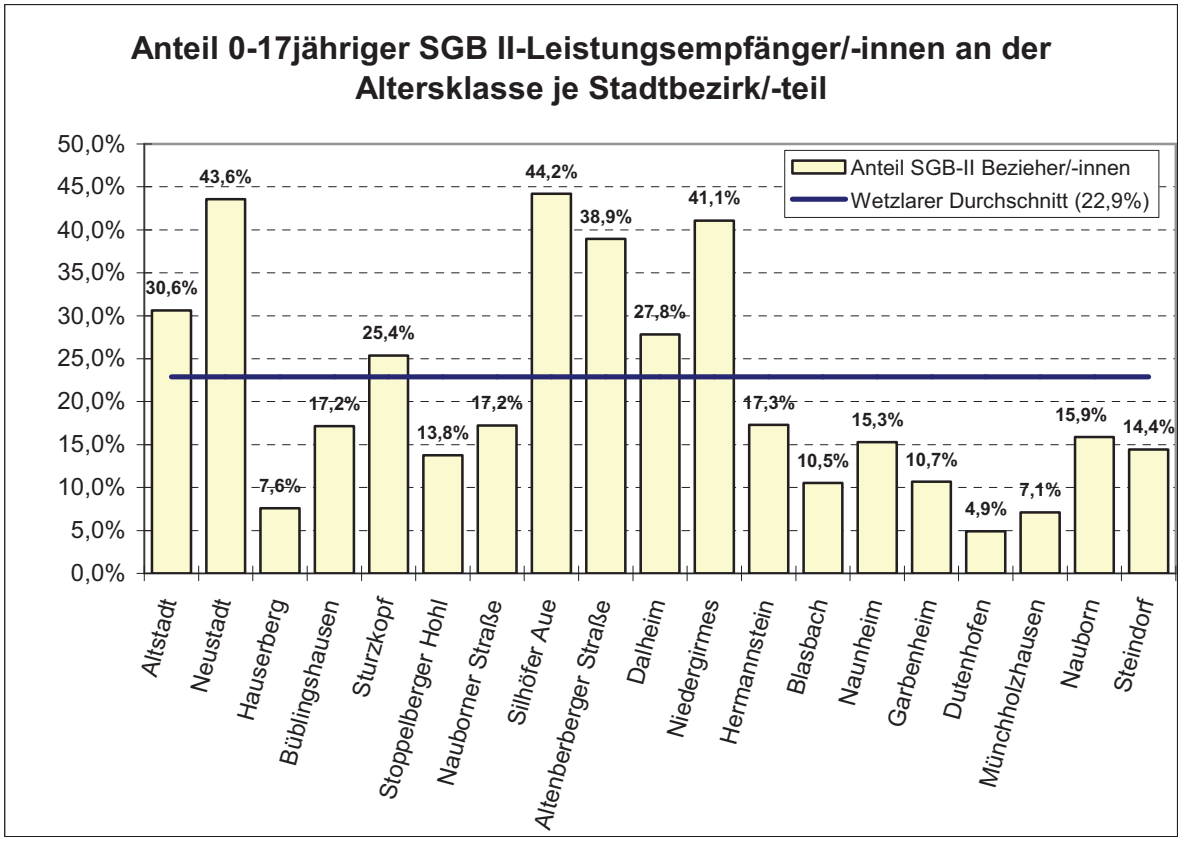


Schaubild 53: Anteil 0-17-jähriger SGB II-Leitungsempfänger/-innen an der Altersklasse je Stadtbezirk/-teil
Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Eine detailiertere Übersicht geben die nächsten zwei Tabellen.

Tabelle 52: Anzahl 0-17-jährige SGB II-Leistungsempfänger/-innen je Stadtbezirk nach Geschlecht und Nationalität

Anzahl von 0-17-jährigen SGB II-Leistungsbeziehern/-innen							Summe
Stadtbezirk / Alter	Deutsche			Nichtdeutsche			
	m	w	Gesamt	m	w	Gesamt	
01 Altstadt	35	33	68	8	3	11	**79**
02 Neustadt	51	54	105	25	39	64	**169**
03 Hauserberg	5	14	19	3	2	5	**24**
04 Büblingshausen	37	40	77	6	9	15	**92**
05 Sturzkopf	49	45	94	5	6	11	**105**
06 Stoppelberger Hohl	21	28	49	4	2	6	**55**
07 Nauborner Straße	27	26	53	2	6	8	**61**
08 Silhöfer Aue	84	83	167	26	20	46	**213**
09 Altenberger Straße	37	51	88	13	10	23	**111**
10 Dalheim	74	75	149	6	3	9	**158**
12 Niedergirmes	162	172	334	68	60	128	**462**
13 Hermannstein	45	39	84	9	12	21	**105**
14 Blasbach	7	6	13	1	2	3	**16**
15 Naunheim	37	42	79	6	7	13	**92**
16 Garbenheim	20	9	29	5	4	9	**38**
17 Dutenhofen	15	9	24	0	1	1	**25**
18 Münchholzhausen	15	10	25	0	1	1	**26**
19 Nauborn	47	36	83	7	9	16	**99**
20 Steindorf	12	22	34	2	3	5	**39**
Summe	**780**	**794**	**1574**	**196**	**199**	**395**	**1969**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

Tabelle 53: Kinder und Jugendliche als Empfänger von SGB II-Leistungen nach Altersklassen und Nationalität

Kinder und Jugendliche als Empfänger von SGB II-Leistungen						
	Deutsche			Nichtdeutsche		
Stadtbezirk / Alter	0 - 6	7 - 14	15 - 17	0 - 6	7 - 14	15 - 17
01 Altstadt	36	23	9	3	7	1
02 Neustadt	49	46	10	18	27	19
03 Hauserberg	6	11	2	0	4	1
04 Büblingshausen	40	27	10	2	12	1
05 Sturzkopf	35	42	17	1	6	4
06 Stoppelberger Hohl	16	24	9	3	1	2
07 Nauborner Straße	30	16	7	4	2	2
08 Silhöfer Aue	101	58	8	5	26	15
09 Altenberberger Straße	40	40	8	10	5	8
10 Dalheim	72	64	13	1	7	1
12 Niedergirmes	150	144	40	35	47	46
13 Hermannstein	49	29	6	8	8	5
14 Blasbach	3	10	0	0	1	2
15 Naunheim	38	33	8	0	10	3
16 Garbenheim	10	10	9	1	7	1
17 Dutenhofen	8	9	7	1	0	0
18 Münchholzhausen	10	11	4	0	0	1
19 Nauborn	35	38	10	5	9	2
20 Steindorf	12	20	2	0	4	1
Summe	**740**	**655**	**179**	**97**	**183**	**115**

Quellen: Ekom 21 Gießen 12/12, Kommunales Jobcenter Lahn-Dill 7/13, eigene Darstellung

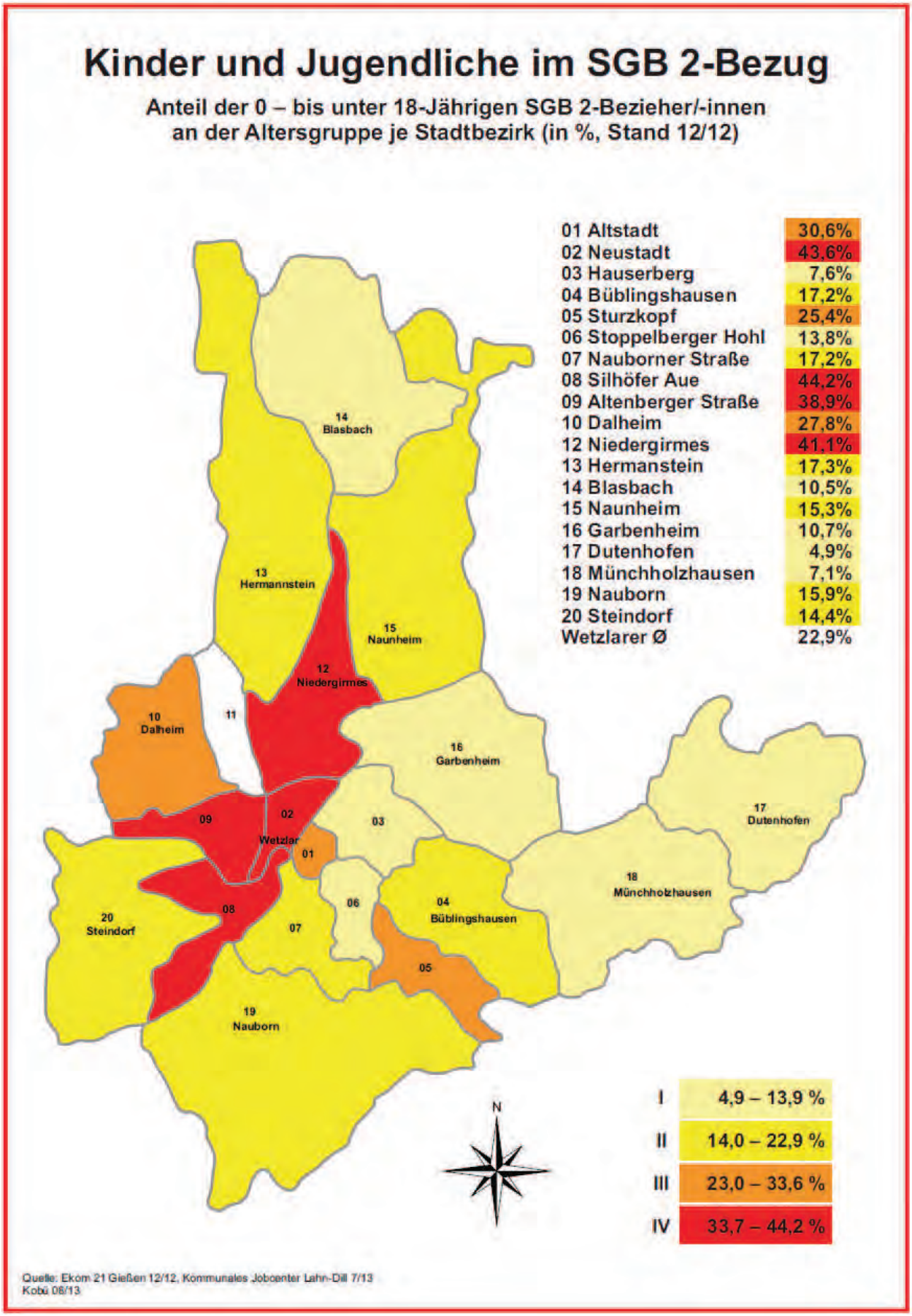


Schaubild 54

3.5 Indikator 17 Jugendgerichtshilfefälle[32]

Eine hohe Anzahl an Fällen in der Jugendgerichtshilfe des Jugendamtes (Anklageschriften) signalisiert soziale Auffälligkeit im Problemfeld Jugendkriminalität. Die Jugendgerichtshilfe berät das Gericht bei Verfahren gegen Jugendliche, wobei besonders das soziale Umfeld berücksichtigt wird. Ein hoher Anteil von Jugendgerichtshilfefällen in bestimmten Stadtbezirken weist auf ungünstige Sozialisationsbedingungen hin. Die Strafmündigkeit beginnt mit Vollendung des 14. Lebensjahres. Als Jugendgerichtshilfefälle gelten Anklagen gegen Jugendliche (14-17 Jahre) und Heranwachsende (18-20 Jahre).

Die fünf häufigsten von Jugendlichen begangenen Straftaten in Wetzlar waren im Jahre 2011 mit 18,3% Diebstahl und Hehlerei, gefolgt von Delikten wegen Körperverletzung (16,2%) und Strafverfahren im Zusammenhang mit dem Straßenverkehr (12,8%). Im Weiteren sind 7,8% der Straftäter aufgrund von Sachbeschädigung angeklagt worden, 6,2% sind mit dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) in Konflikt geraten (vgl. Mitteilung des Jugendamtes 2011).

Von den **175 Jugendlichen (bis 18 Jahre)** und **105 Heranwachsenden (18-20 Jahre)** ist die überwiegende Mehrheit (80,7%) männlichen Geschlechts (siehe Schaubild 55).

Die **nichtdeutschen Jugendlichen und Heranwachsenden** stellen einen Anteil von **22,5%** an der Gesamtanzahl derjenigen, gegen die Strafverfahren laufen (siehe Schaubild 56).[33] Zur Information: Nichtdeutsche Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 20 Jahren machen 15,3% ihrer Altersgruppe in Wetzlar aus.

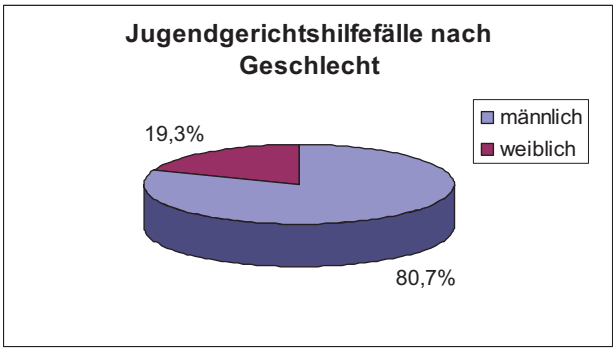


Schaubild 55: Jugendgerichtshilfefälle nach Geschlecht
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12, Jugendamt 11/13, eigene Darstellung

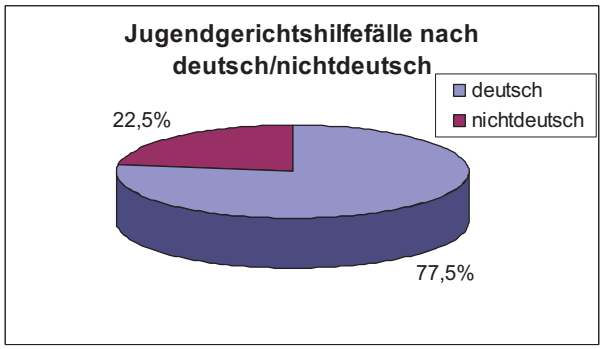


Schaubild 56: Jugendgerichtshilfefälle nach deutsch / nichtdeutsch
Quelle: Ekom 21 Gießen 12/12, Jugendamt 11/13 eigene Darstellung

32 Infolge einer Umstellung auf eine neue Software waren keine aktuellen Zahlen verfügbar. Stichtag für die Daten der Jugendgerichtshilfefälle ist der 31.12.2011.

33 Es ist zu berücksichtigen, dass einige Straftaten im Rahmen des Ausländerrechts nur von Ausländern/-innen begangen werden können. Sie machen jedoch nur einen geringen Anteil von unter 1% an den Wetzlarer Gesamtstraftaten von Jugendlichen aus.

Die Jugendgerichtshilfefälle (n = 374*) verteilen sich wie folgt auf die Stadtbezirke:

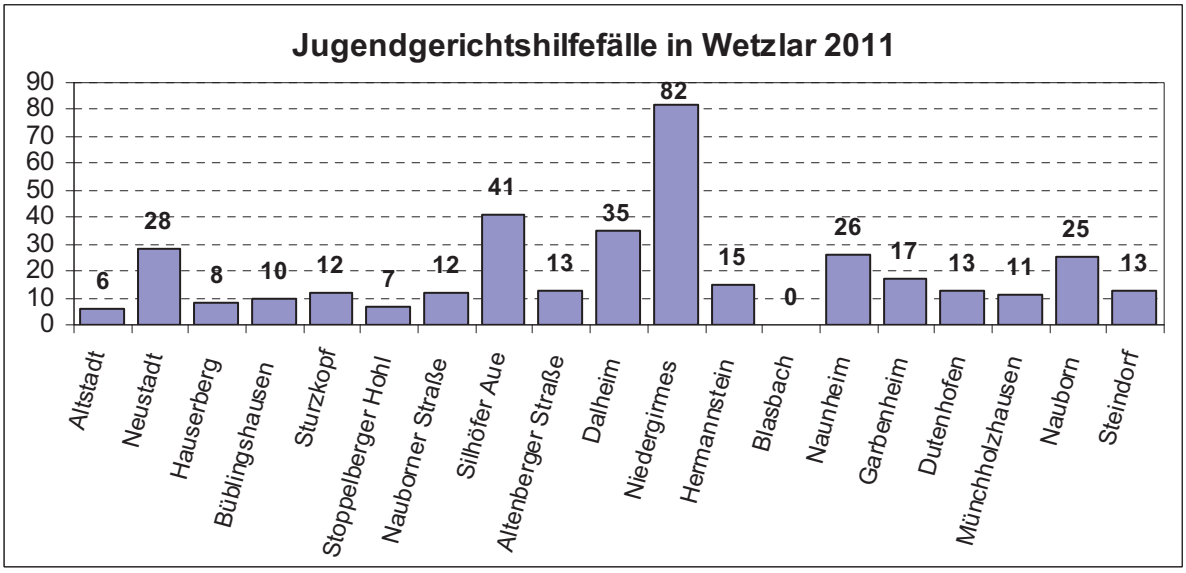


Schaubild 57: Jugendgerichtshilfefälle in Wetzlar 2011
Quelle: Jugendamt 10/13, eigene Darstellung
* 24 Personen, die räumlich (Fremdplatzierung, nicht aus dem Kreis- /Stadtgebiet oder keine Angabe) nicht zugeordnet werden konnten, sind nicht enthalten.

Die Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe sind nach dem Anstieg 2005 und 2008 wieder rückläufig. Im Vergleich zu der Datenbasis aus dem letzten Sozialatlas 2003 sind die Fallzahlen jedoch um 11,8% gestiegen.

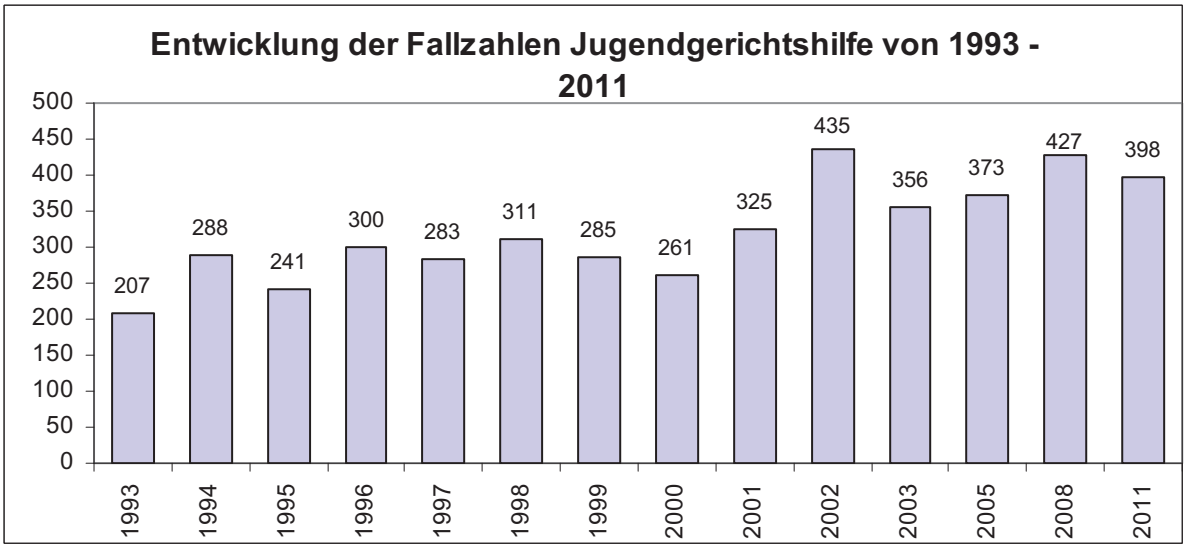


Schaubild 58: Entwicklung der Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe 1993 - 2011
Quelle: Jugendamt 10/13, eigene Darstellung

In folgenden Stadtbezirken lassen sich die höchsten und niedrigsten Anteile von Jugendgerichtshilfefällen an der Altersgruppe der 14-20-Jährigen feststellen:

Tabelle 54: Höchste und niedrigste Anteile Jugendgerichtshilfefälle an allen 14-20-Jährigen je Stadtbezirk

Wetzlarer Durchschnitt 9,4%	niedrigste Anteile		höchste Anteile	
Kernstadt	Büblingshausen	3,5%	Silhöfer Aue	20,4%
	Stoppelberger Hohl	3,7%	Niedergirmes	16,8%
	Altstadt	5,6%	Neustadt	14,4%
Stadtteile	Blasbach	0,0%	Garbenheim	9,3%
	Dutenhofen	5,8%	Naunheim	8,9%
	Münchholzhausen	5,9%	Steindorf	8,8%

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, Jugendamt 10/13, eigene Darstellung

Der stadtweite Anteil von Jugendgerichtshilfefällen hat sich seit 2003 um 0,9% erhöht. In elf Stadtbezirken ist der Anteil der Jugendgerichtshilfefälle **gestiegen**, am stärksten in der **Silhöfer Aue** (+ 10,2%), **Dalheim** und **Naunheim** (je + 5,1%). Am deutlichsten **zurückgegangen** ist der Anteil in den Bezirken **Altstadt** (- 10,3%) und Stoppelberger Hohl (- 6,0%).

Tabelle 55: Anteile Jugendgerichtshilfefälle 2003 und 2011 im Vergleich

Stadtbezirke	2004	2011	Zu-/Abnahme in %
01 Bezirk Altstadt	15,9%	5,6%	**- 10,3 %**
02 Bezirk Neustadt	13,5%	14,4%	+ 0,9 %
03 Bezirk Hauserberg	3,6%	6,2%	+ 2,6 %
04 Bezirk Büblingshausen	7,9%	3,5%	- 4,4 %
05 Bezirk Sturzkopf	3,6%	6,3%	+ 2,7 %
06 Bezirk Stoppelberger Hohl	9,7%	3,7%	- 6,0 %
07 Bezirk Nauborner Straße	5,6%	6,7%	+ 1,1 %
08 Bezirk Silhöfer Aue	10,6%	20,8%	**+ 10,2 %**
09 Bezirk Altenberger Straße	5,6%	10,2%	+ 4,6 %
10 Bezirk Dalheim	9,2%	14,3%	+ 5,1 %
12 Bezirk Niedergirmes	12,5%	16,8%	+ 4,3 %
13 Bezirk Hermannstein	9,8%	6,2%	- 3,6 %
14 Bezirk Blasbach	2,6%	0,0%	- 2,6 %
15 Bezirk Naunheim	3,8%	8,9%	+ 5,1 %
16 Bezirk Garbenheim	12,7%	9,3%	- 3,4 %
17 Bezirk Dutenhofen	3,7%	5,8%	+ 2,1 %
18 Bezirk Münchholzhausen	6,3%	5,9%	- 0,4 %
19 Bezirk Nauborn	12,7%	8,2%	- 4,5 %
20 Bezirk Steindorf	5,3%	8,8%	+ 3,5 %
Wetzlarer Durchschnitt	**8,5%**	**9,4%**	**+ 0,9 %**

Quelle: Ekom 21 Gießen 12/2012, Jugendamt 10/13, eigene Darstellung

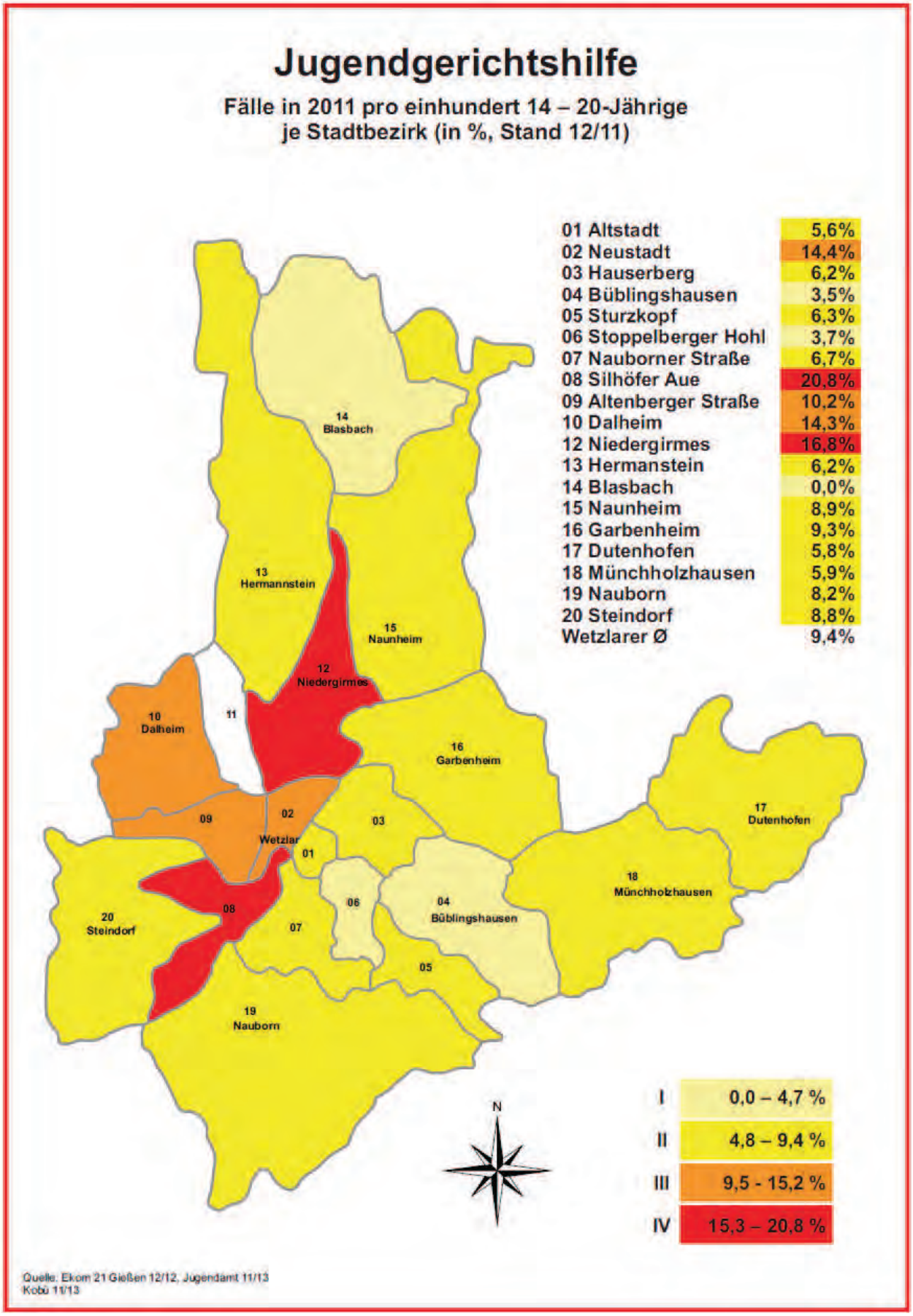


Schaubild 59

IV. Ergebnisse und Zusammenfassung

Im folgenden Kapitel soll ein Gesamtüberblick über die Sozialstruktur der Stadt Wetzlar auf der Ebene der Gesamtstadt gegeben und anschließend zusammenfassend die Problemlagen und Ressourcen der einzelnen Stadtbezirke erörtert werden. Bei als auffällig oder belastet bewerteten Bezirken (mit „verdichteter sozialer Problemlage“) bzw. Auffälligkeiten in einzelnen Bereichen ist das nachfolgend aufgeführte Ergebnis Anlass, genauer nachzuforschen und nach Ursachen und Lösungswegen zu suchen.
Auch werden Veränderungen im Vergleich zu den Daten des Sozialstrukturatlasses 2004/05 aufgezeigt.

1. Die Sozialstruktur der Stadt Wetzlar im Überblick

Zur Methode

Um festzustellen, welche Bezirke in der Summe aller untersuchten sozialen Handlungsfelder relativ belastet sind bzw. wenig Auffälligkeiten zeigen, wurden die ausgewerteten Indikatoren (siehe Tabelle 56 auf der nächsten Seite) entsprechend ihrer Bedeutung zur Beschreibung einer sozialen Problemlage „gewichtet“,

indem alle Indikatoren aus dem Bereich „Soziale Segregation“ mit dem Faktor „eins“,

die Indikatoren aus dem Bereich „Soziale Position“ mit dem Faktor „zwei“

und die Indikatoren zu „Administrative Intervention“ mit dem Faktor „drei“

multipliziert wurden.

Durch die Art der Gewichtung wird der Bereich „Administrative Intervention“ besonders stark berücksichtigt; damit erhalten die eingeleiteten Maßnahmen der öffentlichen Verwaltung – mit den im Abschnitt „Administrative Intervention“ (III / Kapitel 3) beschriebenen Konsequenzen – eine besondere Betonung.

Tabelle 56: Indikatoren

Soziale Segregation

- Indikator 1: Kinder und Jugendliche (Anteil 0-17-Jährige an der Bevölkerung je Stadtbezirk)
- Indikator 2: Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche (Anteil nichtdeutscher 0-17-Jähriger an allen 0-17-Jährigen je Stadtbezirk)
- Indikator 3: Kinderreiche Familien (Anteil Familien mit 3 oder mehr Kindern unter 18 Jahren an allen Familien je Stadtbezirk)
- Indikator 4: Alleinerziehende (Anteil Ein-Eltern-Familien mit Kind(ern) unter 18 Jahren an allen Familien je Stadtbezirk)
- Indikator 5: Ältere Menschen (Anteil der ab 60-Jährigen an der Bevölkerung je Stadtbezirk)
- Indikator 6: Lange Wohndauer (Anteil Einwohner/-innen ab 18 Jahre mit mindestens 10 Jahre Wohndauer an der Altersgruppe je Stadtbezirk)
- Indikator 7: Wahlbeteiligung Bundestagswahl 2013 (Anteil Wähler/-innen an allen Wahlberechtigten je Stadtbezirk)

Soziale Position

- Indikator 8: Oberstufenschüler/-innen (Anteil an allen 16-18-Jährigen je Stadtbezirk)
- Indikator 9: Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II (Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk)
- Indikator 10: Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII - Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zum Lebensunterhalt (Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk)
- Indikator 11: Räumungsklagen (Mitteilungen des Sozialamts/ Amtsgerichts in 2012 pro 1.000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk)
- Indikator 12: Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen (Masern-Mumps-Röteln) (Anteil der Schuleingangskinder mit vollständigen Impfschutz je Stadtbezirk)

Administrative Intervention

- Indikator 13: Schuldnerberatung (Fälle 2012 in der Wetzlarer Schuldnerberatungsstelle pro 1.000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk)
- Indikator 14: Schüler/-innen mit Förderbedarf (Anteil an allen 6-15-Jährigen je Stadtbezirk)
- Indikator 15: Alleinerziehende im Arbeitslosengeld II-Bezug (Anteil an allen Familien mit mind. einem Kind unter 18 Jahren) je Stadtbezirk
- Indikator 16: Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre), die Leistungen nach SGB II beziehen (Anteil an allen 0-17-Jährigen je Stadtbezirk)
- Indikator 17: Jugendgerichtshilfe (Fälle 2012 in Prozent der 14-20-Jährigen je Stadtbezirk)

Alle Stadtbezirke wurden nach folgenden Kriterien einer von vier Klassen zugeordnet (vgl. Kapitel III):

Tabelle 57: Zuordnungskriterien für die Klasseneinteilung

Klasse I	weit überwiegend gute Lebenslagen, kaum Auffälligkeiten
Klasse II	überwiegend gute Lebenslagen, wenige Auffälligkeiten
Klasse III	(überdurchschnittlich) viele ungünstige Lebenslagen, einige Auffälligkeiten
Klasse IV	Häufung ungünstiger Lebenslagen, Häufung von Auffälligkeiten

Ergebnisse

Klassifizierung der Stadtbezirke:

Entsprechend des Durchschnitts aller Indikatoren wurden die Stadtbezirke den oben erläuterten Klassen zugeordnet, wobei sich folgende Klassengrenzen ergaben:

Klasse I:	gewichteter Durchschnitt	**1,3 – 1,7**
Klasse II:	gewichteter Durchschnitt	**1,8 – 2,2**
Klasse III:	gewichteter Durchschnitt	**2,3 – 2,9**
Klasse IV:	gewichteter Durchschnitt	**3,0 – 3,6**

In folgender Tabelle sind die Ergebnisse der Zuordnung der Stadtbezirke zu den Klassen dargestellt, ermittelt aus dem gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren (vgl. Tabellen 59/60 und Schaubild 60).

Tabelle 58: Ergebnis/Klassifizierung der Stadtbezirke 2013

Klasse I:	**Münchholzhausen, Blasbach, Dutenhofen, Hauserberg, Naunheim, Garbenheim, Büblingshausen**
Klasse II:	**Nauborn, Hermannstein, Steindorf, Stoppelberger Hohl, Nauborner Straße**
Klasse III:	**Sturzkopf, Dalheim, Altenberger Straße, Altstadt**
Klasse IV:	**Neustadt, Niedergirmes, Silhöfer Aue**

Die Stadtbezirke **Silhöfer Aue**, **Niedergirmes** und **Neustadt** sind nach wie vor (wie im Atlas 2004/05) diejenigen Bezirke mit einer Häufung ungünstiger Lebenslagen und Auffälligkeiten (vgl. Tabellen 59/60, S. 111 f.). Bei der Betrachtung des gewichteten Durchschnitts aller Indikatoren stechen Silhöfer Aue und Niedergirmes als am stärksten belastete Bezirke heraus, wobei sich im Vergleich zu 2004/05 der gewichtete Durchschnitt aller Indikatoren für den Bezirk Silhöfer Aue noch verschlechtert hat, während der Wert in Niedergirmes gleich blieb und in der Neustadt um 0,2 zurückging. Nach wie vor weisen diese drei Kernstadtbezirke einen erheblichen Abstand zu den Bezirken in Klasse III auf.

Im Jahre 2004/05 waren **Naunheim** und **Hauserberg** die einzigen Bezirke mit weit überwiegend guten Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten, während gegenwärtig auch noch die ehemals zur Klasse II zugeordneten Bezirke **Münchholzhausen**, **Blasbach**, **Dutenhofen** und **Büblingshausen** in die Klasse I fallen. Auch **Garbenheim** gehört zu der Klasse I und hat somit seit 2004/05 sogar zwei Klassen übersprungen.

Bei den restlichen Bezirken lassen sich beim Gesamtblick keine Veränderungen feststellen: Die Bezirke **Nauborn**, **Hermannstein**, **Steindorf**, **Stoppelberger Hohl** und **Nauborner Straße** finden sich wie 2004/05 in der Klasse II wieder.
Auch in der Zusammensetzung der Klasse III gab es beim Gesamtblick keinerlei Veränderungen. Die Bezirke **Sturzkopf**, **Dalheim**, **Altenberger Straße** und **Altstadt** haben (überdurchschnittlich) viele ungünstige Lebenslage und einigen Auffälligkeiten.

Stoppelberger Hohl ist derjenige Stadtteil, der sich gemessen am gewichteten Durchschnittswert aller Indikatoren von allen Stadtbezirken am stärksten verschlechtert hat, nämlich um 0,2 Punkte. Demgegenüber haben sich die durchschnittlichen Lebenslagen im Bezirk **Garbenheim**, gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren, mit 0,7 Punkten am meisten verbessert.

Tabelle 59: Kategorien der Stadtbezirke

Kobü 01/2014	Soziale Segregation							Soziale Position					Admistrative Intervention					Atlas 2012	Altlas 2004	
Sozialstrukturatlas: Kategorien der Stadtbezirke (Zusammenstellung aller Indikatoren)	Anteil von Kindern und Jugendlichen	Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	Anteil Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren	Anteil älterer Menschen	Anteil Einwohner/-innen ab 18 Jahren mit langer Wohndauer	Wahlbeteiligung Bundes- und Landtagswahl 2013	Anteil Oberstufenschüler/-innen	Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	Anteil Beziher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII	Räumungsklagen in ‰	Anteil Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen	Schuldnerberatungsfälle in ‰	Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	Anteil von Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II-Bezug	Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre) im SGB II-Bezug	Jugendgerichtshilfefälle	**gewichteter Durchschnitt aller Indikatoren 2012**	gewichteter Durchschnitt aller Indikatoren 2004 zum Vergleich	**Zu-/Abnahme**
01 Altstadt	1	3	2	4	3	4	3	3	3	3	4	2	3	1	4	3	2	**2,8**	3,3	- 0,5
02 Neustadt	4	4	4	3	1	4	3	2	4	3	3	4	4	3	4	4	3	**3,4**	3,6	- 0,2
03 Hauserberg	2	2	1	1	4	3	1	2	1	1	2	2	1	1	1	1	2	**1,5**	1,5	-
04 Büblingshausen	2	1	2	3	2	2	1	2	2	1	1	3	1	2	2	2	1	**1,7**	1,7	-
05 Sturzkopf	1	1	1	4	4	2	3	2	2	3	1	1	2	4	3	3	2	**2,4**	2,4	-
06 Stoppelberger Hohl	2	1	1	3	3	3	1	1	1	2	4	1	3	4	2	1	1	**2,0**	1,8	+ 0,2
07 Nauborner Straße	2	2	3	3	3	3	2	2	2	2	2	1	3	2	2	2	2	**2,2**	2,1	+ 0,1
08 Silhöfer Aue	4	4	3	3	1	4	4	3	4	4	4	3	4	3	4	4	4	**3,6**	3,5	+ 0,1
09 Altenberger Straße	4	3	3	3	1	2	3	4	3	3	2	1	1	3	3	4	3	**2,7**	2,6	+ 0,1
10 Dalheim	3	1	1	3	3	1	3	2	3	3	1	2	3	3	4	3	3	**2,7**	2,6	+ 0,1
12 Niedergirmes	4	4	4	2	1	3	4	4	4	3	4	3	4	4	3	4	4	**3,6**	3,6	-
13 Hermannstein	3	3	2	2	2	2	3	3	2	1	1	2	2	1	1	2	2	**1,8**	2,3	- 0,5
14 Blasbach	2	1	1	1	3	1	1	4	1	1	1	1	2	1	1	1	1	**1,4**	1,8	- 0,4
15 Naunheim	2	1	1	1	3	1	1	3	1	1	2	2	1	1	1	2	2	**1,5**	1,4	+ 0,1
16 Garbenheim	3	1	1	2	2	2	1	3	1	1	1	3	2	2	1	1	2	**1,7**	2,4	- 0,7
17 Dutenhofen	2	1	2	1	1	2	2	3	1	1	2	2	1	1	1	1	2	**1,5**	2,0	- 0,5
18 Münchholzhausen	2	1	2	1	2	1	1	2	1	1	1	2	1	1	1	1	2	**1,3**	1,7	- 0,4
19 Nauborn	3	1	2	1	3	1	1	2	1	1	3	2	1	3	1	2	2	**1,8**	2,2	- 0,4
20 Steindorf	2	2	2	2	3	1	1	3	1	3	1	3	1	2	1	2	2	**1,8**	1,9	- 0,1
Wetzlarer Ø	**2,5**	**1,9**	**2,0**	**2,3**	**2,4**	**2,2**	**2,1**	**2,6**	**2,0**	**2,0**	**2,1**	**2,1**	**2,1**	**2,2**	**2,1**	**2,3**	**2,2**	**2,2**	**2,3**	**- 0,1**

Legende

Klasse 1	**1,3 - 1,7**
Klasse 2	**1,8 - 2,2**
Klasse 3	**2,3 - 2.9**
Klasse 4	**3,0 - 3,6**

Tabelle 60: Kategorien der Stadtbezirke sortiert nach gewichtetem Durchschnitt / Klasse

Kobü 01/2014	Soziale Segregation							Soziale Position					Admistrative Intervention					Atlas 2012	Altlas 2004	
Sozialstrukturatlas: Kategorien der Stadtbezirke (Zusammenstellung aller Indikatoren)	Anteil von Kindern und Jugendlichen	Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren	Anteil Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren	Anteil älterer Menschen	Anteil Einwohner/-innen ab 18 Jahren mit langer Wohndauer	Wahlbeteiligung Bundes- und Landtagswahl 2013	Anteil Oberstufenschüler/-innen	Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	Anteil Beziher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII	Räumungsklagen in ‰	Anteil Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen	Schuldnerberatungsfälle in ‰	Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	Anteil von Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II-Bezug	Kinder und Jugendliche (0-17 Jahre) im SGB II-Bezug	Jugendgerichtshilfefälle	**gewichteter Durchschnitt aller Indikatoren 2012**	gewichteter Durchschnitt aller Indikatoren 2004 zum Vergleich	**Zu-/Abnahme**
18 Münchholzhausen	2	1	2	1	2	1	1	2	1	1	1	2	1	1	1	1	2	**1,3**	1,7	- 0,4
14 Blasbach	2	1	1	1	3	1	1	4	1	1	1	1	2	1	1	1	1	**1,4**	1,8	- 0,4
17 Dutenhofen	2	1	2	1	1	2	2	3	1	1	2	2	1	1	1	1	2	**1,5**	2,0	- 0,5
03 Hauserberg	2	2	1	1	4	3	1	2	1	1	2	2	1	1	1	1	2	**1,5**	1,5	-
15 Naunheim	2	1	1	1	3	1	1	3	1	1	2	2	1	1	1	2	2	**1,5**	1,4	+ 0,1
16 Garbenheim	3	1	1	2	2	2	1	3	1	1	1	3	2	2	1	1	2	**1,7**	2,4	- 0,7
04 Büblingshausen	2	1	2	3	2	2	1	2	2	1	1	3	1	2	2	2	1	**1,7**	1,7	-
19 Nauborn	3	1	2	1	3	1	1	2	1	1	3	2	1	3	1	2	2	**1,8**	2,2	- 0,4
13 Hermannstein	3	3	2	2	2	2	3	3	2	1	1	2	2	1	1	2	2	**1,8**	2,3	- 0,5
20 Steindorf	2	2	2	2	3	1	1	3	1	3	1	3	1	2	1	2	2	**1,8**	1,9	- 0,1
06 Stoppelberger Hohl	2	1	1	3	3	3	1	1	1	2	4	1	3	4	2	1	1	**2,0**	1,8	+ 0,2
07 Nauborner Straße	2	2	3	3	3	3	2	2	2	2	2	1	3	2	2	2	2	**2,2**	2,1	+0,1
05 Sturzkopf	1	1	1	4	4	2	3	2	2	3	1	1	2	4	3	3	2	**2,4**	2,4	-
10 Dalheim	3	1	1	3	3	1	3	2	3	3	1	2	3	3	4	3	3	**2,7**	2,6	+ 0,1
09 Altenberger Straße	4	3	3	3	1	2	3	4	3	3	2	1	1	3	3	4	3	**2,7**	2,6	+ 0,1
01 Altstadt	1	3	2	4	3	4	3	3	3	3	4	2	3	1	4	3	2	**2,8**	3,3	- 0,5
02 Neustadt	4	4	4	3	1	4	3	2	4	3	3	4	4	3	4	4	3	**3,4**	3,6	- 0,2
12 Niedergirmes	4	4	4	2	1	3	4	4	4	3	4	3	4	4	3	4	4	**3,6**	3,6	-
08 Silhöfer Aue	4	4	3	3	1	4	4	3	4	4	4	3	4	3	4	4	4	**3,6**	3,5	+ 0,1
Wetzlarer Ø	**2,5**	**1,9**	**2,0**	**2,3**	**2,4**	**2,2**	**2,1**	**2,6**	**2,0**	**2,0**	**2,1**	**2,1**	**2,1**	**2,2**	**2,1**	**2,3**	**2,2**	**2,2**	**2,3**	**- 0,1**

Legende

Klasse 1	**1,3 - 1,7**
Klasse 2	**1,8 - 2,2**
Klasse 3	**2,3 - 2.9**
Klasse 4	**3,0 - 3,6**

Tabelle 61: Klassifizierung der Stadtbezirke 2004 und 2013 im Vergleich

Klassifizierung der Stadtbezirke 2004 sortiert nach gewichteten Durchschnitt/Klasse aufsteigend		
Bezirk	gew. Ø	Klasse
15 Naunheim	1,4	1
03 Hauserberg	1,5	1
04 Büblingshausen	1,7	2
18 Münchholzhausen	1,7	2
06 Stoppelberger Hohl	1,8	2
14 Blasbach	1,8	2
20 Steindorf	1,9	2
17 Dutenhofen	2,0	2
07 Nauborner Straße	2,1	2
19 Nauborn	2,2	2
13 Hermannstein	2,3	2
05 Sturzkopf	2,4	3
16 Garbenheim	2,4	3
09 Altenberger Straße	2,6	3
10 Dalheim	2,6	3
01 Altstadt	3,3	4
08 Silhöfer Aue	3,5	4
02 Neustadt	3,6	4
12 Niedergirmes	3,6	4

Klassifizierung der Stadtbezirke 2013 sortiert nach gewichteten Durchschnitt/Klasse aufsteigend		
Bezirk	gew. Ø	Klasse
18 Münchholzhausen	1,3	1
14 Blasbach	1,4	1
17 Dutenhofen	1,5	1
03 Hauserberg	1,5	1
15 Naunheim	1,5	1
16 Garbenheim	1,7	1
04 Büblingshausen	1,7	1
19 Nauborn	1,8	2
13 Hermannstein	1,8	2
20 Steindorf	1,8	2
06 Stoppelberger Hohl	2,0	2
07 Nauborner Straße	2,2	2
05 Sturzkopf	2,4	3
10 Dalheim	2,7	3
09 Altenberger Straße	2,7	3
01 Altstadt	2,8	3
02 Neustadt	3,4	4
12 Niedergirmes	3,6	4
08 Silhöfer Aue	3,6	4

Quelle: Kobü 02/14

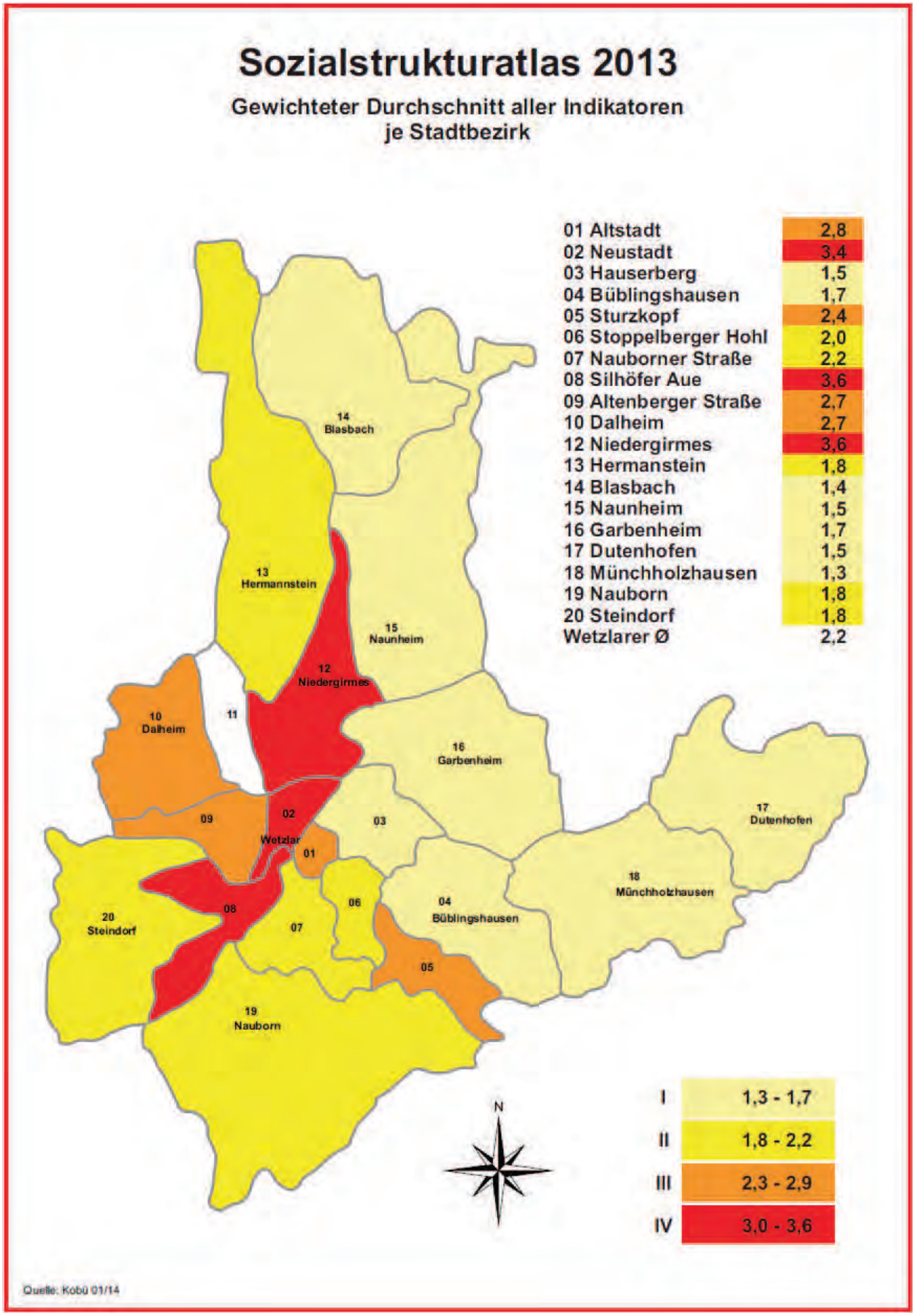


Schaubild 60

2. Tendenzen – wichtige Veränderungen 2012 zum Jahr 2004

Bevölkerungsstruktur

In der Stadt Wetzlar leben **51.857 Einwohner/-innen** mit Hauptwohnsitz, womit die Gesamtbevölkerung seit 2004 (52.910)[34] relativ stabil ist, seit 2010 ist sie sogar wieder leicht angestiegen.
16,6% der Bevölkerung ist 0 bis 17 Jahre alt, 55,7% (18-59 Jahre) und 27,7% (60 Jahre und älter). Der stärkste Rückgang ist beim Anteil in der Altersgruppe der 0-17-Jährigen (- 1,9%) an der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen, während der Anteil der über 60-Jährigen um + 1,2% gestiegen ist. Der Anteil der Erwerbsbevölkerung (18-59 Jahre) ist stabil (+0,7%).[35]

Tendenz: Es zeigt sich ein stetiges Sinken der Anteile an Kindern und Jugendlichen. Waren im Jahr 1961 in Hessen noch 22,1% jünger als 15 Jahre, so sind es aktuell 13,5% – in Wetzlar liegt dieser Anteil mit 14,5% leicht darüber – und in 2040 werden es hochgerechnet noch 11,8% sein. Bei den über 65-Jährigen verläuft der Trend gerade umgekehrt. 1961 waren es 11,4%, aktuell 22,2% und in 20140 werden es 31,9% sein.

Der Anteil der weiblichen Bevölkerung liegt mit 51,9% (26.901 Personen) über dem der männlichen Bevölkerung (24.956 Personen).

Bei den 0-17-Jährigen und 18-59-Jährigen sind der Männer- und Frauenanteil nahezu gleich groß, über 60-Jährige sind zu 57,1% Frauen und zu 42,9% Männer.
Das Geschlechterverhältnis ist mit steigendem Alter noch ungleicher verteilt, auch wenn der Anteil der hochaltrigen Männer signifikant gestiegen ist. Bei den über 75-Jährigen beträgt der Frauenanteil 63,3% (- 5,3%), der der Männer 36,7% (+ 5,3%).

Die **höchste Anzahl von Einwohnern/-innen** haben die Bezirke Niedergirmes (5760), Naunheim (3765) und Nauborn (3660) zu verzeichnen, während die Stadtteile Steindorf (1708), Altenberger Straße (1480) und Blasbach (969) die **bevölkerungsärmsten Stadtteile** sind.[36]
Im Bezirk Silhöfer Aue ist, wie schon in 2004 festgestellt, der stärkste prozentuale Bevölkerungsanstieg (um 10,6%) zu verzeichnen, während im Stadtteil Garbenheim die Bevölkerung mit 6,3% am stärksten abgenommen hat. Der Bevölkerungsanstieg im Bezirk Silhöfer Aue lässt sich u. a. mit dem Zuwachs an Neubautätigkeiten erklären.

[34] Der allgemeine Rückgang ist in der Regel auf die demographische Entwicklung und Verkleinerung der Haushaltsgröße zurückzuführen, da keine wesentlichen Leerstände in den Wohnungen Wetzlars herrschen und dies dem allgemeinen hessischen Trend entspricht, nämlich, dass die durchschnittliche Haushaltsgröße abnimmt. 2003 betrug diese noch 2,15 Personen pro Haushalt, 2011 waren es nur noch 2,05 Personen. Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte.

[35] 8.612 Personen sind im Alter von 0-17 Jahren, 28.897 Personen im Alter von 18-59 Jahren und 14.348 Personen ab 60 Jahre.

[36] Der Stadtbezirk **Dillfeld** mit 5 Einwohner/-innen (2004: keine Einwohner/-innen) besteht überwiegend aus planungsrechtlich ausgewiesenem Gewerbegebiet mit Industrieanlagen der Firma Buderus und weiteren mittelständischen Gewerbebetrieben.

Soziale Segregation

Kinder und Jugendliche

Der **Anteil Kinder und Jugendlicher** an der Gesamtbevölkerung (16,6%) ist leicht zurückgegangen (- 1,9%), die Gesamtanzahl 0 bis 17-Jähriger seit 2004 aber von 9781 auf 8612 durchschnittlich um 1,5% im Jahr gesunken.
Die meisten Kinder wohnen wie im Jahre 2004 in Niedergirmes (1125), Nauborn (623) und Hermannstein (607).
Bis auf den Stadtbezirk Altenberger Straße, der einen leichten Anstieg um 0,4% aufweist, sind in allen anderen Stadtbezirken und Stadtteilen die Anteile von Kindern und Jugendlichen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung gefallen. Besonders in den Stadtteilen sind deutliche Abnahmen zu verzeichnen, in Steindorf (- 4,0%), Münchholzhausen (- 3,8%) und Dutenhofen (- 3,6%).
Die höchsten Anteile von **Kindern und Jugendlichen** an der Gesamtbevölkerung finden sich in den Bezirken Niedergirmes (19,6%), Altenberger Straße (19,3%) und in der Silhöfer Aue (18,5%), während die niedrigsten Anteile die Altstadt (11,7%), der Sturzkopf (13,1%) und die Stoppelberger Hohl (15,5%) aufweisen.

Jedes(r) 10. Kind/Jugendliche hat eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit.
Es ist nach wie vor eine Konzentration von **Nichtdeutschen 0-17-Jährigen** in bestimmten Stadtbezirken festzustellen. 54,5% der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen leben in Niedergirmes, Neustadt und Silhöfer Aue. Jedoch liegen die Extremwerte der Anteile der 0-17-jährigen Nichtdeutschen in den Stadtbezirken mit 1,4% und 29,4% näher zusammen als im Jahre 2004 (2,5% und 40,7%). Ein wesentlicher Grund hierfür ist das reformierte Staatsangehörigkeitsrecht aus den Jahren 1999/2000. **Jedes(r) 8. Kind/Jugendliche** hat eine **zweite Staatsangehörigkeit** und unterliegt somit der **Optionspflicht**.[37]
Auch bei den nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen sind die Anteile der Mädchen (49,3%) und Jungen (50,7%) annähernd im Gleichgewicht.

Nichtdeutsche Bevölkerung

Nichtdeutsche stellen mit 6306 Personen gegenwärtig einen Anteil von 12,2% (- 0,5%) der Bevölkerung und 18,9% (+ 1,9%) der 5246 Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar. In Hessen liegt der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung bei 11,7%.[38]
Nach dem Migrationsbericht der Stadt Wetzlar aus dem Jahr 2008 liegt die Zahl der **Personen mit Migrationshintergrund** bei knapp **25%**, quasi eine Verdopplung der Zahl der ausländischen Personen.

[37] Die Optionspflicht gilt für junge Erwachsene ab 18 Jahren, die nach 1990 geboren sind, ausländische Eltern haben (ein Elternteil muss mindestens acht Jahre rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben) und neben ihrem deutschen noch einen ausländischen Pass besitzen. Mit Erreichen der Volljährigkeit erhalten sie von der zuständigen Einbürgerungsbehörde eine Aufforderung, sich zwischen der deutschen und ihrer ausländischen Staatsangehörigkeit zu entscheiden. Bis zum 23. Lebensjahr haben sie dafür Zeit – vorausgesetzt, sie haben bereits vor ihrem 21. Geburtstag eine sogenannte Beibehaltungsgenehmigung beantragt. Ansonsten verlieren sie automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.
Im Jahre 2012 erhielten knapp 8,3% der 518 Neugeborenen die deutsche Staatsbürgerschaft im Rahmen des § 4 Abs. 3 StAG (Optionspflicht).
[38] Quelle: Hessisches Statistisches Bundesamt (2014b): Nichtdeutsche Bevölkerung in Hessen 1970 bis 2012.

In Niedergirmes (1735), Neustadt (564) und in der Silhöfer Aue (533) leben 44,9% aller nichtdeutschen Bürger/-innen, anteilig an der Gesamtbevölkerung leben in Blasbach (3,5%), Münchholzhausen (3,6%) und Dutenhofen (5,5%) die wenigsten Nichtdeutschen, die höchsten Anteile haben Niedergirmes (30,1%), Neustadt und Altenberger Straße (21,4%).

Mehr als jeder Dritte (35,6%) Nichtdeutsche ist türkischer Herkunft, 8,8% sind griechisch und 4,6% haben einen spanischen Pass.

Die Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung stellt sich mit einem Anteil von 13,8%[39] Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre), 69,4% (18-59-Jährige) und 16,8% älteren Menschen (ab 60 Jahre) vergleichsweise günstig dar.
Bei der nichtdeutschen Bevölkerung ist im Gegensatz zu der Gesamtbevölkerung bis ins hohe Alter (0-74 Jahre) ein ausgeglichener Männer- und Frauenanteil anzutreffen. Erst bei der Gruppe der über 75-Jährigen gibt es einen klaren Trend: Der Männeranteil liegt mit 54,1% höher als der Frauenanteil. Das ist insofern verwunderlich, weil bei der Gesamtbevölkerung in der Gruppe der über 75-Jährigen der Männeranteil nur 36,7% und der der Frauen 63,3% beträgt.

Familien in Wetzlar

Hessenweit waren im Jahr 2012 von den insgesamt 2.998.000 Haushalten 1.808.000 Mehrpersonenhaushalte (60,3%) und 1.190.000 Einpersonenhaushalte (39,7%). Der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten ist im Vergleich zu 2003 um 4,8% gestiegen.[40]

Die durchschnittliche **Wetzlarer Familie** hat 1,62 Kinder (unter 18 Jahre), womit eine sehr geringe Abnahme um 0,1 Kinder pro Familie zu verzeichnen ist. Bei nichtdeutschen Familien liegt der Schnitt bei 1,83 Kindern, bei den deutschen Familien bei 1,56 Kindern.
Mehr als die Hälfte (53,6%) aller Wetzlarer Familien hat 1 Kind, womit ihr Anteil seit 2004 um 0,8% gestiegen ist. Jede 9. Familie hat 3 und mehr Kinder (-1,2%). Mehr als jedes 5. Kind (21,4%) kommt aus einer nichtdeutschen Familie (+2,6%).

Kinderreiche Familie

In der Stadt Wetzlar beträgt der Anteil **kinderreicher Familien** (Familien mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren) an allen Familien im Jahr 2012 **11,3%** und ist somit seit 2004 um 1,2% gesunken. Seit 2004 ist die absolute Zahl von 780 auf 592 im Jahr 2012 zurückgegangen, was ein Minus von 24,1% darstellt. Des Weiteren leben in Wetzlar 160 Familien mit 4 und mehr Kindern. 5 Kinder und mehr leben in 41 Familien.
Die meisten kinderreichen Familien leben in Niedergirmes (117), Silhöfer Aue (42) und Nauborn (39), am seltensten leben kinderreiche Familien in Blasbach (8), Steindorf (16) und am Hauserberg (16).
Die höchsten Anteile **kinderreicher Familien** haben die Bezirke Niedergirmes (18,4%), Neustadt (15,7%) und Silhöfer Aue (14,9%) zu verzeichnen, während der Sturzkopf (7,7%) und Hauserberg (8,5%) die geringsten Anteile aufweisen.
Der Anteil **nichtdeutscher kinderreicher Familien** ist mit 19,0% an allen

[39] - 8,2% im Vergleich zu 2004 aufgrund des reformierten Staatsangehörigkeitsrechts/ Optionspflicht

[40] Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte

nichtdeutschen Familien fast doppelt so hoch wie bei deutschen Familien.

Alleinerziehende

Der Anteil der **Alleinerziehenden mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren** (1353) ist entgegen des bundes- und hessenweiten Trends auf 25,8% aller Familien (5246) gesunken (-2,8%). 98% der Alleinerziehenden sind weiblich! Jede 7. Alleinerziehende hat nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.
Knapp mehr als jedes fünfte Kind (22,0%) in Wetzlar kommt aus einem Ein-Eltern-Haushalt (-2,8%).
Hohe Anteile von Alleinerziehenden und auch kinderreichen Familien (mit drei und mehr Kindern) sind vor allem in denjenigen Bezirken anzutreffen, die eine Häufung ungünstiger Lebenslagen bzw. (überdurchschnittlich) viele ungünstige Lebenslagen aufweisen (Klassen III und IV).
Die höchsten Anteile Alleinerziehender an allen Familien sind in den Bezirken Altstadt (46,3%), Sturzkopf (36,3%) und in Dalheim (31,2%) anzutreffen, die niedrigsten Anteile in Nauborn (17,8%), Naunheim und Blasbach mit je 18,7%.

Alleinerziehende im SGB II-Bezug

Mehr als jede 6. Familie in Wetzlar ist alleinerziehend und erhält Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II, umgs. „Hartz 4“). In folgenden Stadtbezirken sind die Anteile von Alleinerziehenden im ALG II-Bezug an allen Familien mit Kind(ern) je Stadtbezirk am höchsten: Silhöfer Aue (34,0%), Altstadt (32,7%) und Dalheim (27,3).
In Niedergirmes, Dalheim und in der Silhöfer Aue leben 41,9% aller Alleinerziehenden im ALG II-Bezug.
Unterdurchschnittlich wenige Alleinerziehende im ALG II-Bezug leben in Naunheim (4,8%), Hauserberg (5,3%), Steindorf und Dutenhofen (je 5,5%).
In der Stadt Wetzlar beziehen **61,5%** (832 Personen, davon 176 nichtdeutsch) der Alleinerziehenden Leistungen nach SGB II, bei den nichtdeutschen Ein-Eltern-Familien (gesamt: 194) sind es sogar **90,7%!**

Ältere Menschen

In Wetzlar ist bereits mehr als jeder(e) vierte (27,7%) **Einwohner(in) 60 Jahre und älter**, der Anteil an der Gesamtbevölkerung ist leicht gestiegen (+1,2%). Die Anzahl von älteren Menschen ab 60 Jahre (14348) nahm um 2,4% zu. Die höchsten Anteile von Älteren an der Bevölkerung haben die Bezirke Sturzkopf (38,2%), Hauserberg (33,5%) und die Altstadt (33,0%) aufzuweisen, die geringsten die Neustadt (20,6%), Altenberger Straße (20,7%) und die Silhöfer Aue (22,4%). Der nach wie vor geringe Anteil von **nichtdeutschen Älteren** (7,4% an allen älteren Menschen) hat seit 2004 1,6% zugelegt. Vermehrt verbringen die Zuwanderer der Ersten Generation sowie Senioren, die mit ihren Familien zugewandert sind, ihren Lebensabend bei ihren Familien in Deutschland und kehren nicht mehr so häufig in ihr Heimatland zurück.

Lange Wohndauer

31.112 Personen (über 18 Jahre) leben bereits seit mehr als zehn Jahren in Wetzlar. Das macht einen Anteil von 71,0% an der Wetzlarer Bevölkerung (ab 18 Jahre) aus. Der Anteil von **Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer** in Wetzlar (an der Bevölkerung ab 18 Jahren) hat im Vergleich zu 2004 um 1,4%

zugenommen, seit 1998 ist dieser Wert um 5,8% gestiegen, was sowohl ein Zeichen gestiegener Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld bzw. eine stabile soziale Struktur als auch verringerte Ressourcen zum Umzug darstellen kann.
Besonders in den eher außerhalb der Kernstadt gelegenen Bezirken neigen die Menschen zu Standorttreue, wie z.B. in Blasbach (80,0%), Steindorf (79,2%) und Münchholzhausen (78,4%).
Die Anteile von Personen mit langer Wohndauer sind in den Kernstadtbezirken deutlich niedriger als in den Stadtteilen. Insbesondere die Neustadt (54,0%), Silhöfer Aue (56,1%) und die Altstadt (56,9%) haben einen niedrigen Anteil zu verzeichnen. In der Silhöfer Aue hängt diese Entwicklung mit der Tatsache zusammen, dass der Bezirk vor allem nach dem Wegfall der Kaserne Anfang der 90er Jahre einen erheblichen Zuzug von Menschen zu verzeichnen hatte.
Der Anteil in der Silhöfer Aue ist seit 2004 um 6,7% gestiegen. Das deutet auf eine Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen durch umfassende Modernisierungen, Sanierungsmaßnahmen und den Bau vom Familien- und Nachbarschaftszentrum sowie Freizeitanlagen hin. Der Bund, die Stadt und Wohnungsbaugesellschaften haben viel investiert, sowohl monetär (investiv) als auch sozial-integrativ.

Wahlbeteiligung

In Wetzlar ist die **Wahlbeteiligung** mit 66,3% bei der Bundestagswahl 2013 im Vergleich zu der Wahl 2009 um 0,3 Prozentpunkte zurückgegangen. Im Vergleich zu den Daten des letzen Sozialstrukturatlasses, der die Wahlbeteiligung der Bundestagswahl 2002 als Grundlage hatte, hat sich die Wahlbeteiligung beträchtlich verringert, nämlich um 8,7%. Diese Abnahme macht sich in allen Stadtbezirken und Stadtteilen bemerkbar. Am deutlichsten zurückgegangen ist die Wahlbeteiligung in den Bezirken Silhöfer Aue (- 19,0%), Dalheim (- 13,6%), Niedergirmes (- 12,6%) und Altenberger Straße (- 12,6%), am geringsten am Hauserberg (- 2,4%), in der Stoppelberger Hohl (- 3,0%) und in Münchholzhausen (- 3,0%).

Die Differenz zwischen dem Stadtteil mit der höchsten Wahlbeteiligung (Stoppelberger Hohl mit 75,9%) und dem Bezirk mit dem niedrigsten Wert (Silhöfer Aue, 47,5%) ist mit 28,4% im Vergleich zu 2004 (17,8% Differenz) deutlich größer.

Soziale Position

Oberstufenschüler/-innen

Erfreulich ist, dass der Anteil an **Oberstufenschülern/-innen** an allen 16-18-Jährigen in Wetzlar mit 49,1% etwa im Bundestrend liegt. Die Mädchen sind mit 52,6% etwas stärker vertreten, der Anteil der Nichtdeutschen ist sogar um 2,9% auf 10,6% gestiegen.
Im Bezirk Stoppelberger Hohl beträgt der Anteil der Oberstufenschüler/-innen 70,0% an der Altersgruppe, während in Niedergirmes (28,4%) und in Blasbach (31,0%) die niedrigsten Anteile anzutreffen sind.

SGB II-Leistungsbezug

Neu: Darstellung der Einkommens- und Erwerbslosigkeitssituation anhand von SGB II und SGB XII-Daten

Arbeitslosigkeit, vor allem Langzeitarbeitslosigkeit, hinterlässt auch in Wetzlar

ihre tiefen Spuren. Die Zahl der **Menschen, die von Arbeitslosengeld II leben**, beträgt 6.234, was einen Anteil von 12,0% an der Gesamtbevölkerung ergibt. In der **Silhöfer Aue, Niedergirmes und Neustadt** liegt der Anteil an ALG II-Beziehern/-innen mit über 20% weit über dem Wetzlarer Durchschnitt von 12,0%. Aus diesen Bezirken kommen 42,7% aller ALG II-Bezieher/-innen, obwohl dort nur 20,2% der Wetzlarer Bevölkerung wohnt. Auffällig ist, dass die Anteile in den Kernstadtbezirken im Durchschnitt 2,5 fach höher liegen als in den Stadtteilen.
25,4% der ALG-II-Empfänger/-innen sind Nichtdeutsche.

Kinder und Jugendliche im SGB II-Leistungsbezug

Kinder und Jugendliche sind mit 31,6% in der Gruppe der Bezieher/-innen von ALG II deutlich stärker vertreten als die sonstige Bevölkerung. Die sich immer weiter öffnende Schere zwischen Arm und Reich belegen die folgenden Zahlen: Etwa jedes 5. Kind (22,9%) in Wetzlar lebt von Hartz 4. Von den 8.612 Kindern und Jugendlichen sind 1.969 betroffen.
In der **Silhöfer Aue, Neustadt** und **Niedergirmes** erhalten durchschnittlich 42,3% aller Kinder und Jugendlichen Leistungen nach SGB II. Auch in der **Altenberger Straße** gibt es überdurchschnittliche viele Kinder und Jugendliche, die ALG II beziehen. In diesen vier Kernstadtbezirken wohnt fast die Hälfte (48,5%) aller 0-17-jährigen Bezieher/-innen. Im Vergleich dazu sind die Anteile in Dutenhofen (4,9%), Münchholzhausen (7,1%) und am Hauserberg (7,6%) um ein Vielfaches geringer.

SGB XII-Leistungsbezug

Der Anteil an **Beziehern/-innen von finanziellen Leistungen nach dem SGB XII** (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung sowie Hilfe zum Lebensunterhalt*)* an der Gesamtbevölkerung Wetzlars beziffert sich auf 2,0%. 23,3% der Bezieher/-innen sind nichtdeutsch. Silhöfer Aue (6,2%) und Niedergirmes (4,0%) haben anteilig die höchsten Werte, Blasbach (0,3%) und Garbenheim (0,4%) die niedrigsten.

Räumungsklagen

Die **Räumungsklagen** sind auf niedrigem Niveau leicht gesunken.
Nach den Angaben des Sozialamtes waren im Jahre 2012 in Wetzlar 43 Haushalte von Räumungsklagen betroffen. Die Anzahl von Räumungsklagen hat sich seit 2004 um 12 Fälle reduziert und der durchschnittliche Anteil an Räumungsklagen in Wetzlar ist um 0,2 Promille auf 0,8 Promille an der Gesamtbevölkerung gesunken.
Den höchsten Anteil an Räumungsklagen hat der Bezirk Niedergirmes (2,3 Fälle pro 1.000 Einwohnern/-innen) zu verzeichnen, während in den Bezirken Büblingshausen und Sturzkopf sowie in den Stadtteilen Blasbach, Garbenheim, Münchholzhausen und Steindorf niemand von einer Räumungsklage betroffen war. Der Anteil in der Silhöfer Aue ist von 5,5‰ auf 1,9‰ am stärksten zurückgegangen.

Impfstatus bei Schuleingangskindern

Neu: Die Darstellung der Kindergesundheit bzw. des Gesundheitsniveaus über Impfstatus bei Einschulungskindern

Infolge der engen Kooperation zwischen Eltern, Kinderärzten und Gesundheitsamt haben 88,0% der Schuleingangskinder in Wetzlar einen **vollständigen Impfschutz gegen Masern – Mumps – Röteln**. In der Stoppelberger Hohl, Nauborner Straße, Altenberger Straße und Blasbach haben alle Kinder einen Komplettimpfschutz, indes sind es in der Neustadt nur 63,0%.

Administrative Intervention

Schuldnerberatung

Schuldnerberatung und drohender Wohnungsverlust ist bei anhaltender Arbeitslosigkeit auch ein Problem in den Stadtteilen. So stieg die Zahl von Schuldnerberatungsfällen auch in Folge enger Kooperation mit dem Jobcenter des Lahn-Dill-Kreises von 96 im Jahr 2004 auf 185 im Jahr 2012, eine Steigerung um 71,9%. Der Wetzlarer Durchschnitt von Schuldnerberatungsfällen liegt bei 3,2 Beratungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen, womit im Vergleich zu 2004 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen ist (im Vergleich 2003: 1,8 Promille). Aus Niedergirmes und der Silhöfer Aue kommen 44,8% aller Fälle, in Steindorf und am Hauserberg wurden 2012 keine Schuldnerberatungsfälle registriert.

Schüler/-innen mit Förderbedarf

Der Anteil von **Schülern/-innen mit Förderbedarf** (262) an allen Wetzlarer Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 15 Jahren beträgt 5,4%. Fast bei jedem 5. Kind, das Förderbedarf hat, liegt die nichtdeutsche Staatsbürgerschaft vor. 69,1% der Förderschüler/-innen sind männlich. Die höchsten Anteile weisen die Stadtbezirke Stoppelberger Hohl (9,1%), Sturzkopf (7,8%) und Niedergirmes (7,5%) auf, die niedrigsten Hauserberg (2,1%), Altstadt und Hermannstein (3,0%).

Jugendgerichtshilfe

Die Fallzahlen (398) der **Jugendgerichtshilfe** sind im Vergleich zu der Datenbasis aus dem letzten Sozialatlas 2004 (356) um 11,8% gestiegen; während der Anteil der Jugendgerichtshilfefälle an allen 14-20-Jährigen um 0,9% auf 9,5% leicht angewachsen ist. Die höchsten Anteile finden sich in Niedergirmes (20,4%) und in der Silhöfer Aue (16,8%), in Blasbach gab es keine Fälle. 80,7% der Jugendgerichtshilfefälle betreffen Jungen bzw. männliche Heranwachsende.

Tendenzen zur sozialen Position und administrativen Intervention

Bei fast[41] allen Indikatoren zur sozialen Position und administrativen Intervention liegen die Extremwerte im Vergleich zu 2004 weiter auseinander, somit hat sich in den Quartieren mit überwiegend ungünstigen Lebenslagen (Silhöfer Aue, Niedergirmes und Neustadt) die Kumulation von benachteiligenden Faktoren weiter verfestigt.
Insbesondere die Indikatoren zur Notwendigkeit administrativer Interventionen spiegeln das wider und zeigen eine Kumulation von Belastungen bei einem Teil der Bevölkerung, die von den Betroffenen oder von ihrem sozialen Umfeld nicht eigenständig aufgefangen werden können.

Umso wichtiger ist es gerade in den belasteten Stadtquartieren wesentliche Verbesserungen umzusetzen. So haben die verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften in den vergangenen Jahren umfassend in den Wohnungsbestand investiert und so zu einer erheblichen Verbesserung der Lebenswelt auch von einkommensschwachen Familien beigetragen.

Ergänzt durch den Ausbau der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ durch den Bau von Nachbarschaftszentren und Kinder- und Familienzentren sowie passgenauen Beratungs- und Förderangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien, ist es zu einer wesentlichen Aufwertung und Verbesserung der Angebote in diesen Quartieren gekommen.

In der Auswertung der Ergebnisse dieses Berichtes gilt es, diesen Weg bewusst weiterzugehen und Angebote konsequent und gezielt durch Kooperationen mit anderen Verantwortungsträgern (z. B. Schulen und Jobcenter) auszubauen und weitere Quartiere in den Blick zu nehmen.

[41] Ausnahme: Räumungsklagen

Tabelle 62: Zusammenstellung aller Indikatoren nach Stadtbezirken

Kobü 11/2013	Soziale Segregation							Soziale Position					Administrative Intervention				
Sozialstrukturatlas: Zusammenstellung aller Indikatoren nach Stadtbezirken	Anteil von Kindern und Jugendlichen (in %)	Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher (in %)	Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren (in %)	Anteil Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren (in %)	Anteil älterer Menschen (in %)	Anteil Einwohner/-innen ab 18 Jahren mit langer Wohndauer (in %)	Wahlbeteiligung Bundes- und Landtagswahl 2013 (in %)	Anteil Oberstufenschüler/-innen (in %)	Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen (in %)	Anteil Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII (in %)	Räumungsklagen (in ‰)	Anteil Schuleingangskinder mit mindestens 2 MMR-Impfungen (in %)	Schuldnerberatungsfälle (in ‰)	Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf (in %)	Anteil von Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II-Bezug (in %)	Anteil von Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre) im ALG-II-Bezug (in %)	Jugendgerichtshilfe-Fälle (Anteil der 14-20-Jährigen, in %)
01 Altstadt	11,7%	11,6%	11,1%	46,3%	33,0%	56,9%	61,6%	43,9%	13,8%	3,1%	1,8 ‰	89,5%	5,0 ‰	2,9%	32,7%	30,6%	5,6%
02 Neustadt	18,4%	29,4%	15,7%	30,9%	20,5%	54,0%	57,9%	44,6%	23,5%	2,1%	0,9 ‰	63,0%	6,6 ‰	7,0%	27,2%	43,6%	14,4%
03 Hauserberg	15,9%	7,3%	8,5%	19,1%	33,5%	63,1%	72,3%	47,9%	3,3%	1,1%	0,5 ‰	90,9%	0,0 ‰	2,1%	5,3%	7,6%	6,2%
04 Büblingshausen	16,4%	3,2%	9,7%	26,8%	26,7%	75,2%	72,4%	55,1%	7,9%	0,8%	0,0 ‰	85,7%	0,9 ‰	5,0%	13,3%	17,2%	3,5%
05 Sturzkopf	13,1%	4,6%	7,7%	36,3%	38,2%	74,5%	60,5%	48,6%	11,6%	2,7%	0,0 ‰	94,7%	2,2 ‰	7,8%	24,3%	25,4%	6,3%
06 Stoppelberger Hohl	15,5%	4,0%	8,5%	30,4%	28,7%	69,0%	75,9%	70,0%	7,1%	1,6%	1,9 ‰	100,0%	3,5 ‰	9,1%	13,1%	13,8%	3,7%
07 Nauborner Straße	15,9%	9,9%	12,6%	28,8%	28,5%	67,4%	68,9%	54,1%	10,9%	1,4%	0,5 ‰	100,0%	5,0 ‰	4,8%	12,2%	17,2%	6,7%
08 Silhöfer Aue	18,5%	20,3%	14,9%	28,7%	22,4%	56,1%	47,5%	38,0%	29,2%	6,2%	1,9 ‰	85,7%	8,8 ‰	6,5%	34,0%	44,2%	20,8%
09 Altenberger Straße	19,3%	13,7%	11,6%	28,3%	20,7%	72,1%	58,1%	33,8%	20,0%	2,3%	0,7 ‰	100,0%	1,4 ‰	5,6%	22,5%	38,9%	10,2%
10 Dalheim	17,1%	5,5%	8,6%	31,2%	32,9%	75,9%	59,5%	46,4%	15,4%	3,4%	0,3 ‰	88,9%	3,3 ‰	6,5%	27,3%	27,8%	14,3%
12 Niedergirmes	19,5%	23,4%	18,4%	24,1%	23,5%	68,6%	50,4%	28,4%	24,4%	4,0%	2,3 ‰	82,5%	8,9 ‰	7,5%	24,3%	41,1%	16,8%
13 Hermanstein	17,2%	10,5%	10,1%	23,9%	26,0%	71,5%	65,3%	40,0%	10,5%	1,1%	0 ‰	89,7%	2,5 ‰	3,0%	10,1%	17,3%	6,2%
14 Blasbach	15,7%	2,0%	8,8%	18,7%	29,2%	80,6%	75,6%	31,0%	3,8%	0,3%	0,0 ‰	100,0%	2,1 ‰	3,5%	9,9%	10,5%	0,0%
15 Naunheim	16,0%	5,1%	8,8%	18,7%	27,8%	78,2%	72,6%	42,0%	7,1%	1,0%	0,5 ‰	92,9%	0,8 ‰	3,5%	4,8%	15,3%	8,9%
16 Garbenheim	17,2%	5,3%	8,7%	23,9%	26,8%	75,6%	73,5%	41,2%	6,1%	0,4%	0,0 ‰	84,0%	1,9 ‰	4,7%	7,4%	10,7%	9,3%
17 Dutenhofen	16,4%	2,8%	11,0%	20,1%	23,6%	71,0%	71,0%	36,8%	3,9%	0,7%	0,6 ‰	92,0%	0,6 ‰	3,5%	5,5%	4,9%	5,8%
18 Münchholzhausen	15,5%	1,4%	10,3%	21,0%	25,7%	78,4%	73,8%	46,8%	3,3%	0,5%	0,0 ‰	90,0%	0,4 ‰	3,1%	8,6%	7,1%	5,9%
19 Nauborn	17,0%	5,0%	10,4%	17,8%	29,3%	78,3%	73,5%	52,3%	7,3%	1,1%	1,4 ‰	93,9%	0,5 ‰	5,8%	6,9%	15,9%	8,2%
20 Steindorf	15,8%	7,4%	9,7%	25,5%	30,2%	79,2%	72,8%	41,1%	4,7%	2,1%	0,0 ‰	85,7%	0,0 ‰	4,8%	5,5%	14,4%	8,8%
Wetzlarer Ø	**16,6%**	**10,1%**	**11,3%**	**25,8%**	**27,7%**	**71,0%**	**66,3%**	**44,1%**	**12,0%**	**2,0%**	**0,8 ‰**	**88,0%**	**3,2 ‰**	**5,4%**	**15,9%**	**22,9%**	**9,4%**

In folgender Tabelle erfolgt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren, um einen Vergleich der Daten aus den Sozialstrukturatlanten 2004/05 und 2013 zu ermöglichen.

Tabelle 63: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	16,6%	18,5%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	10,1%	14,8%
	03 Anteil kinderreicher Familien	11,3%	12,5%
	04 Anteil Alleinerziehender	25,8%	28,8%
	05 Anteil älterer Menschen	27,7%	25,8%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	71,0%	69,6%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	66,3%	75,0%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	44,1%	*
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	12,0%	**
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	2,0%	neuer Indikator
	11 Anteil Räumungsklagen	0,8 ‰	1,0‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	88,0%	neuer Indikator
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	3,2‰	1,8‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	5,4%	***
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	15,9%	neuer Indikator
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	22,9%	****
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	9,4%	8,5%

INFO:

* Ein Vergleich mit den Daten aus dem letzen Sozialstrukturatlas 2004/05 ist nicht möglich, da für die aktuelle Version deutlich mehr Schulen angeschrieben und gebeten worden sind, Angaben zu ihrer Schüleranzahl in der Oberstufe zu machen. Folglich ist die Zahl der Oberstufenschüler/-innen seit 2004 um 446 gestiegen.

** Anteil Sozialhilfeempfänger/-innen. Das Arbeitslosengeld II wurde zum 1. Januar 2005 im Rahmen des „Vierten Gesetzes für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt (Hartz IV-Konzept)“ eingeführt.

*** Ein Vergleich mit den Daten aus dem letzen Sozialstrukturatlas 2004/05 ist nicht möglich, da für die aktuelle Version zusätzlich zu der Schule an der Brühlsbacher Warte (die Schule entstand im Rahmen einer Fusion der ehemals beiden Wetzlarer Förderschulen Erich-Girolstein-Schule und Pestalozzi-Schule neu) die Schule für Erziehungshilfe des Lahn-Dill-Kreis berücksichtigt worden ist.

**** Anteil Kinder und Jugendlicher in der Sozialhilfe.

3. Sozialstrukturelle Profile der Stadtbezirke

In den Stadtbezirksprofilen werden alle Indikatoren der drei Zielbereiche „Soziale Segregation“, „Soziale Position“ und „Administrative Intervention“ im Überblick für den jeweiligen Stadtbezirk dargestellt. Die Abbildungen geben Auskunft über die Abweichung vom Durchschnittswert des jeweiligen Indikators und ermöglichen eine zusammenfassende Einschätzung der Problemlagen und Ressourcen des jeweiligen Stadtbezirks.

Zur Methode

Es wird der Durchschnittswert aller Stadtbezirke gebildet (= Wetzlarer Durchschnitt). Dieser Durchschnittswert bildet die Basis 100 (Linie im Diagramm) für den Vergleich. Für jeden Stadtbezirk und jeden Indikator wird die Abweichung vom Wetzlarer Durchschnitt errechnet und im Säulendiagramm nach Stadtbezirken abgebildet.

Achtung: Hohe Werte bei den Indikatoren „Lange Wohndauer“, „Wahlbeteiligung“, „Oberstufenschüler/-innen“ und „Impfstatus bei Schuleingangskindern“ werden, abweichend von der Wertung anderer Indikatoren, positiv bewertet.

Bezirk Altstadt (01)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.201

männlich: 989

weiblich: 1.212

Anteil Nichtdeutsche: 13,5%

Anzahl der Familien: 162

Anzahl Alleinerziehende: 75, Anteil an allen Familien: 46,3%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 258

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 726

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Bezirk Altstadt überdurchschnittlich viele ungünstige Lebenslagen und einige Auffälligkeiten zu finden. Die Altstadt wird wie im Atlas 2004 der Klasse III zugeordnet. Insgesamt hat sich der Wert gegenüber dem vorigen Atlas verbessert (gewichteter Durchschnitt 2004: 3,3 / 2013: 2,8).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 64 und Schaubild 61 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Altstadt sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation keine überdurchschnittlich hohen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen feststellbar. Lediglich der Anteil Alleinerziehender ist um knapp 80% gegenüber dem Durchschnitt erhöht. Alleinerziehende machen knapp 45% aller Familien im Bezirk aus. Der Anteil von Kindern und Jugendlichen ist mit 70,5% des Wetzlarer Durchschnitts relativ gering, im Gegensatz dazu ist der Anteil älterer Menschen ab 60 Jahre mit knapp 20% über dem Durchschnitt erhöht, was mit den drei Alten- und Pflegeheimen im Bezirk zusammenhängen könnte. Die Fluktuation von Bewohnern/-innen ist in der Altstadt vergleichsweise hoch.

In der Altstadt leben überdurchschnittlich viele Personen mit geringen materiellen Ressourcen, worauf mehrere Indikatoren hindeuten: Sowohl der Anteil Alleinerziehender, die im Arbeitslosengeld II-Bezug stehen als auch der Anteil derjenigen, die von Räumungsklagen betroffen sind, beträgt mehr als das Doppelte des Wetzlarer Durchschnitts. Auch die Anteile (Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII, Schuldnerberatungsfälle und Kinder und Jugendliche im SGB II-Bezug) liegen mit 33,6% – 56,3% über dem Wetzlarer Durchschnitt. Demnach wächst ein vergleichweise hoher Anteil der Kinder und Jugendlichen in der Altstadt unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen in Familien mit belasteter sozioökonomischer Lebenslage auf, die zudem häufig aus nur einem Elternteil bestehen.
Auffällig sind die niedrigen Anteile an Förderschülern/-innen und Jugendgerichtshilfefällen. Diese betragen 53,7% - 59,6% des Wetzlarer Durchschnitts, der Anteil an Jugend-

gerichtshilfefällen ist in der Altstadt seit 2004 um 10,3% stadtweit am stärksten zurückgegangen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Altstadt, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 64: Bezirk Altstadt: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	11,7%	14,6%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	11,6%	14,6%
	03 Anteil kinderreicher Familien	11,1%	9,5%
	04 Anteil Alleinerziehender	46,3%	44,8%
	05 Anteil älterer Menschen	33,0%	28,3%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	56,9%	58,6%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	61,6%	70,5%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	43,9%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	13,8%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	3,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	1,8 ‰	1,7 %
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	89,5%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	5,0 ‰	3,9 %
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	2,9%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	32,7%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	30,6%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	5,6%	15,9%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

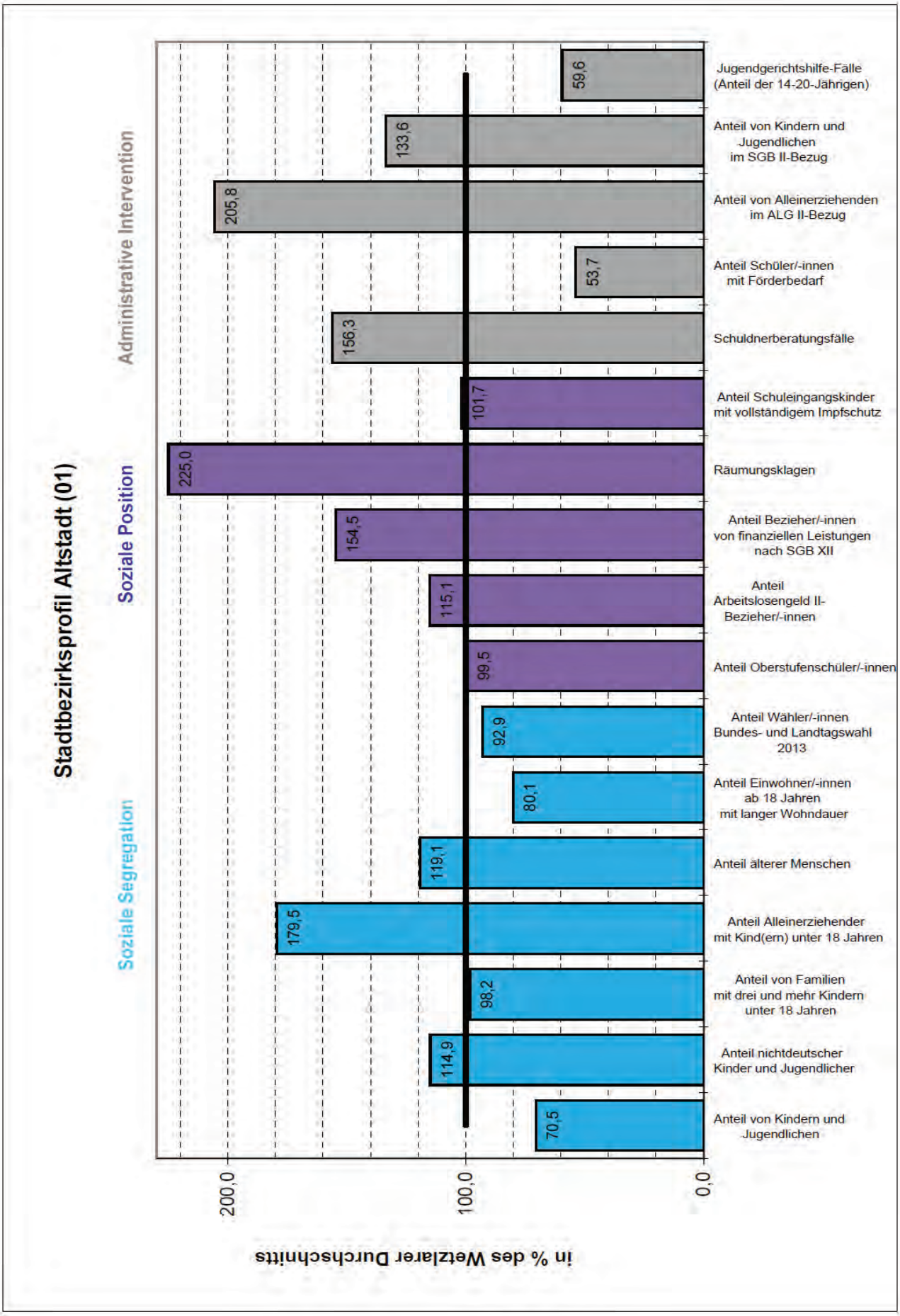


Schaubild 61

Bezirk Neustadt (02)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.107

männlich: 1.034

weiblich: 1.073

Anteil Nichtdeutsche: 26,8%

Anzahl der Familien: 217

Anzahl Alleinerziehende: 67, Anteil an allen Familien: 30,9%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 388

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 432

Klassifizierung:

Die Neustadt stellt einen der drei Bezirke mit der stärksten Häufung von Auffälligkeiten und belasteten Lebenslagen dar und wird nach dem gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren wie im Atlas 2004 der Klasse IV zugeordnet. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt im Jahre 2004 hat sich der Wert im Jahre 2013 leicht verbessert (gewichteter Durchschnitt 2004: 3,6 / 2013: 3,4).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 65 und Schaubild 62 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Neustadt deuten die Werte der Indikatoren zum Bereich Soziale Segregation auf eine stark ausgeprägte Konzentration einzelner Bevölkerungsgruppen bzw. vergleichsweise hohe Anteile einzelner Gruppen hin. Während der Anteil von Kindern und Jugendlichen leicht überdurchschnittlich liegt, ist der Anteil von kinderreichen Familien um knapp 40% gegenüber dem Wetzlarer Durchschnitt erhöht. Am stärksten überdurchschnittlich ist der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen mit 291,1% des Wetzlarer Durchschnitts. Eine derartige Konzentration von Nichtdeutschen im Stadtbezirk begünstigt Segregationstendenzen. Der unterdurchschnittliche Anteil (74% des Wetzlarer Durchschnitts) von älteren Menschen im Bezirk Neustadt ist seit 2004 leicht zurückgegangen.

Die Fluktuation der Bewohner/-innen des Stadtbezirks ist vergleichsweise hoch. Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer beträgt 74% des Wetzlarer Durchschnitts, was ein Hinweis auf eine mangelnde Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität in der Neustadt bei einem Teil der Einwohner/-innen sein kann. Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung ist im Wetzlarer Vergleich ebenfalls unterdurchschnittlich.

Der Anteil von Schuleingangskindern mit mindesten 2 Masern-Mumps-Röteln-Impfungen beträgt nur 71,6% des Wetzlarer Durchschnitts. Lediglich 63,0% aller Schuleingangskinder hatten in der Neustadt zu Beginn des Schuljahres 2012/13 einen kompletten Impfschutz. Der Anteil war stadtweit der mit Abstand niedrigste.

Auffällig im Bezirk Neustadt ist die hohe Anzahl von Personen mit geringen materiellen Ressourcen, worauf die Indikatoren „Arbeitslosengeld II-Bezug“, „Schuldnerberatungsfälle“, „Alleinerziehende im ALG II-Bezug“, „Kinder und Jugendliche im SGB 2-Bezug“ und „Jugendgerichtshilfefälle“ hinweisen. Im Vergleich zu 2004 ist der Anteil an Räumungsklagen jedoch zurückgegangen. Es ist aufgrund des erhöhten Anteils kinderreicher Familien anzunehmen, dass insbesondere diese Familien belastet sind, was sich vor allem in Verbindung mit beengten Wohnverhältnissen negativ auf die Entwicklungschancen von Kindern auswirken kann. Ungünstige Sozialisationsbedingungen dokumentieren sich u. a. in einem hohen Anteil von Schülern/-innen mit Lernhilfe, der mit 129,6% über dem Wetzlarer Durchschnitt liegt.

Im Bezirk Neustadt war im Jahre 2012 (weit) überdurchschnittlich häufig administrative Intervention erforderlich, drei der Indikatoren wurden der Klasse 4, zwei Indikatoren der Klasse 3 zugeordnet.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Neustadt, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 65: Bezirk Neustadt: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	18,4%	20,2%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	29,4%	40,7%
	03 Anteil kinderreicher Familien	15,7%	17,2%
	04 Anteil Alleinerziehender	30,9%	28,6%
	05 Anteil älterer Menschen	20,5%	21,5%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	54,0%	56,9%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	57,9%	67,0%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	44,6%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	23,5%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	2,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,9 ‰	1,4 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	63,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	6,6 ‰	2,9 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	7,0%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	27,2%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	43,6%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	14,4%	13,5%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

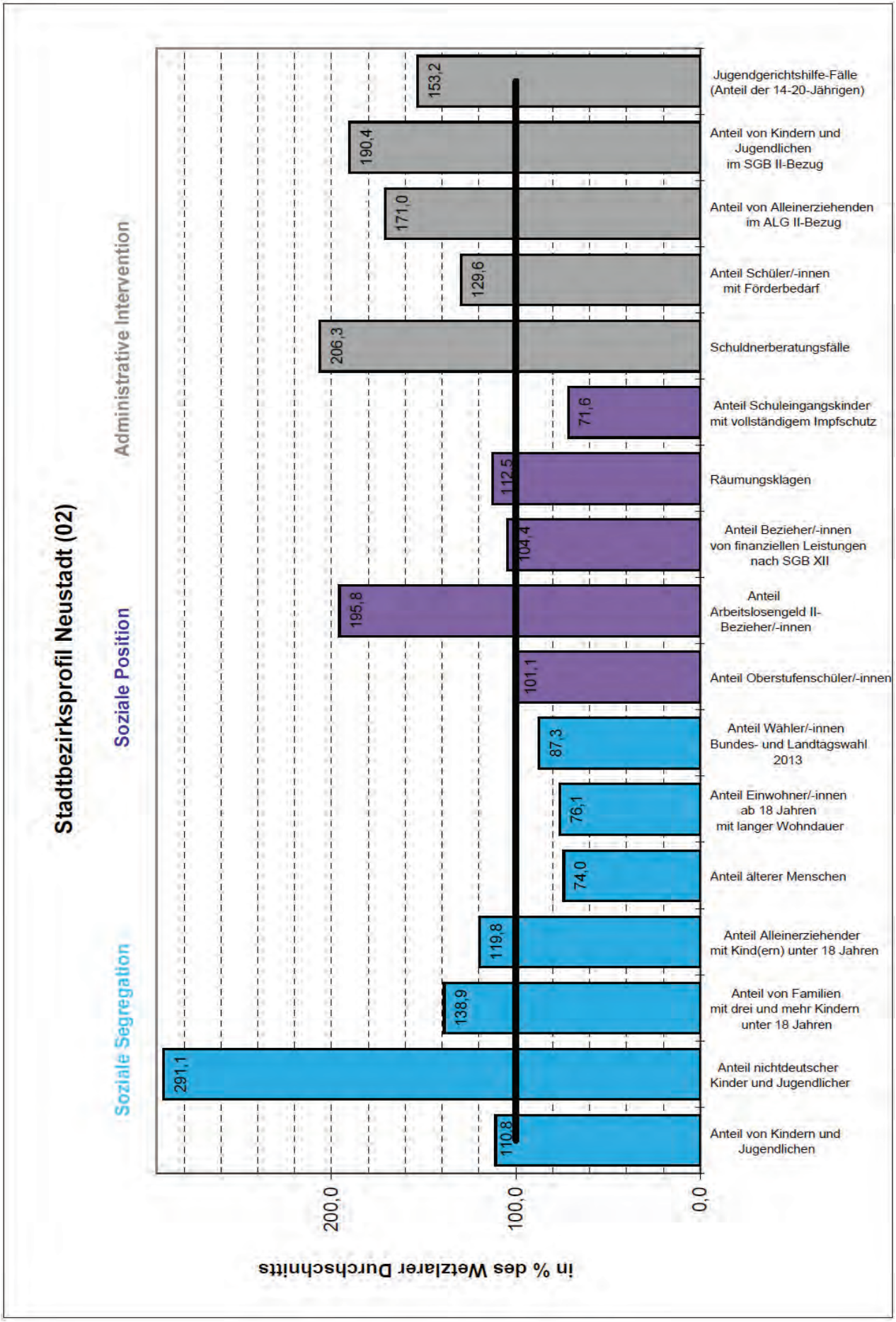


Schaubild 62

Bezirk Hauserberg (03)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 1.990
männlich: 885

weiblich: 1.105

Anteil Nichtdeutsche: 6,6%

Anzahl der Familien: 188

Anzahl Alleinerziehende: 36, Anteil an allen Familien: 19,1%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 317

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 666

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Bezirk Hauserberg weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten feststellbar. Der Bezirk ist einer der sieben am wenigsten belasteten Stadtbezirke in Wetzlar und wird wie 2004 der Klasse I zugeordnet (gewichteter Durchschnitt 2004 und 2013: 1,5).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 66 und Schaubild 63 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Hauserberg sind im Hinblick auf den Bereich Soziale Segregation keine auffälligen Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen erkennbar. Die Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher, von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren und Alleinerziehender liegen erheblich unter dem Wetzlarer Durchschnitt. Der Anteil älterer Menschen liegt von den Indikatoren des Bereichs als einziger mit 120,9% über dem Wetzlarer Durchschnitt, wobei zu berücksichtigen ist, dass sich acht Alten- und Pflegeheime im Bezirk befinden.

Im Bezirk Hauserberg leben vergleichsweise wenige Menschen in finanziell belasteter Lebenslage, wie die Indikatoren der Bereiche „Soziale Position“ und „Administrative Intervention“ belegen.
Die Anteile von der Förderschüler/-innen, Schuldnerberatungsfälle und Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II sind stadtweit am geringsten.

Der Bezirk Hauserberg ist nur in sehr geringem Maße von administrativer Intervention betroffen. Ein Anstieg ist bei den Jugendgerichtshilfefällen zu verzeichnen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Hauserberg, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 66: Bezirk Hauserberg: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,9%	15,5%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	7,3%	8,1%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,5%	10,2%
	04 Anteil Alleinerziehender	19,1%	29,1%
	05 Anteil älterer Menschen	33,5%	32,7%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	63,1%	62,1%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	72,3%	74,7%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	47,9%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	3,3%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,5 ‰	0,5 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	90,9%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,0 ‰	0,0 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	2,1%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	5,3%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	7,6%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	6,2%	3,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

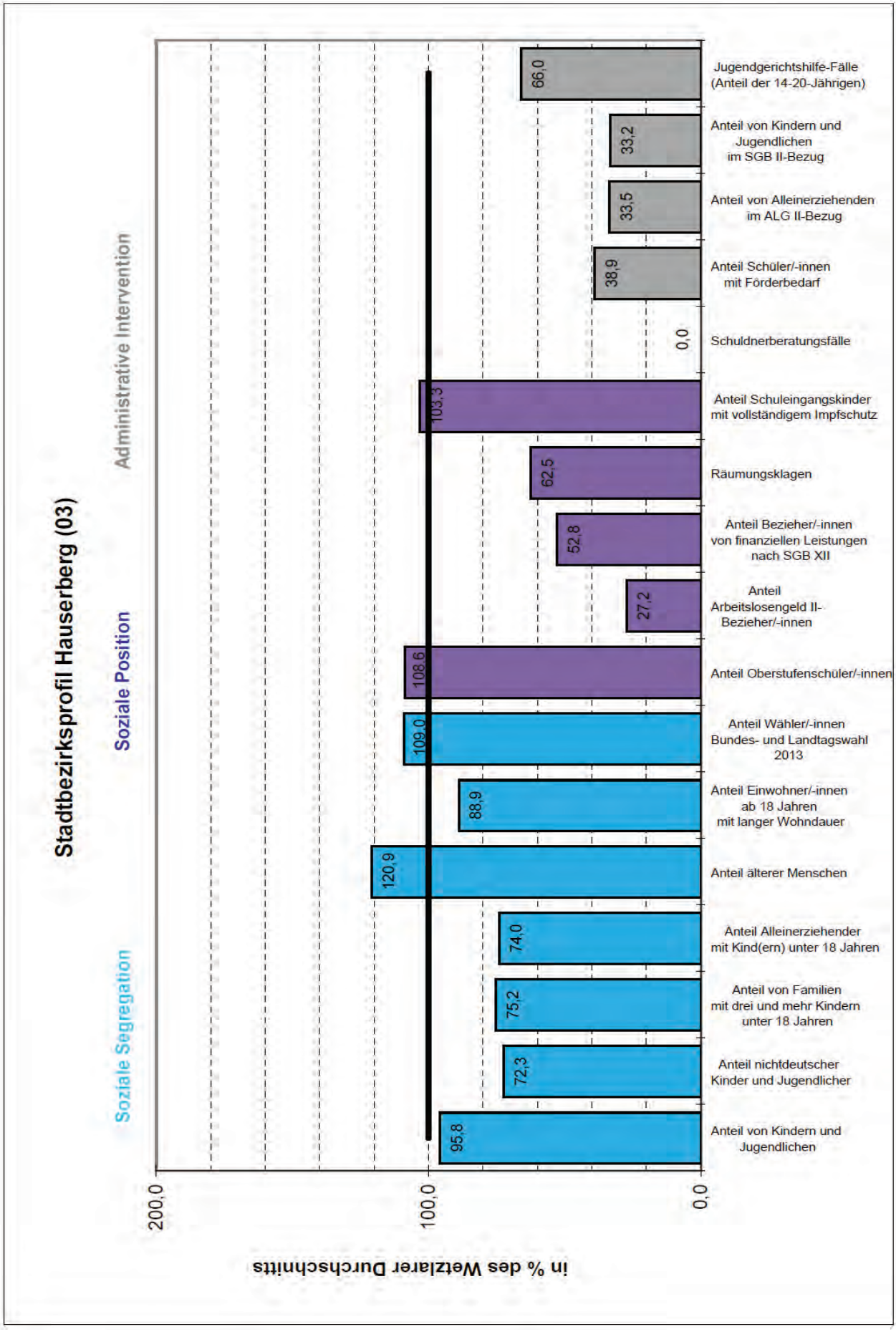


Schaubild 63

Bezirk Büblingshausen (04)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.262

männlich: 1.597

weiblich: 1.665

Anteil Nichtdeutsche: 8,1%

Anzahl der Familien: 339

Anzahl Alleinerziehende: 91, Anteil an allen Familien: 26,8%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 536

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 872

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Bezirk Büblingshausen weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten anzutreffen. Der Bezirk wird der Klasse I zugeordnet, im Vergleich zum Atlas 2004 eine Klasse besser. Gegenüber dem gewichteten Durchschnitt 2004 hat sich der Wert im Jahr 2013 nicht verändert (gewichteter Durchschnitt 2004 und 2013: 1,7).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 67 und Schaubild 64 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Büblingshausen sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation keine auffälligen Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen. Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen beträgt 31,7%, der Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren 85,8% des Wetzlarer Durchschnitts, wohingegen die Werte der restlichen Indikatoren in etwa durchschnittlich sind.

Die Anteile von Wählern/-innen bei der Bundes- und Landtagswahl 2013 und der Oberstufenschüler/-innen liegen mit 109,2% und 124,9% über den Wetzlarer Durchschnitt, was nicht nur auf eine überdurchschnittliche politische Beteiligung, sondern auch einen hohen Bildungsgrad der Bevölkerung im Stadtbezirk hinweisen könnte. Die weiteren die soziale Position betreffenden Indikatoren wurden ebenfalls der Klasse 1 oder 2 zugeordnet. Es leben vergleichsweise wenige Personen in belasteter ökonomischer Lebenslage im Bezirk, wie die Indikatoren „Arbeitslosengeld II-Bezug“, SGB XII-Bezug“, „Räumungsklagen“ und „Schuldnerberatungsfälle zeigen. Der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen ist stadtweit am zweitgeringsten und seit 2004 deutlich gesunken. 2012 war keiner der Bewohner/-in von einer Räumungsklage betroffen. Der Anteil an Schuldnerberatungsfällen ist zwar leicht gestiegen, liegt aber nach wie vor weit unterhalb des Wetzlarer Durchschnitts.
Lediglich der Anteil von Schuleingangskindern mit komplettem Impfschutz ist knapp unter dem Wetzlarer Durchschnitt.

Im Bezirk Büblingshausen ist relativ wenig administrative Intervention notwendig.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Büblingshausen, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen. *

Tabelle 67: Bezirk Büblingshausen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	16,4%	19,6%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	3,2%	6,6%
	03 Anteil kinderreicher Familien	9,7%	14,0%
	04 Anteil Alleinerziehender	26,8%	30,6%
	05 Anteil älterer Menschen	26,7%	23,8%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	75,2%	73,3%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	72,4%	78,8%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	55,1%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	7,9%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	0,8%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,6 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	85,7%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,9 ‰	0,6 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	5,0%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	13,3%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	17,2%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	3,5%	7,9%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

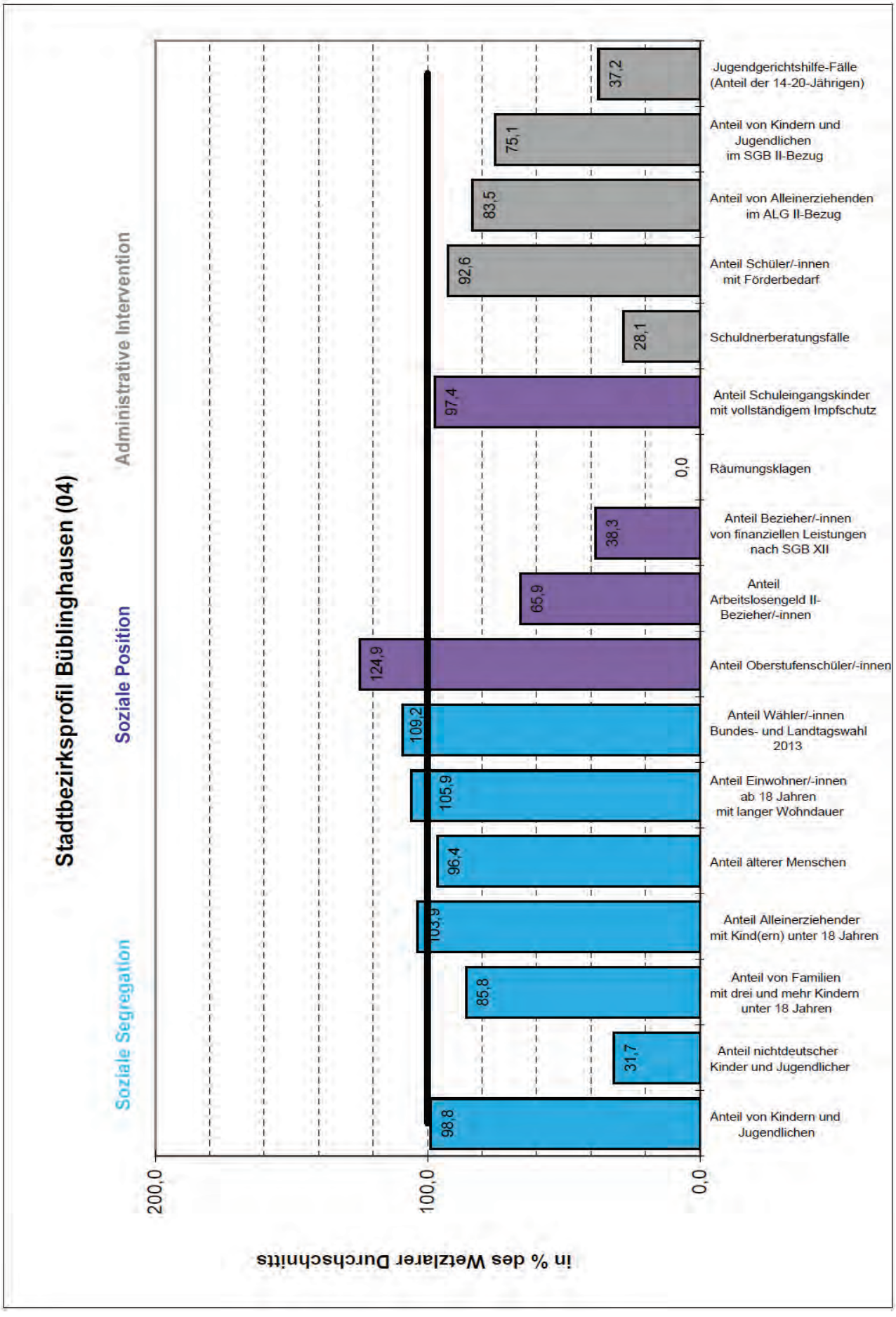


Schaubild 64

Bezirk Sturzkopf (05)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.166

männlich: 1.393

weiblich: 1.773

Anteil Nichtdeutsche: 7,2%

Anzahl der Familien: 259

Anzahl Alleinerziehende: 94, Anteil an allen Familien: 36,3%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 414

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 1.210

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren weist der Bezirk Sturzkopf viele ungünstige Lebenslagen und einige Auffälligkeiten auf. Der Bezirk wird wie im Jahre 2004 der Klasse III zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert ist mit 2,4 gleich geblieben.

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 68 und Schaubild 65 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Sturzkopf sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation auffällige Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen erkennbar. Während die Anteile von Kindern und Jugendlichen (stadtweit zweitniedrigster Anteil), nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher und von Familien mit drei und mehr Kind(ern) unter 18 Jahren (stadtweit niedrigster Anteil) deutlich unter dem Wetzlarer Durchschnitt liegen, sind die Anteile Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren mit 140,7% und der Anteil älterer Menschen mit 137,9% auffällig überdurchschnittlich. Die Werte der beiden letztgenannten Indikatoren sind seit 2004 auf sehr hohem Niveau nochmals leicht gestiegen.
Der Anteil älterer Menschen ist mit 38,2% an der Gesamtbevölkerung des Bezirks der höchste im Stadtgebiet.

Im Hinblick auf die soziale Position und die ökonomische Lage der Bevölkerung lässt sich feststellen, dass einerseits einige Indikatoren, bspw. die Anteile von Beziehern/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII, von Schülern/-innen mit Förderbedarf (stadtweit zweithöchster Wert) und von Alleinerziehenden im Arbeitslosengeld II-Bezug auffällig überdurchschnittliche Werte aufweisen. Andererseits war im Jahre 2012 kein Bewohner/-in von einer Räumungsklage betroffen. Auch bei den Schuldnerberatungs- und Jugendgerichtshilfefällen sind die Anteile mit 68% und 67,0% unterhalb des Wetzlarer Durchschnitts, auch wenn diese seit 2004 zugenommen haben.
Zusammenfassend ist im Bezirk Sturzkopf leicht überdurchschnittlich administrative Intervention vonnöten, die Soziale Position der Bewohner/-innen ist knapp überdurchschnittlich.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Sturzkopf, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen. *

Tabelle 68: Bezirk Sturzkopf: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	13,1%	14,8%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	4,6%	8,9%
	03 Anteil kinderreicher Familien	7,7%	9,9%
	04 Anteil Alleinerziehender	36,3%	34,9%
	05 Anteil älterer Menschen	38,2%	37,1%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	74,5%	71,1%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	60,5%	71,2%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	48,6%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	11,6%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	2,7%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,6 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	94,7%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	2,2 ‰	1,5 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	7,8%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	24,3%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	25,4%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	6,3%	3,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

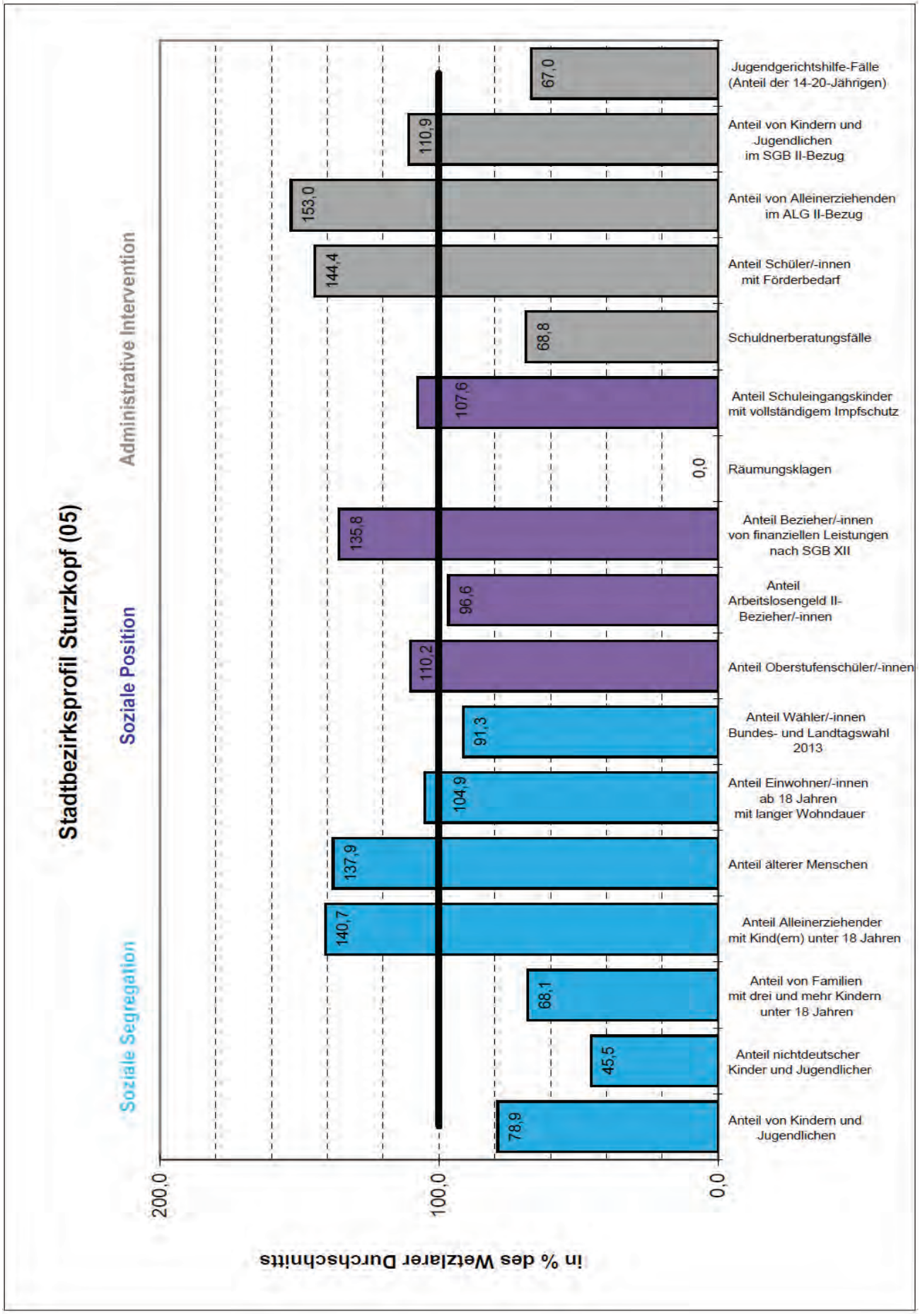


Schaubild 65

Bezirk Stoppelberger Hohl (06)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.576

männlich: 1.180

weiblich: 1.396

Anteil Nichtdeutsche: 5,6%

Anzahl der Familien: 260

Anzahl Alleinerziehende: 79, Anteil an allen Familien: 30,4%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 400

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 740

Klassifizierung:

Der Bezirk Stoppelberger Hohl stellt einen Stadtbezirk mit – gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren – überwiegend guten Lebenslagen und wenig Auffälligkeiten dar. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse II zugeordnet. Der Wert des gewichteten Durchschnitts hat leicht zugenommen (gewichteter Durchschnitt 2004: 1,8 / 2013: 2,0) und hat sich somit stadtweit am deutlichsten verschlechtert.

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 69 und Schaubild 66)

Bezüglich des Bereichs Soziale Segregation sind im Bezirk Stoppelberger Hohl keine auffälligen Konzentrationen bestimmter Bevölkerungsgruppen feststellbar. Die Anteile Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren und von Wählern/-innen bei der Bundes- und Landtagswahl 2013 sind mit 117% und 114,5% leicht erhöht, während der Anteil von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren unterdurchschnittlicht ist. Sehr niedrig ist der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen mit 39,6% des Wetzlarer Durchschnitts.
Der stadtweit höchste Anteil der Wahlbeteiligung (75,9%) deutet auf eine starke politische Partizipation hin, auch wenn sich der bundesweite Negativtrend auch in der Stoppelberger Hohl bemerkbar macht, der Anteil ist im Vergleich zu der Bundestagswahl 2002 um 3,0% gesunken.

Im Bezirk Stoppelberger Hohl lebt eine vergleichsweise geringe Anzahl von Menschen in belasteter ökonomischer Lage: Die Anteile von SGB II- und SGB XII-Beziehern/-innen sind unterdurchschnittlich. Sehr auffällig ist der um knapp 240,0% gegenüber dem Wetzlarer Durchschnitt erhöhte Anteil von Räumungsklagen, wobei zu beachten ist, dass dieser Anteil aufgrund der niedrigen Fallzahlen an 1.000 Einwohnern/-innen berechnet wird. Im Jahr 2012 waren in der Stoppelberger Hohl 1,9 ‰ der Bevölkerung von einer Räumungsklage betroffen.
Der Anteil von Oberstufenschülern/-innen ist mit 70,0% an allen 16-18-Jährigen des Bezirks stadtweit am höchsten und beträgt 158,7% des Wetzlarer Durchschnitts.

Von administrativer Intervention ist der Bezirk Stoppelberger Hohl insgesamt wenig betroffen; mit Ausnahme des Anteils an Förderschülern/-innen an allen 6-15-Jährigen, deren Anteil 168,5% des Wetzlarer Durchschnitts beträgt und stadtweit mit einem 9,1prozentigen Anteil am höchsten ist. Dieser überdurchschnittliche Anteil könnte mit einer im Bezirk angesiedelten Jugendhilfeeinrichtung zusammenhängen.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Stoppelberger Hohl dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 69: Bezirk Stoppelberger Hohl: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,5%	15,6%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	4,0%	4,1%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,5%	13,5%
	04 Anteil Alleinerziehender	30,4%	27,0%
	05 Anteil älterer Menschen	28,7%	30,3%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	69,0%	73,2%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	75,9%	78,9%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	70,0%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	7,1%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,6%	
	11 Anteil Räumungsklagen	1,9 ‰	0,8 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	100,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	3,5 ‰	0,4 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	9,1%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	13,1%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	13,8%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	3,7%	9,7%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

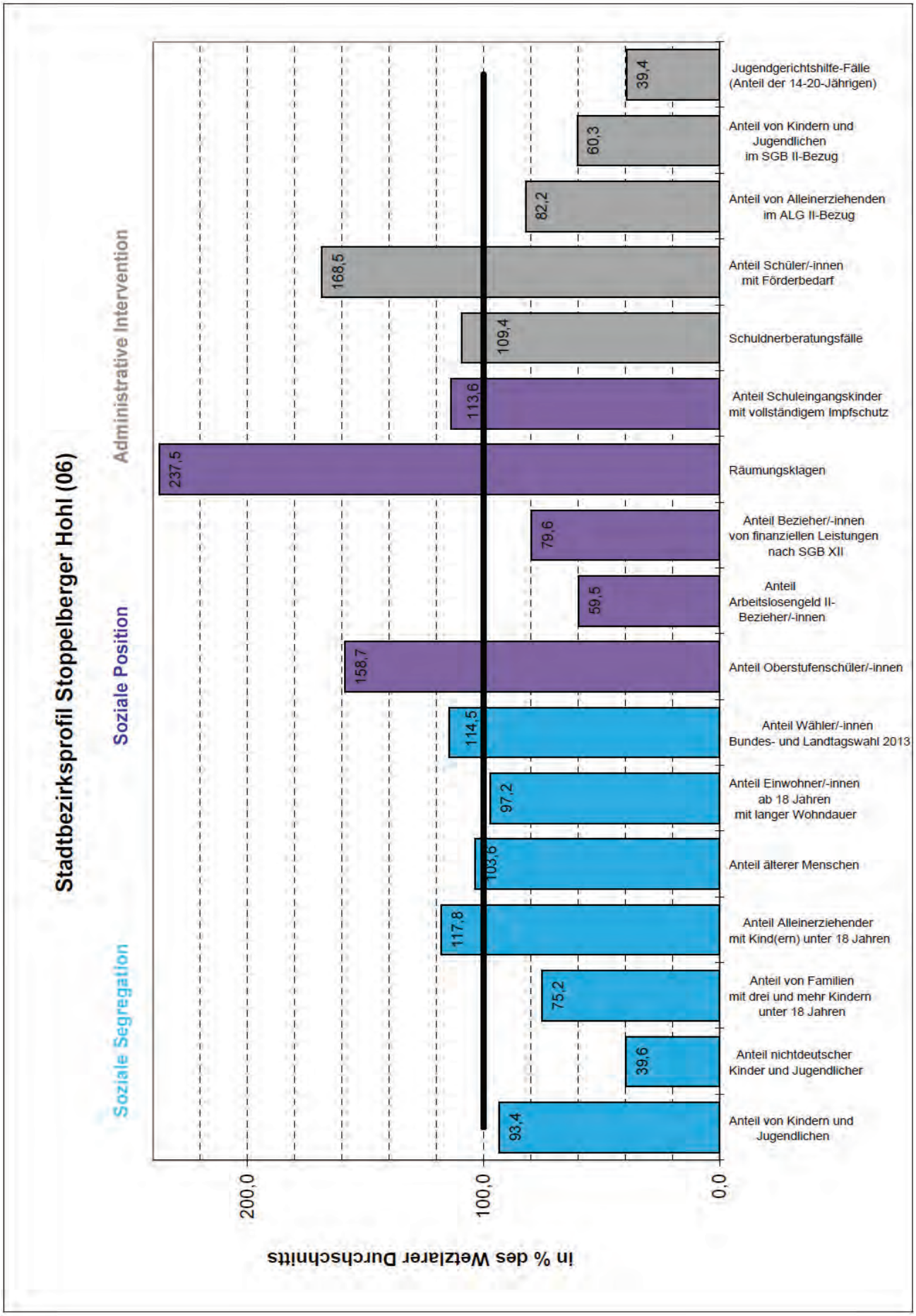


Schaubild 66

Bezirk Nauborner Straße (07)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.222

männlich: 1.031

weiblich: 1.191

Anteil Nichtdeutsche: 13,5%

Anzahl der Familien: 222

Anzahl Alleinerziehende: 64, Anteil an allen Familien: 28,8%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 354

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 633

Klassifizierung:

Im Bezirk Nauborner Straße sind bei der Bevölkerung überwiegend gute Lebenslagen anzutreffen und wenige Auffälligkeiten feststellbar. Der Bezirk wird gemäß dem gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren der Klasse II zugeordnet, wobei sich der Wert seit 2004 leicht verschlechtert hat (2004: 2,1 / 2013: 2,2).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 70 und Schaubild 67 auf den nachfolgenden Seiten)

Im Bezirk Nauborner Straße sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen erkennbar: Die Anteile liegen bei allen Indikatoren nahe dem Wetzlarer Durchschnitt.

Im Bezirk leben vergleichsweise wenige Einwohner/-innen mit sehr geringem Einkommen. Die Anteile von Arbeitslosengeld II- bzw. SGB XII-Beziehern/-innen und Räumungsklagen sind zum Teil weit unterdurchschnittlich.
Bezüglich der Ressource Bildung lässt sich ein überdurchschnittlicher Anteil von Oberstufenschülern/-innen und ein unterdurchschnittlicher Anteil von Schülern/-innen mit Förderbedarf feststellen, der 88,9% des Wetzlarer Durchschnitts beträgt.
Alle Schuleingangskinder waren im Schuljahr 2012/13 gegen Masern-Mumps-Röteln geimpft.

Administrative Intervention ist im Bezirk Nauborner Straße nur in vergleichsweise geringem Maße notwendig. Lediglich der Anteil von Schuldnerberatungsfällen ist mit 156,3% des Wetzlarer Durchschnitts stark erhöht. Der Anteil an der Bevölkerung des Bezirks hat seit 2004 um 4,1‰ zugenommen. Der Anteil der Jugendgerichtshilfefälle an allen 14-20-Jährigen ist zwar leicht gestiegen, der Wert ist aber mit 71,3% des Wetzlarer Durchschnitts weiterhin deutlich unterdurchschnittlich.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Nauborner Straße dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.

Tabelle 70: Bezirk Nauborner Straße: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren *

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,9%	17,8%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	9,9%	16,3%
	03 Anteil kinderreicher Familien	12,6%	10,8%
	04 Anteil Alleinerziehender	28,8%	35,5%
	05 Anteil älterer Menschen	28,5%	26,8%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	67,4%	66,7%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	68,9%	78,9%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	54,1%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	10,9%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,4%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,5 ‰	0,4‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	100,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	5,0 ‰	0,9‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	4,8%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	12,2%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	17,2%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	6,7%	5,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

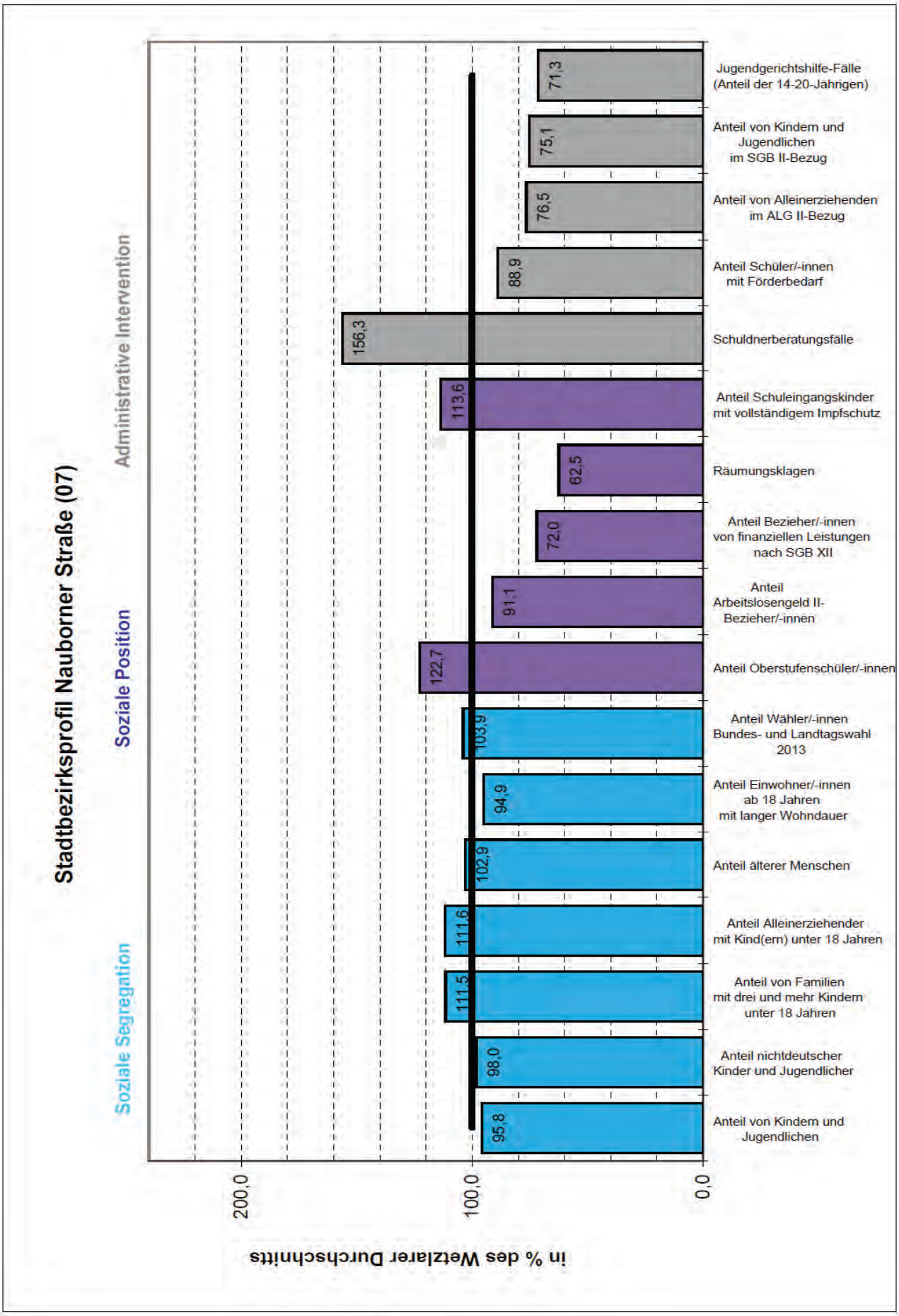


Schaubild 67

Bezirk Silhöfer Aue (08)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.604

männlich: 1.294

weiblich: 1.310

Anteil Nichtdeutsche: 20,5%

Anzahl der Familien: 282

Anzahl Alleinerziehende: 81, Anteil an allen Familien: 28,7%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 482

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 584

Klassifizierung:

Der Bezirk Silhöfer Aue ist einer der drei Bezirke mit den – gemessen am gewichteten Durchschnitt – meisten Auffälligkeiten und einer Häufung von ungünstigen Lebenslagen. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse IV zugeordnet. Insgesamt hat sich der gewichtete Durchschnittswert gegenüber dem vorigen Atlas leicht verschlechtert (gewichteter Durchschnitt 2004: 3,5 / 2013: 3,6).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe auch Tabelle 71 und Schaubild 68 auf den folgenden Seiten)

Der Bevölkerungszuwachs seit 2004 im Bezirk Silhöfer Aue beträgt 10,6% (stadtweit der mit Abstand höchste Anstieg). Auffällig ist die Konzentration von Nichtdeutschen im Bezirk, wodurch Segregationstendenzen begünstigt werden. Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen ist doppelt so hoch wie der Wetzlarer Durchschnitt, der von Familien mit drei und mehr Kind(ern) unter 18 Jahren ist mit 131,9% des Wetzlarer Durchschnitts ebenfalls stark erhöht.

Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 79,0% des Wetzlarer Durchschnitts der zweitniedrigste im Stadtgebiet, wobei zu berücksichtigen ist, dass der Bezirk vor allem nach dem Wegfall der Kaserne Anfang der 90er Jahre eine erhebliche Veränderung erfahren hat und von weiteren Veränderungen betroffen sein wird.
Auffällig ist, dass der Anteil an Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer (länger als 10 Jahre) stadtweit mit 6,7% am deutlichsten gestiegen ist. Das könnte darauf hindeuten, dass der Bezirk durch wesentliche Verbesserungen (besonders für Familien) attraktiver geworden ist. So haben die verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften in den vergangenen Jahren umfassend in den Wohnungsbestand investiert und so zu einer erheblichen Verbesserung der Lebenswelt von einkommensschwachen Familien beigetragen. Ergänzt durch den Ausbau der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ durch den Bau vom Nachbarschaftszentrum sowie Kinder- und Familienzentrum sowie passgenauen Beratungs- und Förderangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien ist es zu einer wesentlichen Aufwertung und Verbesserung der Angebote in diesem Quartier gekommen.

Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung ist nach wie vor weit unterdurchschnittlich (71,6% des Wetzlarer Durchschnitts) und im Vergleich zu der Bundestagswahl 2002 nochmals gesunken und mit 47,5% Wahlbeteiligung der stadtweit niedrigste Wert unter den 20 Bezirken und Stadtteilen der Stadt Wetzlar.

Auffällig sind im Bezirk Silhöfer Aue folgende weit überdurchschnittliche Anteile gemessen am Wetzlarer Durchschnitt: Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen (243,5%), Anteil Bezieher/-innen von Leistungen nach SGB XII (309,1%) und Anteil Räumungsklagen (237,5%). Bei den Räumungsklagen hat sich stadtweit der stärkste Rückgang ergeben, von 5,5‰ im Jahre 2004 auf 1,9‰ im Jahre 2013.
Ein vergleichsweise hoher Anteil der Kinder und Jugendlichen in der Silhöfer Aue wächst unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen in Familien mit belasteter sozioökonomischer Lage auf. Einer große Anzahl von Familien im Bezirk stehen nur geringe finanzielle Ressourcen zur Verfügung, was sich vor allem in Verbindung mit beengten Wohnverhältnissen negativ auf die Entwicklungschancen der Kinder auswirken kann.

Bezüglich der Ressource Bildung ist ein unterdurchschnittlicher Anteil von Oberstufenschülern/-innen (86,2% des Wetzlarer Durchschnitts) und ein überdurchschnittlicher Anteil von Förderschülern/-innen an allen 6-15-Jährigen (120,4% des Wetzlarer Durchschnitts) festzustellen.

Von administrativer Intervention ist der Bezirk Silhöfer Aue verhältnismäßig stark betroffen: Sowohl die Anteile von Schuldnerberatungsfällen, Alleinerziehender im Arbeitslosengeld II-Bezug, Kinder und Jugendlicher im Leistungsbezug nach SGB II als auch der Anteil an Jungendgerichtshilfefällen liegen mit 193,0% - 275,0% über den Wetzlarer Durchschnitt erhöht. Der Anteil an Schuldnerberatungsfällen je 1.000 Einwohner im Quartier ist seit 2004 stark gestiegen.

Zum Stichtag 31.12.2011 betrug der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen an allen 14-20-Jährigen des Bezirks 20,4% (stadtweit höchster Wert) und hat sich seit 2004 um 10,2% erhöht (höchster Anstieg unter allen Stadtbezirken). Der Anteil von Schuldnerberatungsfällen ist mit 8,8‰ pro 1.000 Einwohner/-innen stadtweit am zweithöchsten und hat seit 2004 einen Anstieg von 5,8‰ erfahren.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Silhöfer Aue dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.

Tabelle 71: Bezirk Silhöfer Aue: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren *

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	18,5%	20,1%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	20,3%	32,1%
	03 Anteil kinderreicher Familien	14,9%	18,0%
	04 Anteil Alleinerziehender	28,7%	38,0%
	05 Anteil älterer Menschen	22,4%	21,3%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	56,1%	49,4%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	47,5%	66,5%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	38,0%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	29,2%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	6,2%	
	11 Anteil Räumungsklagen	1,9 ‰	5,5‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	85,7%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	8,8 ‰	3,0‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	6,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	34,0%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	44,2%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	20,8%	10,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

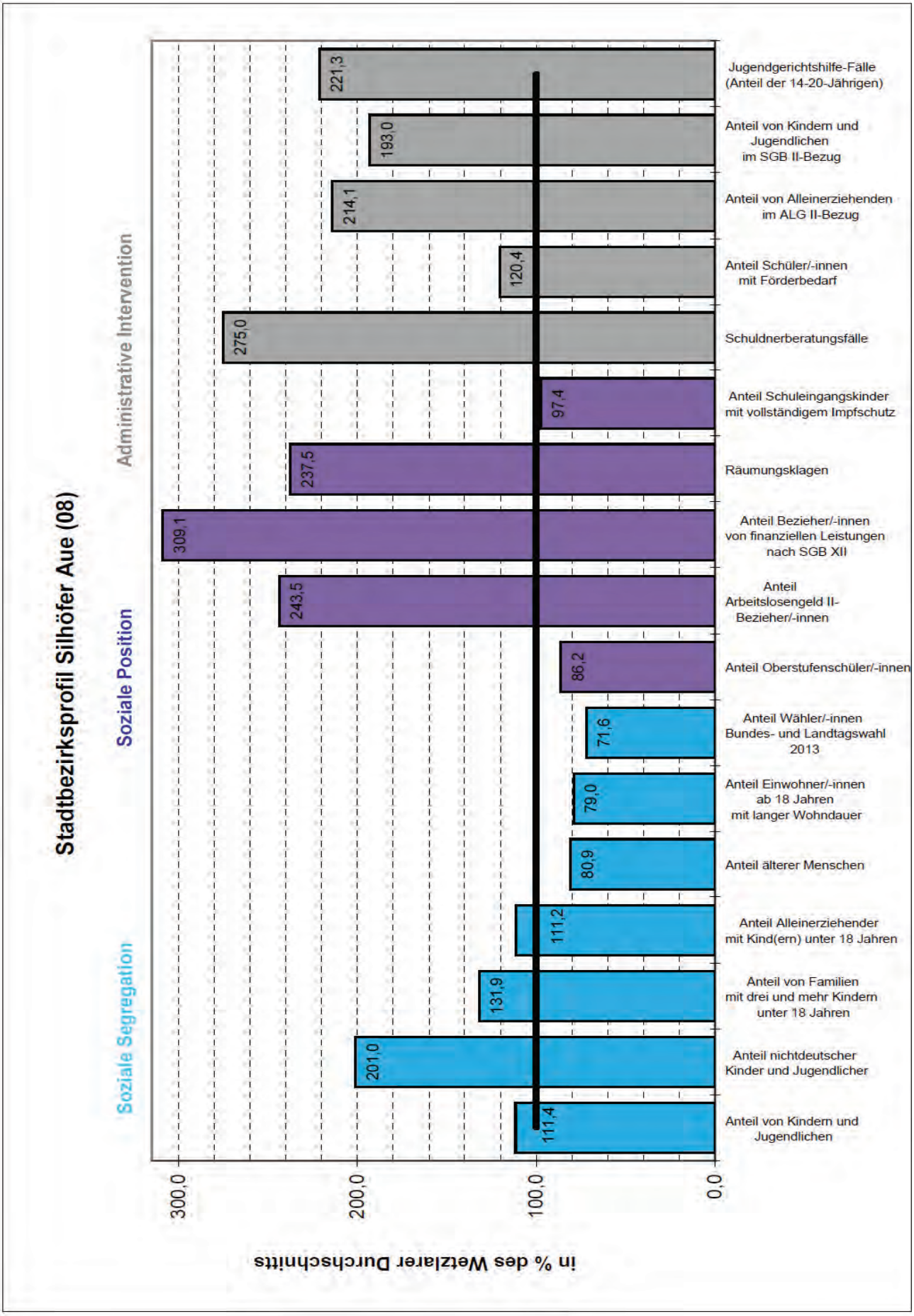


Schaubild 68

Bezirk Altenberger Straße (09)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 1.480

männlich: 715

weiblich: 765

Anteil Nichtdeutsche: 21,4%

Anzahl der Familien: 173

Anzahl Alleinerziehende: 49, Anteil an allen Familien 28,3%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 285

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 306

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren weist der Bezirk Altenberger Straße einige Auffälligkeiten und überdurchschnittlich viele ungünstige Lebenslagen auf. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse III zugeordnet. Insgesamt hat sich der gewichtete Durchschnittswert gegenüber dem vorigen geringfügig verschlechtert (gewichteter Durchschnitt 2004: 2,6 / 2013: 2,7).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil (siehe hierzu auch Tabelle 72 und Schaubild 69 auf den folgenden Seiten):

Im Bezirk Altenberger Straße ist ein um 35,6% gegenüber dem Wetzlarer Durchschnitt erhöhter Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen feststellbar. Der Anteil älterer Menschen dagegen beträgt nur 74,7% des Wetzlarer Durchschnitts. Bezüglich der Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung ist der Wert mit 87,6% des Wetzlarer Durchschnitts unterdurchschnittlich.

Hinsichtlich der sozialen Position und ökonomischen Lage der Bevölkerung im Bezirk Altenberger Straße ist ein stark erhöhter Anteil von Arbeitslosengeld II-Beziehern/-innen feststellbar, der Anteil an Beziehern/-innen von Leistungen nach SGB XII ist leicht erhöht. Dahingegen ist der Anteil von Oberstufenschülern/-innen (76,6% des Wetzlarer Durchschnitts) unterdurchschnittlich und stadtweit mit 33,8% an allen 16-18-Jährigen des Bezirks stadtweit der drittniedrigste.

Von administrativer Intervention ist der Bezirk Altenberger Straße bezüglich des Indikators Schuldnerberatung weit unterdurchschnittlich betroffen, während die Anteile von Alleinerziehenden und Kindern und Jugendlichen im Leistungsbezug nach dem SGB II mit 41,8% und 69,9% über dem Wetzlarer Durchschnitt sehr hoch sind. Diese Zahlen deuten auf geringe finanzielle Ressourcen bei vielen Bewohnern/-innen des Bezirks hin. Der Anteil von Schuldnerberatungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen hat seit 2004 leicht zugenommen. Im Gegensatz dazu ist der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen an allen 14-20-Jährigen im Bezirk um 4,6% auf 10,2% gestiegen.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Altenberger Straße dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 72: Bezirk Altenberger Straße: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	19,3%	18,9%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	13,7%	22,5%
	03 Anteil kinderreicher Familien	11,6%	11,8%
	04 Anteil Alleinerziehender	28,3%	34,8%
	05 Anteil älterer Menschen	20,7%	21,3%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	72,1%	72,7%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	58,1%	70,7%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	33,8%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	20,0%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	2,3%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,7 ‰	1,4‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	100,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	1,4 ‰	0,7‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	5,6%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	22,5%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	38,9%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	10,2%	5,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

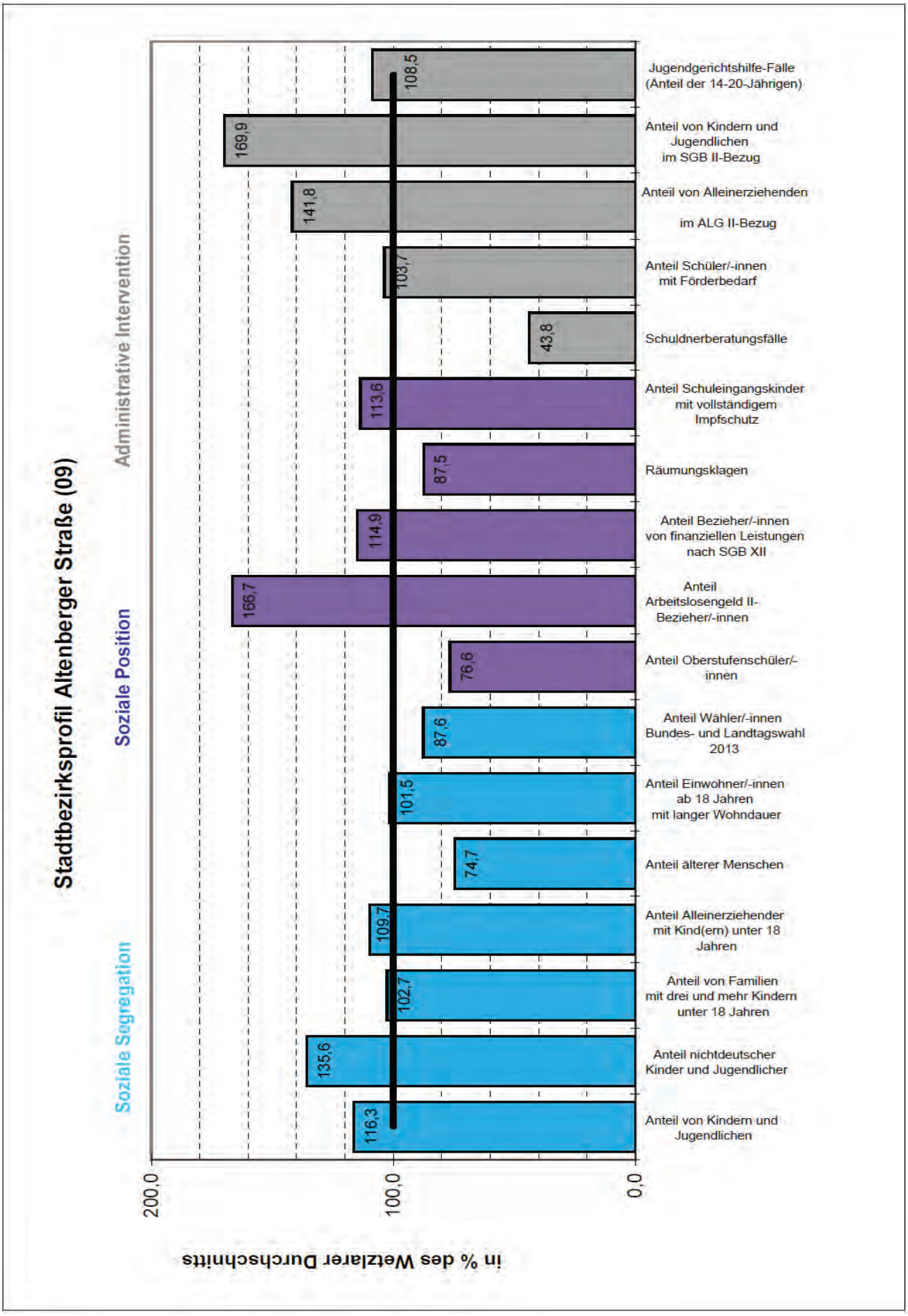


Schaubild 69

Bezirk Dalheim (10)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.313

männlich: 1.510

weiblich: 1.803

Anteil Nichtdeutsche: 7,9%

Anzahl der Familien: 362

Anzahl Alleinerziehende: 113, Anteil an allen Familien: 31,2%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 568

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 1.090

Klassifizierung:

Der Bezirk Dalheim weist einige Auffälligkeiten und überdurchschnittlich viele ungünstige Lebenslagen auf. Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren wird er wie im Jahre 2004 der Klasse III zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert hat sich gegenüber dem vorigen Atlas geringfügig verschlechtert (gewichteter Durchschnitt 2004: 2,6 / 2013: 2,7).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe auch Tabelle 73 und Schaubild 70 auf den folgenden Seiten)

Bezüglich des Bereichs Soziale Segregation sind im Bezirk Dalheim keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen erkennbar. Lediglich die Anteile Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren und älterer Menschen ab 60 Jahre sind mit 120,9% und 118,8% des Wetzlarer Durchschnitts erhöht. Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen beträgt nur 54,5% des Wetzlarer Durchschnitts.

Zur sozialen Position und sozioökonomischen Lage lassen sich folgende Aussagen treffen: Der Anteil von Leistungsbeziehern/-innen nach SGB II ist im Verhältnis zum Wetzlarer Durchschnitt leicht erhöht, der Anteil von SGB XII-Empfängern/-innen weit überdurchschnittlich. In Dalheim war im Kalenderjahr 2012 lediglich eine Person von einer Räumungsklage betroffen, folglich ist der Wert stark unterdurchschnittlich. Der Anteil an 1.000 Einwohnern/-innen des Bezirks ist seit 2004 um 0,6‰ gesunken.

Die Analyse der Ressource Bildung stellt keine großen Auffälligkeiten dar, der Anteil von Oberstufenschülern/-innen an der Altersgruppe 16 – 18 Jahre liegt mit 46,4% nahe dem Wetzlarer Durchschnitt (44,1%).

Ein überdurchschnittlicher Anteil der Kinder und Jugendlichen in Dalheim wächst unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen in Familien mit belasteter sozioökonomischer Lage auf, die zudem häufiger aus nur einem Elternteil bestehen. Es ist anzunehmen, dass insbesondere auch diesen Ein-Eltern-Familien nur unterdurchschnittlich geringe finanzielle Ressourcen zur Verfügung stehen, was sich negativ auf die Entwicklungs-

chancen der Kinder auswirken kann. Nachstehende Indikatorenwerte der administrativen Intervention bestätigen diese Beobachtung:
Der Anteil von Förderschülern/-innen an allen 6-15-Jährigen ist mit 120,4% und der der Kinder und Jugendlichen im Leistungsbezug nach SGB II mit 121,4% des Wetzlarer Durchschnitts erhöht, der Anteil Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 im Arbeitslosengeld II-Bezug ist mit 172,0% und der der Jugendgerichtshilfefälle mit 152,1% weit überdurchschnittlich.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Dalheim dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 73: Bezirk Dalheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	17,1%	17,6%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	5,5%	7,3%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,6%	9,9%
	04 Anteil Alleinerziehender	31,2%	24,8%
	05 Anteil älterer Menschen	32,9%	30,9%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	75,9%	72,5%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	59,5%	73,1%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	46,4%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	15,4%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	3,4%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,3 ‰	0,9‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	88,9%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	3,3 ‰	2,6‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	6,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	27,3%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	27,8%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	14,3%	9,2%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

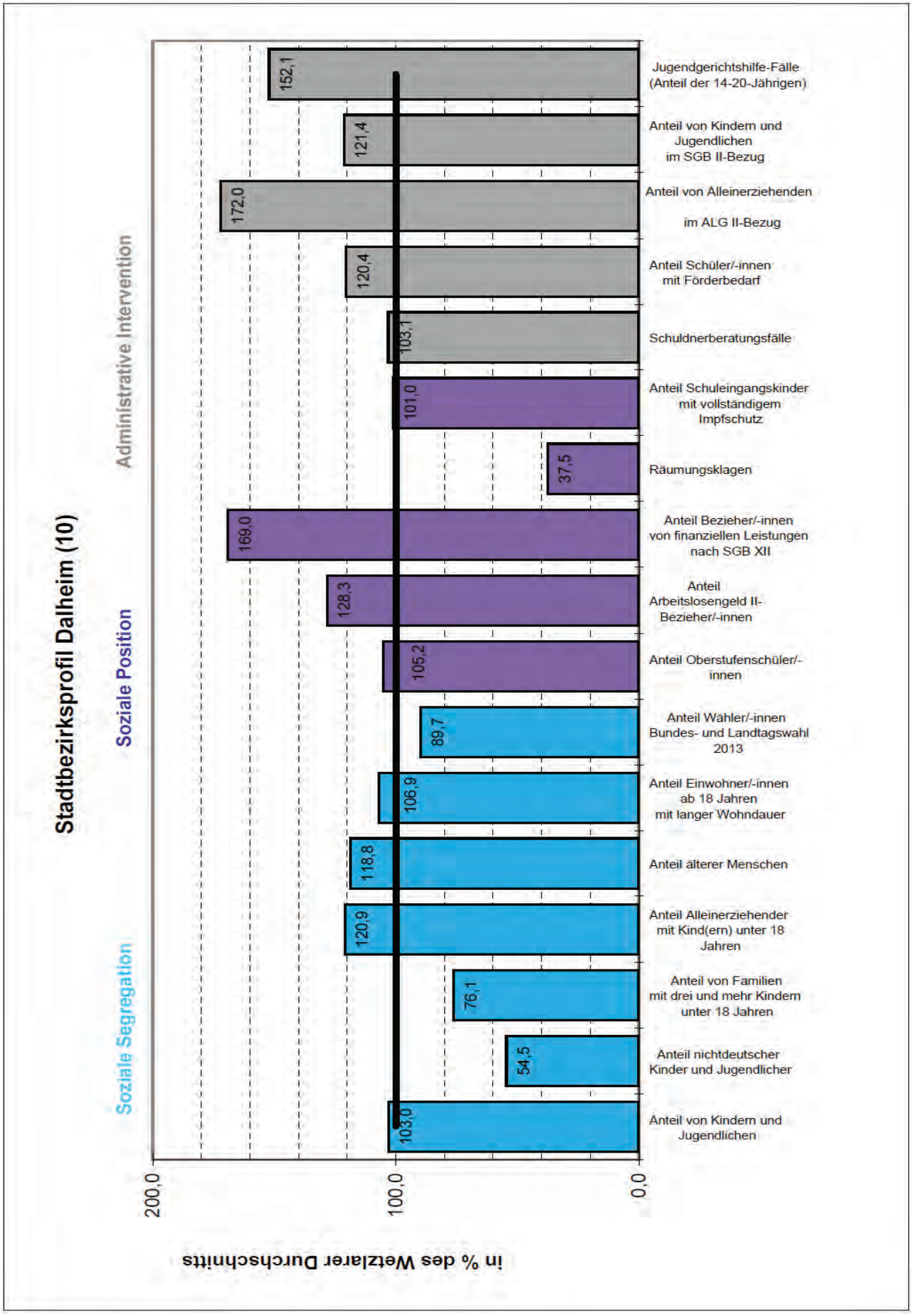


Schaubild 70

Bezirk Niedergirmes (12)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 5.760

männlich: 2.833

weiblich: 2.927

Anteil Nichtdeutsche: 30,1%

Anzahl der Familien: 635

Anzahl Alleinerziehende: 153, Anteil an allen Familien: 24,1%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 1.125

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 1.356

Klassifizierung:

Der Bezirk Niedergirmes hat eine Häufung ungünstiger Lebenslagen und Auffälligkeiten zu verzeichnen. Er ist einer der drei am stärksten belasteten Bezirke in der Stadt Wetzlar und wird wie im Atlas 2004 der Klasse IV zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert aller Indikatoren hat sich im Vergleich zum vorigen Atlas nicht verändert (gewichteter Durchschnitt 2004 und 2013: 3,6).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu Tabelle 74 und Schaubild 71)

Im Bezirk Niedergirmes ist ein hoher Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen an allen 0-17-Jährigen zu verzeichnen; dieser liegt bei 23,4% und beträgt damit mehr als das Doppelte des Wetzlarer Durchschnitts (10,1%), womit Segregationstendenzen begünstigt werden. Ebenso stark erhöht sind die Anteile von Kindern und Jugendlichen sowie von kinderreichen Familien. Der Anteil älterer Menschen ist mit 84,8% des Wetzlarer Durchschnitts unterdurchschnittlich.
Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung der Bevölkerung in Niedergirmes ist mit 50,4% der Wahlberechtigten der zweitniedrigste im Stadtgebiet. Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 ist in Niedergirmes im Vergleich zur Wahl 2002 noch weiter zurückgegangen, nämlich um 12,6%.

Im Bezirk Niedergirmes leben überdurchschnittlich viele Personen mit geringen finanziellen Ressourcen. Auffällig sind die im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt stark erhöhten Anteile von Leistungsbeziehern/-innen nach SGB II (203,3%) bzw. SGB XII (197,9%) und Räumungsklagen (287,5%), die im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt doppelt bis fast dreimal so hoch sind. Der Anteil an Schuldnerberatungsfällen ist von 2,8‰ auf 8,9‰ angestiegen und stadtweit am höchsten. Der Wert liegt bei 278,1% des Wetzlarer Durchschnitts.

Ein vergleichsweise hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen wächst im Bezirk Niedergirmes unter ungünstigen Sozialisationsbedingungen in Familien mit belasteter sozioökonomischer Lage auf. Es ist anzunehmen, dass insbesondere auch vielen kinderreichen Familien geringe materielle Ressourcen zur Verfügung stehen, was sich vor

allem in Verbindung mit beengten Wohnverhältnissen negativ auf die Entwicklungschancen der Kinder auswirken kann.
Die Problematik spiegelt sich u. a. in einem erhöhten Anteil von Schülern/-innen mit Förderbedarf wider. Bezüglich der Ressource Bildung ist im Weiteren ein unterdurchschnittlicher Anteil von Oberstufenschülern/-innen von 64,4% des Wetzlarer Durchschnitts festzustellen.
Administrative Intervention ist im Bezirk Niedergirmes überdurchschnittlich häufig bezüglich aller Indikatoren notwendig. Der nach wie vor weit überdurchschnittliche Anteil von Jugendgerichtshilfefällen ist im Vergleich zu 2004 stark gestiegen (von 12,5% auf 16,8% an allen 14-20-Jährigen des Bezirks). Ebenfalls stark erhöht sind Anteile Alleinerziehender sowie Kinder und Jugendlicher als Bezieher/-innen von Leistungen nach SGB II (152,5% und 179,5% des Wetzlarer Durchschnitts).

Umso wichtiger (war) ist es gerade in Niedergirmes wesentliche Verbesserungen umzusetzen. So haben die verschiedenen Wohnungsbaugesellschaften in den vergangenen Jahren umfassend in den Wohnungsbestand investiert und so zu einer erheblichen Verbesserung der Lebenswelt von einkommensschwachen Familien beigetragen. Ergänzt durch den Ausbau der sozialen Infrastruktur im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ durch den Bau vom Nachbarschaftszentrum sowie Kinder- und Familienzentrum sowie passgenauen Beratungs- und Förderangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien ist es zu einer wesentlichen Aufwertung und Verbesserung der Angebote in diesem Quartier gekommen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Niedergirmes, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 74: Bezirk Niedergirmes: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	19,5%	21,5%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	23,4%	34,4%
	03 Anteil kinderreicher Familien	18,4%	18,4%
	04 Anteil Alleinerziehender	24,1%	27,8%
	05 Anteil älterer Menschen	23,5%	22,4%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	68,6%	65,4%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	50,4%	63,0%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	28,4%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	24,4%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	4,0%	
	11 Anteil Räumungsklagen	2,3 ‰	2,6‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	82,5%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	8,9 ‰	2,8‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	7,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	24,3%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	41,1%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	16,8%	12,5%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

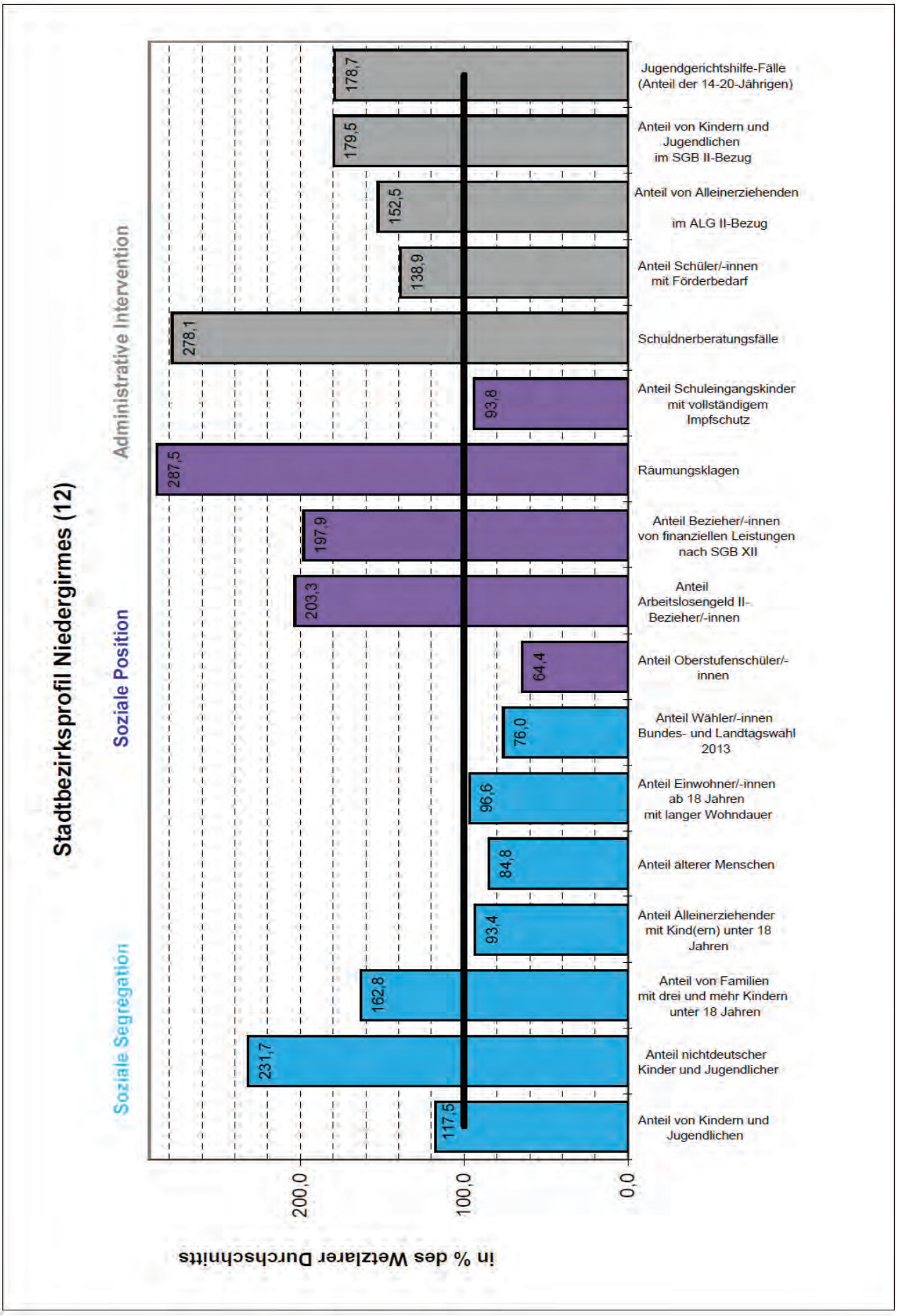


Schaubild 71

Bezirk Hermannstein (13)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.533

männlich: 1.725

weiblich: 1.808

Anteil Nichtdeutsche: 13,3%

Anzahl der Familien: 368

Anzahl Alleinerziehende: 88, Anteil an allen Familien: 23,9%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 607

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 917

Klassifizierung:

Im Stadtteil Hermannstein sind – gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren – überwiegend gute und wenige Auffälligkeiten zu verzeichnen. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse II zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert hat sich gegenüber dem vorigen Atlas deutlich verbessert (2004: 2,3 / 2013: 1,8).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu Tabelle 75 und Schaubild 72 auf den folgenden Seiten)

Bezüglich des Bereichs Soziale Segregation sind im Stadtteil Hermannstein keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen festzustellen. Die Anteile der Bevölkerungsgruppen liegen allesamt nah am Wetzlarer Durchschnitt. Lediglich der Anteil von kinderreichen Familien liegt mit 89,4% des Wetzlarer Durchschnitts etwas niedriger, wobei der Anteil kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des Stadtteils seit 2004 um 1,9% auf 10,1% gestiegen ist.

Im Stadtteil Hermannstein sind gemessen am Wetzlarer Durchschnitt wenige Personen in belasteter ökonomischer Lebenslage anzutreffen, wie folgende Indikatoren anzeigen: Der Anteil von Schuldnerberatungsfällen ist mit 78,1% vergleichsweise niedrig, auch wenn der Anteil von Schuldnerberatungsfällen an 1.000 Einwohnern/-innen des Stadtteils um 1,4‰ auf 2,5‰ gestiegen ist. Kein/-e Bewohner/-in war im Jahre 2012 von einer Räumungsklage betroffen. Ebenfalls niedrig sind die Anteile an Beziehern/-innen von Leistungen nach SGB II und XII.

Geringfügig niedriger als der Wetzlarer Durchschnitt ist der Anteil an Oberstufenschülern/-innen (90,7% des gewichteten Durchschnitts der Stadt Wetzlar). Der Anteil von Schülern/-innen mit Förderbedarf an allen 6-15-Jährigen im Stadtteil ist mit 3,0% stadtweit am drittniedrigsten.

Administrative Intervention ist in Hermannstein vergleichsweise wenig notwendig. Alle Indikatorenwerte sind mit 55,6% bis 78,1% am Wetzlarer Durchschnittswert unterdurchschnittlich.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Hermannstein, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 75: Stadtteil Hermannstein: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	17,2%	19,0%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	10,5%	15,0%
	03 Anteil kinderreicher Familien	10,1%	8,2%
	04 Anteil Alleinerziehender	23,9%	26,3%
	05 Anteil älterer Menschen	26,0%	24,9%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	71,5%	71,8%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	65,3%	74,5%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	40,0%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	10,5%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0 ‰	0,5‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	89,7%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	2,5 ‰	1,1‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	3,0%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	10,1%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	17,3%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	6,2%	9,8%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

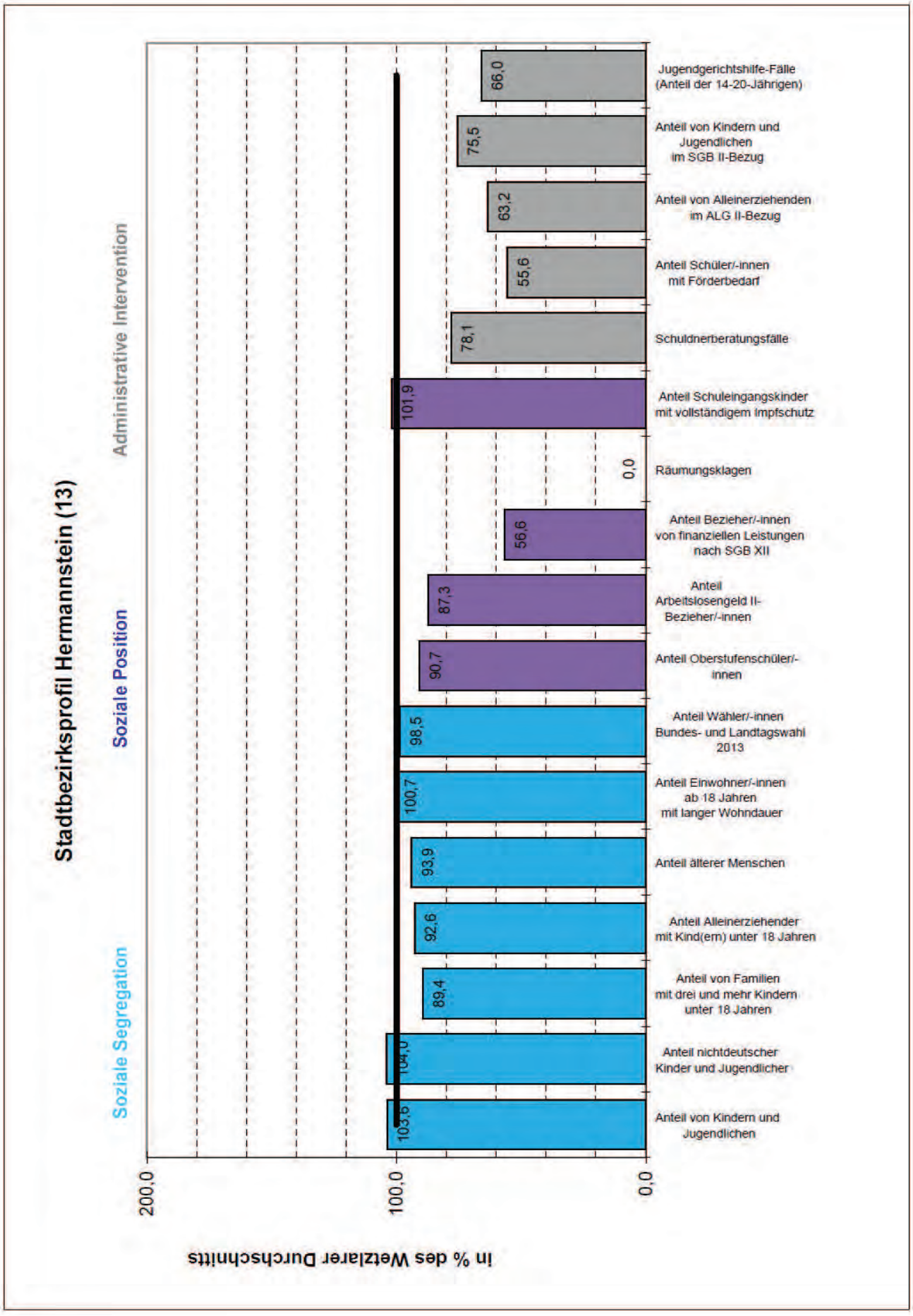


Schaubild 72

Bezirk Blasbach (14)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 969

männlich: 490

weiblich: 479

Anteil Nichtdeutsche: 3,5%

Anzahl der Familien: 91

Anzahl Alleinerziehende: 17, Anteil an allen Familien: 18,7%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 152

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 283

Klassifizierung:

Der Stadtteil Blasbach hat weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten zu verzeichnen. Er wird im Vergleich zum Atlas 2004 ein Klasse besser eingestuft, nämlich der Klasse I. Der gewichtete Durchschnittswert aller Indikatoren hat sich gegenüber dem vorigen Atlas verbessert (gewichteter Durchschnitt 2004: 1,8 / 2013: 1,4).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu Tabelle 76 und Schaubild 73 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Blasbach sind keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen festzustellen. Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen ist mit 19,8% des Wetzlarer Durchschnitts sehr niedrig. Die Anteile Alleinerziehender und kinderreicher Familien sind ebenfalls unterdurchschnittlich. Im Vergleich zu 2004 ist der Anteil von älteren Menschen um 2,7% gestiegen (Zunahme Wetzlar gesamt: 1,2%). Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 113,5% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise hoch, was ein Hinweis auf eine hohe Zufriedenheit mit den Lebens- und Wohnbedingungen im Stadtteil darstellt. Die Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 als Indikator für politische Partizipation ist ebenfalls überdurchschnittlich – stadtweit ist die Wahlbeteiligung in Blasbach am zweithöchsten. Der Negativtrend macht sich aber auch hier bemerkbar. Die Wahlbeteiligung ist im Vergleich zu der Bundestagswahl 2002 um 7,2% auf 75,6% gesunken.

In Blasbach lebt ein vergleichsweise sehr geringer Anteil von Menschen in einer ökonomisch belasteten Lebenslage: Es waren im Jahre 2013 (ebenso wie im Jahre 2004) keine Räumungsklagen zu verzeichnen. Ebenfalls weit unterdurchschnittlich sind die Anteile von Leistungsbeziehern/-innen nach SGB II und SGB XII. Im Schuljahr 20012/13 hatten alle Schuleingangskinder einen kompletten Impfschutz gegen Masern-Mumps-Röteln.

Auffällig ist bezüglich der Ressource Bildung, dass im Stadtteil Blasbach stadtweit der zweitniedrigste Anteil an Oberstufenschülern/-innen anzutreffen ist. 31,0% aller 16-18-Jährigen besuchen eine Oberstufe. Der Wetzlarer Durchschnitt beträgt 44,1%.

Administrative Intervention ist in Blasbach vergleichsweise wenig notwendig. Alle Indikatorenwerte liegen mit 0,0% bis 65,6% teilweise weit unter dem Wetzlarer Durchschnittswert. Im Jahre 2011 wurde kein Fall von Jugendgerichtshilfe registriert.
Lediglich der Anteil von Schuldnerberatungsfällen ist im Vergleich zu 2004 von 1,0 Fällen pro 1.000 Einwohner/-innen auf 2,1‰ gestiegen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Blasbach, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 76: Stadtteil Blasbach: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,7%	18,8%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	2,0%	2,6%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,8%	10,2%
	04 Anteil Alleinerziehender	18,7%	21,9%
	05 Anteil älterer Menschen	29,2%	26,5%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	80,6%	81,2%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	75,6%	82,8%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	31,0%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	3,8%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	0,3%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,0‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	100,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	2,1 ‰	1,0‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	3,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	9,9%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	10,5%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	0,0%	2,6%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

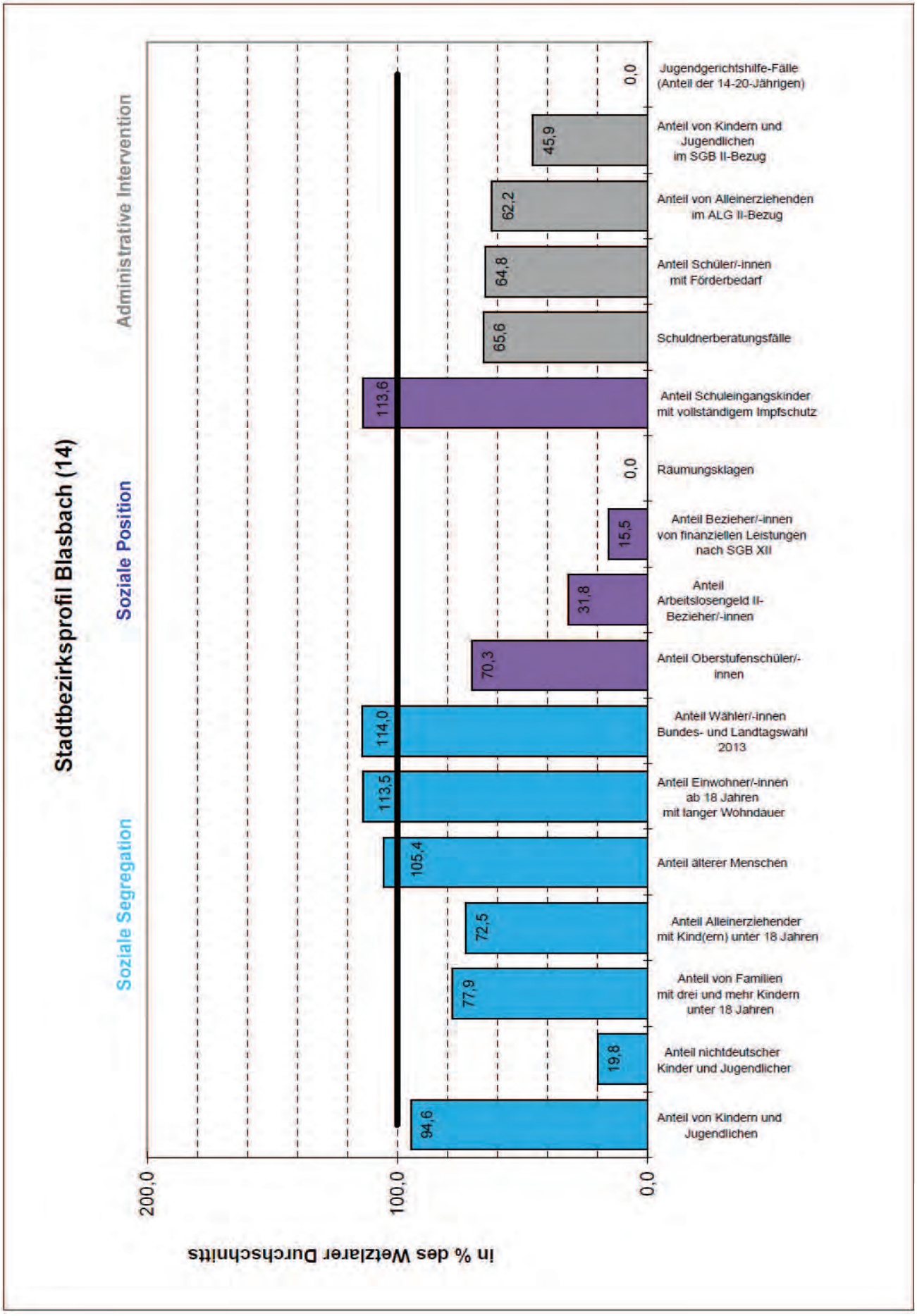


Schaubild 73

Bezirk Naunheim (15)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.765

männlich: 1.870

weiblich: 1.895

Anteil Nichtdeutsche: 7,0%

Anzahl der Familien: 374

Anzahl Alleinerziehende: 70, Anteil an allen Familien: 18,7%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 602

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 1.048

Klassifizierung:

Der Stadtteil Naunheim hat weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten zu verzeichnen. Er ist einer der am geringsten belasteten Bezirke in der Stadt Wetzlar und wird wie im Atlas 2004 der Klasse I zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert aller Indikatoren hat sich gegenüber dem vorigen Atlas leicht verschlechtert (gewichteter Durchschnitt 2004: 1,4 / 2013: 1,5).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu Tabelle 77 und Schaubild 74 auf den folgenden Seiten)

Im Bezirk Naunheim sind keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen festzustellen. Der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen ist im Stadtteil Naunheim mit 50,5% des Wetzlarer Durchschnitts niedrig, während die Anteile von Kindern und Jugendlichen und älteren Menschen durchschnittlich sind. Ebenfalls auffällig ist ein um 27,5% gegenüber dem Wetzlarer Durchschnitt niedrigerer Anteil von Alleinerziehenden.
Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 110,1% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise hoch, was auf eine hohe Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität bzw. eine stabile soziale Struktur hinweist. Der Anteil ist von 77,6% im Jahre 2004 auf 78,2% im Jahre 2012 gestiegen. Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung der Bürger/-innen ist ebenfalls im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt erhöht.

Im Stadtteil Naunheim leben vergleichsweise wenige Menschen in belasteter ökonomischer Lebenslage. Die Anteile von Beziehern/-innen finanzieller Leistungen nach SGB II sowie SGB XII, von Räumungsklagen und Schuldnerberatungsfällen sind weit unterdurchschnittlich. Im Vergleich zu 2004 sind die Werte im etwa gleich geblieben.

Bezüglich der Ressource Bildung ist ein leicht unter dem Wetzlarer Durchschnitt liegender Anteil von Oberstufenschülern/-innen festzustellen. Der Anteil von Schülern/-innen mit Förderbedarf ist mit 64,8% des Wetzlarer Durchschnitts sehr niedrig.

Administrative Intervention ist im Stadtteil Naunheim nur in geringem Maße notwendig. Die Indikatorenwerte sind im Verhältnis zum Wetzlarer Durchschnittswert zum Teil weit unterdurchschnittlich. Lediglich der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen ist nahe dem Wetzlarer Durchschnitt. Der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen an allen 14-20-Jährigen des Stadtteils beträgt 8,9% und ist seit 2004 um 5,1% gestiegen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Naunheim, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen.*

Tabelle 77: Stadtteil Naunheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	16,0%	18,7%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	5,1%	6,8%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,8%	12,2%
	04 Anteil Alleinerziehender	18,7%	19,8%
	05 Anteil älterer Menschen	27,8%	24,5%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	78,2%	77,6%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	72,6%	81,1%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	42,0%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	7,1%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,0%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,5 ‰	0,0‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	92,9%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,8 ‰	1,5‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	3,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	4,8%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	15,3%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	8,9%	3,8%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

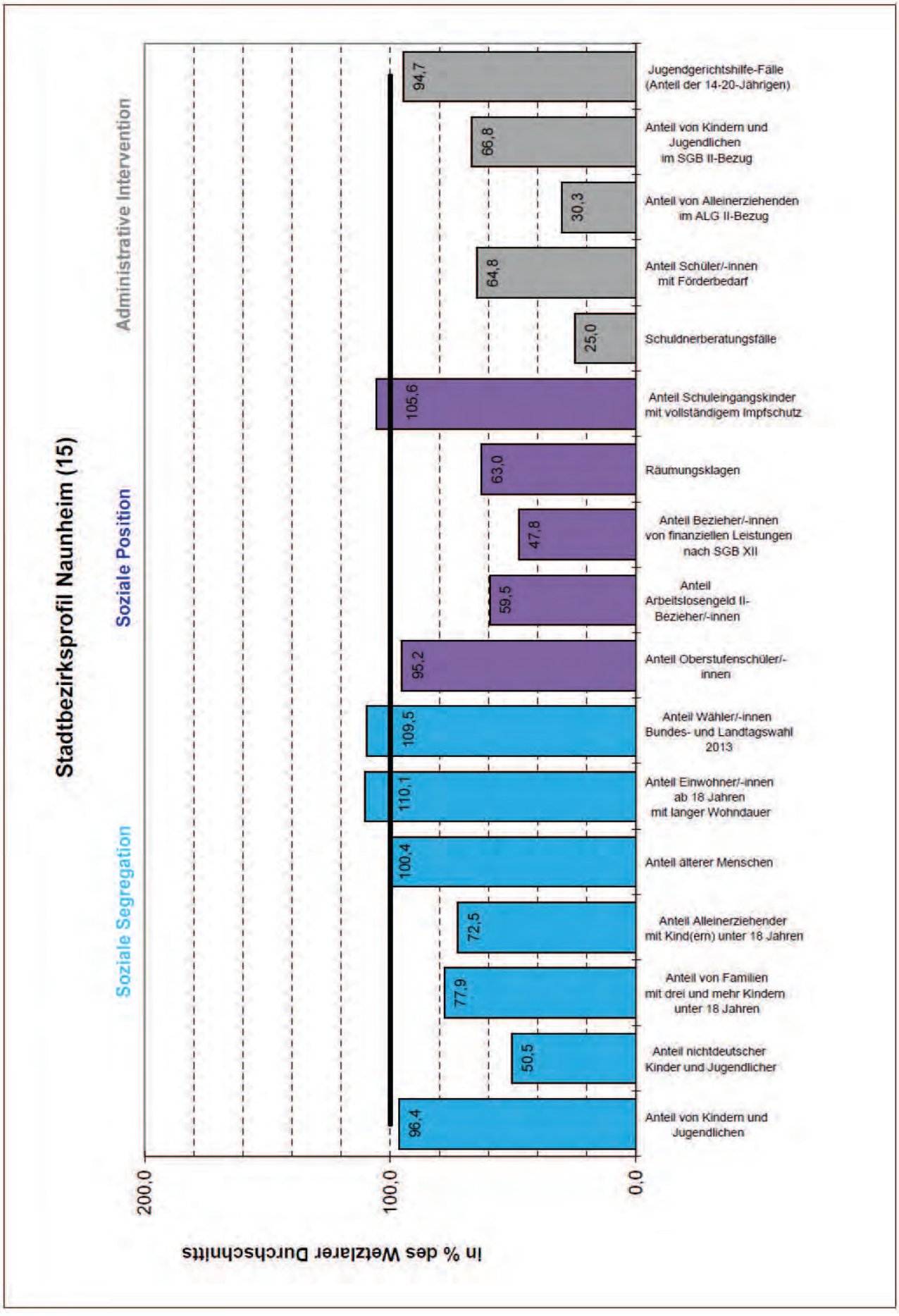


Schaubild 74

Bezirk Garbenheim (16)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.073

männlich: 1.039

weiblich: 1.034

Anteil Nichtdeutsche: 7,6%

Anzahl der Familien: 230

Anzahl Alleinerziehende: 55, Anteil an allen Familien: 23,9%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 356

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 556

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Stadtteil Garbenheim weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten feststellbar. Der Bezirk ist einer der sieben am wenigsten belasteten Stadtbezirke in Wetzlar und wird der Klasse I zugeordnet, während er im Atlas 2004 noch in der Klasse III eingruppiert war. Der gewichtete Durchschnittswert hat sich gegenüber dem vorigen Atlas stadtweit am meisten verbessert (gewichteter Durchschnittswert 2004: 2,4 / 2013: 1,7).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu Tabelle 78 und Schaubild 75 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Garbenheim sind keine auffälligen Konzentrationen bestimmter Bevölkerungsgruppen erkennbar. Die Werte der Indikatoren liegen nah am Wetzlarer Durchschnitt. Die Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher und von Familien mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren sind mit 52,5% sowie 77,0% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise niedrig.

Zur sozialen Position und sozioökonomischen Lage lassen sich folgende Aussagen treffen: Die Anteile von Leistungsbeziehern/-innen nach SGB II sowie SGB XII und Schuldnerberatungsfällen liegen deutlich unter dem jeweiligen Wetzlarer Durchschnittswert. 2012 waren im Stadtteil keine Räumungsklagen zu verzeichnen.

Bezüglich der Ressource Bildung lässt sich ein im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt niedriger Anteil von Förderschülern/-innen feststellen, der 87,0% des Wetzlarer Durchschnitts beträgt. Der Anteil von Oberstufenschülern/-innen liegt nahe dem Wetzlarer Durchschnitt.

Im Bezirk Garbenheim ist relativ wenig administrative Intervention notwendig. Lediglich der Anteil von Jugendgerichtshilfefällen entspricht mit 98,6% dem Wetzlarer Durchschnitt. Der Anteil an Jugendgerichtshilfefällen an allen 14-20-Jährigen des Stadtteils ist seit 2004 um 3,4% auf 9,3% im Jahr 2011 gefallen.

In folgender Tabelle erfolgt die Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Bezirk Garbenheim, um die Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013 zu vergleichen. *

Tabelle 78: Stadtteil Garbenheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	17,2%	19,3%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	5,3%	8,0%
	03 Anteil kinderreicher Familien	8,7%	11,9%
	04 Anteil Alleinerziehender	23,9%	28,2%
	05 Anteil älterer Menschen	26,8%	24,1%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	75,6%	72,6%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	73,5%	79,7%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	41,2%	29,5%
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	6,1%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	0,4%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,5‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	84,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	1,9 ‰	
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	4,7%	1,8‰
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	7,4%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	10,7%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	9,3%	12,7%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

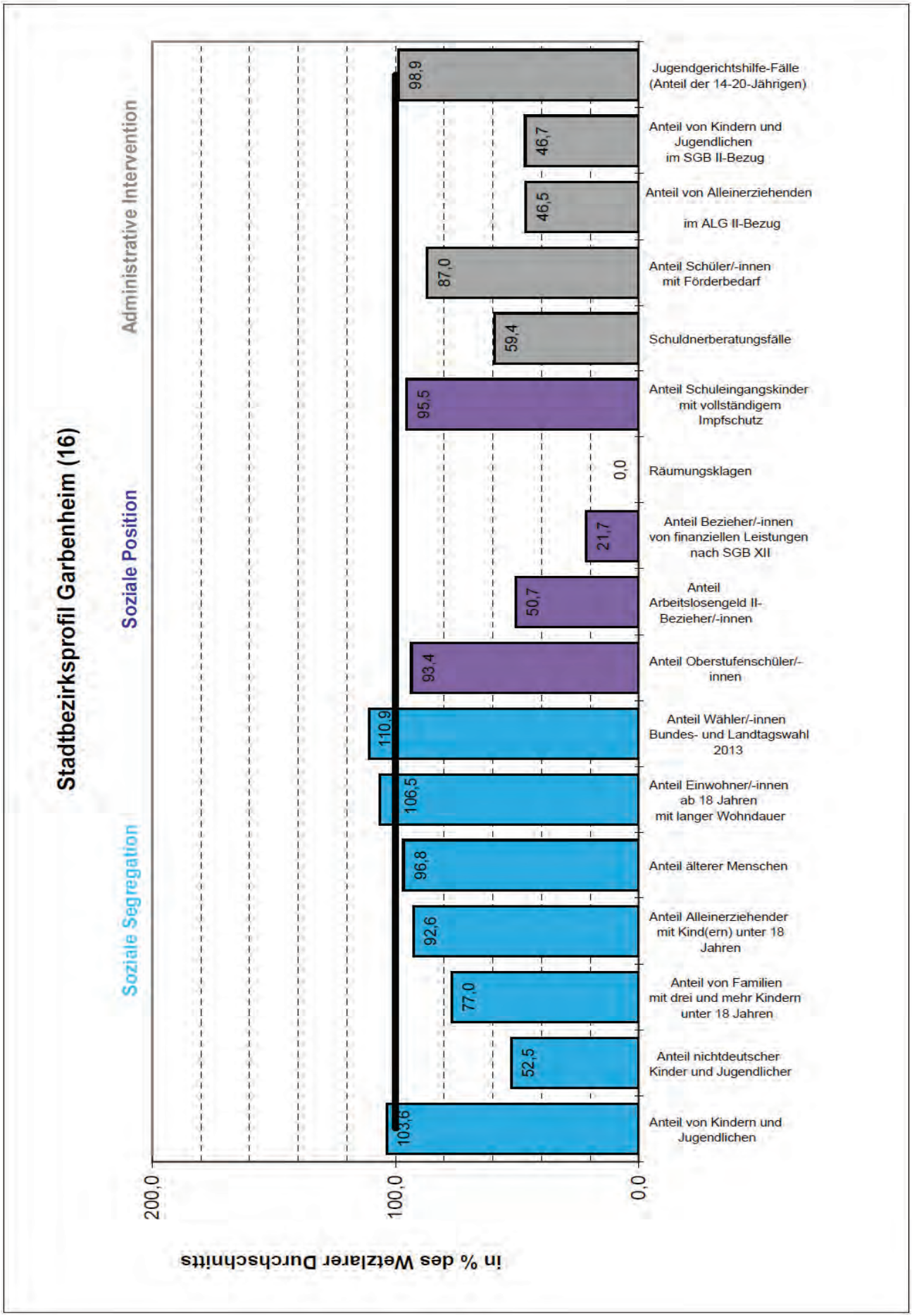


Schaubild 75

Bezirk Dutenhofen (17)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.110

männlich: 1.579

weiblich: 1.531

Anteil Nichtdeutsche: 5,5%

Anzahl der Familien: 309

Anzahl Alleinerziehende: 62, Anteil an allen Familien 20,1%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 509

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 735

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Stadtteil Dutenhofen weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten feststellbar. Der Bezirk ist einer der sieben am wenigsten belasteten Stadtbezirke in Wetzlar und wird in die Klasse I zugeordnet, während er im Atlas 2004 noch in der Klasse II eingruppiert war. Der gewichtete Durchschnittswert hat sich gegenüber dem vorigen Atlas deutlich verbessert (gewichteter Durchschnittswert 2004: 2,0 / 2013: 1,5).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 79 und Schaubild 76 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Dutenhofen sind keine auffälligen Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen. Auffällig niedrig ist der Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen, der nur 27,7% des Wetzlarer Durchschnitts beträgt. Unterdurchschnittlich ist auch der Anteil von Alleinerziehenden mit 77,9% des Wetzlarer Durchschnitts.

In Dutenhofen leben vergleichsweise wenige Menschen in belasteter sozioökonomischer Lebenslage. Die Anteile von Arbeitslosengeld II sowie SGB XII-Beziehern/-innen betragen nur 27,3%, respektive 23,4% des Wetzlarer Durchschnitts. Der Anteil an Räumungsklagen ist ebenfalls unterdurchschnittlich. Gab es 2004 noch keine Räumungsklagen zu verzeichnen, wurden im Jahre 2012 zwei Fälle registriert.

Bezüglich der Ressource Bildung sind folgende Auffälligkeiten feststellbar: Während der Anteil von Oberstufenschülern/-innen in etwa durchschnittlich ist, beträgt der Anteil von Schülern/-innen mit Lernhilfe nur 64,8% des Wetzlarer Durchschnitts.

Administrative Intervention ist in Dutenhofen vergleichsweise wenig notwendig. Auffällig sind die starken Rückgänge der Schuldnerberatungs- und Jugendgerichtshilfefälle, deren Anteile deutlich gesunken sind.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Dutenhofen dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 79: Stadtteil Dutenhofen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	16,4%	20,0%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	2,8%	4,4%
	03 Anteil kinderreicher Familien	11,0%	11,7%
	04 Anteil Alleinerziehender	20,1%	20,9%
	05 Anteil älterer Menschen	23,6%	21,9%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	71,0%	69,3%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	71,0%	75,8%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	36,8%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	3,9%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	0,7%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,6 ‰	0,0‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	92,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,6 ‰	2,6‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	3,5%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	5,5%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	4,9%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	5,8%	3,7%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

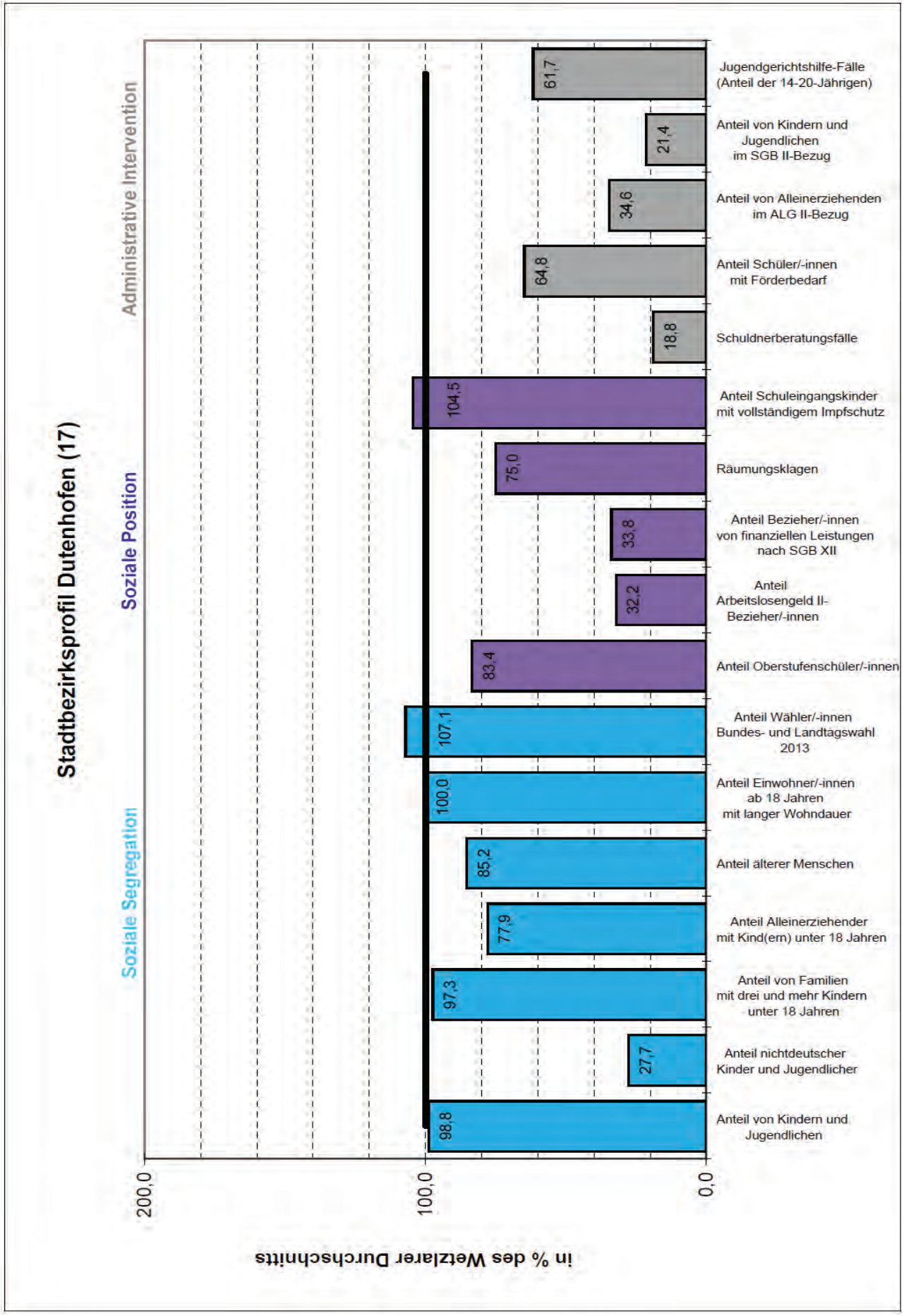


Schaubild 76

Bezirk Münchholzhausen (18)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 2.353

männlich: 1.165

weiblich: 1.188

Anteil Nichtdeutsche: 3,6%

Anzahl der Familien: 233

Anzahl Alleinerziehende: 49, Anteil an allen Familien: 21,0%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 365

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 604

Klassifizierung:

Gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren sind im Stadtteil Münchholzhausen weit überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten feststellbar. Der Bezirk ist der am geringsten belastete Stadtbezirk in Wetzlar und wird in die Klasse I zugeordnet, während er im Atlas 2004 noch in der Klasse II eingruppiert war. Der gewichtete Durchschnittswert hat sich gegenüber dem vorigen Atlas verbessert (gewichteter Durchschnittswert 2004: 1,7 / 2013: 1,3).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 80 und Schaubild 77 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Münchholzhausen sind keine auffälligen Konzentrationen spezifischer Bevölkerungsgruppen zu verzeichnen. Auffällig ist ein sehr geringer Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher mit 13,9% des Wetzlarer Durchschnitts. Der Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher an der Altersgruppe im Stadtteil ist mit nur 1,4% stadtweit der geringste.

Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 110,4% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise hoch, was auf eine hohe Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität bzw. eine stabile soziale Struktur hinweist. Der Anteil ist von 74,6% im Jahre 2004 auf 78,4% im Jahre 2012 gestiegen. Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung der Bürger/-innen ist ebenfalls im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt erhöht. Auch wenn die Anteile von kinderreichen Familien und älteren Menschen noch unterhalb des Wetzlarers Durchschnitt liegen, haben sich die jeweiligen Anteile seit 2004 erhöht. Der Anteil von kinderreichen Familien an allen Familien des Stadtteils ist von 7,7% auf 10,3% und der Anteil älterer Menschen ab 60 Jahre an allen Bewohnern/-innen von 20,6% auf 25,7% gestiegen.

In Münchholzhausen lebt ein vergleichsweise sehr geringer Anteil von Menschen in sozioökonomischen belasteten Lebenslagen. Die Anteile von Arbeitslosengeld II- sowie SGB XII-Beziehern/-innen und Schuldnerberatungsfällen liegen mit 12,5% bis 27,3% deutlich unterhalb des Wetzlarer Durchschnitts. Räumungsklagen sind keine zu verzeichnen.

Bezüglich der Ressource Bildung lässt sich Folgendes feststellen: Der Anteil von Oberstufenschülern/-innen ist geringfügig überdurchschnittlich, während der Anteil von Schülern/-innen mit Förderbedarf unter dem Wetzlarer Durchschnitt liegt. Er beträgt 57,4% des Wetzlarer Durchschnitts.

Von administrativer Intervention ist Münchholzhausen verhältnismäßig wenig betroffen. Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Dutenhofen dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 80: Stadtteil Münchholzhausen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,5%	19,3%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	1,4%	2,5%
	03 Anteil kinderreicher Familien	10,3%	7,7%
	04 Anteil Alleinerziehender	21,0%	28,0%
	05 Anteil älterer Menschen	25,7%	20,6%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	78,4%	74,6%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	73,8%	77,7%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	46,8%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	3,3%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	0,5%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,8‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	90,0%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,4 ‰	0,8‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	3,1%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	8,6%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	7,1%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	5,9%	6,3%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

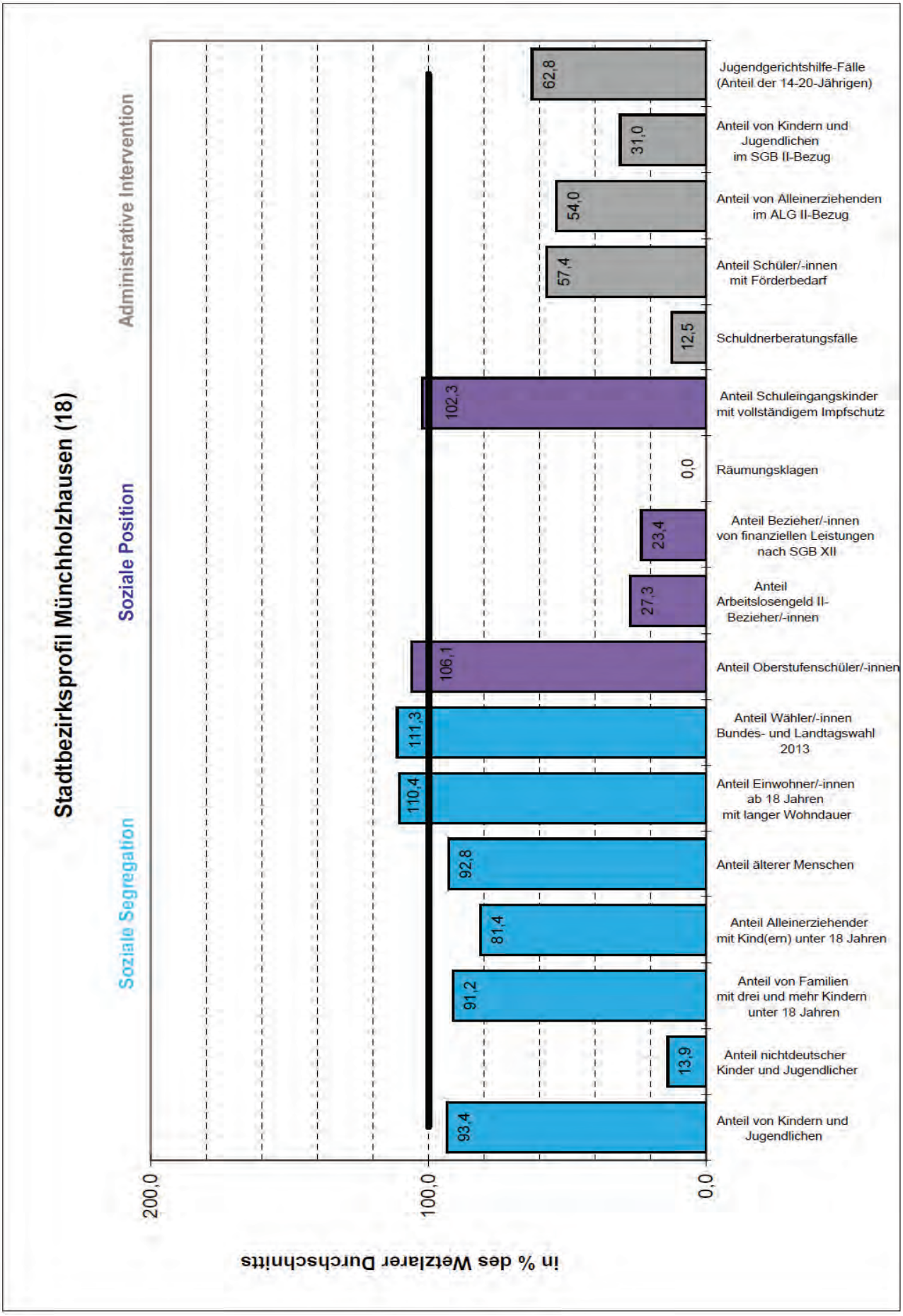


Schaubild 77

Bezirk Nauborn (19)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 3.660

männlich: 1.794

weiblich: 1.866

Anteil Nichtdeutsche: 6,4%

Anzahl der Familien: 376

Anzahl Alleinerziehende: 67, Anteil an Familien: 17,8%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 623

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 1.074

Klassifizierung:

Im Bezirk Nauborn sind – gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren – überwiegend gute Lebenslagen und wenige Auffälligkeiten zu verzeichnen. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse II zugeordnet. Der gewichtete Durchschnittswert aller Indikatoren hat sich seit 2004 verbessert (gewichteter Durchschnitt 2004: 2,2 / 2013: 1,8).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 81 und Schaubild 78 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Nauborn sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen feststellbar. Die Werte der Indikatoren liegen nah am Wetzlarer Durchschnitt. Lediglich die Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher und Alleinerziehender mit Kind(ern) unter 18 Jahren sind mit 49,5% sowie 69,0% des Wetzlarers Durchschnitts vergleichsweise niedrig.

Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 110,3% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise hoch, was auf eine hohe Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität bzw. eine stabile soziale Struktur hinweist. Der Anteil ist von 74,1% im Jahre 2004 auf 78,3% im Jahre 2012 gestiegen. Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung der Bürger/-innen ist ebenfalls im Vergleich zum Wetzlarer Durchschnitt erhöht.

In Nauborn lebt ein vergleichsweise geringer Anteil von Menschen in sozioökonomisch belasteten Lebenslagen. Die Anteile der Bezieher/-innen nach SGB II und SGB XII betragen nur 60,6% und 56,0% des Wetzlarer Durchschnitts. Der Anteil von Schuldnerberatungsfällen ist mit nur 15,6% des Wetzlarer Durchschnitts noch niedriger. Der Anteil von Schuldnerberatungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen des Stadtteils ist seit 2004 um mehr als die Hälfte zurückgegangen.
Der einzige Indikator der sozialen Position, der negativ ins Gewicht fällt, ist der Anteil von Räumungsfällen pro 1.000 Einwohner/-innen, der von 0,3‰ im Jahre 2004 auf

1,4‰ im Jahre 2012 gestiegen ist. Der Anteil von Räumungsklagen beträgt 175,0% des Wetzlarer Durchschnitts.

Bezüglich der Ressource Bildung lässt sich in Nauborn Folgendes feststellen: Der Anteil von Oberstufenschülern/-innen beträgt 118,6% des Wetzlarer Durchschnitts. Leicht überdurchschnittlich ist der Anteil von Förderschülern/-innen (107,4%).

Administrative Intervention ist im Stadtteil Nauborn mit Ausnahme der Jugendgerichtshilfefälle (87,2% des Wetzlarer Durchschnitts) vergleichsweise wenig notwendig.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Nauborn dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 81: Stadtteil Nauborn: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	17,0%	18,3%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	5,0%	9,0%
	03 Anteil kinderreicher Familien	10,4%	12,9%
	04 Anteil Alleinerziehender	17,8%	27,0%
	05 Anteil älterer Menschen	29,3%	26,2%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	78,3%	74,1%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	73,5%	80,7%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	52,3%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	7,3%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	1,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	1,4 ‰	0,3 ‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	93,9%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,5 ‰	1,9 ‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	5,8%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	6,9%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	15,9%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	8,2%	12,7%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

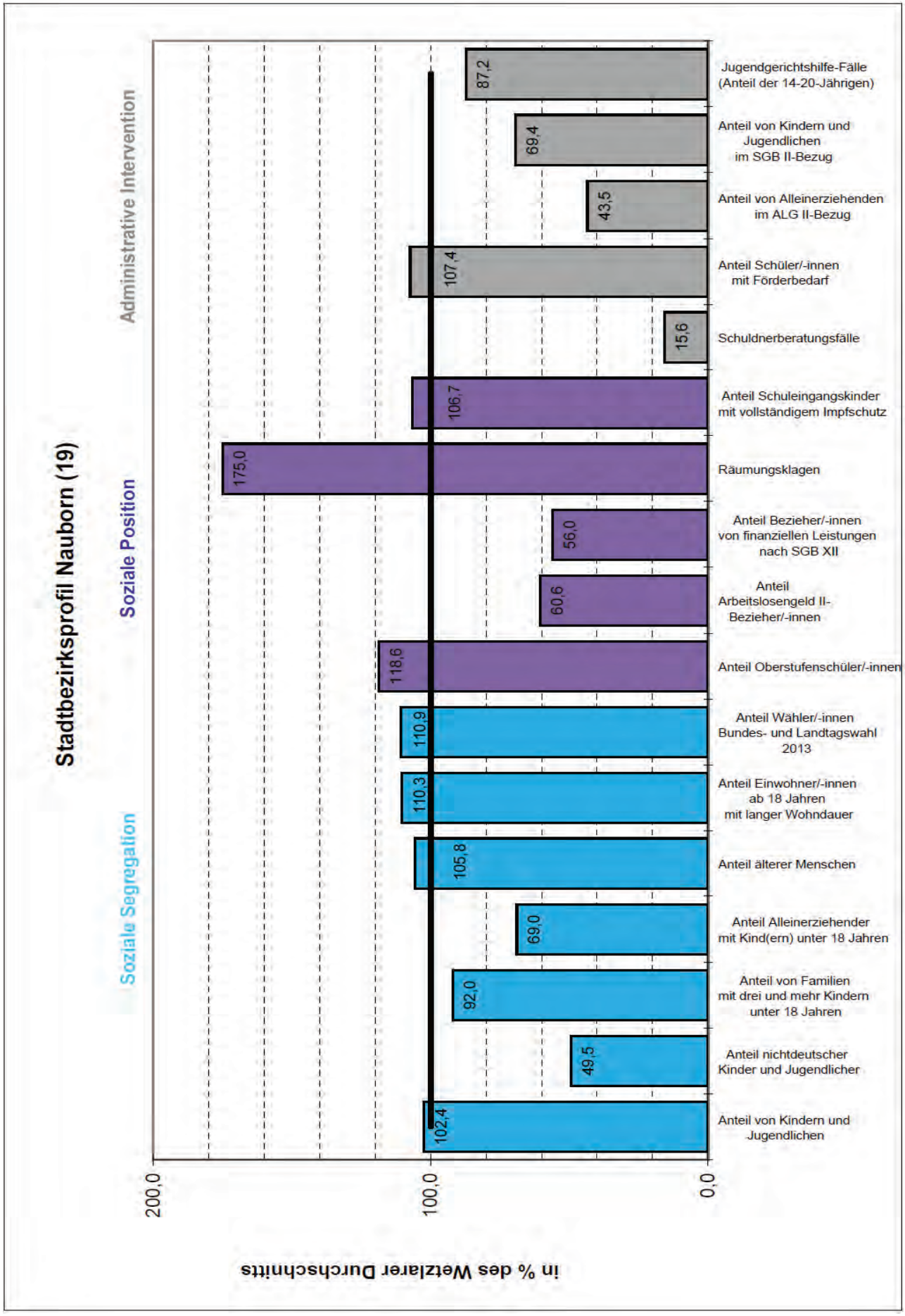


Schaubild 78

Bezirk Steindorf (20)

Strukturdaten:

Einwohner/-innen gesamt: 1.708

männlich: 831

weiblich: 877

Anteil Nichtdeutsche: 6,7%

Anzahl der Familien: 165

Anzahl Alleinerziehende: 42, Anteil an allen Familien: 25,5%

Anzahl Kinder und Jugendliche: 270

Anzahl ältere Mensche (ab 60 Jahre): 516

Klassifizierung:

Im Stadtteil Steindorf sind – gemessen am gewichteten Durchschnitt aller Indikatoren – überwiegend gute Lebenslagen und kaum Auffälligkeiten zu verzeichnen. Der Bezirk wird wie im Atlas 2004 der Klasse II zugeordnet. Im Vergleich zum vorigen Atlas hat sich der gewichtete Durchschnitt leicht verbessert
(gewichteter Durchschnitt 2004: 1,9 / 2013: 1,8).

Auffälligkeiten und Entwicklungstendenzen im Stadtbezirksprofil: (siehe hierzu auch Tabelle 82 und Schaubild 79 auf den folgenden Seiten)

Im Stadtteil Steindorf sind bezüglich des Bereichs Soziale Segregation keine auffälligen Konzentrationen einzelner Bevölkerungsgruppen feststellbar. Die Werte der Indikatoren liegen nah am Wetzlarer Durchschnitt. Lediglich die Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher und von Familien mit drei und mehr Kind(ern) unter 18 Jahren sind mit 73,3% sowie 85,8% des Wetzlarers Durchschnitts vergleichsweise niedrig.
Der Anteil älterer Menschen ist mit 109,0% des Wetzlarer Durchschnitts erhöht. Der Anteil der Personen ab 60 Jahre an der Gesamtbevölkerung des Stadtteils ist seit 2004 um 4,5% auf 30,2% gestiegen.

Der Anteil von Einwohnern/-innen mit langer Wohndauer ist mit 111,5% des Wetzlarer Durchschnitts vergleichsweise hoch, was auf eine hohe Zufriedenheit mit der Lebens- und Wohnqualität bzw. eine stabile soziale Struktur hinweist. Der Anteil ist von 76,8% im Jahre 2004 auf 79,2% im Jahre 2012 gestiegen. Die Wahlbeteiligung als Indikator für politische Beteiligung der Bürger/-innen ist ebenfalls stark ausgeprägt.

Der Anteil von Einwohnern/-innen mit geringen finanziellen Ressourcen ist im Stadtteil Steindorf vergleichsweise gering. Es sind keine Räumungsklagen und Schuldnerberatungsfälle zu verzeichnen und die Anteile von Arbeitslosengeld II-Beziehern/-innen und Kindern und Jugendlichen als Bezieher/-innen von Leistungen nach SGB II betragen weniger als 40% des Wetzlarers Durchschnitts. Auffällig höher liegt dagegen der Anteil von SGB XII-Beziehern/-innen mit 105,4% des Wetzlarer Durchschnitts.

Bezüglich der Ressource Bildung lassen sich leicht unterdurchschnittliche Anteile von Oberstufenschülern/-innen und Schülern/-innen mit Förderbedarf feststellen.

Administrative Intervention ist in Steindorf mit Ausnahme von Jugendgerichthilfefällen (93,6% des Wetzlarer Durchschnitts) vergleichsweise wenig notwendig. Der Anteil an Jugendgerichthilfefällen an allen 14-20-Jährigen des Stadtteils ist im Vergleich zu 2004 um 3,5% auf 8,8% gestiegen.

Folgende Tabelle stellt eine Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren für den Stadtteil Steindorf dar, und ermöglicht einen Vergleich der Daten der Sozialstrukturatlanten 2004 und 2013.*

Tabelle 82: Stadtteil Steindorf: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren

Durchschnittswerte aller Indikatoren			
Bereich	**Indikatoren**	**Atlas 2013**	**Atlas 2004**
Soziale Segregation	01 Anteil Kinder und Jugendlicher (0 – 17 Jahre)	15,8%	19,1%
	02 Anteil nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher	7,4%	10,5%
	03 Anteil kinderreicher Familien	9,7%	10,0%
	04 Anteil Alleinerziehender	25,5%	34,1%
	05 Anteil älterer Menschen	30,2%	25,7%
	06 Anteil Einwohner/-innen mit langer Wohndauer	79,2%	76,8%
	07 Anteil Wähler/-innen Bundestagswahl 2013	72,8%	82,3%
Soziale Position	08 Anteil Oberstufenschüler/-innen	41,1%	
	09 Anteil Arbeitslosengeld II-Bezieher/-innen	4,7%	
	10 Anteil SGB XII-Bezieher/-innen	2,1%	
	11 Anteil Räumungsklagen	0,0 ‰	0,0‰
	12 Anteil Schuleingangskinder mit 2 MMR-Impfungen	85,7%	
Administrative Intervention	13 Anteil Schuldnerberatung	0,0 ‰	2,9‰
	14 Anteil Schüler/-innen mit Förderbedarf	4,8%	
	15 Anteil Alleinerziehender im ALG-II-Bezug	5,5%	
	16 Anteil Kinder und Jugendliche im SGB-II-Bezug	14,4%	
	17 Anteil Jugendgerichtshilfefälle	8,8%	5,3%

* Informationen zum fehlenden Vergleich der Indikatoren: 08, 09, 10, 12, 14, 15 und 16 mit den Werten aus dem Atlas 2004 finden Sie auf Seite 124.

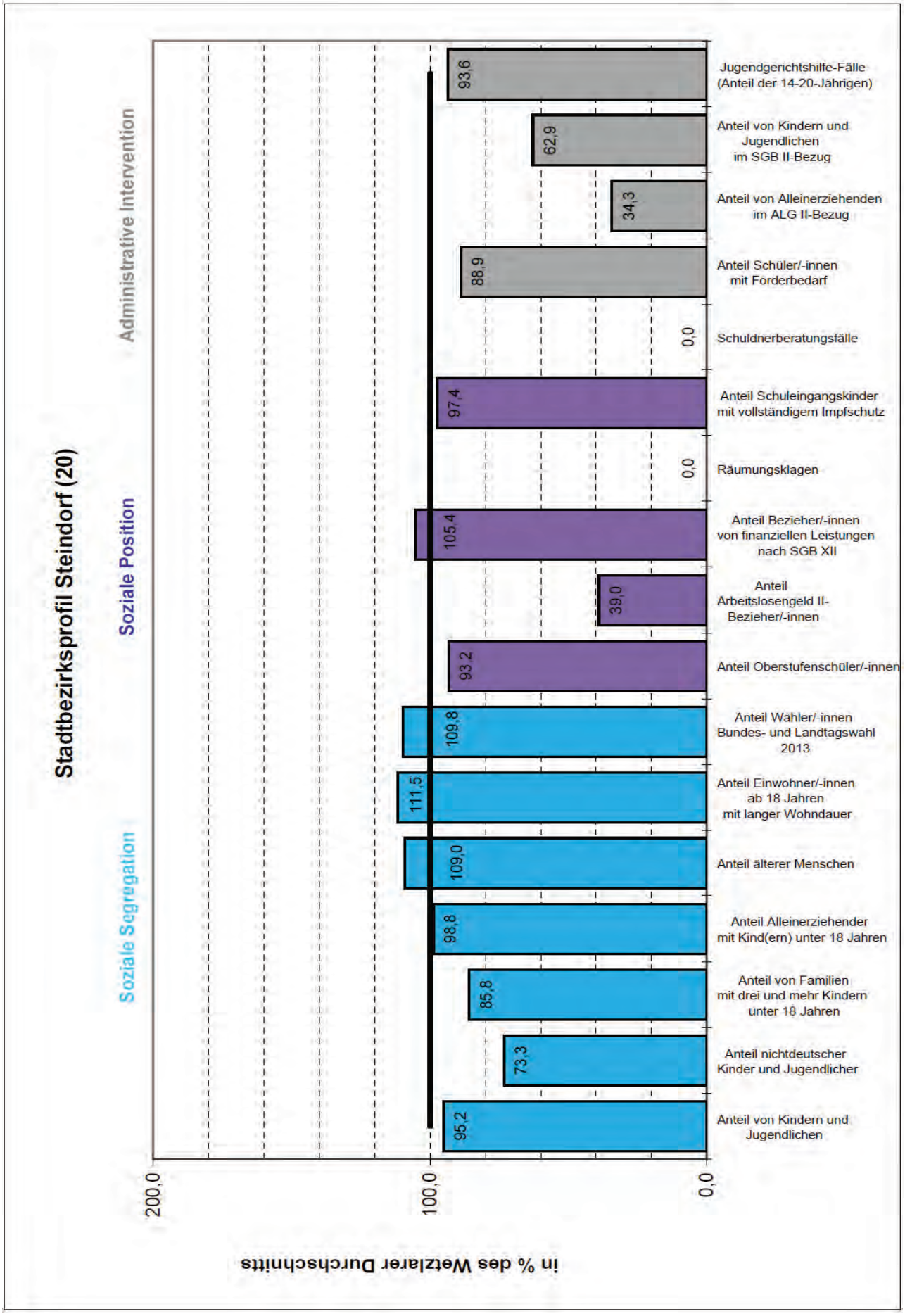


Schaubild 79

V. Exkurs: Einkommens- und Lebenssituation von Alleinerziehenden in Wetzlar. Powerpoint-Präsentation zur Sonderausstellung „Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die Wetzlarer Lebensverhältnisse Bebels und seiner Familie der heutigen Zeit gegenüberzustellen.

Anhand statistischer Daten wird ausgeführt, wie sich heute die Lebenssituation einer armen Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil darstellt. Das gelingt am ehesten, wenn man sich Merkmale, sprich Indikatoren wie Einkommen, Bildung und Teilhabemöglichkeit als kennzeichnend für die konkrete Lebenssituationen näher ansieht.

Grundlegende Fragestellungen sind:

Wie viele Familien sind auf staatliche Transferleistungen angewiesen, in welchen Stadtquartieren wohnen diese Familien, wie stellt sich der Bildungserfolg dar?
Dazu werden im folgenden Informationen und Daten zu Arbeitslosengeld 2, Anzahl der Alleinerziehenden, Anteil der Oberstufenschüler/-innen einer Altersgruppe und das Bildungs- und Teilhabepaket näher analysiert.

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Im Folgenden wird der Versuch unternommen, die Wetzlarer Lebensverhältnisse Bebels und seiner Familie der heutigen Zeit gegenüberzustellen.

Anhand statistischer Daten wird ausgeführt, wie sich heute die Lebenssituation einer armen Familie mit einem alleinerziehenden Elternteil darstellt. Das gelingt am ehesten, wenn man sich Merkmale, sprich Indikatoren wie Einkommen, Bildung und Teilhabemöglichkeit als kennzeichnend für die konkrete Lebenssituationen näher ansieht.

Grundlegende Fragestellungen sind:

Wie viele Familien sind auf staatliche Transferleistungen angewiesen, in welchen Stadtquartieren wohnen diese Familien, wie stellt sich der Bildungserfolg dar?

Dazu werden im folgenden Informationen und Daten zu Arbeitslosengeld 2, Anzahl der Alleinerziehenden, Anteil der Oberstufenschüler/-innen einer Altersgruppe und das Bildungs- und Teilhabepaket näher analysiert.

| 2/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Heute ist alles anders!?
Bildungschancen in Wetzlar und die soziale Struktur der Stadt

Bebels alleinerziehende Mutter war arm, d.h. seine Kindheit und Jugend war von erheblicher finanzieller Not geprägt.

Heute würde man in Deutschland Kinder als arm bezeichnen, die in einem Haushalt aufwachsen, der zusätzliche staatliche Unterstützungsleistungen, sprich Arbeitslosengeld 2 (ugs. Hartz IV), empfängt.

Im Folgenden werden sie also erfahren, wie viele Kinder und Familien aktuell in Wetzlar Arbeitslosengeld 2 (kurz ALG 2) empfangen, weil sie nicht aus eigener Kraft oder mit dem eigenen Vermögen den Lebensunterhalt sichern können und welche Ziele mit diesen Leistungen verbunden sind.

| 3/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Ziel des Sozialgesetzbuches ist, dass Kinder und Familien, die diese finanzielle Hilfsleistung empfangen, ihre materiellen Grundbedürfnisse befriedigen können sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird und somit dem Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes Rechnung getragen wird. Armut ist also mehr als nur materielle Armut, sie ist vielmehr als vielschichtige Lebenssituation zu beschreiben, die auch soziokulturelle Aspekte beinhaltet.

INFO:
Man spricht in Deutschland und in den Industrienationen von **relativer Armut**. Kinder und Familien, die von relativer Armut betroffen sind, haben weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens aller Haushalte in Deutschland. In Entwicklungsländern spricht man von **absoluter Armut**, wenn ein Mensch weniger als 1,25 US-Dollar (ca. 96 €-Cents) pro Tag zur Verfügung hat und sich somit eine erforderliche Ernährung nicht mehr leisten kann. Diese Menschen müssen permanent um ihr Überleben kämpfen.

| 4/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Aktuelle ALG 2- Regelsätze

Monatliche Unterstützung zum Lebensunterhalt plus Miete:

- Erwachsener: **382 Euro**
- Lebenspartner im gleichen Haushalt: **345 Euro**
- Jugendlicher zwischen 14 und 18 Jahren: **289 Euro**
- Kind zwischen 6 und 13 Jahren: **255 Euro**
- Kind bis 6 Jahre: **224 Euro**

| 5/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Hartz IV Regelsatz - das ist in 382 € enthalten

| 6/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

INFO:
Das Arbeitslosengeld 2 wurde zum 1. Januar 2005 eingeführt. Seit der Einführung gibt es viel Kritik, vor allem wegen der Höhe des Regelsatzes.

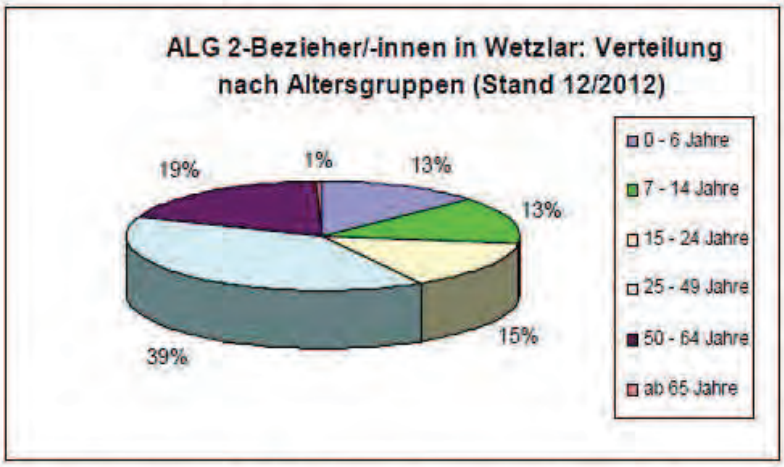
Umfangreiche Studien gelangen z.B. zum Ergebnis, dass das ALG 2 nicht ausreiche, um Kinder und Jugendliche ausgewogen zu ernähren.
Auch würde das Leben unter ALG 2 ein Leben am Rande der Gesellschaft bedeuten. Die immer geringer werdende Teilhabe- und Chancengleichheit für benachteiligte Kinder und Jugendliche ist in besonderem Maße in den Bereichen Bildung, Kultur und Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt sichtbar.

| 7/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Wetzlar hat 51.859 Einwohner/-innen, davon erhalten 6.234 Personen ALG 2 (12%). Rund ein Viertel aller Bezieher/-innen sind 0 bis 14 Jahre. In der nachfolgenden Grafik sehen Sie, wie sich die ALG 2-Bezieher/-innen in Wetzlar nach Altersgruppen verteilen:



Quelle: Jobcenter Lahn-Dill 06/2013, eigene Berechnungen, Stand 31.12.12

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

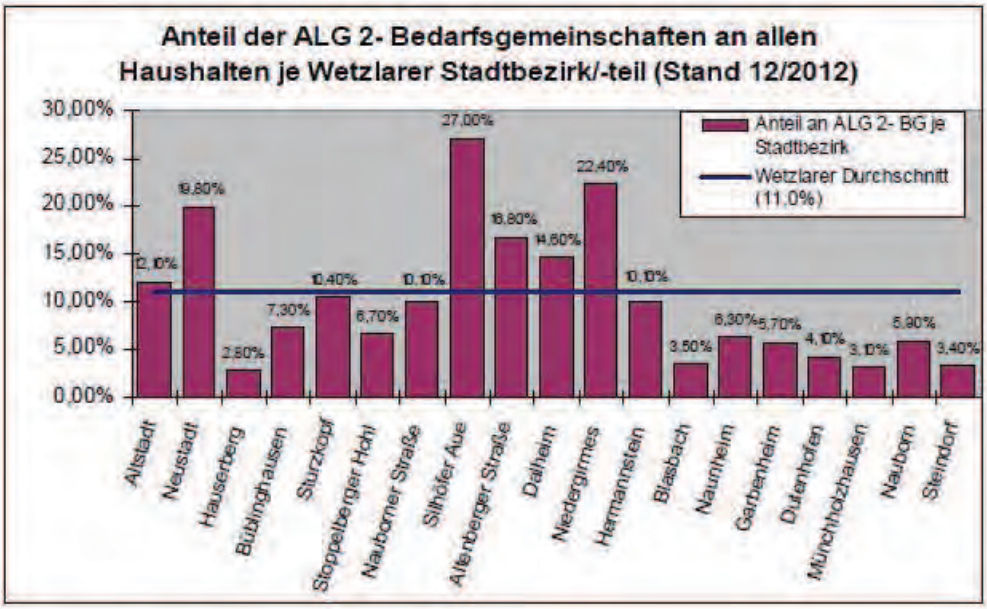
STADT WETZLAR

Das nächste Schaubild zeigt, wie hoch der Anteil an ALG 2- Bedarfsgemeinschaften, sprich Haushalten, an allen Haushalten je Stadtbezirk ist, um das soziale Umfeld zu beschreiben.

INFO:
Was ist eine Bedarfsgemeinschaft?
Leben mehrere Personen im gleichen Haushalt und unterhalten diesen finanziell gemeinsam, werden alle Personen zusammen als eine Bedarfsgemeinschaft angesehen.
In den meisten Fällen spricht man von einer Bedarfsgemeinschaft, wenn (Ehe)paare oder Eltern mit ihren ledigen Kindern bis 25 Jahre - sofern diese sich nicht aus eigenem Einkommen oder Vermögen unterhalten können – zusammenwohnen und gemeinsam für den Lebensunterhalt der Familie bzw. der Bedarfsgemeinschaft sorgen.

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR



Quelle: Jobcenter Lahn-Dill 06/2013, eigene Berechnungen

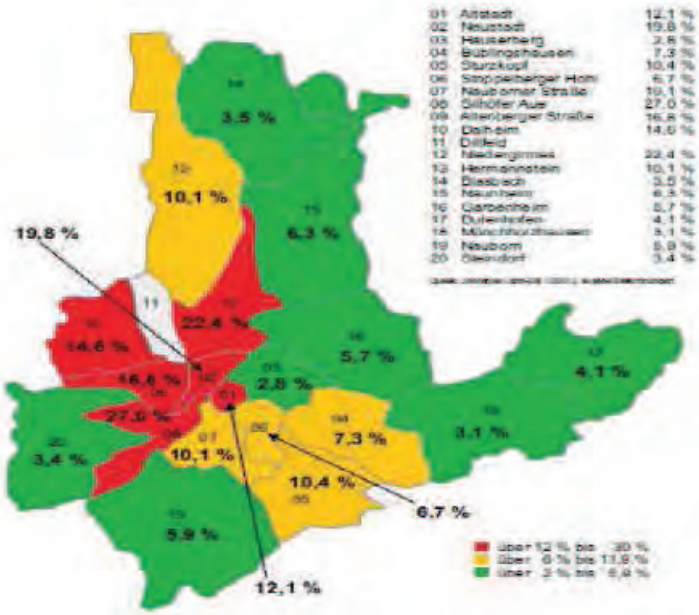
| 10/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

ALG 2-Bedarfsgemeinschaften

Anteil der ALG 2-Bedarfsgemeinschaften an allen Haushalten je Stadtbezirk (in %, Stand 12/2012)

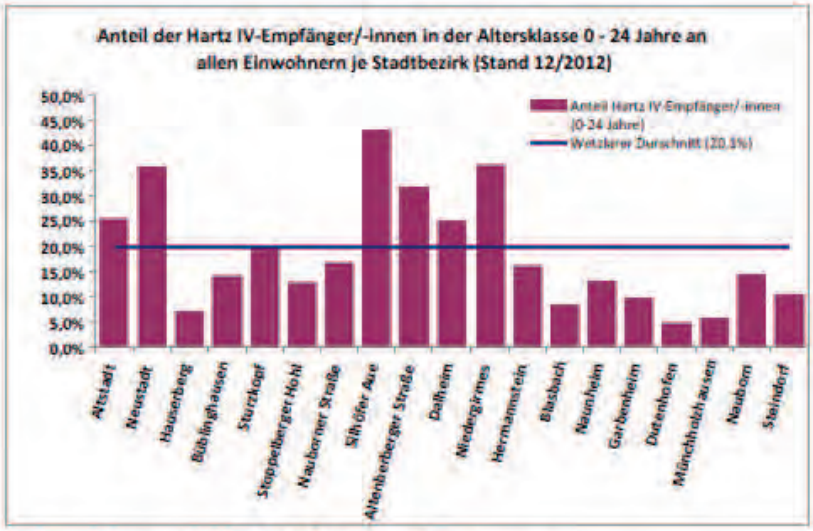


| 11/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Anteil ALG 2-Empfänger/-innen in der Altersklasse aller 0 bis 24jährigen in den Wetzlarer Stadtbezirken/-teilen

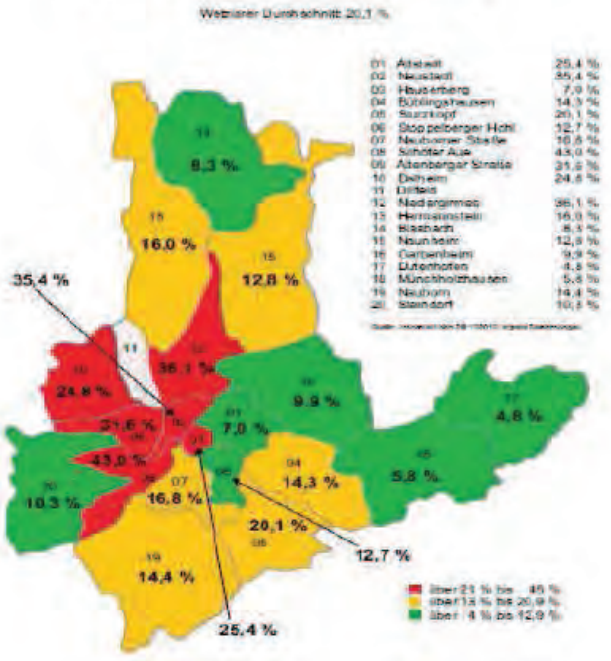


Quelle: Jobcenter Lahn-Dill 06/2013, eigene Berechnungen

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

ALG 2-Empfänger/-innen in der Altersklasse 0 - 24 Jahre



„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Der zweite Indikator unserer Ausführungen beschäftigt sich mit dem Thema **Alleinerziehende bzw. 1-Eltern–Familien.**

August Bebels war vier Jahre alt, als sein Vater starb. Seine Mutter heiratete den Zwillingsbruder seines Vaters, doch sein Stiefvater/Onkel verstarb jedoch ebenfalls nach zwei Jahren. Als seine Mutter 1853 starb, war August-Bebel 13 Jahre alt und Vollwaise. Daraufhin lebte er bis zu seinem 18. Lebensjahr mit seinem Bruder bei Verwandten der Mutter. Da die zweifach-verwitwete Mutter keine Pensionsansprüche hatte, war August-Bebels Kindheit und Jugend mit seiner alleinerziehenden Mutter von bitterer Armut geprägt. Die 1-Eltern-Familie lebte in ärmlichen Verhältnissen.

| 14/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

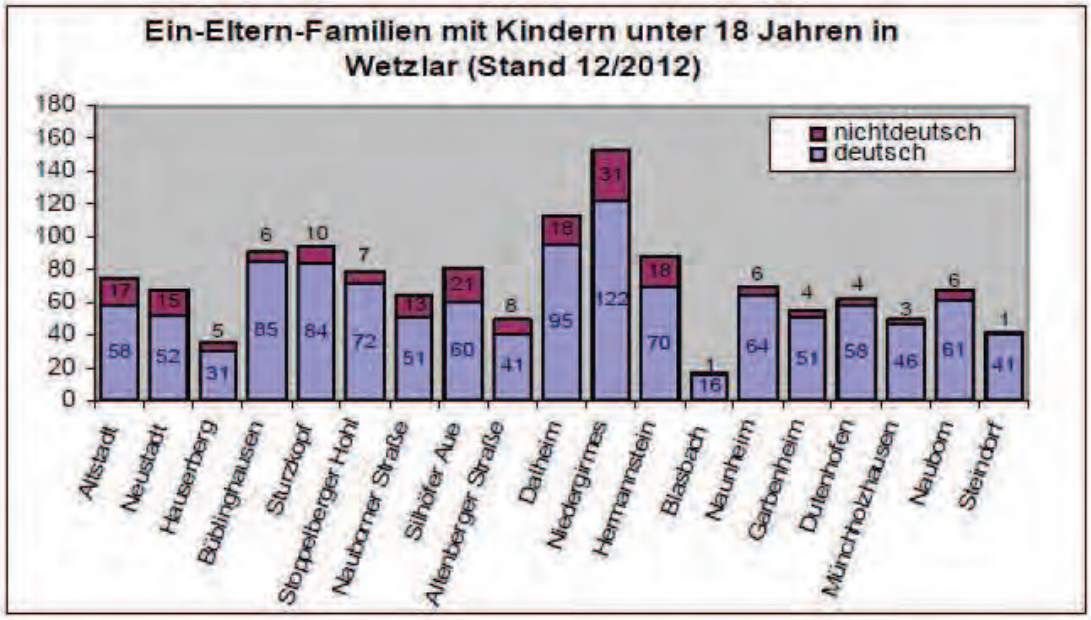
Auch heute sind Alleinerziehende stärker vom Armutsrisiko bedroht. So ist z.B. für Alleinerziehende die Vereinbarkeit von Familie und Beruf viel schwieriger zu erreichen, weil fehlende Betreuungsplätze und unflexible Betreuungszeiten schon ein Elternpaar oft vor nahezu unüberwindbare Probleme stellen. Demnach ist die Einbindung Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt mit vielen Hürden verbunden, weshalb Alleinerziehende überdurchschnittlich häufig von zusätzlichen finanziellen staatlichen Unterstützungsleistungen abhängig sind und im zunehmenden Maße von Armut bedroht werden bzw. schon am Rande der Gesellschaft leben. Wie viele Alleinerziehende in Wetzlar leben und wie sie sich auf die Stadtteile verteilen, sehen Sie im folgenden Diagramm.

- In Wetzlar leben insgesamt 5246 Familien (mit mindestens einem Kind) davon sind 1353 (ca. 26%) 1-Eltern-Familien / alleinerziehend (194 nichtdeutsche Familien).
- Der Anteil der alleinerziehenden Bezieher/-innen von ALG II an allen Bedarfsgemeinschaften (mit zwei oder mehr Personen) in Wetzlar, beträgt 41%.
- Von allen Kindern (8498) in Wetzlar leben 1867 Kinder in Ein-Eltern Familien (22%).

| 15/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

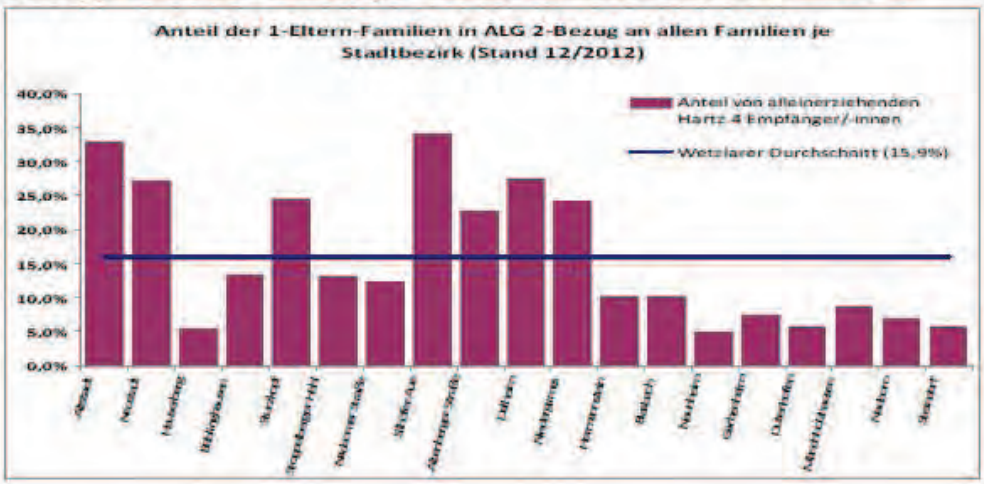


Quelle: Ekom21 Giessen 04/2013, eigene Berechnungen

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Auf diesem Schaubild erkennt man, dass der Anteil von 1-Eltern-Familien im ALG 2-Bezug gemessen an allen Familien je Stadtbezirk besonders in den Stadtteilen Silhöfer Aue, Altstadt, Dalheim, Neustadt, Niedergirmes und Altenberger Straße stark überdurchschnittlich ist.



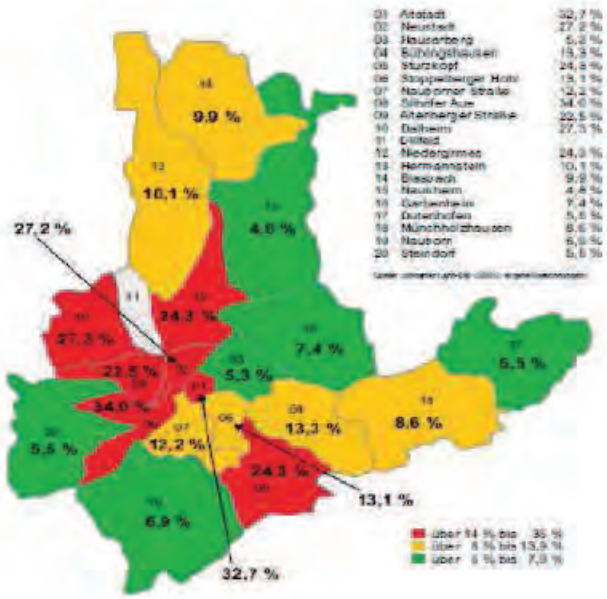
Quelle: Jobcenter Lahn-Dill 06/2013, eigene Berechnungen

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Alleinerziehende in ALG 2-Bezug

Anteil der Alleinerziehenden in ALG 2-Bezug an allen Familien je Stadtbezirk (in %, Stand 12/2012)



| 18/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Bildung

Die soziale Position einer Person in der Gesellschaft wird neben dem Armutsrisiko (Erhalt von zusätzlichen staatlichen Unterstützungsleistungen) auch durch Bildung bestimmt. Das Thema Bildung steht daher im Blickpunkt der Armutsprävention, denn Bildungserfolg kann ein Weg aus der Armut sein.

Bestes Beispiel hierfür ist das Leben von August Bebel.
Nach dem Ende seiner Schulzeit blieb ihm das ersehnte Bergfachstudium verwehrt. Nicht der Lernwille oder die Begabung, sondern das Geld und der erforderliche gymnasiale Abschluss fehlten. Dass er die Lehre zum Drechsler antrat, ist somit wohl als pragmatische Entscheidung zu bezeichnen, denn weder eine Vielfalt noch eine Vielzahl an Ausbildungsstellen bot sich ihm.

„Es liegen in jedem Menschen eine Reihe von Fähigkeiten und Trieben, die nur geweckt und entwickelt zu werden brauchen, um in Betätigung gesetzt, die schönsten Wirkungen zu erzeugen“ (August Bebel).

| 19/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Voraussetzung für Bildungserfolg ist, dass Kinder aus einkommensarmen Familien in vollem Maße am Bildungssystem partizipieren können. Nationale und internationale Studien zeigen jedoch, dass in Deutschland noch heute eine starke Abhängigkeit zwischen den Bildungschancen und der sozialen Herkunft besteht.

INFO:
„Unsere Gesellschaft selektiert gnadenlos, und das beginnt schon in der Grundschule. Selbst bei guten Noten gehen nur 38 Prozent der Kinder aus armutsgefährdeten Familien auf ein Gymnasium. Damit die Lehrer sie fürs Gymnasium empfehlen, müssen Grundschüler aus benachteiligten Verhältnissen 50 Prozent mehr Leistung bringen. Und selbst wenn sie die Empfehlung bekommen, heißt das noch nicht, dass sie künftig ein Gymnasium besuchen – 52 Prozent der Ungelernten Eltern schicken ihre Kinder trotzdem auf eine Haupt- oder Realschule. Die Sozialerhebung des Deutschen Sudentenwerks vergleicht weiterhin, was aus hundert Kindern weniger gebildeter Eltern wird: 64 gehen gar nicht erst auf weiterführende Schulen und fallen damit für eine Karriere in Berufen mit hohem Einkommen und Sozialprestige weitgehend aus. Von den verbleibenden 36 machen 25 trotz Abi einen Bogen um die Unis – da waren's nur noch elf…“
(Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks, 2009).

| 20/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Bildungschancen/Berufliche Werdegänge sind eng an Schulabschlüsse gekoppelt, so dass Bildung die zentrale Ressource für die spätere Stellung im Beruf, die Einkommensverhältnisse und damit die soziale Position von Menschen darstellt. Insofern ist der Besuch der Oberstufe zur Erlangung des (Fach-)Abiturs ein geeigneter Indikator um Bildungspartizipation zu darzustellen.

Der hier gewählte Indikator **Oberstufenschüler/innen** setzt die Zahl der Oberstufenschüler/ innen mit Wohnsitz in Wetzlar ins Verhältnis zu allen im jeweiligen Stadtteil lebenden Jugendlichen. Diese Werte geben Auskunft über die Bildungsbeteiligung und die Verteilung der Bildungschancen der jungen Menschen.

Die Gesamtzahl aller Wetzlarer Oberstufenschüler/-innen der Altersgruppe 16-18Jahre, beträgt 929. Damit besuchen ca. 55% aller 16-18-jährigen Wetzlarer Jugendlichen die Oberstufe, das entspricht in etwa dem bundesweiten Wert. Doch die Verteilung auf die Stadtquartiere gestaltet sich wie folgt:

| 21/27

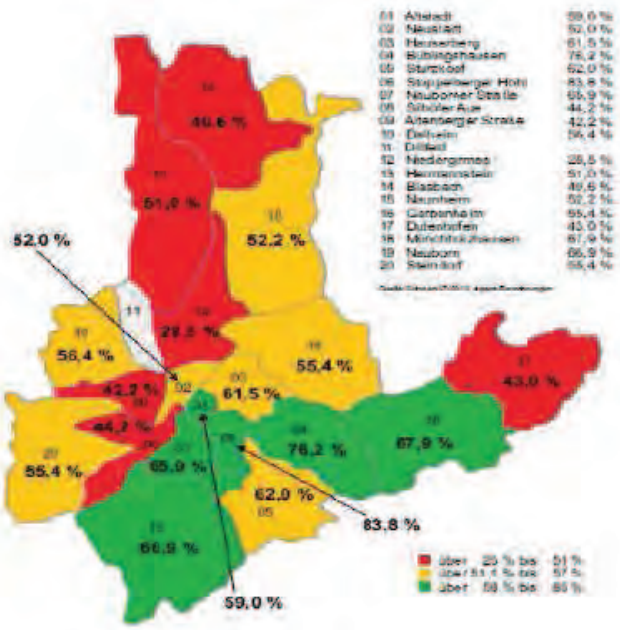
„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Oberstufenschüler/-innen

Anteil der Oberstufenschüler/-innen an der Altersgruppe 16 - 18 Jahre je Stadtbezirk (in %, Stand 12/2012)

Wetzlarer Durchschnitt 54,9 %



„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Die bisherigen Ausführungen dokumentieren, dass Kinder und Jugendliche in armutsgefährdete Lebenslagen (oft aus 1-Eltern-Familien) weniger an höheren Bildungsabschlüssen partizipieren und so schlechtere Zukunftschancen haben.

2010 wurde das Bildungs- und Teilhabepaket eingeführt.

Das Bildungspaket will bundesweit 2,6 Millionen bedürftigen Kindern aus Geringverdienerfamilien mehr Zukunftschancen bieten.
Seit Januar 2011 können Kinder bei Sport, Musik oder Kultur dabei sein, an Schulausflügen und am gemeinsamen Mittagessen in Schule, Hort oder Kita teilnehmen.
Sie bekommen das Schulmaterial, das sie brauchen, und die notwendige Lernförderung, wenn ihre Versetzung gefährdet ist. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales, die Kreise und kreisfreien Städte, Jobcenter und ihre Partner vor Ort sorgen gemeinsam dafür, dass das Bildungspaket bei den Kindern ankommt.

Durch die Leistungen soll das menschenwürdige Existenzminimum von Kindern und Jugendlichen sowie von Schülerinnen und Schülern im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe und Bildungsteilhabe sichergestellt werden.

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Das ist drin im Bildungspaket:

- **Kultur, Sport, Mitmachen:**
  Bedürftige Kinder sollen in der Freizeit nicht ausgeschlossen sein, sondern bei Sport, Spiel oder Kultur mitmachen. Deswegen wird zum Beispiel der Beitrag für den Sportverein oder für die Musikschule in Höhe von monatlich bis zu 10 Euro übernommen.

- **Schulbedarf:**
  Damit bedürftige Kinder mit den nötigen Lernmaterialien ausgestattet sind, wird ihnen zweimal jährlich ein Zuschuss überwiesen – zu Beginn des Schuljahres 70 Euro und zum zweiten Halbjahr 30 Euro, insgesamt also 100 Euro.

- **Schülerbeförderung:**
  Insbesondere wer eine weiterführende Schule besucht, hat oft einen weiten Schulweg. Sind die Beförderungskosten erforderlich und werden sie nicht anderweitig übernommen, werden diese Ausgaben erstattet.

| 24/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

- **Lernförderung:**
  Bedürftige Schülerinnen und Schüler können Lernförderung in Anspruch nehmen, wenn nur dadurch das Lernziel - in der Regel die Versetzung in die nächste Klasse - erreicht werden kann. Voraussetzung ist, dass die Schule den Bedarf bestätigt und keine vergleichbaren schulischen Angebote bestehen.

- **Mittagessen in Kita, Schule und Hort:**
  Einen Zuschuss fürs gemeinsame Mittagessen gibt es dann, wenn Kita, Schule oder Hort ein entsprechendes Angebot bereithalten. Der verbleibende Eigenanteil der Eltern liegt bei einem Euro pro Tag.

- **Tagesausflüge und Klassenfahrten:**
  Eintägige Ausflüge in Schulen und Kitas werden zusätzlich finanziert. Die Kosten mehrtägiger Klassenfahrten werden wie bisher erstattet.

(Quelle: Bundesministerin für Arbeit und Soziales)

| 25/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Mit Hilfe der herangezogenen Merkmale / Indikatoren (Hartz IV-Bezug, Alleinerziehende, Oberstufenschüler/-innen, Bildungs- und Teilhabepaket) und deren sozialräumlichen Verteilung sollte die ungünstigen Lebenslagen und Risiken dieser Kinder, Jugendliche sowie der Alleinerziehende dargestellt werden.

Die soziale Herkunft (der Eltern) bestimmt wie auch zur Zeit August Bebels weiterhin wesentlich den Schulerfolg des Kindes.
Dass Bebel es trotz vieler negativer Vorzeichen geschafft hat, seinen Weg zu gehen und die Hindernisse zu überwinden, liegt auch darin, dass er sehr ehrgeizig war und die Ausbildung als Sprungbrett nutzte...

„Es geht alles, man kann sehr viel mit seinem Ehrgeiz erreichen ...“→Zitat (August Bebels Biographie und Lebensgeschichte).

Und diese Ausstellung soll auch den Kindern und Jugendlichen Mut machen, ihren eigenen Weg zu gehen ...

| 26/27

„Einer von uns – August Bebel und Wetzlar“

STADT WETZLAR

Impressum
Stadt Wetzlar
Koordinationsbüro für Jugend und Soziales
Ernst-Leitz-Straße 30
35578 Wetzlar

Telefon: 06441 99-2010
Telefax: 06441 99-2014

E-Mail: koordinationsbuero@wetzlar.de

Nähere Informationen finden Sie auch auf www.wetzlar.de!

August 2013

STADT WETZLAR

| 27/27

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bundesagentur für Arbeit (2014): Bestand an Arbeitslosen in der Stadt Wetzlar, Gebietsstand Dezember 2013. Statistik-Service Südwest, Frankfurt a. M. .

Bundesagentur für Arbeit (2013): Bestand an Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II – Anteil an allen Arbeitslosen in %, Gebietsstand Juni 2013. Statistik-Service Südwest, Frankfurt a. M. .

Ekom 21 Giessen (2012a): Einwohnermeldestatistik. Auswertung zum Stichtag 31.12.2012.

Ekom 21 Giessen (2012b): Familienverbandsstatistik. Auswertung zum Stichtag 31.12.2012.

Gesundheitsamt Lahn-Dill-Kreis (2013): Schuleingangsuntersuchung Schuljahr 2012/13.

Hessisches Statistisches Landesamt (2013a): Ausländerzählregister, Wiesbaden.

Hessisches Statistisches Landesamt (2013c): Regionaldaten.

Kommunales Jobcenter Lahn-Dill (2013): Bezug von Leistungen nach SGB II, Arbeitslosengeld 2. Auswertung zum Stichtag 31.12.2012.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010)

Statistisches Bundesamt (2010): Fachserie 1, Reihe 2.2 Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Wiesbaden 2010, Textteil: Methodische Bemerkungen mit Übersicht über die Ergebnisse.

Verband Südwestdeutscher Wohnungswirtschaft (VdW)/ Institut für Wohnen und Umwelt (IWU): (2013) Entwicklung der durchschnittlichen Belegungsdichte von Wohnungen in Mittelhessen. S. 9, aus: Regionaler Konjunkturbericht 2013, Mittelhessischer Wohnungsmarkt, Frankfurt am Main, 2013.

Magistrat der Stadt Wetzlar:

Hauptamt, Der Wahlleiter (2013): Endergebnis der Bundestags- und Hessenwahl 2013.

Hauptamt/ Kommunalstatistik (2013): Nichtdeutsche Bevölkerung in Wetzlar. Stichtag 31.12.2012.

Jugendamt (2013): Jugendgerichtshilfefälle. Stichtag 31.12.2011.

Kommunale Entwicklungsplanung (2008): Migrationsbericht.

Koordinationsbüro für Jugend und Soziales (2004/05): Sozialstrukturatlas Wetzlar.

Ordnungsamt (2012): Tätigkeitsbericht.

Schulen (2012/13a): Antworten der erfassten Schulen mit gymnasialen Oberstufen, beruflichen Gymnasien bzw. Fachoberschulen. Stichtag: Schuljahr 2012/13.

Schulen (2012/13b). Antworten der erfassten Schulen mit Förderangeboten.

Sozialamt (2013): Bezug von Leistungen nach SGB XII. Auswertung zum Stichtag 31.12.2012.

Sozialamt/ Schuldnerberatungsstelle (2013): Registrierte Schuldnerberatungsfälle im Jahr 2012.

Sozialamt/ Wohnhilfebüro (2013): Räumungsklagen. Stichtag 31.12. 2012.

Standesamt (2012): Tätigkeitsbericht.

Internetquellen

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2012a): Bevölkerung nach Altersgruppen. Verfügbar unter:
http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61538/altersgruppen

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (2012b): Was ist Altersarmut? Maßstäbe, Indikatoren und Messverfahren. Verfügbar unter:
http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/rentenpolitik/147365/was-ist-altersarmut

Deutscher Landkreistag (2013): Entwicklung der Hartz IV-Empfängerzahlen im Dezember. Anzeichen einer Trendwende? Berechnungen auf Basis der Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Zeitreihe, Statistisches Bundesamt 2012 und Gemeindeverzeichnis 31.12.2011.

Hessisches Statistisches Landesamt (2014a): Bevölkerung Hessens nach Altersgruppen. Verfügbar unter:
http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bevoelkerung-gebiet/landesdaten/bevoelkerung-allgemein/bevoelkerung-nach-altersgruppen/index.html

Hessisches Statistisches Landesamt (2014b): Nichtdeutsche Bevölkerung in Hessen 1970 bis 2012.
Verfügbar unter.

http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/bevoelkerung-gebiet/landesdaten/auslaendische-bevoelkerung-in-hessen/nichtdeutsche-bevoelkerung-hessen/index.html

Hessisches Statistisches Landesamt (2013b): Familien und Paare in Hessen. Verfügbar unter: http://www.statistik-hessen.de/themenauswahl/haushalte-familien/landesdaten/haushalte-familien-mikrozensus/familien-und-paare-nach-dem-lebensformkonzept/index.html

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2013): Gebiet und Bevölkerung – Haushalte. Verfügbar unter: http://www.statistik-portal.de/statistik-portal/de_jb01_jahrtab4.asp

Statistisches Bundesamt (2014): Personen mit Migrationshintergrund. Verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Service/Glossar/P/PersonenMigrationshintergrund.html

Schule An der Brühlsbacher Warte (2012): Verfügbar unter: http://www.sadbw.de/

Schule für Erziehungshilfe Wetzlar (2012): Verfügbar unter: http://sfeh.de

Zeit Online (2012): Jeder dritte Schüler macht Abitur. Verfügbar unter: http://www.zeit.de/gesellschaft/schule/2012-06/schule-bildungsbericht

Abkürzungsverzeichnis

bspw.	beispielsweise
BtMG	Betäubungsmittelgesetz
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
ca.	circa
ges.	gesamt
i. d. R.	in der Regel
Kobü	Koordinationsbüro für Jugend und Soziales
m	männlich
o. a.	oben angegeben
SGB II	Zweites Buch Sozialgesetzbuch – Grundsicherung für Arbeitssuchende
SGB VIII	Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder und Jugendhilfe
SGB XII	Zwölftes Buch Sozialgesetzbuch – Sozialhilfe
s. o.	siehe oben
StAg	Staatsangehörigkeitsgesetz
u. a.	unter anderem
u. ä.	und ähnliche/-s
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
w	weiblich

Tabellenverzeichnis

		Seite
Tabelle 1:	Bevölkerungsentwicklung	9
Tabelle 2:	Anzahl von Bewohnern/-innen in Altersgruppen und Anteil(e) an der Gesamtbevölkerung, 2004 und 2012 im Vergleich	10
Tabelle 3:	Geburtenzahlen in der Stadt Wetzlar	10
Tabelle 4:	Gesamtbevölkerung (Stand 12/2012)	11
Tabelle 5:	Gesamtbevölkerung 2004 und 2012 im Vergleich	13
Tabelle 6:	Nichtdeutsche Bevölkerung 2004 und 2012 im Vergleich und Anteil an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil	17
Tabelle 7:	Nichtdeutsche Bewohner/-innen in Altersgruppen, 2004 und 2012 im Vergleich	18
Tabelle 8:	Nichtdeutsche Bevölkerung nach Altersgruppen	19
Tabelle 9:	Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar	23
Tabelle 10:	Niedrigste und höchste Anteile 0-17 jähriger an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil/-bezirk	30
Tabelle 11:	Anteile 0-17 jähriger an der Gesamtbevölkerung je Stadtteil/-bezirk	30
Tabelle 12:	Kinder und Jugendliche in Wetzlar (Stand 12/2012)	31
Tabelle 13:	Kinder in Wetzlarer Familien	32
Tabelle 14:	Anteile Kinder und Jugendliche an der Bevölkerung je Stadtbezirk 2004 und 2012 im Vergleich	33
Tabelle 15:	Anteile 0-1-jährige Nichtdeutsche an allen der Altersgruppe je Stadtbezirk	36
Tabelle 16:	Anteile nichtdeutscher Kinder und Jugendlicher an der Altersgruppe je Stadtbezirk sowie Anzahl nichtdeutscher Kinder und aller Kinder je Stadtbezirk	37
Tabelle 17:	Niedrigste und höchste Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks	42
Tabelle 18:	Anzahl und Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks	43
Tabelle 19:	Anteile der Alleinerziehenden an der jeweiligen Gesamtanzahl von Familien mit Kindern untern 18 Jahren	47
Tabelle 20:	Verteilung der Alleinerziehenden auf die Stadtteile und Bezirke sowie die jeweiligen Anteile Alleinerziehender	47
Tabelle 21:	Anteile der Alleinerziehenden an der jeweiligen Gesamtanzahl von Familien mit Kindern untern 18 Jahren, 2004 und 2012 im Vergleich	48
Tabelle 22:	Anteile älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der Bevölkerung je Stadtbezirk	50
Tabelle 23:	Anteile älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der Bevölkerung je Stadtbezirk 2004 und 2012 im Vergleich	51
Tabelle 24:	Anteile nichtdeutscher älterer Menschen (ab 60 Jahre) an der nichtdeutschen Bevölkerung je Stadtbezirk	52
Tabelle 25:	Altersstruktur der Bevölkerung ab 60 Jahre	53
Tabelle 26 :	Veränderungen der Altersstruktur der Bevölkerung ab 60 Jahre. Anteile und absolute Zahlen 2004 und 2012 im Vergleich	54
Tabelle 27:	Wohndauer der Wetzlarer Bevölkerung ab 18 Jahren	56
Tabelle 28:	Anteile Personen 18 Jahre und älter, die länger als 10 Jahre im Stadtbezirk leben, an der jeweiligen Gesamtbevölkerung	57
Tabelle 29:	Anteile Einwohner/-innen mit langer Wohndauer 2003 und 2012 im Vergleich	57
Tabelle 30:	Wahlbeteiligung je Stadtbezirk (Anteil der Wähler/-innen im Stadtbezirk an allen Wählern/-innen in Wetzlar)	60
Tabelle 31:	Wahlbeteiligung bei den Bundestagswahlen 2002 und 2013 im Vergleich	61
Tabelle 32:	Höchste und niedrigste Anteile Oberstufenschüler/-innen an allen 16-18-Jährigen je Stadtbezirk	65
Tabelle 33:	Anteile Oberstufenschüler/-innen in Wetzlar an allen 16-19-Jährigen je Stadtbezirk im Schuljahr 2012/13	66

Tabelle 34:	Bezieher/-innen von Arbeitslosengeld II	70
Tabelle 35:	Höchste und niedrigste Anteile der ALG II-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk	70
Tabelle 36:	Nichtdeutsche Bezieher/-innen von ALG II	72
Tabelle 37:	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Wetzlar 2006 - 2013	73
Tabelle 38:	Höchste und niedrigste Anteile an SGB XII-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk	76
Tabelle 39:	Anzahl und Anteile an SGB XII-Bezieher/-innen an der Gesamtbevölkerung je Stadtbezirk	77
Tabelle 40:	Höchste und niedrigste Anteile von Räumungsklagen an 1.000 Einwohner/-innen je Bezirk	80
Tabelle 41:	Anteile Räumungsklagen an der Bevölkerung 2003 und 2012 im Vergleich	80
Tabelle 42:	Höchste und niedrigste Anteile an Schuleingangskindern mir vollständigem Impfschutz	82
Tabelle 43:	Anzahl und Anteile Schuleingangskinder mit vollständigem Impfschutz	83
Tabelle 44:	Neue Schuldnerberatungsfälle 2012 pro 1.000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk	86
Tabelle 45:	Anteile Schuldnerberatungsfälle an 1.000 Einwohner/-innen je Stadtbezirk 2003 und 2012 im Vergleich	87
Tabelle 46:	Höchste und niedrigste Anteile Schüler/-innen mit Förderbedarf an allen 6-15-Jährigen je Stadtbezirk	92
Tabelle 47:	Anteile Schüler/-innen mit Förderbedarf an allen 6-15-Jährigen je Stadtbezirk 2012	92
Tabelle 48:	Höchste und niedrigste Anteile von Alleinerziehenden an allen Familien je Stadtbezirk	94
Tabelle 49:	Anzahl der alleinerziehenden Bezieher/-innen im SBG II je Stadtbezirk und differenziert nach Anzahl der Kinder sowie Nationalität	96
Tabelle 50:	Höchste und niedrigste Anteile der 0-17-jährigen Bezieher/-innen von SGB II an der gleichen Altersgruppe je Stadtbezirk	99
Tabelle 51:	Anteile 0-17jährige SGB II-Bezieher/-innen an der gleichen Gruppe je Stadtbezirk	99
Tabelle 52:	Anzahl 0-17-Jährige je Stadtbezirk nach Geschlecht und Nationalität	101
Tabelle 53:	Kinder und Jugendliche als Empfänger von SGB II-Leistungen nach Altersklassen und Nationalität	101
Tabelle 54:	Höchste und niedrigste Anteile Jugendgerichtshilfefälle an allen 14-20-Jährigen je Stadtbezirk	105
Tabelle 55:	Anteile Jugendgerichtshilfefälle 2003 und 2011 im Vergleich	105
Tabelle 56:	Indikatoren	108
Tabelle 57:	Zuordnungskriterien für die Klasseneinteilung	109
Tabelle 58:	Ergebnis/Klassifizierung der Stadtbezirke 2013	109
Tabelle 59:	Kategorien der Stadtbezirke	111
Tabelle 60	Kategorien der Stadtbezirke sortiert nach gewichtetem Durchschnitt / Klasse	112
Tabelle 61:	Klassifizierung der Stadtbezirke 2004 und 2013 im Vergleich	113
Tabelle 62:	Zusammenstellung aller Indikatoren nach Stadtbezirken	123
Tabelle 63:	Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	124
Tabelle 64:	Bezirk Altstadt: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	127
Tabelle 65:	Bezirk Neustadt: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	130
Tabelle 66:	Bezirk Hauserberg: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	133
Tabelle 67:	Bezirk Büblingshausen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	136
Tabelle 68:	Bezirk Sturzkopf: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	139
Tabelle 69:	Bezirk Stoppelberger Hohl: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	142

Tabelle 70:	Bezirk Nauborner Straße: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	145
Tabelle 71:	Bezirk Silhöfer Aue: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	149
Tabelle 72:	Bezirk Altenberger Straße: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	152
Tabelle 73:	Bezirk Dalheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	155
Tabelle 74:	Bezirk Niedergirmes: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	158
Tabelle 75:	Bezirk Hermannstein: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	161
Tabelle 76:	Bezirk Blasbach: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	164
Tabelle 77:	Bezirk Naunheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	167
Tabelle 78:	Bezirk Garbenheim: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	170
Tabelle 79:	Bezirk Dutenhofen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	173
Tabelle 80:	Bezirk Münchholzhausen: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	176
Tabelle 81:	Bezirk Nauborn: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	179
Tabelle 82:	Bezirk Steindorf: Zusammenstellung der Durchschnittswerte aller Indikatoren	182

Abbildungsverzeichnis

		Seite
Schaubild 1:	Altersstruktur in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen	9
Schaubild 2:	Meistvertretene Nationalitäten in Wetzlar 2012	15
Schaubild 3:	Altersstruktur der nichtdeutschen Bevölkerung in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen	16
Schaubild 4:	Einwohner/-innen in Wetzlar: Verteilung nach deutsch und nichtdeutsch	20
Schaubild 5:	Altersstruktur der Wohnbevölkerung in Wetzlar nach Geschlecht und deutsch / nichtdeutsch	21
Schaubild 6	Bevölkerungspyramide der Wohnbevölkerung in Wetzlar nach Geschlecht, 2004 und 2012 im Vergleich	22
Schaubild 7:	Familien in Wetzlar: Verteilung nach deutsch / nichtdeutsch	24
Schaubild 8:	Verteilung der Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Wetzlar	29
Schaubild 9:	Kinder und Jugendliche (0 - 17 Jahre)	34
Schaubild 10:	Nationalitätenstruktur der Kinder und Jugendlichen im Dezember 2012 in Wetzlar	35
Schaubild 11:	Verteilung der nichtdeutschen Kinder und Jugendlichen nach Altersklassen in Wetzlar	36
Schaubild 12:	Anteil von nichtdeutschen Kindern und Jugendlichen (0-17 Jahre, in Prozent der Altersgruppe/Stadtbezirk)	38
Schaubild 13:	Nichtdeutsche Kinder und Jugendliche	39
Schaubild 14:	Anteile der Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderanzahl	40
Schaubild 15:	Anteile der nichtdeutschen Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderanzahl	41
Schaubild 16:	Anteile der deutschen Familien mit Kindern unter 18 Jahren nach Kinderzahl	41
Schaubild 17:	Familien in Wetzlar mit drei und mehr Kindern unter 18 Jahren nach Familienform	41
Schaubild 18:	Anzahl der Familien mit 3 und mehr Kindern unter 18 Jahren pro Stadtbezirk nach deutsch/nichtdeutsch	42
Schaubild 19:	Anteile kinderreicher Familien (mit 3 und mehr Kindern) an allen Familien des jeweiligen Stadtbezirks	43
Schaubild 20:	Kinderreiche Familien	44
Schaubild 21:	Anteile von Familien (mit Kindern unter 18 Jahren) an der Gesamtzahl von Familien nach Familienform	45
Schaubild 22:	Anteile von Kindern und Jugendlichen in Wetzlar nach Familienform	45
Schaubild 23:	Ein-Eltern-Familien mit Kindern unter 18 Jahren in Wetzlar nach deutsch/nichtdeutsch	46
Schaubild 24:	Alleinerziehende	49
Schaubild 25:	Ältere Menschen nach deutsch / nichtdeutsch	51
Schaubild 26:	Ältere Menschen	55
Schaubild 27:	Lange Wohndauer	59
Schaubild 28:	Wahlbeteiligung Bundes- und Landtagswahl 2013	62
Schaubild 29:	Oberstufenschüler/-innen nach Geschlecht	64
Schaubild 30:	Oberstufenschüler/-innen nach deutsch / nichtdeutsch	64
Schaubild 31:	Oberstufenschüler/-innen in Wetzlar nach deutsch / nichtdeutsch je Stadtbezirk	65
Schaubild 32:	Oberstufenschüler/-innen	67
Schaubild 33:	ALG II-Bezieher/-innen in Wetzlar: Verteilung nach Altersgruppen	69
Schaubild 34:	Anteil von ALG II-Bezieher/-innen an allen Einwohnern je Stadtbezirk	71
Schaubild 35:	Arbeitslosengeld II-Bezug	74
Schaubild 36:	Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII	76

Schaubild 37:	Anteile Bezieher/-innen von finanziellen Leistungen nach SGB XII an der Bevölkerung je Stadtbezirk	77
Schaubild 38:	SGB XII-Bezug	78
Schaubild 39:	Räumungsklagen in Wetzlar 2004 und 2012	79
Schaubild 40:	Räumungsklagen	81
Schaubild 41:	Impfschutz bei Schuleingangskindern	84
Schaubild 42:	Neue Schuldnerberatungsfälle in Wetzlar 2003 und 2012	86
Schaubild 43:	Schuldnerberatung	88
Schaubild 44:	Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar nach Geschlecht	90
Schaubild 45:	Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar nach deutsch/nichtdeutsch	90
Schaubild 46:	Anteile Schüler/-innen mit Lernhilfe nach Geschlecht und deutsch/nichtdeutsch	90
Schaubild 47:	Nichtdeutsche Schüler/-innen mir Förderbedarf in Wetzlar nach Nationalität	91
Schaubild 48:	Schüler/-innen mit Förderbedarf in Wetzlar	91
Schaubild 49:	Schüler/-innen mit Förderbedarf	93
Schaubild 50:	Anteil von Alleinerziehenden in ALG II-Bezug an allen Familien (mit mind. Einem Kind unter 18 Jahren) je Stadtbezirk	95
Schaubild 51:	Alleinerziehende im Arbeitslosengeld 2-Bezug	97
Schaubild 52:	Kinder und Jugendliche im SGB II-Leistungsbezug	98
Schaubild 53:	Anteil 0-17-jähriger ALG II-Empfänger/-innen an der Altersklasse je Stadtbezirk/-teil	100
Schaubild 54:	Kinder und Jugendliche im SGB 2-Bezug	102
Schaubild 55:	Jugendgerichtshilfefälle nach Geschlecht	103
Schaubild 56:	Jugendgerichtshilfefälle nach deutsch / nichtdeutsch	103
Schaubild 57:	Jugendgerichtshilfefälle in Wetzlar 2011	104
Schaubild 58:	Entwicklung der Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe 1993 – 2011	104
Schaubild 59:	Jugendgerichtshilfe	106
Schaubild 60:	Sozialstrukturatlas 2013: Gewichteter Durchschnitt aller Indikatoren je Stadtbezirk	114
Schaubild 61:	Stadtbezirksprofil Altstadt	128
Schaubild 62	Stadtbezirksprofil Neustadt	131
Schaubild 63	Stadtbezirksprofil Hauserberg	134
Schaubild 64	Stadtbezirksprofil Büblingshausen	137
Schaubild 65	Stadtbezirksprofil Sturzkopf	140
Schaubild 66	Stadtbezirksprofil Stoppelberger Hohl	143
Schaubild 67	Stadtbezirksprofil Nauborner Straße	146
Schaubild 68	Stadtbezirksprofil Silhöfer Aue	150
Schaubild 69	Stadtbezirksprofil Altenberger Straße	153
Schaubild 70	Stadtbezirksprofil Dalheim	156
Schaubild 71	Stadtbezirksprofil Niedergirmes	159
Schaubild 72	Stadtbezirksprofil Hermannstein	162
Schaubild 73	Stadtbezirksprofil Blasbach	165
Schaubild 74	Stadtbezirksprofil Naunheim	168
Schaubild 75	Stadtbezirksprofil Garbenheim	171
Schaubild 76	Stadtbezirksprofil Dutenhofen	174
Schaubild 77	Stadtbezirksprofil Münchholzhausen	177
Schaubild 78	Stadtbezirksprofil Nauborn	180
Schaubild 79	Stadtbezirksprofil Steindorf	183

Anhang

BEVÖLKERUNG

Nichtdeutsche nach Nationalitäten Stadt Wetzlar gesamt Stand 31.12.2012

Quelle: Ekom 21 GmbH

Staatsangehörigkeit A - K/L	gesamt	männlich	weiblich
ägyptisch	3	3	0
äthiopisch	8	3	5
afghanisch	43	23	20
albanisch	18	8	10
algerisch	3	3	0
amerikanisch	68	55	13
angolanisch	6	4	2
argentinisch	1	0	1
armenisch	4	1	3
aserbaidschanisch	9	3	6
australisch	8	5	3
barbadisch	1	1	0
belgisch	5	2	3
bolivianisch	1	0	1
bosnien-herzegowinisch	170	81	89
brasilianisch	12	2	10
britisch	20	8	12
bulgarisch	51	24	27
chilenisch	4	1	3
chinesisch (Taiwan)	2	1	1
chinesisch (VR China)	33	10	23
costa-ricanisch	1	1	0
dänisch	7	5	2
dominikanisch	4	1	3
eritreisch	20	11	9
estnisch	1	0	1
finnisch	3	0	3
französisch	37	19	18
gabunisch	1	1	0
georgisch	3	1	2
griechisch	553	308	245
haitianisch	1	0	1
indisch	12	7	5
indonesisch	1	0	1
irakisch	15	7	8
iranisch	29	16	13
irisch	3	1	3
isländisch	4	2	2
israelisch	2	2	0
italienisch	224	139	85
ivorisch	2	1	1
japanisch	7	2	5
jemenitisch	22	14	8
jordanisch	1	1	0
jugoslawisch	3	2	1
jugoslawisch (Altfall)	2	1	1
kamerunisch	5	2	3
kanadisch	6	2	4
kasachisch	90	39	51
kenianisch	2	2	0
kirgisisch	4	2	2
kolumbianisch	3	0	3
kongolesisch	6	2	4
kongolesisch (Dem. Rep.)	28	10	18
koreanisch (Rep.)	2	1	1
kosovarisch	66	38	28
kroatisch	125	60	65
kubanisch	18	7	11
lettisch	49	29	20
libanesisch	9	5	4

Staatsangehörigkeit L - Z	gesamt	männlich	weiblich
litauisch	48	19	29
luxemburgisch	1	1	0
malaysisch	5	2	3
marokkanisch	27	10	17
mazedonisch	8	6	2
mexikanisch	2	1	1
moldauisch	17	5	12
montenegrinisch	9	7	2
myanmarisch	2	1	1
neuseeländisch	1	1	0
nicaraguanisch	1	0	1
niederländisch	28	15	13
nigerianisch	1	1	0
österreichisch	70	44	26
pakistanisch	51	32	19
peruanisch	4	2	2
philippinisch	30	5	25
polnisch	276	106	170
portugiesisch	81	45	36
rumänisch	202	127	75
russisch	229	84	145
schwedisch	2	0	2
schweizerisch	16	4	12
serbisch	92	46	46
serbisch/Altfall	16	6	10
serbisch-montegrinisch-alt	171	72	99
sierra-leonisch	2	0	2
slowakisch	15	6	9
slowenisch	7	2	5
somalisch	27	18	9
sonst. asiat. Staatsangeh.	11	5	6
sowjetisch/Altfall	3	0	3
spanisch	293	155	138
sri-lankisch	13	5	8
staatenlos	10	8	2
sudanesisch/Altfall	2	1	1
syrisch	30	16	14
thailändisch	55	6	49
togoisch	7	5	2
tschechisch	30	15	15
türkisch	2.270	1.124	1.146
tunesisch	10	6	4
turkmenisch	2	1	1
ukrainisch	132	52	80
ungarisch	89	61	28
ungeklärt	9	4	5
uruguayisch	1	0	1
usbekisch	10	5	5
venezolanisch	3	2	1
vietnamesisch	70	36	34
von Trinidad und Tobago	1	0	1
weißrussisch	25	5	20

Anzahl aller Nationalitäten:	112
Nichtdeutsche gesamt	6.359*
Anteil an der Gesambevölkerung (51.874 Stand 31.12.12)	12,3%

* Anmerkung: Geringe Abweichungen in der Nationalitätenstatistik von den aktuellen Einwohnerfortschreibungen auf Basis Hauptwohnung sind bei der Ecom GmbH stichtags- und systembedingt, haben jedoch keinen Einfluss auf das Gesamtergebnis.

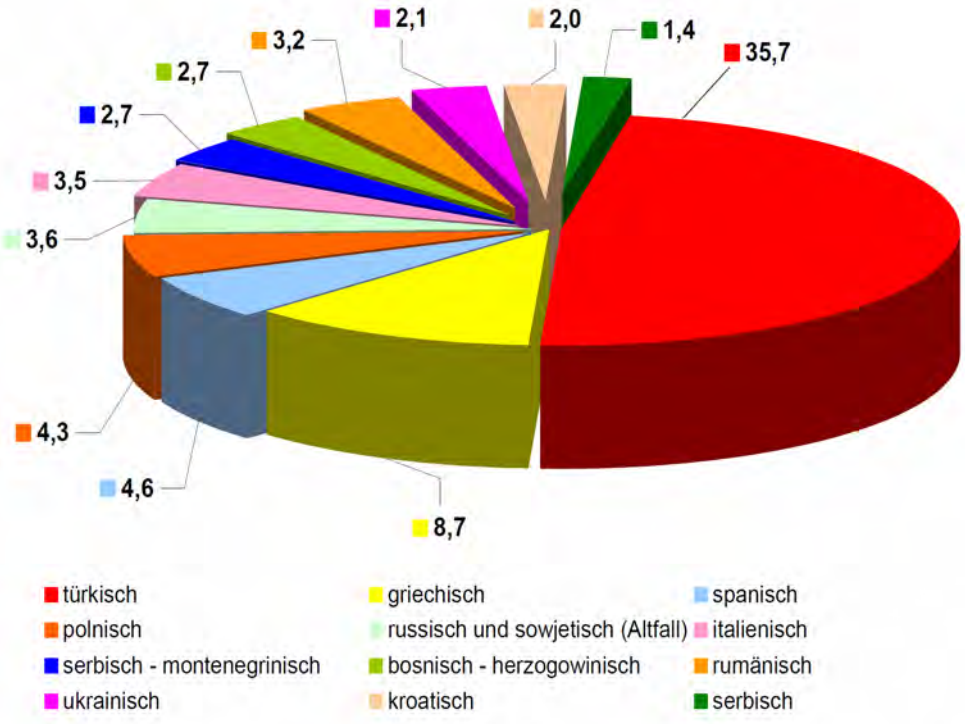
STADT WETZLAR

Größte Nationalitäten in Wetzlar 2012

Nichtdeutsche gesamt	6359	Verteilung in %
türkisch	2270	*35,7*
griechisch	553	*8,7*
spanisch	293	*4,6*
polnisch	276	*4,3*
russisch und sowjetisch (Altfall)	229	*3,6*
italienisch	224	*3,5*
serbisch - montenegrinisch	171	*2,7*
bosnisch - herzogowinisch	170	*2,7*
rumänisch	202	*3,2*
ukrainisch	132	*2,1*
kroatisch	125	*2,0*
serbisch	92	*1,4*
Sonstige Nationalitäten zusammengefasst	1622	*25,5*
Nationalitäten gesamt	**112**	
Anteil an der Gesamtbevölkerung (51. 874)	**12,3%**	

Prozentuale Verteilung der größten Nationen

Schaubild:



A - Z Straßenverzeichnis der Stadtbezirke Wetzlars (einschl. Stadtteile)

- Stand 07/2011 -

01 Bezirk Altstadt

Abelsgasse
Arnsburger Gasse
Barfüßerstraße
Baugasse
Bebelplatz
Blaunonnengasse
Brauhausgasse
Brodschirm
Brunnengäßchen
Butzbacher Gasse
Domplatz
Domtreppe
Eisenmarkt
Engelsgasse
Entengasse
Erbsengasse
Eselsberg
Eselstreppchen
Fischmarkt
Franziskanerstraße
Gewandsgasse
Goethestraße
Güllgasse
Gürtlergasse
Hammelskopf
Hauser Gasse
Hertebau
Hinter der Stadtmauer
Hofstatt
Jäcksburg
Kalergasse
Kirchgasse
Kornblumengasse
Kornmarkt
Krämerstraße
Lahninsel
Lahnstraße
Liebfrauenberg
Lottestraße
Ludwig-Erk-Platz
Mühlgrabenstraße
Obertorstraße
Olivengasse
Pariser Gasse
Pfaffengasse
Pfannenstielsgasse
Rahmengasse
Rosengasse
Sandgasse
Scheunengasse
Schillerplatz
Schmiedgasse
Schuhgasse
Schwarzadlergasse
Silhöfer Straße
Silhöfertorstraße
Steighausplatz
Weißadlergasse
Wöllbachertorstraße
Zuckergasse

02 Bezirk Neustadt

Albinistraße
Am Forum
Bahnhof Nordseite
Bahnhofstraße
Bannstraße
Baumeisterweg
Breite Straße
Brettschneiderstraße
Brückenstraße
Buderusplatz
Dalbergstraße
Dillufer
Eduard-Kaiser-Straße
Flutgrabenstraße
Gloelstraße
Haarplatz
Hainstraße
Herderstraße
Hessenstraße
Hintergasse
Idingstraße
Inselstraße
Johannes-Hinckel-Straße
Karl-Kellner-Ring
Langgasse
Moritz-Budge-Straße
Moritz-Hensoldt-Straße
Nassauer Weg
Neustadt
Neustädter Platz
Seibertstraße
Sophienstraße
Spinnereistraße
Uferstraße
Waldschmidtstraße
Wolfgang-Kühle-Straße

03 Bezirk Hauserberg

Am Deutschherrenberg
Am Feldkreuz
Am Rasselberg
Auf dem Hauserberg
Brückenborn
Finkensteig
Garbenheimer Straße
Gießer Weg
Haarbachstraße
Hausertorstraße
Kestnerstraße
Konrad-Adenauer-Promenade
Lahnbergweg
Lerchenweg
Nachtigallenpfad
Philosophenweg
Robert-Koch-Weg
Vogelsang
Vor der Warte
Wahlheimer Weg
Wertherstraße

04 Bezirk Büblingshausen

Am Anger
Am Geißler
Am Leitz-Park
Am Pfingstwäldchen (bis 46, ab 48)
Am Rosenbusch
An der Landhege
Asternweg
Auf der Plank
Beethovenstraße
Blankenfeld
Buchenweg
Charlotte-Bamberg-Straße
Christian-Rübsamen-Straße (bis 16, ger. 18-20, ung. 17-21, ab 22)
Dahlienweg
Edgar-Hobinka-Straße
Finsterloh
Fliederweg
Frankfurter Straße (ab 97, ger. bis 42, ung. bis 67, ger. ab 72 bis 90, ung. ab 71 bis 95)
Franzenburg
Franz-Schubert-Straße
Fuchskaut
Georg-Friedrich-Händel-Straße
Hasenpfad
Heidenstock
Henri-Duffaut-Straße
Herbert-Flender-Straße
Hirschgraben
Im Amtmann
Johann-Sebastian-Bach-Straße
Kastanienweg
Lilienweg
Mozartstraße
Nelkenweg
Rentmeisterweg
Schanzenfeldstraße
Schöne Aussicht
Spilburgstraße
Sportparkstraße
Steinbühlstraße
Theodor-von-Schacht-Straße
Tulpenweg
Unter dem Ahorn
Unter dem Kirschbaum
Unter dem Nussbaum
Unter dem Rotdorn
Unter der Birke
Unter der Linde
Waldessaum
Wiesenaue

05 Bezirk Sturzkopf

Am Sturzkopf
Arthur-Pfeiffer-Straße
Carl-Metz-Straße
Christian-Kremp-Straße
Cranachstraße
Dürerstraße
Elsa-Brandström-Straße
Ernst-Befort-Straße
Fontanestraße
Forsthaus Stoppelberg
Forsthausstraße
Hardenbergstraße
Holbeinstraße
Hölderlinstraße
Hörnsheimer Eck
Lessingstraße (1-6, 8)
Max-Berek-Straße
Mörikestraße
Oskar-Barnack-Straße
Richard-Schirrmann-Straße
Rilkestraße
Röntgenstraße
Roseggerstraße
Taunusstraße
Uhlandstraße
Virchowstraße
Volpertshäuser Straße
Wilhelm-Loh-Straße

06 Bezirk Stoppelberger Hohl

Alemannenweg
Am Geilberg
Auf der Platte
Bergstraße

Brühlsbachstraße
Burgunderstraße
Carl-Stuhl-Straße
Chattenweg
Cheliusstraße
Christian-Lehr-Promenade
Deikerstraße
Dilichstraße
Frankenstraße
Friedenstraße
Fritz-Fischer-Weg
Geiersberg
Germanenweg
Gotenweg
Helgebachstraße
Lauerstraße
Merianstraße
Nibelungenpfad
Reinermannstraße
Römerstraße
Sachsenweg
Stoppelberger Hohl (ger. ab 92, ung. ab 89, ger. 30-90, ung. 15-87, ger. bis 28, ung. bis 13)
Teutonenweg
Turmstraße (ger. bis 12, ung. bis 3, ger. ab 16, ung. ab 5)
Ulmensteinstraße
Wigandstraße

07 Bezirk Nauborner Straße

Am Entenspiel
Am Tannenwald
Burgweg
Friedrich-Ebert-Platz
Grüner Weg
Hubertusweg
Hundspfädchen
Johanneshof
Josef-Schmidt-Straße (ung.)
Kolpingstraße (ger. bis 40)
Laufdorfer Weg
Ludwig-Erk-Straße
Morgenweide
Mühlrain
Nauborner Straße
Pfaffengründchen
Schützenstraße
Sixt-von-Armin-Straße
Solmserstraße
Sonnenweg
Weiherstraße

08 Bezirk Silhöfer Aue

Alte Wache
Am Schmittenberg
An der Kommandantur
Braunfelser Straße (ger. bis 88, ung. bis 99)
Eiserne Hand
Ernst-Leitz-Straße
Hans-Joachim-Danckworth-Straße
Horst-Scheibert-Straße
Im Winkel
Kalsmunt / Westhang
Kalsmuntstraße (ger. bis 24, ung. bis 33, ger. ab 32, ung. ab 35)
Magdalenenhäuser Weg
Meline-Müller-Straße
Philipp-von-Bostel-Weg
Phönixstraße
Siegmund-Hiepe-Straße (bis 39)
Silhöfer Aue
Unterm Kalsmunt
Walter-Zapp-Straße
Westendstraße
Wetzbachstraße

09 Bezirk Altenberger Straße

Albertstraße
Alfredstraße
Altenberger Straße
Am Trauar
Berghäuser Weg
Bredowstraße
Falkenstraße
Georgstraße
Hermannstraße
Im Bodenfeld
Im Hanngarten
Karlstraße
Ludwigstraße
Martinstraße
Michaelplatz
Zwirleinstraße

10 Bezirk Dalheim

Berliner Ring
Breslauer Straße
Dalheimer Grund
Drei Stämme
Egerländer Weg
Hohe Straße
Königsberger Straße
Lampertsgraben
Memeler Straße
Mühlstück
Österreicher Straße
Schwalbengraben
Sudetenstraße
Wachhecke
Wingertsberg

11 Bezirk Dillfeld

Auf der Dreispitz
Dillfeld
Willy-Bechstein-Straße
Wohnheim Dillfeld

12 Bezirk Niedergirmes

Am Simberg
Atzbacher Straße
Auf dem Görge
Blasbacher Weg
Buderusstraße
Carolinenhütte
Carolinenweg
Dammstraße (bis 60)
Dorlarer Straße
Eisenstraße
Elisabethenstraße
Formerstraße
Fröbelstraße
Gabelsbergerstraße
Gabrielstraße
Gartenstraße
Georg-Lauber-Straße
Gutleutstraße
Hans-Breuer-Straße
Hans-Sachs-Straße
Hermannsteiner Straße (ger. bis 64a, ung. bis 39, ger. 68-90, ung. 41-61)
Hessenweg (nur ger.)
Jahnstraße
Kirchstraße
Kleegärten
Linsenberg
Naunheimer Straße
Niedergirmeser Weg
Pestalozzistraße
Philipsstraße
Rathenaustraße
Röchlingstraße
Schellweg
Schulstraße
Siechhof
Siechhofstraße
Silcherstraße
Steubenstraße
Simberg / Außengebiet
Untergasse
Waldgirmeser Straße
Weingartenstraße
Werkstraße
Wiesenstraße
Wilhelm-Reitz-Platz
Willy-Brandt-Platz
Zelterstraße

13 Bezirk Hermannstein

Alte Straße
Altvaterweg
Am Hundsrück
Am Kleinaltenstädter Fußpfad
Aßlarer Straße
Bachstraße
Blasbacher Straße bis (49, 51-59)
Burgstraße
Dammstraße
Danziger Weg
Dillstraße
Falltorstraße
Friedenstraße
Gartenstraße
Großaltenstädter Straße (bis 37, ger. 38-60, ung. 43-61, 62-88)
Grüner Weg
Hermannsteiner Straße (ger. ab.92, ung. ab 63)
Hessenweg (ungerade)
Huthstraße
Im Köhlersgarten
Linsenbergstraße
Loherstraße
Luisenstraße
Oderweg
Philippstraße
Schanzenstraße
Schillerstraße
Spirolstraße
Steinweg
Stettiner Weg
Weiherstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wiesenstraße

14 Bezirk Blasbach

Am Hainberg
Am Keßler
Am Pfaffenrain
Annagasse
Auf der Hell
Auf der Pitz
Bechlinger Straße
Bergstraße
Finkenweg
Hauptstraße
Haustädter Straße
Höhenweg
Kirchstraße
Naunheimer Straße
Schöne Aussicht
Zum Scheid

15 Bezirk Naunheim

Am Altbecker
Am Berg
Am Brauhaus
Am Kochsgarten
Am Lotzengraben
Am Rabenbaum
Am Schwalbengraben
Am Spießgarten
Am Stammler
An der Umgehungsstraße
Bachstraße
Blasbacher Straße
Brunnenstraße
Dammstraße (ab 62)

Eichendorffstraße
Eisenstraße
Endstraße
Finkenstraße
Friedenstraße
Friedrichstraße
Garbenheimer Weg
Gartenstraße
Goethestraße
Gutenbergstraße
Heinestraße
Hermannstraße
Hohlstraße
Im Kleinfeld
In den Treppen
Karlstraße
Lahnstraße
Lehmenkaut
Ludwigstraße
Mühle (eventuell nur Anschrift)
Mühlstraße
Nebenstraße
Niederweide
Ostendstraße
Schauinsland
Schillerstraße
Schulplatz
Schulstraße
Sonnenstraße
Talstraße
Uhlandstraße
Waldgirmeser Straße
Weiherstraße
Weinbergstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wiesenstraße
Wilhelmstraße

16 Bezirk Garbenheim

Am Eselsberg
Am Hohen Rain
Am Mehlstück
Am Pfeiffer
Am Steinacker
Am Taubenstein
Auf der Mauer
Bachstraße
Backhausstraße
Bahnhofstraße
Bergstraße
Bleichstraße
Blumenstraße
Bohnenstück
Brühlstraße
Eisenberg
Frankenstraße
Friedenstraße
Friedhofsweg
Gartenstraße
Goetheplatz
Grasgarten
Haarberg
Hausergarten
Hessenstraße
Holzgalgen
Hundsgasse
Im Stiegel
Junkersgrund
Kirchstraße
Kreisstraße
Lindenstraße
Philippswonne
Raubach
Ritterkaut
Schlesierstraße
Schneidergasse
Schulstraße
Sudetenstraße
Talsgärten
Talsweg
Untergasse
Wacholderberg
Wannsweg
Wiesenstraße

17 Bezirk Dutenhofen

Am Alten Wingert
Am Bornstück
Am Hain
Am Obersten Weg
Am Ringelfeld
Am Rotacker
Am Rübenmorgen
An der Bahn
Auf dem Kronberg
Bachmorgen
Bahnhofstraße
Bergstraße
Berlinstraße
Dutenhofener See
Eichenweg
Fichtenweg
Friedenstraße
Garbenheimer Straße
Gartenweg
Gießener Straße
Goethestraße
Grabenstraße
Grohgasse
Heideweg
Heinrich-Heine-Straße
Honiggasse
In der Ecke
Industriestraße
Jahnstraße
Johannisgraben
Kirchplatz
Kirchstraße
Kleegarten
Kronbergweg
Lahnstraße
Langer Morgen
Lessingstraße
Lindengasse
Lönsstraße
Münchholzhäuser Straße
Neuer Weg
Oststraße
Rosenweg
Schillerstraße
Schulweg
Sudetenstraße
Uhlandstraße
Unterster Weg
Wellergasse
Welschbachstraße
Wetzlarer Straße
Wingertenstraße
Zielhausweg
Zum Seifengraben

18 Bezirk Münchholzhausen

Am Brauhaus
Am kleinen Knemet
Aussiedlerhof
Bettenweg
Breitteilsweg
Bruchstraße
Eckstraße
Forststraße
Gartenstraße
Gießener Straße
Grabenstraße
Herrenwiese
Hohe Straße
Jahnstraße
Kirchstraße
Lindenstraße
Mönchweg
Ohlacker
Rechtenbacher Straße
Ringstraße
Scheib
Schulstraße
Sonnenstraße
Stockwiese
Sudetenstraße
Weingartenstraße
Wetzlarer Straße
Wittgensteinstraße

19 Bezirk Nauborn

Altwies
Am Hellersgraben
Am Hellgen
Am Schlag
Am Steg
Am Stollen
Am Wingert
An der Lehmkaut
Artur-Herzog-Straße
Auf dem Rücken
Auseit
Aussiedlerhof
Bachweide
Bergstraße
Bielsteiner Weg
Borngasse
Brunnenweg
Dickesmühle
Dietrichsgasse
Eckhardtsloh
Elsenbachpfad
Engelsberg
Eulenflug
Fasanenweg
Forsthausweg
Friedenstraße
Gänsweide
Gartenstraße
Goethestraße
Grube Juno
Grundweg
Henkelsberg
Hinter den Zäunen
Hobmannsbach
Hofmannstraße
Hofstatt
Hohelindstraße
Honigmühle
Industriestraße
Jahnstraße
Josef-Schmidt-Straße (gerade)
Karlschmitter Weg
Kiefernweg
Kirchgasse
Kirmesgrund
Kirschenwäldchen
Kleiner Ring
Kolpingstraße (ab 42)
Langenbergstraße
Lärchenweg
Lutherstraße
Nassauer Weg
Pfingstweide
Reinbergstraße
Ringstraße
Scheidweg
Schnepfenweg
Schulgasse
Solmserweg
Sonnenweg
Sudetenstraße
Talweg
Taunusstraße
Teufelsgrund
Theutbirgstraße
Tiergartenstraße
Turnhallenstraße
Weilstraße
Westerwaldstraße

Wetzbachweg
Wetzlarer Straße
Wilhelm-Will-Straße
Zum Boden
Zum Hundsrücken
Zum Kirschenwäldchen
Zum Scheidweg
Zum Stützel
Zum Westergrund
Zur Eisenhardt
Zur Heide

20 Bezirk Steindorf

Alte Straße
Alter Schulweg
Altvaterstraße
Am Friedhof
An den Fichten
An den Schindbirken
An der Heid
Bachstraße
Backhausweg
Bergstraße
Braunfelser Straße (ab 90, ab 101)
Bürgerweg
Elisabethenstraße
Erbsengasse
Friedenstraße
Grüner Weg
Hainbuchenweg
Hauptstraße
Hellweg
Hüttenwingert
In der Murch
Jahnstraße
Kirchplatz
Kläranlage
Oberdorfstraße
Riegelsteinstraße
Rosengarten
Roßacker
Rückersboden
Schulstraße
Siedlerweg
Siegmund-Hiepe-Straße (ab 20, ab 41)
Sonnenweg
Tannenweg
Taunusstraße
Unterdorfstraße
Weingartenstraße

Bezirke 13 – 20 sind Wetzlarer Stadtteile

Quelle:
Büro des Baudezernates
Geographisches Informationssystem (GIS)
Stadt Wetzlar